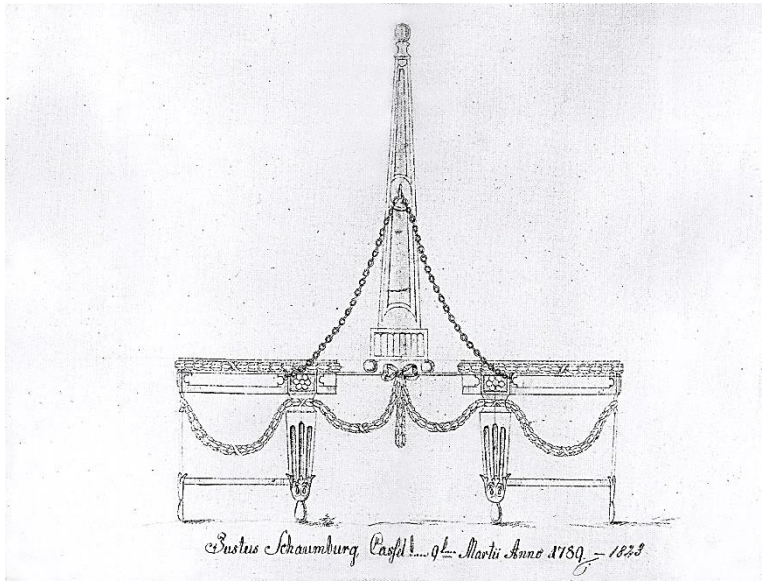
Tabelle 3: **DAS KASSELER SILBER DES SPÄTKLASSIZISMUS UND STILPLURALISMUS**

Nr.	Name/Lebensdaten	BZ	MZ	FZ	Werkabbildungen	bez.	Beschreibung / Maße
112	**Schaumburg**, Johann Justus I. Goldarbeiter *ca. 1760 in Kassel, Lehre 23.6.1778-24.6.1783 bei Johannes Adam Kördel (Nr. 104), beginnt am 10.3.1789 bei ihm (nach seinem MR: Menage für Öl und Essig, Abb. 14) sein MS. und vollendet es am 20.7.1789, Meister 1789, zeichnet als Gildemeister wohl vor 1811-März 1816 mit **S**, 1819-8.11.1822 mit **C**. Über seinen Sohn Justus II. siehe Nr. 128. †ca. 8.11.1822, 62 J. alt Lehrjungen: 23. 6.1806 - 23. 6.1810 sein Sohn Conrad (Nr. 122) Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 14.- Bleibaum, Kartei.- Cassel. Pol. u. Commerc. Ztg..- Hallo, o.J. (1929), 170.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 112, in: Kassel 1998.- R[3], 2631.- Scheffler, Hessen, Kassel, 158.	**BZ 16a** **H. 6 mm** **BZ 20** **H. 6 mm**	**MZ 112a** **4,4 mm**		**Ist an der Herstellung der 120 Dessertlöffel für das neue Tafelservice Kurfürst Wilhelms II. 1822/23 beteiligt** (siehe Kat. Nr. 185/17, in Kassel 1998) **112a** **Zwei Menülöffel, Teelöffel** Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1805 bez.: MRK (punktiert, Schreibschrift) um 1811-15 bez.: L. Z. (Schreibschrift)	**Menülöffel:** Spitz-eiförmige Laffen, an die die breiten Stiele mit zungenförmiger Verbreiterung angelötet sind. Die nach unten gebogenen spitz-lanzettförmigen Griffe („Alt-englisches Griffende“) besitzen zur Verstärkung einen schwachen Mittelgrat auf der Unterseite. L. 21,5 cm, zus. 96,5 g **Teelöffel:** Spitz-eiförmige Laffe, lanzettförmiger Stielgriff mit nach unten gebogener Spitze („Alt-englisches Griffende“). L. 13,5 cm, 10,5 g
	Schaumburg, Johann Justus I.	**BZ M$_{II}$**	**MZ 112a**		**112b Kleiner Becher** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1971/44 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	um 1805 oder um 1814/15 bez.: Es Lebe C. E B (Schreibschrift)	Sich nach oben leicht erweiternder, innen vergoldeter Becher mit verstärktem leicht ausgestelltem Profilrand, dessen Wand - bis auf die Inschrift - glatt belassen bleibt. H. 5,7 cm, Dm. 5,4 cm, 57,4 g **Literatur zu Becher**: S. 201, Kat. Nr. u. Abb. 187, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 158, Werk b.

Schaumburg, Johann Justus I.



BZ O

MZ 112a

112c Menage
Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1971/6
(Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)

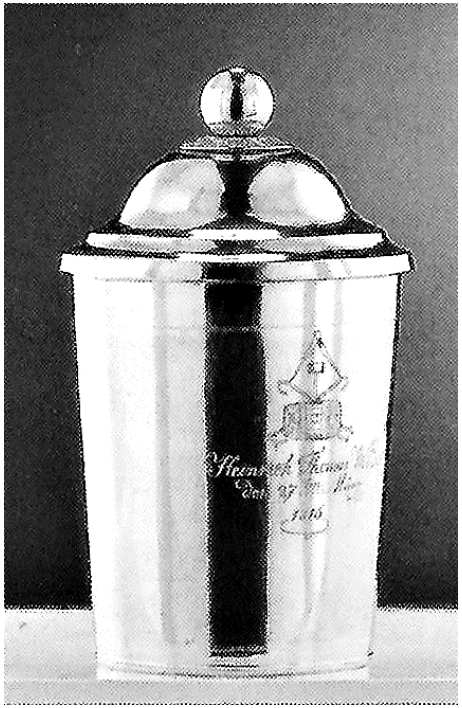
1798-1804

Literatur:
1. S. 201f., Kat. Nr. u. Abb. 188, in: Kassel 1998.
2. Scheffler, Hessen, Kassel,158, Werk c, sowie Tf. XVI, Abb. 44.
3. Schneider/Schmidberger 1981, S. 88f., Abb. 14.
4. Gruber 1982, S. 166, Nr. 225.

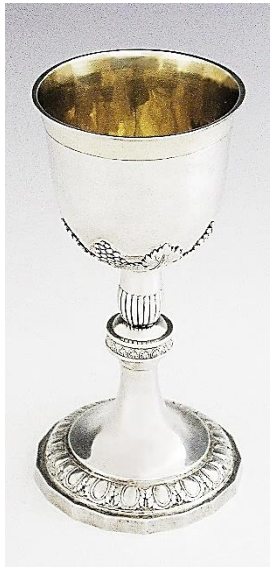
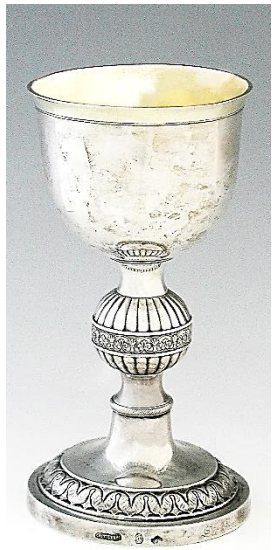
Im typischen Zopfstil des Frühklassizismus setzen sich die tropfenförmigen Füßchen unter Blätterkelchen als kannelierte Pfeiler fort und halten Ringe und Bodenplatten der runden Gefäßhalterungen zusammen. Ein breiter Steg verbindet die Halterungen und dient zugleich als Podest für den Obelisken mit Ketten und Abschlussknauf. Perlgirlanden dienen der Verstärkung und lockern spielerisch auf. Die blauen originalen Flaschen des Essig- und Ölständers haben silberne Verschlüsse, die, mit Kettchen an einem Halsring befestigt, den Behälter für Essig mit einer Weintraube, den für Öl mit einem kleinen Olivenzweig anzeigen.[1, 2, 3]

H. 23 cm, 785,8 g, ohne Glas 337,7 g

Die Menage weicht nur in einem Detail, statt Lorbeer- hier Perlgirlanden, von seinem Meisterriss von 1889 ab, wie man nebenstehend sehen kann.
Zweifellos hatte er mit seinem Meisterstück nicht nur eigene Ideen umgesetzt. Denn ein Paar doppelter Salzfässchen, Paris 1779/80 von Marc-Etienne Janety, Meister 1777-1793 ist erhalten, deren Aufbau Schaumburg in wesentlichen Teilen übernommen hatte.4 Nur dass seine Halterungen für die größeren Flaschen statt der Gewürzschälchen des französischen Meisters solider und größer ausfallen und das mittige Medaillon zwischen Schleife und hängender Lorbeergirlande fehlt. Der durchbrochen gearbeitete Obelisk mit Ketten und Abschlussknauf hingegen ist bis in die Einzelheiten des Aufbaus und Dekors ein wörtliches Zitat der zehn Jahre zuvor entstandenen Vorbilder.

	Schaumburg, Johann Justus I.	**BZ** **Kassel**	**MZ** **112a**		**112d Bowlekelle** Auktionshaus Die Eiche, Lübeck, 25.4.2015, Los 661 (Foto u. Beschreibung: Die Eiche, Lübeck)	um 1815	Ovale Laffe mit breitem seitlichem Ausguss, gedrechselter, balusterförmiger Griff. L. 46 cm
	Schaumburg, Johann Justus I. 	**BZ S**	**MZ** **112a**		**112e** **Deckelbecher des Brauers Windus** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. St. C.7, Dauerleihgabe der Stadt Kassel (Foto li.: Michael Wiedemann, Kassel, Foto 2: Mitarbeiter Museum, Beschreibung: Autor)	bez.: Heinrich Thomas Windus / den 27.ten März / 1816 (in Schreibschrift graviert) unter einem Bierfass umgeben von Küferwerkzeug	Durch Zierrillen werden -vergoldet - eine schmale vergoldete Boden- und eine breite vergoldete Lippenrandzone von der silbern belassenen Wand des konischen Bechers abgegrenzt. Der gestufte und zentral aufgewölbte Stülpdeckel, wie der Becher innen vergoldet, hat als Bekrönung zentral einen vergoldeten Kugelknauf, vernietet auf einer Scheibe, die als reliefierte Blattrosette ausgebildet wurde. H. 11,1 cm, mit Deckel 16 cm, Dm. 9,6 cm, 287,7 g **Literatur:** Hallo, o. J. (1929), Werk 106.- S. 202, Kat. Nr. u. Abb. 189, in Kassel 1998. Scheffler, Hessen, Kassel, 158, Werk e.

113	**Ostheim**, Johannes Goldarbeiter Get. 31.12.1754 in Kassel, Lehre 1.10.1770-16.1.1776 bei George Wilhelm Marggraff in Berlin (Scheffler, Berlin, 953), beginnt am 20.5.1791 (nach seinem MR: Kaffeekanne, Abb. 15) sein MS. u. vollendet es am 25.7.1791, Meister1791, zeichnet als Gildemeister wohl ca. 1809/10-März 1816 mit **Q**, 1820-1825? mit **D**. Bis 1828 als Gold- u. Silberarbeiter, mindestens seit 1834 als "Privatmann" im Adressbuch. †15.1.1837, 82 J., 5 M., 15 T. alt Lehrjungen: 1. 5.1800 - 6. 5.1805 Georg Friedrich Persch (Nr. 130) Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1828, 1834-1837.- Album der Meisterrisse, Bl. 15.- Bleibaum, Kartei.- Hallo, o.J. (1929), 141.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 113, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 159a.	**BZ C** **BZ C** **BZ C** **BZ C** **BZ ?** **BZ?**	**MZ 113a** **MZ 113a** **MZ 113a** **MZ 113a** **MZ 113b** **MZ ?**		**Tafelsilber** **Kurfürst Wilhelm II.** **113a** **2 große runde Platten von 4 (Nr. 185/3, Inv. Nr. FRDH S 3465)** **2 mittelgroße runde Platten von 6 (Nr. 185/4, Inv. FRDH S Nr. 5466)** **Suppenkelle (Nr. 185/7, Inv. Nr. FRDH S 3877)** **2 Kandelaber (von wenigstens in Teilen noch vorhandenen 20 Stück, Nr. 185/14)** **61 Dessertlöffel vom Satz von 120 (Nr. 185/17, Inv. Nr. FRDH S 3870)** **Salièren, hier Nr. 110n5, sieben Salièren für WK I. komplettiert nach der Rückkehr aus dem Exil** **Hessische Hausstiftung, Museum Schloss Fasanerie**		Da Kurfürst Wilhelm II. nach seinem Regierungsantritt 1822 schnell die von seinem Vater übernommenen Teile des Hofservices komplettiert und erweitert wissen wollte, wurden neben Hofgoldschmied Heinrich Wilhelm Kompff auch die zu dieser Zeit in Kassel tätigen Goldschmiede Johannes Ostheim und Carl Heinrich Kördell mit großen Aufträgen bedacht. Da abgesehen von der gedeckten Tafel (S. 194f, Abb. 185, in: Kassel 1998), auf der – ohne sie kenntlich zu machen - sicher auch Arbeiten Ostheims platziert sind, keine weiteren Abbildungen des von ihm geschaffenen Anteils am Tafelservice Wilhelm II. existieren, können sie hier nur aufgezählt werden.
	Ostheim, Johannes	**BZ** **Kassel**	**MZ 113a**		**Kirchensilber** **113a1 Kelch** KG Oberzwehren, Kk Kassel-West (Foto: Mitarbeiter Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Beschreibung: Autor)	vor 1810 da noch ohne Fertigteile hergestellt	Runder gestufter Fuß mit gewölbter Schulter auf hohem senkrechtem Standring. Direkt am kurzen Kegelfuß setzt ein kleiner gedrückter Kugelknauf an, dem dann der große eigentliche Nodus folgt, der auf Grund seiner flachen Rippen und seines gestreckten Aussehens Melonenform hat. Über einen Blätterschirm erfolgt die Verbindung zur becherförmigen Kuppa, die am Lippenrand und innen vergoldet ist. H. 19,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa 10,2 /10,3 cm, 345 g

	Ostheim, Johannes Sämtliche Friese auf den Schultern der Füße und auch die Nodi sind industrielle Produkte. Sie wurden per Katalog vor allem von der Fa. P. Bruckmann und Comp., Heilbronn am Neckar bezogen.	**BZ MII** **BZ A** **BZ B**	**MZ 113a** **MZ 113a** **MZ 113a** **und b**		**113a2 Kelch**  KG Bründersen (Foto u. Beschreibung: Autor) **113a3 Kelch** KG Frankenberg IV (Foto u. Beschreibung: Autor) **113a4 Kelch**  KG Lohne, Kk Fritzlar (Fotos u. Beschreibung: Autor)	bez.: unterhalb der Kuppalippe (Antiqua-Schreibschrift): Joh. Heinrich Hensell zu Bründersen 1812.; auf Standring punktiert: und Anna-Elisabeth · Hensell · 1812. bez.: Zarge innen punktiert (Antiqua-Schreibschrift): Justus Heinrich Loderhose Hospital Verwalter 1817 bez.: An Standring punktiert (Antiqua-Schreibschrift): Die Gemeinde Lohne. 1820.	Sechzehnfach gekannteter runder Fuß, Wulst mit geprägtem Zungen- oder Ovolufries geschmückt. Die Verbindung zum spulenförmigen Nodus stellt ein sonst glatter runder Schaft her. Nodus mit umlaufendem Ornamentfries verziert. Oberhalb des Nodus ist der Schaft vertikal godroniert. Mit seinem oberen glatten Anteil geht er in eine glockenförmige Kuppa über, die im Ansatzteil mit Weinlaub im Wechsel mit Weintrauben verstärkt und verziert ist, Lippenrand und Innenseite der Kuppa vergoldet. H. 22,3 cm, Dm. Fuß / Kuppa 11 / 10 cm, 350 g Runder Fuß auf sechzehnseitigem hohem Standring. Seine gewölbte Schulter ist mit einem Zungenfries dekoriert. Trompetenförmiger Fußhals mit einem hängenden Lanzettblattfries ornamentiert. Zwischen den beiden leicht eingezogenen Teilen des Rundschaftes der vielfach godronierte Kugelnodus, der durch ein breites Band quergeteilt ist. Die glockenförmige Kuppa sitzt in einem Korbgeflecht aus Weinranken mit anhängenden Trauben, in das eingefügt, drei geprägte Medaillons das gleiche Motiv zeigen: Christus auf dem Schoß von Gottvater oder Joseph? H. 28,6 cm, Dm. Fuß / Kuppa 15 / 12,6 cm, 700 g Runder Fuß auf hoher senkrechter Zarge als Standring. Die gewölbte Schulter ist mit einem Fries aus Lanzettblättern verziert. Der kurze trompetenförmige Rundhals ist mit dem unteren Schaftteil über einen Ringwulst verbunden. Zwischen den beiden spulenförmigen Schaftteilen der große kleinteilig godronierte Kugelnodus, der durch ein breites Band mit Blütenmuster quergeteilt ist. Große glockenförmige Kuppa, deren Inneres und der ausgestellte Lippenrand vergoldet sind. H. 21 cm, Dm. Fuß / Kuppa / 10,8 / 10,4 cm, 440 g

Ostheim, Johannes

BZ
Kassel

verschla-gen

MZ
113e

Bürgerliches und adliges Silber

113b Salzkörbchenpaar
Nagel Auktionen, Stuttgart, Slg. Gerrit Böttcher, 8.-10.11.2023, Los 495
(Fotos: Nagel Auktionen, Stuttgart, Beschreibung: Autor)

um 1790/95

Auf vier tropfenförmigen Füßchen unter einem Korb aus Lanzettblättern, aus denen Pfeiler mit angedeuteten Kanneluren hervorgehen, stehen die ovalen Körbchen. Sie schaffen die Verbindung zum breiten Korbrand, der durch ein ausgesägtes Säulengitter grazil wirkt. Ihn verstärken und verzieren - umgeklappt - die beiden geperlten Bügelhenkel. Auch die den Korbbeinen angehefteten hängenden Perlschnüre besitzen eine verstärkende und schmückende Funktion.

8,2 x 5,8 x 4,6 cm, zus. 110 g ohne Glaseinsätze

Ostheim, Johannes

Fortsetzung:
Die große Kaffeekanne und die mittelgroße Heißmilchkanne sind proportional entsprechend gleich gestaltet. Die Teekanne ist gedrungen, der Standring wirkt durch seine hohe Zarge mächtiger, der Hals ist wesentlich niedriger, die Gravierung der Lanzettblattmanschette ist anders, das Insekt hat an Körperlichkeit eingebüßt, das Lippenband ist ein Fries aus Blattzungen und der Henkel überragt die Schmetterlingsflügel.1 Nach Ausweis des Beschauzeichens

ist die Kanne wenig später entstanden. Sie war wohl eine Nachbestellung, um dem klassischen Kasseler Kannenpaar eine Teekanne hinzuzufügen, wie es in der napoleonischen Biedermeierzeit bei Silbergarnituren üblich wurde.“ (Ekkehart Schmidberger, S. 203f., Ein Satz von drei Kannen, Kat. Nr. 191, in: Kassel 1998)

1. Die Schmetterlinge wurden als Fertigteile von Paris aus der Werkstatt vom Jean-Baptiste-Claude Odiot bezogen (siehe Nr. 106, „An Empire silvergilt two-handled bowl, cover and stand“, 1809-19, Sotheby’s New York, 19.4.2001, S. 52).

BZ Q und B
(Tee-kanne)

MZ
113a

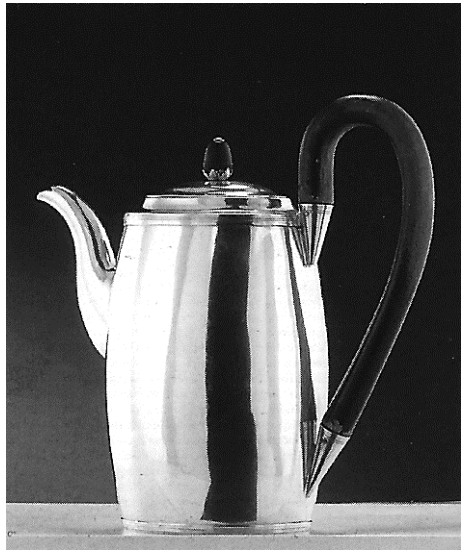
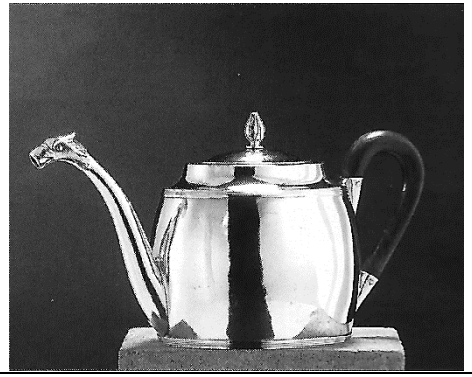
113c Satz von drei Kannen
Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1963/3-6
(Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung E. Schmidberger, Kassel)

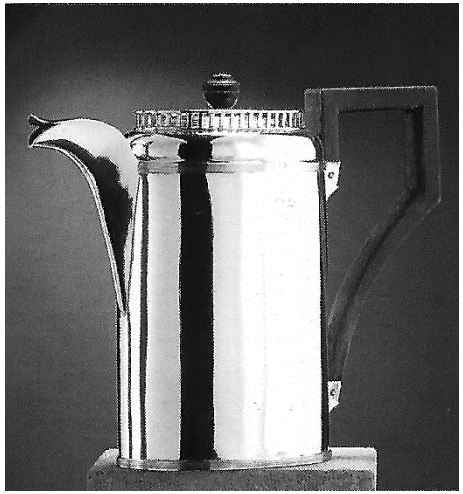
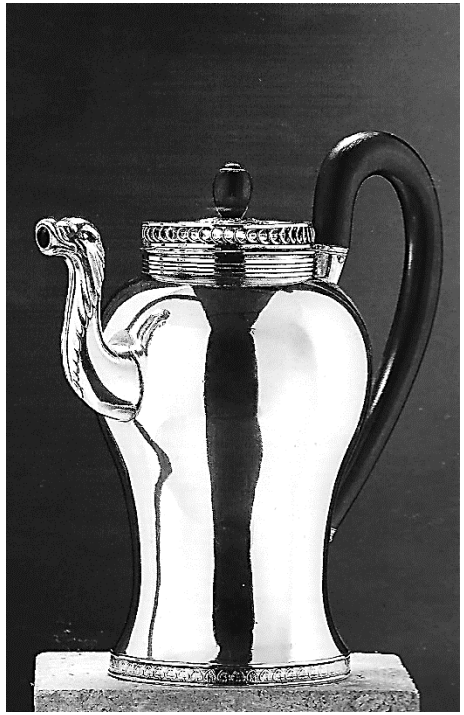
Literatur:
Auktion Carola von Ham, Köln, 11.6.1962, Los 693.- Neuhaus, Kannenpaare II, WELTKUNST 1995, H. 16, S. 2081 u. Abb. 12.- Schneider/Schmidberger 1981, S. 102 mit Abb. 21.- Scheffler, Hessen, Kassel, 159a, Werke b-d u. TF. XXII, -Abb. 73.

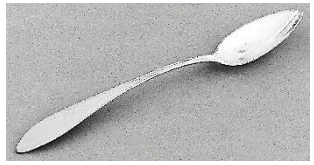
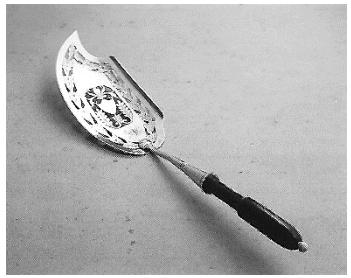
1811-15 u. 1816-20 (Teekanne)

H. 28,8, 20,1, 18 cm (19,5 cm mit Henkel), 682,4, 392, 467,5 g

„Alle drei Kannen zeigen den gleichen Aufbau, der im Sinne des Klassizismus den Wunsch nach klarer Trennung von sockelartigem gekehltem Fußring, hochbauchigem gestrecktem Korpus und spulenförmigem aufsitzendem Hals entspricht. Die fast vertikale untere Wandungshälfte umschließen getriebene und ziselierte lange Lanzettblätter, wodurch dieser Teil wie ein Kelch wirkt, über dem sich die fast kugelförmige obere Hälfte wölbt. Die Adlerkopftülle mit durchgehend mattpunziertem ziseliertem Halsgefieder bildet ein selbstständiges Element, ebenso der hochschwingende ebonisierte Ohrenhenkel mit Delphinkopfattache, zu der als Schwanzspitze die untere Hülse gehört. So bleibt insgesamt der Eindruck eines Vasen- oder Urnenkörpers erhalten. Ein geprägter Lorbeerzweig, vermutlich von einem Zulieferer bezogen, bildet das Lippenband. Darüber liegt ein flach gewölbter Pressdeckel, auf den sich als Bekrönung ein Schmetterling niedergelassen hat. Seine wenig geöffneten Flügel erleichtern das Halten des Deckels. Die glatten Flächen der Kanne sind sorgfältig auf Hochglanz poliert, so dass sich das matte Relief der ornamentalen Teile deutlich absetzt.
Fortsetzung links

	Ostheim, Johannes 	**BZ 19** 	**MZ 113a** 		**113d Tee- u. Mokkakanne** Lempertz, Köln, 17.11.2017, Los 1065 (Fotos Lempertz, Köln, Beschreibung: Autor)	um 1806 	Sich nach oben leicht verjüngende ovale Gefäßwandungen, die glatt belassen bleiben. Eingelötete Böden, mit einem Profilband umgeben und verstärkt. Über Silberhülsen angebrachte Ohrenhenkel aus Obstbaumholz. Ihnen gegenüber der Röhren-förmige, tief angesetzte Ausguss der Teekanne, hoch angesetzt hingegen der geschnäbelte der Mokkakanne. Um den schwach aufgewölbten Stülpdeckel ein durchbrochener Galerierand. Holzknäufe in Urnenform als Bekrönung. H. 13,5 cm (Teekanne), 14 cm (Mokkakanne), zus.684 g
	Ostheim, Johannes  	**BZ C** **BZ Q**	**MZ 113a** **MZ 113a**		**113e1 Kaffeekanne** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. MV 7 (Dauerleihgabe des Museumsvereins) (Foto: Michael Wiedemann, Beschreibung: Autor) **Literatur:** S. 206f., Kat. Nr. u. Abb. 196, in: Kassel 1998. **113e2 Teekanne** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. S 283 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	1820-22 um 1810	Der ovale harmonisch leicht gebauchte Kannenkörper wird begrenzt durch eine abgesetzte, durch Zierrillen verzierte schmale Boden- und Randzone, unmittelbar vor der Einziehung zur Aufnahme des Deckels. Bei Betrachtung der Längsseiten entsteht optisch der Eindruck, die Kanne habe Tonnenform. Der hoch angesetzten geschwungen-gekannteten Tülle mit herzförmigem Ausguss – letzte Reminiszenz der Formensprache des ausgehenden 18. Jahrhunderts – gegenüber der hölzerne hoch geschwungene Ohrenhenkel, der über spitztütenförmige Silberhülsen an der Kannenwand befestigt ist. Der leicht gewölbte Deckel schließt ab mit einem hölzernen Eichelknauf, der in einem Bett aus silbernen Blättchen sitzt. H. 21,2 cm, Br. 23,3 cm, 485,8 g Die Gestaltung des Kannenkörpers, des Deckels und des Henkels ist die gleiche wie die der Kaffeekanne, **siehe hier Abb. 113c**. Folgende Gestaltungsmerkmale weichen ab, da die Kanne für die Aufnahme von Tee bestimmt ist: Die Proportionen des Kannenkörpers sind gedrungener, die schlanke geschwungene Tülle mit Greifvogelausguss ist tief angesetzt, die spitztütenförmigen Silberhülsen des

	Da es in Deutschland zum Zeitpunkt der Entstehung der Teekanne noch keine industrielle Fertigung von Einzelteilen gab, ist davon auszugehen, dass der Ausguss aus Frankreich, genauer wohl aus Paris bezogen wurde.				**Literatur:** S. 205, Kat. Nr. u. Abb. 193, in: Kassel 1998.		Ohrenhenkels sind durch Attachen solider an der Kannenwand befestigt. Eine schön durchgestaltete Blütenknospe dient als Deckelabschluss. H. 13,5 cm, Br. 25 cm, Dm. Boden 9,8 x 11.3 cm, 480 g
	Ostheim, Johannes  	**BZ P** **BZ C**	**MZ 113a** **MZ 113a**		**113e3 Kaffeekanne** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. S 233 (Foto: Michael Wiedemann, Beschreibung: Autor) **Literatur:** S. 202f., Kat. Nr. u. Abb. 190, in: Kassel 1998. **113e4 Kaffeekanne** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. 97/29711[1] (Foto: Michael Wiedemann, Beschreibung: Autor)	um 1814/15 1820-22	Die glatt belassene Wand des ovalen Gefäßkörpers wird begrenzt durch zwei schmale, Zierrillen ornamentierte Randzonen zum Boden und bevor die gewölbte Schulter sich zum Kannenrand flach einzieht. Diesen umzieht eine Gittergalerie, sodass der Deckel teilweise verdeckt wird. Sie hat erkennbar keine praktische, sondern nur eine reine schmückende Funktion. Die hoch angesetzte geschwungene, auf ihrer Oberfläche gekantete Tülle hat einen geschnäbelten Ausguss. Der gebrochene Kantharoshenkel wird über ebenso kantige Silberhülsen mit der Kannenwand verbunden. Die steile Schulter des ovalen Steckdeckels wird ebenfalls durch Zierrillen gegliedert. Auf seinem flachen Dach dient ein gedrechselter Urnenknauf aus Holz als Abschluss. H. 22,5 cm, Br. 26,8 cm, Dm. Boden 13,2 x 9,5 cm, 750 g Die Kanne mit rundem Grundriss steht auf einer hohen, leicht ausgestellten Zarge, die mit einem Endlosband mit geprägtem Lotusblattdekor verstärkt und verziert ist. Für ihren Kannenkörper greift Ostheim noch einmal auf die Form zurück, die er seinem Satz aus drei Kannen gegeben hatte (**Vergl. hier Abb. 113c**). Sie könnte eine Reminiszenz auf die wenige Jahre zurückliegende Ägyptomania sein, denn die sie besitzt starke Ähnlichkeit mit einer Kanope durch das mehr kegelförmige Unterteil mit leichter Talliierung zur Mitte hin und der fast kugeligen Gestaltung des oberen Teils der Kannenwand.[2] Den hohen Manschetten-förmigen Rand schmücken drei ausgeprägte Rillenprofile. Die hoch angesetzte Tülle mit Schwanenkopfausguss wurde, wie auch das Zargenband per Katalog von der Fa. P. Bruckmann und Comp., Heilbronn am Neckar, bezogen.[3, 4] Mit

	Literatur: 1. S. 207, Kat. Nr. u. Abb. 197, in: Kassel 1998.- Neuhaus, Kannenpaare II, WELTKUNST, 16, 1995, S. 2083. 2. Kanope: Behältnis zur Aufbewahrung der bei der Mumifizierung eines Verstorbenen entnommenen Eingeweide am alten Ägypten. 3. Bruckmann Ornamente, ähnlich H. 4, Tf. III, Nr. 461-68. 4. Wie Anm. 3, H. 2, Tf. III, Nr. 207. 5. Wie Anm. 3, H: 1. Tf. IV, Nr. 178.					H. mit/ohne Henkel 23,3/22,0 cm, Dm. max. 12 cm, 780 g	spitztütenförmigen Silberhülsen ist der hochgezogene Ohrenhenkel aus schwarz lackiertem Holz an der Kannenwand befestigt. Den hochstehenden Rand des Pressdeckel umgibt eine Galerie aus Schlingen-förmig angeordneten Silberdrähten. Zentral sitzt auf einer geprägten Scheibe mit Eichenlaubdekor[5] der ebenfalls wie eine Kanope gedrechselte schwarze Holzknauf.
	Ostheim, Johannes **Fortsetzung:** Der silberne Teil des Stiels, aufgelötet auf die obere Kante der Schaufel, endet in einer trichterförmigen Hülse zur Aufnahme des gedrechselten Holzstiels mit Elfenbeinknöpfchen als Abschluss. **Literatur:** Carola van Ham, Köln, 162. Auktion, 18.-21.10.1995, Los 936.- S. 208, Kat. Nr. u. Abb. 199, in: Kassel 1998.	**BZ 20** **H 6 mm** **BZ 28** **BZ C**	**MZ 113b** **MZ 113a** **MZ 113b**		**113f1 Teelöffel**  Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor) **113f2 Streulöffel** Auktionshaus OWL, Bonn, 31.5.2008, Los 425 (Fotos: Auktionshaus OWL, Beschreibung: Autor) **113f3 Fischheber** Stadtmuseum Kassel,  Inv. Nr. 96/881 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	um 1811-14 um 1820 1820-22 bez.: J M F K	Spitz-eiförmige Laffe, an die der relativ lange Stiel mit Lanzettgriff angelötet ist. L. 14,3 cm, 13,6 g Napfförmige Laffe wohl mit verstärktem Rand und vornehmlich radial angeordneten geprägten Siebdurchlässen. Langer schmaler Stiel mit Lanzettgriff mit nach unten gebogener Spitze („Alt-englisches Griffende“). L. 21,3 cm, 46 g Mit großer Wahrscheinlichkeit ist der wichtigste Teil des sehr funktionalen Hebers, die Schaufel, ein industrielles Produkt. Zu den Rändern leicht konvex gewölbt ist ihre Grundform ein Oval. Da der obere Rand im Scheitelpunkt steil gebogen nach rechts unten abfällt, erhält der Heber eine Spitze. Abweichend vom Oval hat er hier stattdessen eine gerade nach oben gebogene Längskante, was bei der Aufnahme der Fischportion ihr Abgleiten nach rechts verhindern soll. Randparallel umzieht ein Band aus durchbrochenen länglichen Blüten paarweise das Zentrum der Schaufel. In einem Achteck sind um eine leere Wappenkartusche vegetabile Blatt-Blütenmotive ausgestanzt. **Fortsetzung links**

Ostheim, Johannes

		BZ A	**MZ 113a**		**113g1 Sahnegießer** Kunsthaus Lempertz, Köln, 10.5.13, Lot-Nr. 315 (Foto: Lempertz, Köln, Beschreibung: Autor)	um 1816-20	Runder Fuß auf hoher Zarge als Standring, trompetenförmiger -hals und Schaft, Gefäßkörper als umgekehrter Helm mit breiter Ausgusslippe, der Ohrenhenkel ist oben mit einer blattförmigen Attache befestigt.
		BZ 26 	**MZ 113b** 		**113g2 Sahnekännchen** Auktionshaus Wendl, Rudolstadt, 82. Auktion, 19.6.2015, Los 3080 (Fotos Auktionshaus Wendl, Rudolstadt, Isolierung der Marken u. Beschreibung: Autor)	bez.: G.V.PE 1817 (auf Zarge)	Runder getreppter Fuß mit trompetenförmigem -hals auf hoher Zarge als Standring. Ovoide Gefäßwand mit im oberen Drittel scharf abgesetztem eingezogenen Ausguss, der mit breiter Lippe einen ausladenden profiliert verstärkten Rand hat. Der Lippe gegenüber der konvex gebogene Ohrenhenkel. H. 20 cm, 247 g

Ostheim, Johannes

Fortsetzung:
Zwischen die Bänder des Klapphenkels, dessen Scharniere am Korbrand durch geprägte Rosetten kaschiert werden, sind geprägte spitzovale Palmetten-Plaketten eingefügt, während eine große geprägte Rosette im Scheitelpunkt angebracht ist.[2]
Dem Korb ist der vermutlich blaue Glaseinsatz verloren gegangen.

Literatur:
1. Siehe Kat.: Bruckmann, Ornamente, H. 2, Tf. V, Nr. 100.
2. S. 204f., Kat. Nr. u. Abb. 192, in: Kassel 1998.

Fortsetzung:
Die Henkel sind aus zwei am Boden der Schale ansetzende und oben als Voluten auslaufende Drähte konstruiert. Zwei kleine Palmettplaketten halten aufgesetzt die Drähte zusammen.[3] Zu gleicher Zeit arbeitete Ostheim zwei fast identische wesentlich größere Tafelaufsätze mit vergoldeten Einsätzen.[4] **Siehe rechts**.
Literatur:
1. Siehe Kat. Bruckmann, Ornamente, H. IV, Tf. V, Nr. 495.
2. Wie Anm. 1, H. II, Tf. III, Nr. 302.
3. S. 195, Kat. Nr. u. Abb. 195, in: Kassel 1998.
4. Lempertz, Köln, 20.5.2005, Los 266.

BZ Kassel verschla-gen

BZ A

MZ 113a

MZ 113a und b

113h1 Zuckerkorb
Stadtmuseum Kassel,
Inv. Nr. S 284
(Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)

bez.: Monogramm und 1813 (punktiert an Fußrand)

113h2 Fußschalenpaar
Stadtmuseum Kassel,
Inv. Nr. 96/880
(Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)

1816-20

Spitzovaler Fuß auf gekehlt ausgestellter Zarge, dessen Rücken übergangslos zum spindelförmigen Schaft wird. Der kahnförmige Korb, dessen Wand durch zwei Zonen gegliedert ist und sein Henkel aus zwei flachen Bändern sind komplett aus Fertigteilen zusammengesetzt, die von der sich entwickelnden Silberwarenindustrie per Katalog bezogen werden konnten. Der untere Teil wird gebildet aus zungenförmigen Bögen, in die jeweils ein gefiedertes Blatt eingefügt ist. Eingefasst von vegetabilen Ornamenten und am Rand durch ein geprägtes Gitterband verstärkt, ist die obere Wandzone aus acht querovalen Medaillons konstruiert. Sie zeigen auf den Längsseiten je zwei sich gegenüber stehende Schwäne, die manieriert aus einem gefußten Becken trinken,[1] auf den Schmalseiten geprägte Widderköpfe, während in den vier Medaillons zwischen ihnen sich in Ranken gefasste extrem spitzovale leere Schilde befinden.
Fortsetzung links

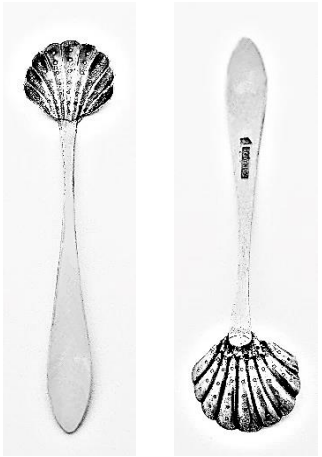
H. mit/ohne Henkel 20,5/13,0 cm, Dm. Korb oben 16 x 9,5 cm, Fuß 11,5 x 7,3 cm, 257 g

Ovaler gestufter Fuß auf ausgestellter hoher Zarge, dessen Rücken harmonisch zentral ansteigen übergangslos in den kräftigen glatt belassenen Schaft übergeht, dessen oberer Teil von einer breiten Manschette verstärkt wird, verziert mit vier geprägten Medaillons. Zwei zeigen unterschiedlich Reitermotive, die zwei anderen ein identisches Palmettenmotiv. Die Schalenwand wird – durch einen breiten Blechstreifen getrennt – wieder durch zwei Zonen gegliedert. Die untere wird durch stilisierte Blätter gebildet, wobei sich jeweils nach oben laufend ein breites Blattteil mit einem schmalen ganzen Blatt abwechselt, in der oberen sitzen sich zwischen Pflanzen-Blüten-Wedeln vor einer Rosette gegenständig Hippokampen gegenüber.[1] Der Rand des Gefäßes wird durch ein geprägtes Sternchenband verstärkt.[2]

	Ostheim, Johannes **Fortsetzung:** Eine für Ostheim sehr typische, dem Empire Berlinischer Prägung noch immer verpflichtete spätklassizistische Vasenform mit geprägten Dekoren aus industrieller Herstellung (wahrscheinlich Fa. P. Bruckmann und Comp.). **Literatur:** 1. Vgl. S. 206, Kat. Nr. u. Abb. 195, in: Kassel 1998. 2. Lempertz, Köln, Kunstgewerbe, 20.5.2005, Lot 445.	**BZ 28** 	**MZ 113b** 		**113h3** **Gefußte Henkelschale** ex Antiquitätenhandel P. Rauch, Darmstadt (2002) Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1822	Die Schulter des Rundfußes schmückt ein geprägter Blattfries, ein sogenanntes „Lesbisches Kyma(tion). Der dem spindelförmigen Fußhals aufsitzende Boden des Gefäßes wird durch ein Körbchen mit radial angeordneten Zungen gebildet, die Wandung durch zwei geprägte, alternierend angeordnete stilisierte Blätter. Ein durch hängende Blattornamente verstärkter gekrauster Abschlussring gibt den Blattornamenten Halt. Die beiden gegenständigen Henkel bestehen jeweils aus einem Paar gebogener Drähte. Verstärkt durch zwei ovale Plättchen in Form eines Medaillons laufen sie oberhalb des Gefäßrandes als eingerollte Voluten aus. Gleichgeformte Henkel finden sich auch an einer Henkelschale[1] und gleiche Blattornamente bei einem „Paar Tafelaufsätze“ des Meisters.[2] **Fortsetzung limks** H. 14,5 / 12,5 cm mit / ohne Henkel, Dm. 20,8 /15,5 cm mit / ohne Henkel, 294,6 g
	Ostheim, Johannes 	**BZ B** **BZ C**	**MZ 113a** **MZ 113a**	**113i1 Leuchtersatz aus vier Tafelleuchtern** Kunstauktionshaus Schloß Ahlden, Auktion 156, 4./5.-11.5.2013, Lot 121 (Fotos u. Beschreibung: Kunstauktionshaus Schloß Ahlden) **113i2 Leuchterpaar** 	um 1820	Über quadratischer Plinthe glockenförmig hochgezogener, blattreliefierter Stand, beschwert. Sehr hoher, von schmalen Blattfriesen gerahmter, zwölffach facettierter Schaft. Herausnehmbare Tülle mit geradem Rand. H. 29 cm Ein weiteres Paar Leuchter gleichen Aussehens, aber deutlich kleiner (H. 19,5 cm, zus. ca. 460 g) kam bei Van Ham Kunstauktionen, Köln, 7.-9.4.2005, Los 714 zur Versteigerung.

114	**Heydloff**, Johann Friedrich Bijouterie-Arbeiter, Hofjuwelier *ca. 1769 als Sohn des Conrad Friedrich (Nr. 95), Lehre 22. 6.1782-26.7.1786 bei seinem Vater, erhält 26.5.1797 das Privileg, außerhalb der Zunft als Bijouterie-Arbeiter zu arbeiten, Hof-Juwelier seit 23.5.1801. †16.2.1815 Lit.: Bleibaum, Kartei.- Hallo, o.J. (1929), 74 (dort mit den Vornamen Johann Heinrich).- H St A M 5 Hess. Geh. Rat, 3011, Bl. 12 u. 22, sowie 7a 1, 84, Nr. 6.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 114, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 160 u. 161a.						
115	**Korf**(**f**), Elias Goldarbeiter Get. ca. 5.11.1756 als Sohn des Caspar Ernst (Nr. 98), Lehre 24.6.1772-20.11.1777 bei seinem Vater, beginnt am 23.6.1800 bei Johann David Kröschell (Nr. 111) (nach seinem MR: Salzfass auf 4 Füßen, Abb. 16) sein MS. u. vollendet es am 13.10.1800, Meister 1800, zeichnet vielleicht ca.1813-März 1816 mit **S**? †ca. 12.12.1817, 61 J. alt Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 16 (dort mit dem Vornamen Christ.).- Bleibaum, Kartei.- Cassel. Pol. u. Commerc. Ztg.- Hallo, o.J. (1929), 106.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 115, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 161.						
116	**Nitzky** (**Nitschky, Nitsch**), Eckhard (Eckart) Gold- u. Silberarbeiter Get. 19.9.1776 in Kassel, Lehre 1793-11.4.1798 bei Joh. Adam Kördel (Nr. 104), Kgl. westphäl. Gold- und Silberarbeiter 1813, unzünftiger Goldarbeiter, da sein Gesuch, das MS. in seinem seit 1809 betriebenen Laden 1816 anfertigen zu dürfen, von der Gilde abgelehnt wurde, mindestens seit 1834-1843 Goldarbeiter u. “Armengeld-Kassirer”, 1846 “Armengeld-Kassirer”. †5.8.1847 als Bürger u. Goldarbeiter Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1828, 1834-1843, 1846.- Bleibaum, Kartei.- Hallo, o.J. (1929), 139.- H St A M 17f V, Vol II, Nr. 1^{b}, Bl. 18-28.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 116, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 165.						
	Weidemeyer, Heinrich Ludwig Goldarbeiter Get. ca. 20.7.1779 in Kassel, Lehre 27.3.1794-11.4.1798 bei						

117	Heinrich Wilhelm Kompff (Nr. 110) (dort als Weydemeier), Meister 1811, zeichnet wahrsch. von ca. 1813-März 1816 mit **V**/**A**. Wandert 1816 (wegen überbesetzter Gilde (die Gilde) oder unordentlicher Hauswirtschaft (Carl Wilh. Mirum (Nr. 121) nach Amerika aus. Lit.: Bleibaum, Kartei.- Cassel. Pol. u. Commerc. Ztg..- Hallo, o.J. (1929), 207.- H St A M 17f V, Vol II, Nr. 1[d] , Bl. 143 ff.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 117, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 164.	**BZ V oder A H. ca. 7 mm** 	**MZ 117b** **17 mm** 		**117a Suppenlöffel** Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1811-13 bez.: JFS (punktiert)	Spitz-eiförmige Laffe, an die der lange breite Stiel mit Mittelgrat auf der Rückseite über eine zungenförmige Erweiterung angelötet ist. Breit lanzettförmiger Stielgriff mit Biegung nach unten (Alt-englisches Griffende). L. 22 cm, 59,8 g
	Weidemeyer, Heinrich Ludwig 	**BZ P** 	**MZ 117a** 		**117b Leuchterpaar** Scheublein Art & Auktionen KG, München, 24. Auktion, 24.3.2014, Los 12 (Foto: Scheublein, München, Isolation der Marken u. Beschreibung: Autor)	um 1814/15	Runder Fuß auf oktogonaler Plinthe, dessen Hals sich harmonisch mittig verengt und - unter einem kräftigen Profilwulst verbunden – im gleichen Durchmesser als Schaft vasenförmig sich erweiternd weitergeführt wird. Nach gestufter Einengung folgt abschließend die profilierte napfförmige Tülle. Als einziger Schmuck ist ein Ovoluband um die größte Weite des Schaftes gelegt. H. 23,5 cm, zus. 550 g
	Weidemeyer, Heinrich Ludwig 	**BZ M$_{II}$** 	**MZ 117a** 		**117c Löffel** (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1813	Fast eiförmige Laffe, schmaler Stiel mit einem Lanzett- bis Spatel-förmigen, nach oben gebogenem Griffende („Hannoveranisches Griffende“). Fünf Löffel von drei verschiedenen Meistern, darunter u. a. auch ein Löffel von Johannes Adam Kördel sind – wie auch der Einzellöffel von Ludwig Weidemeyer – durch die einheitliche Guilloche-Verzierung der Griffoberfläche mit Pflanzenmotiven und einer doppelrandigen Hochovalkartusche zu einem Ensemble vereint worden.

118	**Legorju**, Louis (Ludwig) Hofgoldarbeiter Geb. 28.10.1783 in Paris, Bürger 22.2.1815, fertigt bereits ab 1814 (mit Gewerbeschein und) vor der Wiederherstellung der Zünfte Schmuckwaren, die er in seinem Ladengeschäft vertreibt, arbeitet ab 3.10.1816 (nach § 18 der neuen Zunftordnung) als unzünftiger Goldarbeiter, als Hofgoldarbeiter 1824-1850 im Hess.-Cass. Staatskalender geführt. Betreibt aber schon seit 1847 sein Geschäft nicht mehr, als französischer Sprachlehrer 1851 erw. †2.3.1857 Lit.: Bleibaum, Kartei.- Hallo, o.J. (1929), 119.- Hess.-Cass. Staatskalender, Jge. 1824-1850.- H St A M 17f V, Vol II, Nr. 1[b], Bl. 42-67, ebd. Nr. 1[d], Bl. 77 ff. u. 313ff., Vol III, Nr. 1[c], Bl. 19, ebd. 5 Hess. Geh. Rat, 3558, Bl. 104-107.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 118, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 169.	**Ø** **Ø**	**MZ 118a** **10,3 mm** **Ø**	**3 mm** **Ø**	**118a1 Sieblöffel**  KG Ernsthausen, Kk Kirchhain (Fotos u. Beschreibung: Autor) **118a2 Löffel** (Info u. Marken: Th. H., Jena)	um 1814 um 1814	Laffe in Form einer Kammmuschel, parallel der Strahlen perforiert, spitz-lanzettförmiges Stielende. L. 11,5 cm, 10 g
	Legorju, Louis (Ludwig) 	**Ø**	**Ø**		**119b** **Roter Adlerorden** Künker, Münzauktionen und Goldhandel, Winterauktionen – Orden und Ehrenzeichen / Münzen aus der Welt der Antike, 13.-15. November 2023, Los 31 (Fotos u. Beschreibung: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück u. Lübke & Wiedemann KG, Leonberg sowie http://www.kuenker.de)	um 1825	Roter Adler-Orden (1734/1792). 2. Modell (Kreuz mit zur Seite gewandtem Adler mit Krone, ohne Herzschild – 1810-1829) „Bruststern zur I. Klasse, alte Juweliers-Anfertigung wohl der Firma L. Legorju in Cassel, … , Silberkorpus geprägt, Medaillon Silberguß, emailliert, mit Emaille-Malerei, separat aufgesetzter gekrönter Adler mit Herzschild, Gold emailliert, …, deutliche Emaille-Abplatzung im linken Adlerflügel, winziger Emaille-Chip am rechten Flügel, an langer, dünner und spitzer Nadel, im alten, goldfarben bedruckten Originaletui von L. Legorju, auf dem Etuiboden **Herstellerangabe „L.Legorju / in Cassel.** OEK23 1599/3.“ 85,7 x 86,0 cm, 54,1 g „Laut Klenau (in SA08 S. 3) wurde die I. Klasse dieses Modells nur 202-mal verliehen.“

	Legorju, Louis (Ludwig)	**BZ E$_{II}$**	**MZ 118b**		**119c Suppenlöffel** Slg. ChC, Willich (Fotos ChC, Isolation der Marken u. Beschreibung: Autor)	um 1830 bez.: fraglich L P (lig.), später graviert, **siehe li.**	Spitz-eiförmige Laffe, kräftiger Stiel mit nach unten gebogenem Lanzettgriff („Alt-englisches Stielende“), der auf der Unterseite mit einem tropfenförmig endenden Mittelgrat verstärkt ist. L. 22,2 cm, 40 g
119	**Weigel**, Georg(e) Friedrich Goldarbeiter, Juwelier Get. 16.11.1789 in Mengeringshausen, Bürger 1814, betreibt wohl seitdem ein Geschäft, macht (nach seinem MR: Tee- o. Kaffeekanne m. Schlangenhenkeln, Abb. 17) sein MS, Meister 29.7.1816, zeichnet (als Schaumeister) ca. 1824/25-ca. 1828 mit **F**. 1828-1842 Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter, hält Lager von Juwelen, Gold- u. Silberarbeiten, ab 1843 “Privatmann” in den Adressbüchern. Er darf Mai 1840 seinen am 26.3.1821 geb. Sohn Valentin Wilhelm Ferdinand (gest. 25.4.1842 als Gold- u. Silberarbeitergehilfe (Scheffler, Hessen, 188a) bei der Gilde gleichzeitig ein- und ausschreiben. †4.11.1861 Sein Geschäft wird am 12.7.1842 von Gottlieb August Scheel (Nr. 143) übernommen und fortgeführt. Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1828, 1834-1843.- Album der Meisterrisse, Bl. 17.- Hallo, o.J. (1929), 208.- H St A M 17f V, Vol III, Nr. 1^{c}, Bl. 105-107.- R^{3}, 2633.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 119, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 166. **Es besteht der begründete Verdacht, dass diese Schälchen wohl komplett von der Fa. P. Bruckmann u. Comp., Heilbronn a. Neckar geliefert worden.**	**Ø** **Ø**	**MZ 119a** **MZ 119a**	**FZ 13** **FZ 13 in Raute**	**119a1 Salzschälchenpaar** M. & G. Segal, Alte Kunst, Basel (7.1988) (Foto: Segal, Basel, Beschreibung: Autor) **119a2 Salzschälchen** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. 97/2972 (Foto: Michael Wiedemann, Beschreibung: Bettina von Andrian, Kassel)	bez.: Zum Andenken / von C. und L. Robertus 1812 (jeweils graviert am Fuß) um 1830-40 **Lit.**: Kassel 1998, S. 223, Kat. Nr. u. Abb. 221.	Ovale achtseitige Plinthe, ovaler leicht eingezogener schlanker Schaft, Schälchen in Nachenform mit leicht hochgezogenem Heck und Bug und profiliert verstärktem Rand. Ein zartes graviertes Schmuckband aus horizontalen spitz endenden Ovalen im Wechsel mit auf der Spitze stehenden Quadraten umzieht die Wand der Schälchen. H. 5 cm, zus. 142 g Die spitzovale Fußplatte ist am Rand mit einer horizontalen erhabenen Rippe profiliert, die sich am oberen Rand des Gefäßes wiederholt. Der schiffchenförmige Korpus ruht auf zwei gebogenen Füßen, die mit zwei Schrauben auf der Fußplatte befestigt sind. Unten münden die beiden Füße in drei Krallen und einem darüber befindlichen Akanthusblatt (Katalog: Ornamente, Heft 2, Tf. II), oben gehen sie in die durchbrochene Wandung über. Die Schmalseiten werden von volutenförmig gebogenen Drähten gebildet, die ein ovales Medaillon mit einer geprägten Rosette umgeben. Über die Längsseiten erstrecken sich geprägte Girlanden aus Blättern und Blüten, in ihrer Mitte befinden sich in einem Kranz zwei Vögel. Die eingesetzte Schale besteht aus dickwandigem gepresstem und nachgeschliffenem Glas. Sie ist mit einem gezackten Rand sowie Facetten- und Diamantschliff verziert. H. 7,5 cm, Boden 7,4 x 4,7 cm, 170 g

Weigel, Georg(e) Friedrich

In der Werkstatt Weigels wurden die wesentlichen Teile des Schälchens noch in traditioneller Handwerksart gefertigt, aber in der Regel unter Verwendung von Teilfabrikaten der Heilbronner Silberwarenfirma P. Bruckman und Comp.

BZ F

Ø

BZ EI

BZ 30a

MZ 119f

MZ 119a

MZ 119f

MZ 119a

13

119a3 Salzschiffchen

Slg. Drs. B. & P.R, Kassel
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

119a4 Salzschälchenpaar
Stadtmuseum Kassel,
Inv. Nr. S 286a, b
(Foto: Michael Wiedemann,
Beschreibung: Autor)

119a5 Salzschälchen

Schloss Ahlden, Auktion Nr. 154, 15.9.2012, Lot 147
(Foto: Schloss Ahlden,
Beschreibung: Autor)

119a6 Salière
Nagel Auktionen, Stuttgart,
Slg. G. Boettcher,
8.-10.11.2023, Los 496
(Fotos: G. Boettcher,
Beschreibung: Autor)

um 1825

Spätere Gravur Schreibschrift: „Zur Erinnerung a. d. silb. Hochzeit von Georg und Lucy Hertel am 25.11.1915 von Tante Schminke.“

um 1830

um 1825-30

um 1825-30

Die zwölfeckige ovale Fußplatte ist verziert mit einem umlaufenden Zungenfries. Dem ovalen kurzen Schaft sitzt die breite kahnförmige, innen vergoldete Schale auf. Das feine Flechtband des Randes und die Löwenkopf-Ringhalter an ihren hochgezogenen Enden sorgen für Verstärkung und spielerische Auflockerung.
7,1 x 10,3 x 6,0 cm, 97g
Literatur: Bruckmann, Ornamente, H. 3, Tf. IV, Nr. 381.- Neuhaus, Salzgefäße, S. 2360 und Abb. 8.- Carola v. Ham, Köln, Auktion 108, 13.3.1986, Tf. 72, Los 784

Die Schulter der ovalen Fußplatte ist verziert mit einem umlaufenden Blatt-Zungenfries ("Lesbisches Kyma(tion)"). Dem ovalen kurzen Schaft sitzen die kahnförmigen, innen vergoldete kahnförmigen Schalen mit hochgezogenem „Bug und Heck“ auf. Das feine Flechtband des Randes und die Löwenkopf-Ringhalter an ihren hochgezogenen Enden sorgen für Verstärkung und spielerische Auflockerung.
6,9 x 10,5 x 5,9 cm, Fuß 7,2 x 4,25 cm, zus. 88 g
Literatur: S. 228, Kat. Nr. u. Abb. 222, in: Kassel 1998.

Die achteckige ovale Fußplatte ist verziert mit einem umlaufenden Zungenfries. Dem ovalen kurzen Schaft auf achtseitiger ovaler Fußplatte sitzt die breite kahnförmige, innen vergoldete Schale auf. Das feine Sternenband des Randes und die Löwenkopf-Ringhalter an ihren Enden sorgen für Verstärkung bzw. bessere Handhabung.
H. 7 cm, ca. 95 g

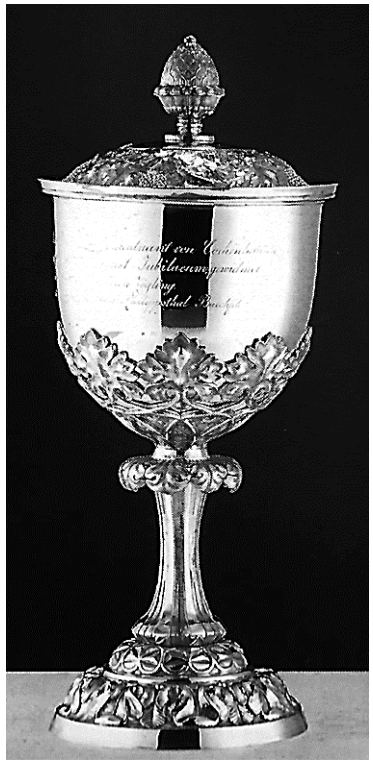
Der Schaft der auf ovalem Fuß stehenden Salière ist mit einem Ovoluband umlegt, das auch den Rand der kahnförmigen Schale schmückt und zugleich verstärkt. Die Löwenkopf-Ringhalter an ihren hochgezogenen Enden sorgen für bessere Handhabung und spielerische Auflockerung.
9,3 x 6,7 x 6,7 cm, 96 g

Weigel, Georg(e) Friedrich

		BZ C	**MZ 119**		**119b1 Deckelbecher** Schloß Ahlden, Auktion 146, 27./28.11.2010, Lot 151 (Foto u. Beschreibung: Schloss Ahlden)	bez.: Die Stadt Zierenberg / ihrem / Cantor und Lehrer / Georg Voigt / 1821 (Antiqua-Schreibschrift)	Gewölbter runder Stand. Im Ansatz gebauchte Kuppa mit konischer, von Perl- und Blütenrankenband umzogener Wandung. Gewölbter Steckdeckel, in Januskopf endend. Innen vergoldet. H. 16,5 cm, ca. 321 g
		BZ 31 	**MZ 119f** 		**119b2 Fußbecher** Allgäuer Auktionshaus, Kempten, 9.-11.1.14, Los 415 Döbritz, Frankfurt, 179. Kunstauktion, 28.6.2014, Los 853 Henry's Auktionshaus, Mutterstadt 31.10.14, Los 100731 Kunstauktionshaus Schloss Ahlden, Große Kunstauktion 162, 9.5.2015, Los 165 Auktionshaus Bloss, Merzhausen, 7.7.2015 Auktionshaus Döbritz, Frankfurt, Auktion, 14.11.15, Los 819 (Fotos Becher A bzw. B: Allgäuer Auktionshaus, Kempten bzw. Schloss Ahlden, (Foto Marken: Henry's Auktionshaus, Mutterstadt, Isolierung der Marken, Retusche und Beschreibung: Autor)	um 1826 bez.: KG (lig.) bzw. auf der Becherwand gegenüber-liegend FS (Schreibschrift)	Auf gestuft gekehltem Rundfuß direkt aufsitzend der unten gebauchte, mit einem Kranz stehender Lanzettblätter verzierte und dann zum profiliert verstärkten Lippenrand ausschwingende eigentliche Becher. H. 8,8 cm, ca. 95 g Das Schicksal eines Silbergegenstandes und die dabei möglichen Manipulationen, die bei seiner Versteigerung auftreten können, sind hier beispielhaft gut darstellbar. Bei der Erstversteigerung wurde der nur innen vergoldete Becher preiswert gesteigert. Er erhielt vom Käufer zur Wertsteigerung eine komplette Neuvergoldung, fand aber in den folgenden Auktionen, in denen man von der Neuvergoldung wohl nichts wusste, mit Schätzpreisen bis € 1450,- nie einen Abnehmer, bis er dann schließlich für das knapp Vierfache des ursprünglichen Ersteigerungspreises wegging.

Weigel, Georg(e) Friedrich

Aus sieben Teilen verschraubt, die von der Silberwarenindustrie bezogen worden waren, wahrscheinlich sämtlich von der Heilbronner Fa. P. Bruckmann, denn zumindest der Deckelknauf stammt nachweislich von dort (Geprägte Ornamente Nr. 1232), erweckt der Pokal dadurch einen reichen Eindruck. Der für das Dienstjubiläum am 15. März 1836 gestiftete Ehrenpokal ist ganz dem biedermeierlichen Freundschaftskult der Zeit verpflichtet.



BZ F

MZ 119c

119b3 Becherpokal
Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst,
Inv. Nr. 1975/75
(Foto: Mitarbeiter Museum, Beschreibung: Autor)

um 1825

bez.: 1818 (vordatiert)

Runder gestufter Fuß auf schmalem Standring, dessen gewölbte Schulter mit einem Fries aus Weinranken belegt ist. Fußrücken, Schaft und Bodenzone des Bechers sind als Zungenfries gestaltet, der in der Mitte des Schaftes durch einen Ring gebündelt wird. Der eigentliche Glockenbecher mit kugeligem Unterteil, an seinem oberen Rand durch „laufendes Kyma“ verziert, erhält durch einen Profilring Verbindung zur nach außen sich erweiternden Glockenwand mit ausgestelltem profiliert verstärktem Rand. Letztere schmücken vier gravierte Eichenlaubkartuschen. Drei davon sind leer, die vierte zeigt ein dreiblättriges Kleeblatt und die Jahreszahl 1818. Als Patengeschenk ca. zehn Jahre vordatiert, kam es nicht mehr zu weiteren Eintragungen des Beschenkten.
H. 14,4 cm, Dm. Fuß- / Becherrand 7,3 / 9 cm, 244,4 g
Literatur:
S. 223, Kat. Nr. u. Abb. 214, in: Kassel 1998.

BZ E

MZ 119c

119b4 Deckelpokal
Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst,
Inv. Nr. 1955/14
(Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Ekkehard Schmidberger, Kassel)

Lit.: Kassel 1997, Nr. 1046.- S. 226f., Kat. Nr. u. Abb. 219, in: Kassel 1998. Scheffler, Hessen, Kassel, 166, 1. Reihe, Werk r.

1836

bez.: Seiner Exzellenz dem General-Lieutnant von Cochenhausen zu seinem fünfzig Jährigen Dienst-Jubiläum gewidmet von seinem dank-baren Zögling Ernst Prinzen zu Hessen Philppsthal Barchfeld (graviert auf Kuppa)
Geschenk der Familie von Cochenhausen durch Frau Annemarie Deißner, Wiesbaden

„Die glatte glockenförmige Kuppa mit nach außen verstärktem Lippenrand steckt in einem plastisch dekorierten Korb, der durchbrochen gearbeitetes Weinlaub über Astbögen mit kleinen Blättern zeigt, die sich in gotischer Manier kreuzen. Der palmenartige Schaft ist kanneliert, wobei ein polierter erhabener Stab mit einem mattgepunzten wechselt; ein Schaftring mit baldachinförmigem Akanthuskranz bildet den oberen Abschluss. Den runden getreppten Fuß umziehen wulstartig zwei Reliefbänder. Das innere besteht aus herzförmig gerahmtem Efeublättern; das äußere ist gebuckelt und setzt sich aus in W-Form geschlungenen Bändern zwischen Lanzettblatt mit darüber gesetzter Perle zusammen. Die leichte Wölbung des Deckels umzieht ein breites Reliefband mit einer detailgenauen Weinranke. Den Deckelknauf bildet ein großer Pinienzapfen.“

Höhe mit Deckel 30,7 cm

Weigel, Georg(e) Friedrich

BZ EI | **MZ 119d**

119c1 Kelch
Martinskirche / Freiheiter Gemeinde, Kassel
(Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)

Lit.: Hallo o.J. (1928), Werk 121.- S. 222, Kat. Nr. u. Abb. 212, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 166, 1. Reihe, Werk m.

bez.: Angeschafft aus dem Hunde-mannschen Legate, im Jahre 1836. C. L. Münscher, Decanus, C. C. P. Staubesand, Archediaconus, W. T. Wilcke, 3t Prediger (graviert auf den Zargenrand)

Alle fünf bekannten, von Weigel zwischen den Jahren 1829 bis 1840 gearbeiteten Kelche haben den gleichen Aufbau. Gestufter runder Fuß auf hoher Zarge, dessen gewölbte Schulter mit einem geprägten Band verziert ist. Kegelförmiger Fußhals, der wie ein Podest wirkt, auf dem, hier und gegen die Kuppa abgesetzt durch eine kräftige Scheibe, der Schaft eingefügt ist. Zwischen zwei runden spulenförmigen Schaftteilen der übergroße geriefelte Kugelnodus, den ein kräftiges horizontales Band in zwei Hälften teilt. Die übergroße parabelförmige Kuppa sitzt in einem Körbchen.

H. 23,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa 13 / 13 cm

119c2 li.

119c3 re.

BZ EI | **MZ 119a**

119c2 Kelch
KG Hebel, Kk Homberg
H. 24 cm, Dm. / Fuß Kuppa 13,2 / 11,6 cm, 462 g

bez.: Gravur auf Zarge (kursiv): HEBEL VND FALKENBERG 1829.

BZ EI | **MZ 119d**

119c3 Kelch
KG Kirchditmold, Kk Kassel-West
H. 19 cm, Dm. Fuß / Kuppa 13 / 11,8, 385 g

um 1830
Lit.: Hallo, o.J. (1928), Werk 122.- Scheffler, Hessen, Kassel, 166, 1. Reihe, Werk n.

Während hier und bei dem Kelch von 1829 das geprägte Band der Fußschulter und das Oberteil des Fußhalses ein geprägtes „Lesbisches Kyma(tion)“ zeigen, bei dem Kelch von 1830 nur das Band auf der Schulter, sind es bei den Kelchen von 1837 und 1840 geprägte schräg bzw. vertikal ausgerichtete Godronen. Die Kelche von 1829 und 1830 besitzen einen glatt belassenen Kugelnodus, während die Nodi dieses Kelches zusammen mit denen von 1837 und 1840 vertikal godroniert sind. Alle werden durch ein horizontales Band geteilt, die alle mit unterschiedlichen Mustern geprägt sind: Oliven mit Blättern, Doppelband aus Lorbeerblättern oder Sternchen, Eierstäben oder diamantiert. Nur die Kuppa dieses Kelches und des Kelches von 1837 sitzen in einem Körbchen, gestaltet als godronierte Blüte.

119c4 li.

119c5 re.

BZ EI | **MZ 119d**

10 mm

119c4 Kelch
KG Schenklengsfeld, Kk Hersfeld
H. 23 cm, Dm. Fuß / Kuppa 12,6 / 12,3 cm, 586 g

119c2-4 Fotos u. Beschreibung: Autor

bez.: graviert auf Standring: Angeschafft von

dem Kirchspiel Schenklengsfeld unter der Lei-tung des Herrn Pfarrer Kempf im Jahre 1837.

BZ H | **MZ 119c**

119c5 Kelch
KG Ehlen, Kk Wolfhagen
(Foto: Mitarbeiter Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Beschreibung: Autor)
H. 23 cm, Dm. Fuß / Kuppa 13 / 13,5 cm, 360 g

um 1840
Lit.: Scheffler, Hessen, Kassel, 166, 1. Reihe, Werk v.

Weigel, Georg(e) Friedrich

1

2

3

4

BZ 30a
1x

BZ 31
2x

BZ 37
1x

MZ
119b

MZ
119c

119d1 Satz von vier Leuchtern
ex Sotheby's, Geneva, 8.5.1989, Lot 43
Privatbesitz
(Foto Leuchter: Michael Wiedemann, Kassel, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor)

Literatur:
1. S. 222f., Kat. Nr. u. Abb. 213, in: Kassel 1998.
2. Staatliche Museen Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1965, 36.
3. Kassel 1998, Abb. MR 30.
4. So **1.** ein Vierersatz bei Auktionsgalerie Rothenbücher, Bayreuth (25.10.14, Los 387), Leuchterpaare bei Antiquitäten-Auktionen:
2. Metz, Heidelberg (unlimitierte Auktion (03.03.2012),
3. Auktionsgalerie Rothenbücher, Bayreuth (12.4.2014, Los 622),
4. Leuchterpaar in Slg. Drs. B. & P. R., Kassel
sowie
hier **nachfolgend Abb. 119d2**.

um 1828

Auf rundem, einmal gestuft-gekehltem Fuß baut zwischen zwei Lanzettblattschirmen der sechzehnfach gekantete, sich nach unten verjüngende Schaft auf. Den Abschluss bildet eine urnenförmige Kerzentülle, in die der Tropfteller aufgesteckt ist.
Die vier Tropfteller unterscheiden sich durch die klassizistischen Muster der Schmuckbänder, mit denen ihre Ränder verziert sind. Sie entstanden offensichtlich unter Verwendung alten, unmodernen Silbergeräts, denn zwei von ihnen zeigen deutlich ältere Augsburger Beschauzeichen. Nur einer der Tropfteller dürfte original sein, da sein gleiches Gegenstück auf einem fünften Leuchter (BZ mit EI) dieser Serie sitzt.[1, 2]
Da bei dem vierten Leuchter das BZ so verschlagen ist, dass der Buchstabe des Zeichenmeisters nicht erkennbar (ein F, ein E oder o. Bst.?), das MZ aber wegen einer Reparatur unkenntlich ist, kann nicht entschieden werden, ob Weigel oder G. A. Scheel, der dessen Geschäft 1842 übernommen hatte, den Leuchter gemacht oder repariert hat, hatte letzterer doch genau diesen Leuchter, bis ins letzte Detail eine Kopie des Weigelschen Origenals, unverfroren als eigenen Meisterriss zur Prüfung vorgelegt.[3]

H. 27 cm, 331,9, 311,9, 306,0, 298,3 g, zus. 1248,1 g

Offensichtlich erfreute sich dieser biedermeierliche Leuchtertyp großer Beliebtheit, wurde er doch von Weigel in größeren Stückzahlen hergestellt und vertrieben.[4]

Weigel, Georg(e) Friedrich

BZ 31a	**MZ 119a/c**	750 **später**	**119d2 Leuchterpaar** Auktionshaus Schwab, Mannheim, 06.01.2018, Los 614322 (Fotos: Schwab, Mannheim, Isolation der Marken, Retusche u. Beschreibung: Autor)	um 1825-30	Auf rundem, einmal gestuft-gekehltem Fuß baut zwischen zwei Akanthusblattschirmen der sechzehnfach gekantete, sich nach unten verjüngende Schaft auf. Den Abschluss bildet eine urnenförmige Kerzentülle, in die der Tropfteller aufgesteckt ist. H. 26 cm, zus. 730 g
BZ E$_I$	**MZ 119d**		**119d3 Leuchterpaar** Von Zengen Kunstauktionen, Bonn-Beuel, 19.9.2015, Los 2045 (Fotos: Von Zengen, Bonn-Beuel, Isolierung der Marken u. Beschreibung: Autor)	um 1825	Runder Fuß mit gekehlter Schulter auf hoher Zarge. Den Abschluss des Fußhalses schmücken unter vier Bögen Blattornamente. Die nach oben sich konisch erweiternden Schäfte scheinen aus Körben hervor zu gehen, Ihr oberes Ende ist zur Verstärkung von einem geprägten Band aus Lotusblättern umlegt. Einsteckbare Tropfteller mit geradem Rand. H. 21 cm, zus. 443 g

Weigel, Georg(e) Friedrich

Ihrem Besitzer blieb noch ernsthaft die Wahl, ob er sein Ei auf die ältere „deutsche“ (liegend) oder „französische“ Art (stehend) auslöffeln wollte. Diese Frage war - wohl aufgrund größerer Praktikabilität - zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Paares, zum Beispiel in „Bestecksätzen für eine Person“ (**siehe Abb. 110o1**) aber bereits weitgehend zugunsten der uns selbstverständlichen französischen Sitte entschieden.[4]

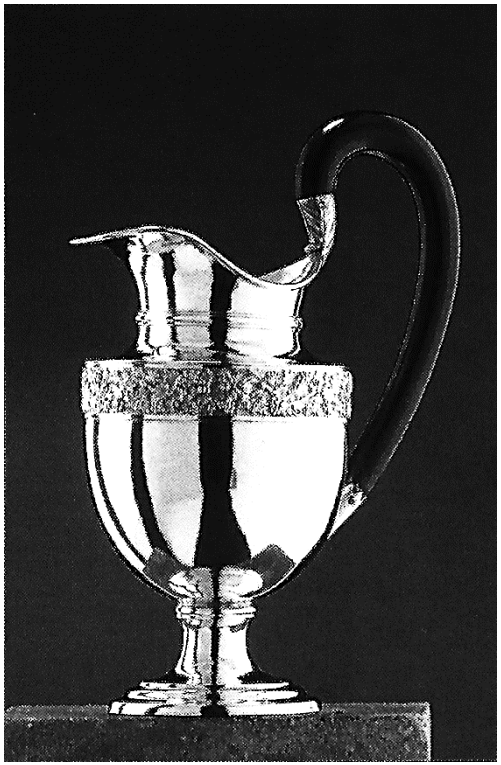
Literatur:

1. S. 227, Kat. Nr. u. Abb. 220, in: Kassel 1998.
2. Vgl. S. 106-08, Kat. Nr. u. Abb. 60, in: Kassel 1998, **hier Abb. 60n** bzw. Schmidberger, Ekkehard, Bildteil, S. 86/87, Abb. 13, in: Schneider/Schmidberger 1981.
3. Hutt, S. 563.- Gruber 1982, S. 160f. und Abb. 211.
4. Vgl. S. 179f., Kat. Nr. u. Abb. 172, in: Kassel 1998.- Eichenzell 1991, S. 104/05, Nr. 33.

Ø	**MZ 119c**	**FZ 55c**	**119e Paar Eierbecher** ex Lempertz, Köln, Auktion 612, Los 896 Privatbesitz (Foto Eierbecher: Michael Wiedemann, Kassel, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor)	um 1835	An den Enden des mit vier Perlrändern verzierten Balusterschaftes sind die innen vergoldeten Schalen bzw. Becher zur Aufnahme eines liegenden bzw. stehenden Eis angebracht. Ihre Ränder ziert ein Band aus gepunzten Kreisen. Die jeweils nicht verwendete Hälfte dient als Fuß.[1] H. 5,3 cm, zus.116,3 g Doppelt verwendbare Eierbecher waren im 18. Jahrhundert fester Bestandteil von sogen. Mundzeugen [2] oder von Toilettengarnituren oder Reisetoiletten des deutschen Adels bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts.[3] Weigel hat diese Form noch einmal spielerisch aufgenommen. Es spricht mehr dafür, dass auch sein Paar aus einem ehemaligen Toiletten-Ensemble stammt.

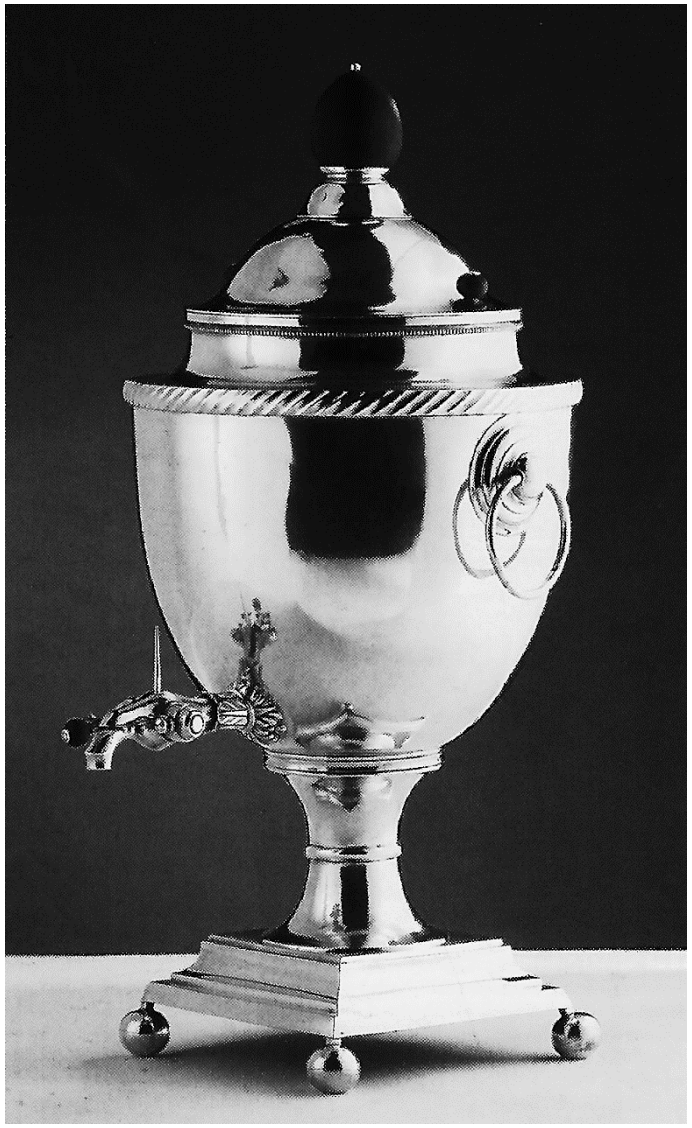
	Weigel, Georg(e) Friedrich Anlässlich ihrer Hochzeit am 9.2.1825 mit dem herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Regierungspräsidenten Ernst Freiherr von Wangenheim wurde das Kaffee- und Teeservice für die 20jährige Karoline von Haacke (*12.5.1805, †27.11.1865) bis auf das Tablett von Weigel angefertigt. Alle diese Geräte sind wesentlich unter Verwendung von Fertigteilen der Fa. P. Bruckmann und Comp., Heilbronn am Neckar, entstanden, die Weigel über Kataloge, die sich in seinem Nachlass befanden, bestellt hatte. In Abkehr vom bis dahin üblichen Vorgehen, wegen des hohen Silberpreises Geräte nur auf Bestellung zu arbeiten, hatte Weigel alle diese Fertigteile zur Zusammenstellung eines Services auf Lager, angepasst an die jeweilige Größe des Geldbeutels des Bestellers und damit in unterschiedlichen Qualitäten.	**BZ EI**	**MZ 119c**		**119f Tee- und Kaffeeservice** (Foto des Service mit dem Foto des Service von Winfried Schurm, Kassel: Seidel u. Sohn, Kunsthandel, Berlin, 9.1994, Beschreibung: Autor) **Literatur:** Neuhaus, Kannenpaare II, WELTKUNST, 1995, H. 16, S. 283, Anm. 44.- Schneider/Schmidberger 1981, S. 104f. u. Abb. 22.- S. 215, Kat. Nr. u. Abb. 200, in: Kassel 1998.	1824/25	Hochzeitsgeschenk für Karoline von Haacke bestehend aus: Samovar, H. 50 cm, Milchkännchen, H. 20 cm, vier Kerzenleuchter, H. 23 cm, Gebäckkorb, 27,5 x 23 cm, Kaffeekanne, H. 23 cm, Teekanne, H. 14 cm Zucker- / Konfektschale Carl Heinrich Kördell Tablett Die weich gerundeten gefußten Wandungen von Samovar, Kaffee- und Teekanne sowie des Sahnekännchens zeigen die Abkehr von den klaren geradlinigen Konturen des Klassizismus hin zu ihrer biedermeierlichen Variante. Das verbindende Element, das die verschiedenen Geräte zu einem zusammen gehörenden Ensemble macht, sind die geprägten Kordelbänder auf den Fußschultern, die den Schaft des Samovars gliedern, die Konturierung der Gefäßwände von Samovar, Kaffee- und Teekanne, bevor die scharf kurvige Einziehung zum Rand erfolgt, die Schaftbegrenzungen der Leuchter, die Ränder von Brotkorb und Tablett, die Randzone der Zuckerschale und der Deckel von Samovar, Kaffee- und Teekanne.
	Weigel, Georg(e) Friedrich	**BZ EI**	**MZ 119f**		**119g1 Rahmkännchen** Kunstauktionshaus Kristina Kranz, 93. Auktion, 12.10.02, Los 1031 (Fotos: Auktionshaus Kranz, Beschreibung: Autor)	um 1835-40	Runder Fuß auf hoher Zarge, dessen gewölbte Schulter godroniert ist. Kugeliger innen vergoldeter Gefäßkörper, ab umgelegtem godroniertem Band mit harmonisch eingezogener Randregion mit breiter Ausgusslippe. Ebonisierter Ohrenhenkel mit Daumenrast. H. ca. 12 cm, ca. 240 g

Weigel, Georg(e) Friedrich



		BZ E$_I$	**MZ 119f**		**119g2 Sahnegießer** Hessisches Landesmuseum, Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1964/10 (Foto: Mitarbeiter Hess. Landesmuseum)	1822-36	Ein Sahnegießer in durchaus gleicher Gestaltung, Größe u. Gewicht unterscheidet sich lediglich durch eine höher ausgezogene Ausgusslippe und besitzt statt eines Holzhenkels einen aus Silber.[1] H. 12,5 cm, Dm. Fuß 5,7 cm, L. 1,5 cm, 220,6 g **Literatur:** 1. S. 221, Kat. Nr. u. Abb. 211, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 166, 2. Reihe, Werk c).
		BZ E$_I$	**MZ 119c**		**119g3 Schmandkanne** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. 89/450 (Foto Kanne: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	um 1825-30	Runder gestufter Fuß; der runde mittig eingezogene Schaft endet mit einer breiten profilierten Platte zur Aufnahme des zunächst kesselförmigen Gefäßkörpers, ehe er scharf abknickend sich zur runden Hals- bzw. Randregion verengend ausläuft. Ein breites Band mit geprägten Weinranken mit Blättern und Trauben umzieht seine Schulter. Dem breiten Ausguss gegenüber ist der hochgezogene hölzerne Ohrenhenkel am Rand und tiefangesetzt am Kannenkörper mit Silberhülsen montiert, die obere mit einer Oberfläche aus stilisierten Blättern.[1] H. mit Henkel 21,3 cm, Dm. Fuß 7,5 cm, 335 g Eine weitere Schmandkanne auf quadratischer Plinthe, mit mehr ovoidem Korpus und deutlich manierierterem Schlangenansatz als obere Henkelbefestigung, ist trotzdem in Auffassung, Größe und Gestaltkonzeption der obigen Schmandkanne durchaus ähnlich.[2] **Literatur:** 1. S. 220f., Kat. Nr. u. Abb. 209, in: Kassel 1998. 2. S. 220f., Kat. Nr. u. Abb. 210, in: Kassel 1998.

Weigel, Georg(e) Friedrich



BZ E_I
2x

MZ
119f
2x

119h Samovar
Stadtmuseum Kassel,
Inv. Nr. 89/441
(Foto Samovar: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Bettina von Andrian, Kassel)

um 1825

„Der Samovar setzt sich aus mehreren Teilen zusammen: dem Fuß mit Schaft, dem Korpus mit Zapfhahn und Innenrohr sowie dem zweiteiligen Deckel. Der auf vier Kugeln ruhende quadratische und gestufte Fuß trägt den runden, geschwungenen eingezogenen Schaft, der in der Mitte mit einem plastischen schlichten Ring verziert ist. Auf dem Schaft sitzt abnehmbar unten gerundet der eingezogene Korpus. Dieser ist unterhalb der abknickenden und eingezogenen Schulter mit einem plastischen, schräggerippten Band verziert. Den oberen Rand verziert ein Perlband. Zwei gegenständige Griffe unterhalb der Schulter bestehen aus beweglichen Ringen, die in je einen runden erhabenen Ansatz eingehängt sind. Im unteren Bereich befindet sich ein Zapfhahn mit einem hochstehenden Dorn und einem beweglichen Griff, der mit einem Holzknauf versehen ist. Als Dekor des Zapfhahns sind zwei symmetrisch angeordnete geprägte Fische am Griff sowie Blattornamente am Ansatz des Rohres zu erwähnen. Den hochgewölbten zweiteiligen Deckel bekrönt ein olivenförmiger Holzknauf, seitlich sind zusätzlich zwei kleine Holzknäufe angebracht. Die Deckelspitze und der obere Knauf sind abnehmbar. An ihnen sind zwei lange, in das Innenrohr des Gefäßes greifende Metallzungen befestigt.“

H. 52 cm, Dm. max. 24 cm, Fußplatte 16 x 16 cm, 3280 g

Der Samovar ähnelt dem von Weigel anlässlich der am 9. Februar 1825 erfolgten Hochzeit der Caroline von Haacke angefertigten Samovar aus dem silbernen Aussteuerensemble, ist aber nicht mit ihm identisch **vgl. mit Abb. 119f**.

Literatur:
S. 216, Kat. Nr. u. Abb. 201, in: Kassel 1998.

Weigel, Georg(e) Friedrich

Von Weigel sind weitere Teekannen dieser Form und Größe bekannt, die sich lediglich durch die Dekorteile und einen anderen zoomorphen Ausguss voneinander unterscheiden (**siehe z. B. nebenstehend seine 2012 bei Schloss Ahlden versteigerte Kanne**) .[3] Er hat sie, wie auch alle übrigen Silbergegenstände, die ein Tee- oder Kaffeeservice ausmachen, auf Vorrat hergestellt. Die wohlhabenden Bürger der Stadt und Umgebung kamen in seine Werkstatt und kauften sich nach Geschmack und Geldbeutel das ihnen Passende zu einem mehr oder weniger großen Ensemble zusammen.[4]
Bei gleichem Aufbau ist die Kanne in Größe, Gewicht und Ausgestaltung die kleinere und einfachere Variante, die Weigel für die Zusammenstellung eines Teeservices bereit hielt, um sie entweder zum Paar mit der großen Kanne (z. B. S. 219, Kat. Nr. u. Abb. 206, in: Kassel 1998 und **hier Nr. 119i1**) zu kombinieren oder um dem schmaleren Geldbeutel entgegenkommen zu können. Die größte Zirkumferenz der Wandung umzieht bandförmig ein Rebenzweig mit Blättern, Ranken und Weintrauben. Die scharf eingezogene Schulter wölbt sich zum Rand nach oben, um den einfach getreppten Scharnierdeckel aufzunehmen. Ein sitzendes Eichhörnchen dient als Bekrönung. Doch wirkt sie durch den vom Fuß hoch abgesetzten, schlankeren Gefäßkörper in ihrem Erscheinungsbild deutlich eleganter als ihre behäbige größere Schwester. Zur Komposition der Teekanne hat Weigel auch hier die Fertigteile Eichhörnchen, Tülle und mit großer Sicherheit auch Rebenband nach Katalog von der Firma P.Bruckmann und Comp., Heilbronn am Neckar, bezogen.

Literatur zu Teekannen 119i1-3: Bruckmann, Ornamente, H. 4, Tf.VI, Nr. 523/24 u. H. 4, Tf. III, Nr. 463/64.- Neuhaus, Kasseler Silber und die Fertigteile der Fa. Bruckmann, 1996, S.1005f.- S. 219f., Kat. Nr. u. Abb. 206-208, in: Kassel 1998.

BZ 30a

MZ 119c

BZ EI

MZ 119a oder C

BZ 31

MZ 119c

119i1 Teekanne links
Privatbesitz
(Foto Kanne: Michael Wiedemann, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor)

119i2 Teekanne rechts
Stadtmuseum Kassel,
Inv. Nr. 91/42
(Foto: wie oben)

119i3 kleine Teekanne

Schloss Ahlden, Auktion Nr. 123, 28./29.11.2003, Los 138
(Foto: Schloss Ahlden, Beschreibung: Autor)
H.17cm, 480g mit Henkel)

alle
um 1825-30

Teekanne links:
Auf gestuftem, eingezogenem, ovalem Fuß baut der behäbig ausladende Gefäßkörper auf. Ein breites Band ist um die Mitte des Gefäßbauches gelegt, ehe scharfkantig die eingezogene Schulter beginnt. Es zeigt auf mattiertem Grund geflügelte Greifen zwischen Säulen. Der helmförmige Scharnierdeckel hat eine Eintiefung, aus der ein Schwan, vollplastisch gegossen, in aggressiver Haltung den Abschluss bildet. Der Ohrenhenkel aus geschwärztem Holz steckt unten in einer einfachen silbernen, an der Gefäßwand angelöteten runden Hülse, die oben reizvoll als Delphinvorderteil ausgeformt ist. Die kräftige Tülle endet in einem geschuppten Drachenkopfausguss. Die große Teekanne besticht durch den reizvollen Gegensatz zwischen den glatt belassenen polierten Wandteilen und den Schmuckelementen.[1]
H. 20 cm, 802,2 g mit Henkel
Teekanne rechts:
Die zweite Teekanne unterscheidet sich von ersterer lediglich durch mehr Größe, gestuften statt gewölbten Deckel und trägt statt einer „Bauchbinde“ geflügelter Greifen eine aus Weinlaub und Trauben.
H. 21 cm, B. 33,5 cm, Dm. Fuß 11,2 x 8,5 cm, 960 g

Weigel hat für die in Zargenarbeit gefertigte Kanne von der Firma P. Bruckmann und Comp. nachweislich das breite Zierband aus vier Einzelteilen bezogen. Er lötete die tiefgepressten Silberbleche zu einem Endlosfries derart zusammen, dass sich die Greifen, nur durch eine Säule getrennt, gegenübersitzen (Das gilt auch für das Rankenband mit Weinlaub und Trauben). Den Delphinhenkelansatz hat der Goldschmied aus zwei geprägten Hälften zusammengelötet, die er bei der gleichen Firma bestellt hatte. Für den wohl gegossenen Schwan und die Drachenkopftülle haben sich in den erhaltenen Katalogen der Heilbronner Silberwarenfirma keine Bezugshinweise erhalten.[2]

	Weigel, Georg(e) Friedrich Die Kanne ist durch ihren Dekor mit ihren Fertigteilen bereits ganz dem zweiten Rokoko des Historismus verpflichtet. **Literatur**: S. 225, Kat. Nr. u. Abb. 217, in: Kassel 1998.	**BZ 33** 	**MZ 119c** 		**119e4 Teekanne** Auktionshaus Wendl, Rudolstadt, 82. Sommerauktion, 19.6.2015, Los 3109 (Foto: Auktionshaus Wendl, Beschreibung: Autor)	um 1840 	Der leicht urnenförmige Gefäßkörper mit glatt belassenem eingezogenem Rand steht auf einer kräftigen Fußplatte mit geperltem Rand. Die Wand schmücken im Wechsel herabhängende stilisierte Muscheln mit vertikalen Zugpaaren. Die profilierten Konturen des aus C-Schwüngen gebildeten Ohrenhenkels werden zum Hitzeschutz für die Hand von zwei Scheiben aus Bein unterbrochen. Ihm gegenüber befindet sich der tief angesetzte und gekantete harmonisch ausschwingende Ausguss. Über ein seitliches Scharnier ist der leicht gewölbte Deckel mit dem Kannenkorpus verbunden, Sein überstehender Rand wiederholt das Perlmuster der Fußplatte. Ein godronierter Kugelknauf auf einer Scheibenunterlage in gleichem Dekor bildet den Abschluss. H. 14,5 cm, 429,9 g
	Weigel, Georg(e) Friedrich 	**BZ** **Kassel**	**MZ 119**		**119f Kaffeekanne** Auktionsgalerie am Hofgarten, Hannelore Rothenbücher e. K., Bayreuth, Herbstauktion, 12.11.2016, Los 615 (Foto: Auktionsgalerie am Hofgarten, Bayreuth, Beschreibung: Autor))	um 1825-30	Ovaler Fuß auf vertikaler Zarge, dessen Schulter ein umlaufender Blatt-Zungenfries ("Lesbisches Kyma(tion)") ziert. Gedrückt bauchiger Kannenkorpus, der durch ein Band mit unter anderem geprägten, sich gegenständig gegenüber sitzenden geflügelten Greifen gegliedert wird. Ein Godronenband markiert den jähen Übergang zum hohen, fast zylindrischen Hals, der sich gewulstet erweitert zur Aufnahme des ebenfalls mit einem Kyma verzierten Klappdeckels. Den bekrönenden Abschluss bildet ein höchst aggressiver Schwan in Angriffshaltung. Dem hoch angesetzten Ausguss mit godroniertem Ansatz und Fabeltierausguss gegenüber befindet sich der mit Rosetten an der Kannenwand befestigte gekantete Holzhenkel. H. 23 cm, 509 g Dass nur eine Kaffeekanne aus der Werkstatt Weigels gegenüber fünf Teekannen präsentiert werden kann, zeigt die im Biedermeier Kassels große Vorliebe für den Teegenuss.

Weigel, Georg(e) Friedrich

Nach dem Verlust der Originalschale ließ der damalige, wohl schwedische Besitzer, dem Dekor nach in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts, von der besten Glashütte des Landes eigens einen neuen Korb anfertigen. Ihm muss aber die ursprüngliche Bedeutung des Gefäßes nicht mehr bewusst gewesen sein. Andernfalls hätte er zur Verzierung nicht ausgerechnet stilisierte blühende Kakteen gewählt.

BZ 31

119g1 Zuckerschale
ex Kunsthandel Manfred Giolda, Würzburg (24. Juli 1991).
Privatbesitz
(Foto Zuckerschale: Michael Wiedemann, Kassel, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor)

Literatur:
1. S. 213, Kat. Nr. u. Abb. 215, in: Kassel 1998.
2. Neuhaus, Kasseler Silber, S. 1005.
3. Vgl. dazu eine sehr ähnliche Konfektschale aus der Werkstatt des L. A. Baltzer, Münster. (Steffen Susanne, Kat. Nr. 352, Abb. 14, in: Westfälische Goldschmiedekunst, Vom Klassizismus bis zum Beginn der Moderne, Rheinbach 1998).

um 1825

bez.: H.E. (punktiert in Schreibschrift am Rand der Bodenplatte)

Die dreieckige, gestufte Bodenplatte ruht auf drei gegossenen Kugelfüßchen. Zur Verzierung ist mittig eine runde Applike mit der Darstellung eines Hermeskopfes angebracht. Drei von den Ecken des Podestes ausgehende Streben, deren Befestigungspunkte mit Appliken aus Widderfuß und Akanthusblatt verblendet sind, erhalten in einer Einwärtsbewegung ersten Zusammenhalt durch einen Ring, ehe sie sich nach oben verbreiternd auslaufen. An ihren Enden angelötete Rosensträuße sind durch Rosenfestons miteinander und dem Abschlussring verbunden, in dem der Glaskorb hängt. Zwischen gravierten Ornamenten sind in den Ring zwölf sichelförmige Aussparungen gesägt zum Einhängen der Zuckerlöffel.[1]

H. 17 cm, Dm.15 cm (Schalenrand), 223,2 g

Weigel hat nachweislich zur Konstruktion seines Gefäßes Bodenplatte, Hermes-Medaillon, die Widderfuß/Akanthusblatt-Verblendungen und mit großer Wahrscheinlichkeit auch die Rosenfestons als gepresste Fertigteile von der Heilbronner Silberwarenfirma P. Bruckmann und Comp. bezogen.[2, 3]

Weigel, Georg(e) Friedrich

BZ
Kassel

MZ
119f

119g2 Zuckerschale, Zuckerzange
Auktionshaus U. Nusser, München, 4.7.2017, Auktion 353, Los 7025
(Foto u. Beschreibung: Auktionshaus u. Nusser)

um 1835

Durchbrochenes Gestell mit Girlandenbehang und seitlichen Volutenhenkeln auf dreischenkligem Fuß mit drei gedrückten Kugeln. Einsatz aus farblosem geschliffenem Glas.

H. 15 cm

	Weigel, Georg(e) Friedrich Dieser Zuckerstreuer eines bürgerlichen Haushaltes und ein Paar aus dem Tafelservice Kurfürst Wilhelm I. von Heinrich Wilhelm Kompff aus der Zeit um 1817 (vgl. bei S. 190f., Kat. Nr. u. Abb. 184, in: Kassel 1998 und hi**er Abb. 110n17**) sind die einzigen bekannten Streuer Kassels. Im 18. Jahrhundert wurden allein Salz- und Zuckerschalen beziehungsweise Zuckerdosen/-kästen benutzt. Und auch im 19. Jahrhundert dominieren Zuckerschalen als Teil der Kaffee- und Teeservices. **Literatur**: Scheffler, Hessen, 166, 2. Reihe, Werk a.	**BZ E**I	**MZ 119f**		**119h Zuckerstreuer** Slg. Drs. B. & P. R., Kassel (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	um 1825	Den runden Fuß verziert auf seiner Schulter ein Zungenblattfries. Der glatte eingezogene Schaft geht harmonisch in den becherförmigen Gefäßkörper über. Sein Rand wird betont durch ein geprägtes Endlosband aus Weinranken mit Blättern und Reben, das Weigel mit großer Sicherheit von der Fa. P. Bruckmann, Heilbronn a. Neckar als Fertigteil nach Katalog bezogen hatte (vgl. S. 218, Kat. Nr. u. Abb. 208, in: Kassel 1998). Den festen Sitz des glockenförmigen Deckels sichert auch bei heftigem Schütteln ein Bajonettverschluss. Zwei Reihen ausgesägter schlitzförmiger Auslässe der Wand und die Streulöcher der Kuppel lassen den Verwendungszweck des Gefäßes klar erkennen. H. 14,4cm, Dm. Fuß 6,9 cm, 147g
	Weigel, Georg(e) Friedrich 	**BZ E**I **BZ A** **BZ I**	**MZ 119f** **MZ 113b** **MZ 119f**	**MZ JO**	**119i1-3 drei Schöpfkellen** Slg. Drs. B. & P. R., Kassel (Foto u. Beschreibung: Autor) **119i1**: L. 42,5 cm, 150g **119i2:** L. 38,0 cm, 175g **119i3:** L. 39,0 cm, 150g	um 1830 bez.: C.H. (Schreibschrift punktiert) 1816-1820 um 1840	Im Gegensatz zu den Kellen des Meisters G. Weigel, deren Laffen napfförmig gestaltet sind, ist die der ältesten des **Johannes Ostheim** tief gemuldet ausgewölbt. Die Verbindung zu den Holzgriffen wird durch ein angelötetes silbernes Zwischenstück gewährleistet, das gemäßigt bei Nr. 119i2, deutlich - hier mit Kugel – bei Nr. 119i3 als Zunge ausgebildet ist. Über tütenförmige Ansätze erfolgt die Aufnahme der gedrechselten Stiele, deren Abschluss zweimal reizvoll ein Elfenbeinknöpfchen ziert. Dass es sich zumindest bei dem Zwischenstück der Nr. 199i1 um ein Fertigteil, bezogen von der Silberwarenindustrie handelt, beweist seine Verwendung für eine Punschkelle des Kasseler Meisters F. Proll aus gleicher Zeit (vergl. S. 241f., Kat. Nr. u. Abb. 244, in: Kassel 1998).

Weigel, Georg(e) Friedrich

BZ E_I

MZ 119f

119i4 Punschkelle
Schloss Ahlden, Große Kunstauktion 164, 28.11.15, Los 1771
Auktionshaus Dannenberg, Berlin, 149. Kunst- und Antiquitätenauktion, 16.3.2018, Los 1366
(Foto: Schloss Ahlden, Beschreibung: Autor)

um 1830

Querovale innen vergoldete Laffe mit breiter Ausgusslippe. Das silberne röhrenförmige Zwischenstück, über eine Verstärkung angelötet, nimmt buchsenförmig aufgeweitet den profiliert gedrechselten Ebenholzstiel auf. Er schließt ab mit einem Kugelknopf aus Elfenbein.

L. 39,5 cm, ca. 110 g mit Holzgriff

Weigel, Georg(e) Friedrich

Der große Korb gefällt trotz seines großen Volumens durch seine elegante Leichtigkeit. Typisch biedermeierlich ist die Verbindung von antiken Motiven und solchen aus der Fabel, womit die klassische Bildung seines Besitzers und zugleich der Verwendungszweck des Korbs erkennbar werden sollen. Denn mit den Füchsen und den Trauben wird an La Fontaines „Le renard et les raisins“, Buch II, Fabel XI angespielt. Der Korb sollte also vornehmlich immer noch der Aufnahme von Weintrauben und Obst dienen. Denn nach Gruber dienten diese Körbe nur bis zum Ende des 18. Jahrhunderts der Aufnahme von Früchten. Sie hätten sich im 19. Jahrhundert eindeutig zu Brotkörben gewandelt.[2]

Die acht wiederkehrenden Fabelmotive, die Weigel zu einem Fries

BZ 30a

MZ 119a

119i1 Obstkorb
ex Kunsthandel Oskar Ruff, Stuttgart (April 1990)
Privatbesitz
(Foto Korb: Michael Wiedemann, Kassel, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor)

um 1825

Der ovale Korb wird aus einer massiven Bodenplatte entwickelt, die die Verbindung herstellt zu dem aus Drahtschlingen und Standring gebildeten kurzen Fuß. Der unteren Korbhälfte aus überkreuzenden Drahtschlingen schließt sich ein breites durchbrochenes Band an: Jeweils zwei Füchse schielen gegenständig auf die Trauben eines Weinstocks zwischen sich. Der nach außen kragende Korbrand schließlich besteht aus einem Blech, in das ein schräges Gittermuster gesägt wurde. Der Henkel ist aus neun Teilen zusammengelötet. Zwei schmale glatte Streben bilden die Verbindung zum Scharnier am Korbrand. Sie sind verbunden mit zwei lanzettförmigen Silberblechen, auf denen Dionysos mit seinen typischen Attributen (mit Pantherfell bekleidet, efeuumranktem Thyrsosstab im rechten Arm, Feuerschale auf dem linken Handrücken balancierend) abgebildet ist. Ein ovales Eichenlaubmedaillon bildet die Mitte des Korbbügels. Die Lötstellen sind verblendet mit kleinen Muscheln beziehungsweise Phantasielaub.[1]

H. 10,2 cm ohne Henkel, 487,3 g

zusammenlötete und das zentrale Medaillon des Henkels stammen von der Firma Bruckmann.[3]

Literatur:
1. S. 217f., Kat. Nr. u. Abb. 203, in: Kassel 1998.
2. Gruber 1982, S. 219-22 und Abb. 312.
3. Bruckmann, Ornamente, Heft 3, Tf. VI, Nr. 386 und Heft 1, Tf. IV, Nr.87.- Neuhaus, Kasseler Silber, S. 1005/6, Abb. 2e.

Weigel, Georg(e) Friedrich

Literatur:
Gruber, 1982, S. 219, Abb. 312.- S. 216f., Kat. Nr. u. Abb. 202, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 166, 1. Reihe, Werk c.- Schneider/Schmidberger 1981, S. 104.

BZ E_I

MZ 119f

119i2 Obstkorb
Stadtmuseum Kassel,
Inv. Nr. S 229
(Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)

um 1825

bez.: M. v. H. (von Haacke?) (graviert unterhalb des Korbrandes)

Dem Obstkorb kann ein zu gleicher Zeit hergestellter ein zweiter gegenübergestellt werden, ihm in Größe, Machart und der Verwendung von Fertigteilen der Fa. Bruckmann, Heilbronn ähnlich.
Der leicht hochgewölbte ovale Boden des Korbes steht auf einem Fuß aus nebeneinander hängenden Drahtschlingen, die auf einem kräftigen Standring sitzen. Aus nebeneinander stehenden Drahtschlingen sind die unteren 70% der Korbwandung konstruiert. Die oberen 30 % sind bis zum ausgestellten, dort schräg gerippten Korbrand gebildet aus einem Endlosfries. Von einer zentral wellenförmig verlaufenden Weinranke werden nach allen Seiten Weinblätter und -trauben abgegeben. Die zusammengelöteten Teile des Frieses bezog Weigel von der Fa. P. Bruckmann u. Comp. (Bruckmann, Ornamente, H. XIX, Tf. LXXIV, Nr. 944). Die Schenkel des braun gebeizten Holzhenkels stecken in Silberhülsen, verbunden mit den Scharnieren, die den Klapphenkel mit dem Korbrand verbinden.

H. mit Henkel 25 cm, Dm. Korbrand / Fußrand 26,5 x 20,5 cm / 14 x 8 cm, 502 g

Weigel, Georg(e) Friedrich

Ungewöhnlich breit ist das Band mit der geprägten Weinranke mit ihren Blättern und Früchten. Es findet sich – nur deutlich schmaler – auch auf anderen Erzeugnissen aus der Werkstatt Weigels. So an dem Brotkorb, um 1828, **hier Abb. 119i2** oder an der Schmandkanne, um 1825-30, **hier Abb. 119g3**. Diese geprägten Teile sind mit großer Sicherheit von der Fa. P. Bruckmann, Heilbronn a. N., nach Katalogen ausgesucht, Weigel geliefert worden. Aus seinem Nachlass hat sich eine Reihe von Katalogen der Fa. erhalten, heute im Besitz des Hessischen Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst.
Abgesehen von dem Band zur Randverstärkung ist der Korb offensichtlich noch nach alter handwerklicher Tradition in der Werkstatt Weigels entstanden.

Literatur:

1. Niederländischer Steuer- bzw. Einfuhrstempel, in: Tardy, 1981, S. 322 bzw. 327.
2. S. 224f, Kat. Nr. u. Abb. 216, in: Kassel 1998.
3. Kunsthandel Dénes Szy, Düsseldorf, in: WELTKUNST, 12, 1999, Anzeigenteil.

BZ E_I

MZ 119c

119i3 Paar Obstkörbe
Hessisches Landesmuseum Kassel,
Angewandte Kunst,
Inv. Nr. 1965/16a, b
(Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Ekkehard Schmidberger, Kassel)

um 1825

„Das aufwendig gearbeitete Reliefband in Form einer sich um den gesamten Korb windenden Weinranke mit Trauben und Blättern ist möglicherweise ein Hinweis darauf, dass beide Körbchen als Obstkörbe, möglicherweise speziell für Weintrauben gedient haben könnten. Die ovale, leicht nach oben gewölbte Bodenplatte ist eingefasst von einem geriefelten Ring mit Zahnkranz. Vier von unten an die Platte geschraubte Tatzenfüße tragen das Gefäß. Ein interessantes, dem Rokoko verhaftetes Zierelement bilden die nach außen geschweiften Muschelgriffe an den hochgezogenen Enden der Korbwandung. Den oberen Abschluss der Gitterzone schmückt ein nach innen gerichteter schmaler Eichenlaubfries."

H. o. Griffe: beide 14,9 cm, sonst 15,4 bzw. 14,5 cm, L. 35,7 cm, Dm. Basis (längs) 22,1 cm, quer 17,7 cm, zus. 945,3 g

Literatur:
Scheffler, Hessen, Kassel, 166, Reihe d, Werk 1 u. Tf. XXV, Abb. 88.- S. 218, Kat. Nr. u. Abb. 204, in: Kassel 1998.

BZ 32

MZ 119a

RZ[1]

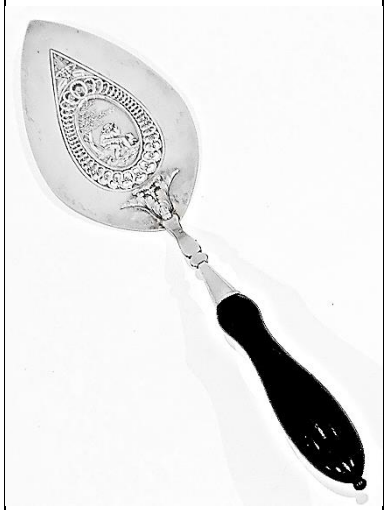
119e4 Brotkorb
ex Kunsthandel M. Giolda, Ochsenfurt (April 1985)
Privatbesitz
(Foto Korb: Michael Wiedemann, Kassel, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor)

um 1830

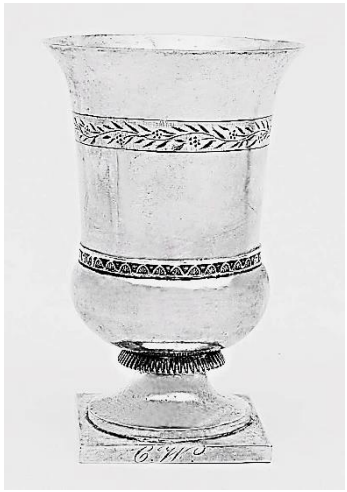
Der ovale Korb erhält durch die an den Schmalseiten hochgezogene Wandung sein kahnförmiges Aussehen. Ein schmales Sternenband verstärkt - angelötet - den leicht ausgestellten Rand. Ausgesägte Wandstreben verschaffen Transparenz und Leichtigkeit.[2]

B. x T. 27,2 x 20cm, H. 7,4 cm, 369,4 g

Ein in Maßen, Form und Gewicht fast völlig gleicher, zur selben Zeit entstandener Korb mit gleichem Meisterzeichen hat sich erhalten, vielleicht das Pendant eines ehemaligen Paares (siehe nebenstehende Abb.).[3]

	Weigel, Georg(e) Friedrich	**Ø**			**119f** **Heber** Ebay bonacausa (415) https://www.ebay.de/itm/32696  1877038 (Fotos:Einsteller, Beschreibung: Autor)	um 1830-40	Das spitzovale Heberblatt zeigt im Zentrum eine gleichgeformte Kartusche, in der, umgeben von einem Kranz ovaler Blütenringe ein erschöpfter Hirte mit seinem Hund unter einem Baum Platz genommen hat. Die Verbindung zum gedrechselten Ebenholzgriff mit Knöpfchenabschluss wird durch ein angelötetes viergeteiltes silbernes Zwischenstück gewährleistet. Die breitflächige Verlötung mit dem Heberblatt wird durch einen vorgesetzten Blattkelch kaschiert.Zwischen dem zungenförmigen Abschnitt und der tütenförmigen Hülse zur Aufnahme des Holzgriffs ist ein kugeliges Element zwischengeschaltet. L. ca. 38 cm, Br. Schaufel ca. 9,5 cm, ca. 123 g
	Weigel, Georg(e) Friedrich 	**BZ I** **(34)**	**MZ** **119d**		**119g** **Konfektschale** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1966/49 (Foto: Mitarbeiter Hess. Landesmuseum, Beschreibung: Autor)	um 1840	Die gebauchte Schale mit eingezogener Schulter und breitem ausgestelltem Rand steht auf kräftigem rundem Schaft, der durch einen gedrückten Kissennodus geteilt wird, und auf der Zarge eines runden Fußes mit gestuft abgerundeter Schulter. Gegliedert und ornamentiert wird die Schale durch einen Blattfries der Fußschulter, einen Lotusblattfries des Nodus, einen Fries mit ruhenden Hirschen in Ovalkartuschen im Wechsel mit Anthemion auf der Bauchmitte der Schale, während ein Stabfries ihren ausgestellten Rand verstärkt. Zwei Volutenhenkel mit eingerollter Blattrosette und Blattkelch komplettieren die spätbiedermeierliche Schale. H.17,7 cm, Br.19,8 cm, 335,4 g **Lit.**: Kassel 1979, Kat. Nr. 837.- Kassel 1998, S. 225f., Kat. Nr. u. Abb. 218.- Scheffler, Hessen, Kassel, 166, 1. Reihe, Werk s) u. Tf. XXI, Abb. Nr. 68.

120	 **Scharrer**, Johann Gottlieb sen. Goldarbeiter, Bijoutier, Graveur, Uhrgehäusemacher Get. 23.8.1772 in Regensburg, Privileg seit 1803, als unzünftiger Gold- und Silberarbeiter, auch Graveur u. Uhrgehäusemacher in Kassel silberne u. goldene Uhrgehäuse anfertigen zu dürfen, durch Heirat mit Johanna Marie Heydloff Schwager des Johann Friedrich (Nr. 114), macht 1816 (nach seinem MR: Siegelring und Schmetterlingsbrosche) bei der Wiederherstellung der Gilde sein MS, Meister 3.10.1816. Über seinen 29.6.1799 in Regensburg geb. Sohn J. David siehe Nr. 135. Zeichnet als Zeichenmeister 21.11.1822-1837? mit **E**. Gildemeister 1.5.1824-1831. †16.10.1848, 73 J., 1 M., 23 T. alt Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 40.- Bleibaum, Kartei.- Hallo, o.J. (1929), 168.- H St A M 5 Hess. Geh. Rat, 3558 u. 17f V, Vol II, Nr. 1[b], Bl. 16 sowie 5 Hess. Geh. Rat, 13912, Bl. 218-224 u. 17f V, Vol II, Nr. 1[b], Bl. 29-41.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 120, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 167.		**MZ 120a**		Objekt, aufgenommen 1997 von E.-L. Richter, anlässlich der Erstellung der Markenkataloge zu Kasseler Silber 1998		
121	**Mirum**, Carl Wilhelm Goldarbeiter Get. 22.9.1793 in Neuantz (Kurland), arbeitete 1813 bei Joh. Ostheim (Nr. 113) 3 Monate, 1813/14 bei Eckhard Nitzky (Nr. 116) 1 Jahr, vom 1.9.1814 bis 10.7.1815 bei Wilhelm Kaupert (Nr. 132) u. vom 7.1815 bis 10.1816 bei George Weigel (Nr. 119), Bürger 22.11.1816, Meister 1816. 1818 wegen vieler Schulden mit Frau u. Kind heimlich nach Amerika entwichen. Lit.: H St A M 17f Vol II, Nr. 1[d], Bl. 143 ff u. Vol III, Nr. 1[c], Bl. 19.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 121, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 167a.						

122	**Schaumburg**, Johann Conrad Goldarbeiter Get. 21.2.1791 als Sohn des Justus I. (Nr. 112), Lehre 23.6.1806-23.6.1810 bei seinem Vater, macht 1819 (nach seinem MR: Kaffeekanne, Abb. 18) sein MS, Meister 17.9.1819, zeichnet als Zeichenmeister 1828-1863? mit **G**. †27.2.1847 als Gold- u. Silberarbeiter Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 18.- Bleibaum, Kartei.- Hallo, o.J. (1929), 171.- KB Kassel, Freiheiter Gemeinde, Tote, 1843-1851, S. 107 (Bild 110).- Neuhaus, Meisterliste Nr. 122, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 168.	**BZ E_{II}** 	**MZ 122a** 		**122a Zwei Teelöffel** Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1830 bez.: M.P. (Schreibschrift, Griffvorder-seite)	Spitz-eiförmige Laffe, schmaler Stiel mit nach hinten gebogenem lanzettförmigem Griffende „Alt-Englisches Stielende“). L. 15,2 cm, zus. 26,9 g
	Schaumburg, Johann Conrad	**BZ 33** 	**MZ 122a** 		**122b Besteckteil** Beschauzeichen deutscher Städte (https://silberpunze.freehost.ag/index.php?sw=index)	um 1840	
123	**Spiecker**, Friedrich Hermann Jacob Gold- u. Silberarbeiter Get. 10.10.1794 in Verden als Sohn des Johann Eberhard Lorenz (s. dort Scheffler, Gs Ns, 23), macht ab 24.8.1822 (nach seinem MR: Dose?) sein MS, Meister 1822, bis 1837 als Gold- u. Silberarbeiter in den Adressbüchern. †5.3.1837 in Schmalkalden Seine Witwe Ernestine, geb. Hick, setzt das Geschäft fort. Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1828-38.- Album der Meisterrisse, Bl. 41.- Hallo, o.J. (1929), 194.- KB Schmalkalden „Tote 1830-1851“, S. 83, lfd. Nr. 850 (bzw. lfd. Nr. 37 des Jahres 1837).- Neuhaus, Meisterliste Nr. 123, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 170.	**BZ 30 b** 	**MZ 123a** 		**123a Fußbecher**  Auktionshaus Schwab, Mannheim, 24.10.14, Los 6041 (Foto: Auktionshaus Schwab, Isolierung der Marken,Retusche u. Beschreibung: Autor)	um 1830 bez.: C.W. (Schreibschrift) 	In die quadratische Plinthe eingeschrieben die runde Fußscheibe, aus deren Rücken der kurze nach oben sich verjüngende Schaft entwickelt wird. Zur Verstärkung sitzt die Glockenkuppa auf einer Pilzhut-förmigen Scheibe, deren gerundete Oberfläche eng godroniert ist. Die Becherwand wird durch ein geprägtes Band mit darauf abgebildeten vegetabilen blattähnlichen Ornamenten1 und ein breites durch Zierrillen begrenztes Band, auf das eine wellenförmig gravierte Blatt-Blüten-Ranke graviert wurde, in drei Abschnitte geteilt. H. 12,5 cm, 111 g **Literatur:** 1. Bruckmann, Ornamente, H. XIX, Tf. 24, Nr. 1410.

Spiecker, Friedrich Hermann Jacob

Mit der Stiftung des Familienpokals durch den Kasseler Hof- und Kabinetts-Schreinermeister Justus Siebrecht anlässlich der Taufe seines ersten Enkels im Jahre 1830 machte er für seine Nachkommen den Pokal zu einem „Erbstück“, der unveräußerlich immer im Besitz des ersten männlichen Familienmitglieds einer Generation bleiben sollte. Der letzte gravierte Eintrag erfolgte 1852.

Literatur:
S. 228f., Kat. Nr. u. Abb. 223, in: Kassel 1998.

BZ EI

MZ 123a

123b Pokal der Familie Siebrecht
Stadtmuseum Kassel,
Inv. Nr. 94/100
(Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)

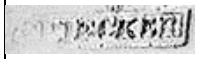
Graviert umlaufend unterhalb des Lippenrandes: „Dem Andenken ihrer würdigen Voreltern gewidmet von Justus Siebrecht [klein unterhalb des Namens: geb: d. 4 t April 1777, † 25. Aug. 1846] und Anna Elisabeth Siebrecht geb. Meier am Tauftage ihres erstgeborenen männlichen Enkels am 10. Octbr.1830.“

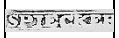
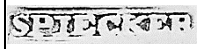
Fortsetzung re.

Runder gestufter Fuß auf hoher Zarge, dessen gewölbte Schulter aus einem Blatt-Zungenfries gebildet wird. Der Schaft ist durch eine Bandeinschnürung in einen glattbelassenen trompetenförmigen unteren und einen mit einem stehenden Blattfries ornamentierten oberen Teil gegliedert. Der bauchige Boden und das untere Drittel der glockenförmigen Kuppa mit ausgestelltem profiliert verstärktem Rand sitzt in einem Korb aus schmalen Lanzettblättern, abgeteilt von den oberen Anteilen der Kuppa durch ein kräftiges Band. Auf ihnen sind drei große, aus Eichenlaubzweigen gerahmte Medaillons gleichmäßig verteilt zur Aufnahme des Wappens der Familie Siebrecht (**Medaillon 1**) und der Lebensdaten ihrer Familienmitglieder.

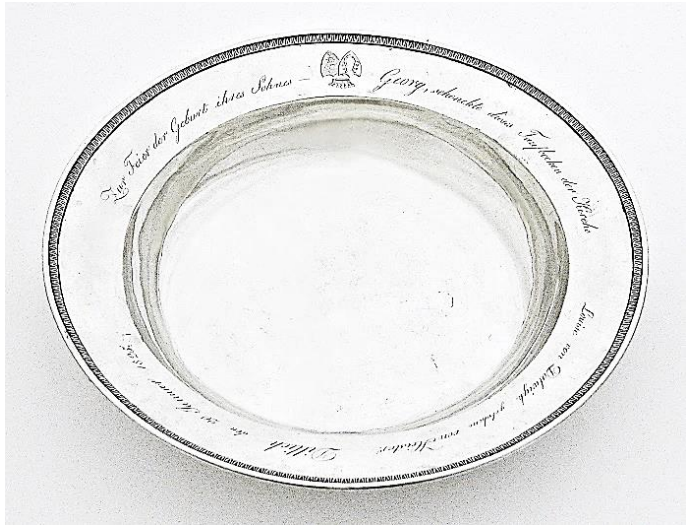
H. 20,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa 9,6 / 11,3 cm, 295 g

Fortsetzung:
Medaillon 2: „Unveräusserliches Eigenthum des ältesten männlichen Familiengliedes (außen umlaufend), GeburtsTage / J. Conrad d 3 t Apr:1803 / Elise D. A.d 19 t Sep: 1828 / Justus C. H. d.17 t Sep: 1830 / Auguste L. E. C. H. d. 18. T Aug: 1832 / † 15 t Juni 1834 / E. Heinrich geb. 30 t Aug. 1834 / † 7 t. 1835 / A. J. H. V. Emil gb. 28 t Mei 1836 / J. Georg gb. 20 t Decb. 1838 / E. C. A. E. M. Auguste geb. 28. t Mei 1841“
Medaillon 3: „Für sämmtliche Nachkommenschaft zum Gebrauche bei jedem Trauer- und Freuden-Mahle.“ (außen umlaufend), „A. C. L. C. Julius geb. 30 Sept. 1844 / E. C. Hermine geb. 12. Oct: 1846 / C. A. Carl geb. 2. Aug: 1852 / † 4 t Septbr. 1852.“

	Spiecker, Friedrich Hermann Jacob 	**BZ 30a** 	**MZ 123a** 		**123c Zuckerkorb** Auktionshaus Mehlis, Plauen, 28.2.2015, Los 2411 (Fotos: Auktionshaus Mehlis, Isolation der Marken u. Beschreibung: Autor) **Literatur**: 1. Bruckmann, Ornamente, H. 2, Tf. III, Nr. 471. 2. Wie Anm. 1, H. 5, Tf. IV, Nr. 641. 3. Wie Anm. 1, H. 1, Tf. IV, Nr. 84. 4. Wie Anm. 1, H. 1, Tf. II, Nr. 92. 5. Wie Anm. 1, H. 2, Tf. III, Nr. 302.	um 1830 	Die dreieckige, gestufte Bodenplatte[1] ruht auf einer hohen mit einem Godronenband[2] verstärkten Zarge. Zur Verzierung ist mittig eine Dreiecksapplike mit der Darstellung einer Rosette angebracht.[3] Drei von den Ecken des Podestes ausgehende Streben, deren Befestigungspunkte mit palmettenverzierten Tatzenfüßen[4] verblendet sind, erhalten in einer Einwärtsbewegung ersten Zusammenhalt durch einen Ring, ehe sie sich nach oben verbreiternd auslaufen. Verbunden mit dem unteren und oberen durch ein ausgestelltes Kreuzband[5] verstärkten Korbrand sind auf ihre Enden bärtige von Weintrauben gerahmte Maskarons angelötet. Weitere Korbelemente sind halbnackte Jünglingstorsi mit langen Haaren und indianisch wirkendem Federschmuck, gerahmt zwischen Trompeten-förmigen Blumen-Blüten-Ornamenten. Flankiert werden sie von langgestreckten Palmetten als weiteren Korbelementen. Der Klapphenkel besteht aus je zwei schmalen Silberstreifen, die in der Mitte aufgeweitet eine Applike zwischen sich aufnehmen. Originaler Einsatz aus Klarglas mit Steinelschliff, an seinem Rand ästhetisch nicht störend gerissen. H. 19 cm
	Spiecker, Friedrich Hermann Jacob	**Ø**	**MZ 123b** **5,6 mm**	**FZ 56** 	**123d Zwei Dessertlöffel** aus E-Bay (Isolierung der Marken u. Beschreibung: Autor)	um 1830 bez.: H.J.	Spitz-eiförmige Laffen, schmale lange Stiele mit Lanzettblattgriffen, deren Enden nach unten gebogen sind („Alt-Englisches Stielende“). L. 14,5cm, zus. ca. 25g

	Spiecker, Friedrich Hermann Jacob Auf einem solchen Tablett nahm ein Domestike die Visitenkarte an der Haustür entgegen, mit der sich ein Besucher anmeldete, der der Hausherrin, dem Hausherrn oder der Familie „seine Aufwartung machen“ wollte und damit zugleich anfragte, ob ein Besuch zu diesem Zeitpunkt gelegen kam oder nicht bzw. ob man ihn überhaupt empfangen wollte. So fehlten diese Tellerchen im 19. Jahrhundert wohl in keinem „gehobenen Haushalt“. Und wie so oft, wenn Sitten und die dazu gehörenden Rituale verschwanden, verschwanden damit auch die dazu benötigten Utensilien. So sind diese kleinen Tabletts äußerst selten erhalten geblieben, weil man für sie keine moderne Funktion fand, in die sie umgewidmet werden konnten, so wie etwa mittelalterliche Patenen in protestantischen Kirchen heute oft als „Ringteller“ bei Trauungen dienen.	**BZ E**I	**MZ 123a**		**123e Visitenkartenteller** Slg. Drs. B. & P. R., Kassel (Foto u. Beschreibung: Autor)	um 1830	Das sonst völlig glatte ovale Tellerchen schmückt allein das auch als Randverstärkung dienende Zungenband, ein geprägtes Fertigteil der Fa. Bruckmann & Comp., Heilbronn a. Neckar (Bruckmann, Ornamente, H. XV, Tf. LII., Nr. 44). Dm. 16,3 x 12,8 cm, 232g
	Spiecker, Friedrich Hermann Jacob	**BZ 32**	**MZ 123a** 		 **123f Suppenlöffel** Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1830  bez.: M S (lig.)	Spitz-eiförmige Laffe, schmaler langer Stiel mit Lanzettgriff, dessen Rückseite zur Verstärkung einen Mittelgrat aufweist und tropfenförmig endet. L. 23,4 cm, 58g
	Spiecker, Friedrich Hermann Jacob	**BZ E**I	**MZ 123a**		**123g Schmandkanne** Slg. Drs. B. & R. R., Kassel (Foto u. Beschreibung: Autor)	um 1830	Der im unteren Teil eher zylindrische, nach oben sich bauchig erweiternde Gefäßkörper, dessen Stand mit einem Profilband verstärkt wurde, geht, abgesetzt durch ein breites Band, auf das eine Weinranke mit Blättern und Reben geprägt ist, ohne Konturunterbrechung in den breiten eingezogenen Hals, seine breite ausgezogene Ausgusslippe und den hochgezogenen Ohrenhenkel über. H. 17,5 cm, 300g Das sehr solide gearbeitete Kännchen hat mit seiner klaren klassizistischen Form noch nichts biedermeierlich Behäbiges.

Spiecker, Friedrich Hermann Jacob

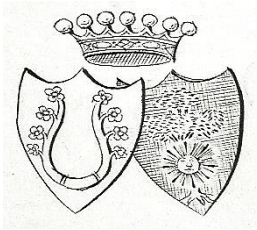


BZ 30a

MZ 123 a

FZ 56 13

Kirchensilber



123h1 Taufschale[1]
KG Dillich, KK Homberg
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

bez.: Zur Feier der Geburt ihres Sohnes Georg, schenckte dieses Taufbecken der Kirche // Louise von Dalwigk gebohrne von Heister. Dillich den 20. Januar 1825.
Umschrift Fahne: Allianzwappen unter Freiherrnkrone: li.: v DALWIGK[2] , re.: v. HEISTER[3]

Flacher runder Spiegel, hohes gewölbtes Steigbord. Der Rand der deutlich ansteigenden Fahne wird durch ein in der Matrize geprägtes, von der Fa. Bruckmann, Heilbronn, bezogenen Lanzett-Endlos-Band verstärkt.[4]

Dm. Spiegel / insgesamt 22 / 30 cm, 834 g

Literatur:
S. 266f. u. S. 350f., 34, Ic, Taufbecken, in: Neuhaus, Patronatssilber Hessens.
2. Siebmacher 1605, Tf. 139 (S.159.
3. Bd. III 4. Abt., Tf. 5, S.12, in: Heffner, Otto Titan von, Die Wappen des hessischen und thüringischen Adels, Nachdruck von Siebmachers Wappenbuch, Bd. 20, Neustadt a. d. Aisch 1977.
4. Bruckmann, Ornamente, H. XV, Tf. LII., Nr. 44.

Spiecker, Friedrich Hermann Jacob

Ø

Ø

123h2 Kelch
Versöhnungskirche, Bad Soden/Salmünster, Kk Schlüchtern
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

um 1830

Ø

MZ 123a

FZ 56 13

123h3 Kelch
KG Brüderkirche, Kk Kassel-Ost
(Foto: Mitarbeiter Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Beschreibung: Autor)

Literatur:
Hallo o. J. (1929), S. 29, Werk 115.- Scheffler, Hessen, Kassel, Werk f.

um 1825

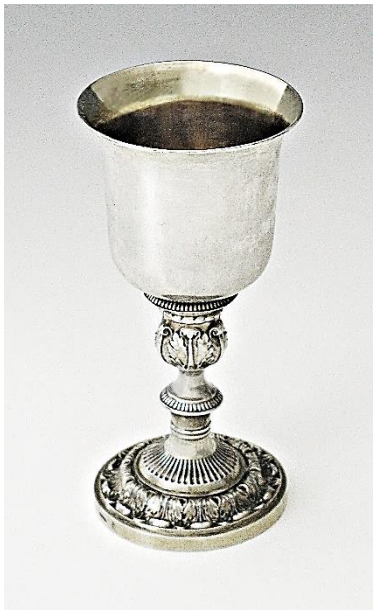
Runder Fuß mit gewölbter Schulter auf breiter gekehlter Standplatte. Die Schulter ist mit reich geprägtem vegetabilem Schmuck versehen. Der trompetenförmige Fußhals ist über ein breites abgestuftes Profilsims mit dem kaliber-schwächeren runden Schaft verbunden. Zwischen den runden kurzen Schaftteilen der Kissennodus mit gleich gearbeiteten vegetabilen Mustern. Dagegen sticht reizvoll die einfach gestaltete trichterförmige Kuppa ab.

H. 23,2 cm, Dm. Fuß / Kupparand 15,0 / 12,4 cm, 589 g

Runder Fuß mit breitem gekehltem Standring, Wölbung mit geprägtem Blüten- und Akanthusblattfries verziert, runde Schaftstücke, leicht gedrückter Kugelnodus mit mittig umlaufenden plastisch getriebenen Akanthusblättern, während seine obere und untere Hälfte mit Akanthuswedeln und Rocailles graviert/ziseliert sind; glockenförmige, sicher innen vergoldete Kuppa.

H. 23 cm, Dm. Fuß / Kuppa 15,2 / 12,0 cm, 560 g

Spiecker, Friedrich Hermann Jacob



BZ
Kassel

MZ
123a

BZ 33

MZ
123a

123h4 Kelch
KG Niederurff, Kk Fritzlar
(Foto: Mitarbeiter Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Beschreibung: Autor)

Laut Eintragung:
1830

123h5 Kelch
KG Oberurff, Kk Fritzlar
(Foto u. Beschreibung: Autor)

um 1830

Runder Fuß auf hohem gekehltem Standring. Die gewölbte Schulter ist als Blattfries (Fertigteil) ausgebildet. Durch ein Profil abgesetzt ist der Fußhals durch ein kanneliertes Radiärmuster gegliedert. Der eigentliche Nodus, als Blattknospe ausgeführt und ebenfalls ein Fertigteil, ist mit der glockenförmigen Kuppa über ein kräftiges Scheibenprofil verbunden. Zusätzlich liegt ein Löffelchen von 15cm Länge mit herzförmig ausgebildetem Stielende im Kelch.

H. 24,2 -24,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa 10,0 / 11,2 cm, 325 g

Baugleich mit Kelch Niederurff (**Abb. 123h4**)

H. 23,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa 10,6 / 11,2 cm, 322,8 g
Lit.: S. 164f. u. S. 340, 17, Ib, in: Neuhaus, Patronatssilber Hessens.

Spiecker, Friedrich Hermann Jacob,
eigentlich
Heinrich Wilhelm **Kompff**, Kassel, um 1820-25

Zugleich hat Spiecker den Eindruck erwecken wollen, er sei der Schöpfer dieses sehr funktionalen und immer noch harmonischen „Präsentier-Tellers“. Deshalb schliff er das BZ P aus, überstempelte das ursprüngliche MZ des Meisters Kompff und schlug schließlich darum auch nochmals sein Meisterzeichen auf die Unterseite des Tellers.

BZ 33

MZ
123a

Höfisches Silber

123i1 Kredenz
ex Kunsthandel Martin Bruckner, Berlin
(April 2002)
Privatbesitz
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

um 1825-30

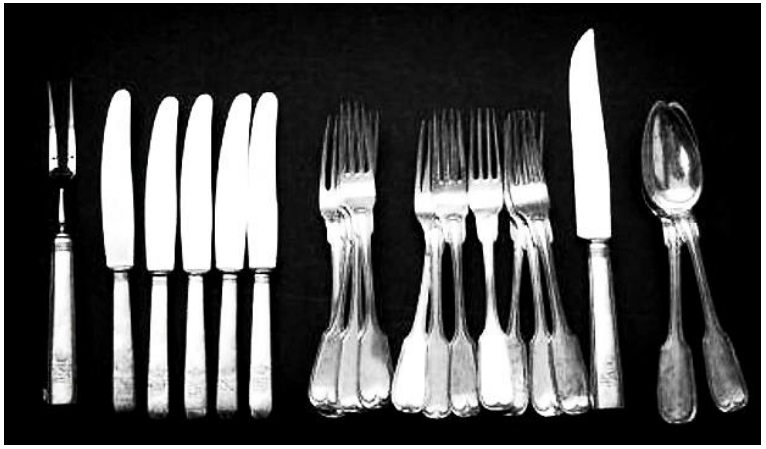
Weitgehend im Aufbau und völlig im Dekor gleich scheint die Kredenz auf den ersten Blick fast das Gegenstück zur Nr.183 im Katalog „Kasseler Silber“ zu sein, **hier zu Abb. 110n3**. Letztere, von Heinrich Wilhelm Kompff zwischen 1820-25 für Kurfürst Wilhelm II. von Hessen-Kassel geschaffen, unterscheidet sich bei gleicher Höhe vor allem durch ein um knapp 330 g höheres Gewicht und natürlich durch die fehlende kurfürstliche Wappengravur auf dem Teller.[1]

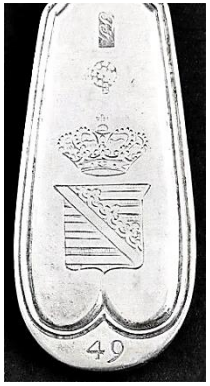
H. 11,1 cm, Dm. Platte u. Fuß 28,2 u. 13,1 cm, 1195,5 g

Bei genauer Betrachtung der Marken am Fußrand ist jedoch erkennbar, dass ein anderes BZ getilgt und das MZ 2x von Spiecker aufgeschlagen wurde. Seit 200 Jahren für Kassel völlig unüblich, findet sich das zweite MZ Spieckers auf der Unterseite des Tellers. So kann die Sachlage nur wie folgt aufgelöst werden: Spiecker hat eine von Kompff zwischen 1820 und 1825 geschaffene Tazza repariert u/o bewusst verändert. Das geringere Gewicht erklärt sich durch den Verlust

	Die Tazza und auch die vier erhaltenen Präsentierteller Wilhelm Kompffs aus dem Tafelservice Kurfürst Wilhelms I. von 1806 bzw. 1817 (Kassel 1998, siehe die Nr. und Abb. 184/3 haben eindeutig ihr Vorbild in Entwürfen und Ausführungen aus der Pariser Werkstatt des Martin Guillaume Biennais.[2] **Literatur**: 1. Vgl. S. 188ff., Kat. Nr. u. Abb. Nr. 184 bzw. Kat. Nr. 184/3, in: Kassel 1998. 2. Präsentierteller aus Vermeil, Paris, um 1805, von Martin Guillaume Biennais (1764-1843), München, Silberkammer der Residenz, in: Gruber 1982, S. 138, Nr. 176.						des geprägten Blattstabfrieses, der den Übergang vom Schaft zum Teller kaschiert und dadurch, dass der Teller – ehemals mit kurfürstlichem Wappen? – (, weil reparaturbedürftig?) durch einen neuen, wesentlich leichtgewichtigeren ersetzt worden ist, dem wenig kunstreich der Palmettfries des originalen Steigbords angelötet wurde.
	Spiecker, Friedrich Hermann Jacob 	**BZ EI**	**MZ 123a**		**123i1 Spiegel** Kunsthandel Gerrit Böttcher, Juli 2009 (Foto: Gerrit Boettcher, Beschreibung: Autor)	um 1830 bez.: Monogramm C unter Kurfürstenhut	Hochovaler Spiegel, dessen silberner gekehlter Rahmen an seinen Rändern durch zwei Endlosbänder mit geprägten Eierstabornamenten verziert und zugleich verstärkt wird. Dm. 37,5 x 31,5cm, nur Silber 830g **Das Monogramm C unter dem Kurfürstenhut geht wohl auf Prinzessin Caroline Friederike Wilhelmine (1799–1854), Tochter Wilhelm II. von Hessen-Kassel.** (https://de.wikipedia.org/wiki/Stammliste_des_Hauses_Hessen). Der Spiegel dürfe also Teil ihrer Toilette gewesen sein.

Spiecker, Friedrich Hermann Jacob,

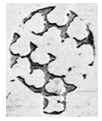




BZ 32

MZ 123b

BZ 30I



MZ 123b

BZ 32

MZ 123b

123i2 20teiliges Restbesteck
Kunstauktionen Günther, Dresden, 15.6.2010, Los 400
(Fotos: Kunstauktionen Günther, Isolierung der Marken u. Beschreibung: Autor)

um 1828/29

1 Tranchierbesteck, 5 Menümesser, 11 Menügabeln, 2 Suppenlöffel

Spitz-eiförmige Laffen der Löffel, vierzinkige Schaufelkellen der Gabeln, breite Stiele mit „Flügeln“ und Spatel-förmigen nach oben gebogenen durch Mittelgrat verstärkten Enden („Hannoveranisches Stielende“). Höchst aufwendige randparallele Doppelfadenverzierung der Vorder- und Rückseiten der Stiele.
Die historischen Klingen der Messer mit vierkantigem Rechteckgriffen wurden durch neue aus rostfreiem Stahl ersetzt.

ohne Messer zus. ca. 1010 g

123i3 Besteck-Set

Kunstauktionshaus Günther, Dresden, 7.6.2008, Los 236
(Fotos: Auktionshaus Günther, Dresden, Isolierung der Marken u. Beschreibung: Autor)

Alle bez.: Sächsisches Wappen unter Königskrone (graviert auf die Rückseiten der Griffe und der Messerschalen), alle Einzelteile durch Gravur numeriert

Das Hofbesteck des Hauses Wettin geht mit großer Wahrscheinlichkeit auf den sächsischen König Anton, „der Gütige“ (* 27. Dezember 1755; † 6. Juni 1836), Bruder Friedrich Augusts I. Siehe Abb. li.
Er regierte von 1827-1836.

Da Nr. 123h4 das BZ H trägt, das ab 1836 galt, müssen die 12 Gabeln und Löffel als Erweiterung des Hofbestecks durch den Nachfolger König Antons, König Friedrich August II. (1836-1854) bei Spiecker bestellt worden sein.

(https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Kurf%C3%BCrsten,_Herz%C3%B6ge_und_K%C3%B6nige_von_Sachsen)

123i4
12 Gabeln, 12 Löffel
Badisches Auktionshaus, Wiesloch, 9.9.2017, Los 643
(Fotos: Badisches Auktionshaus, Isolierung der Marken u. Beschreibung: Autor)

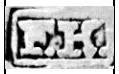
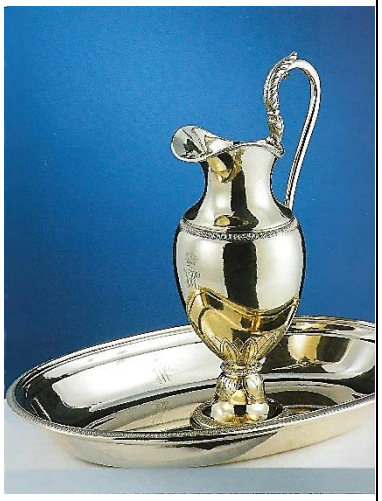
um 1836/37

Spitz-eiförmige Laffen der Löffel, vierzinkige Schaufelkellen der Gabeln, breite Stiele mit „Flügeln“ und Spatel-förmigen nach oben gebogenen durch Mittelgrat verstärkten Enden („Hannoveranisches Stielende“). Höchst aufwendige randparallele Doppelfadenverzierung der Vorder- und Rückseiten der Stiele.

zus. ca. 1875 g

124	**Abel(l)**, Friedrich Christian Gold- u. Silberarbeiter(meister) Get. 7.2.1782 o. 84 in Stuttgart als Sohn des Silberarbeiters David Abell, Bürger 9.9.1817, macht (nach seinem MR: Trinkschale mit Sphingenhenkeln, Abb. 19) sein MS, wird Meister zwischen 1820 u. 1823. †3.10.1844 NB: Sein 24.7.1814 geb. Sohn Ludwig Theodor (Scheffler, Hessen, 201a), 1863-69 als Gold- u. Silberarbeiter nur im Adressteil, nicht unter Gewerbe geführt, also nicht M., nicht selbstständig, starb 7.5.1869. Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 19.- Hallo, o.J. (1929), 1.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 124, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 171.		**MZ 124a** 		**124a** **Zusätzlich gestempelt auf 126c1 Teekanne Carl Heinrich Kördell siehe dort**		
125	**Kompff**, Friedrich Conrad Ludwig Goldarbeiter, Hof- Gold- u. Silberarbeiter Get. 30.11.1785 als Sohn des Heinrich Wilhelm (Nr. 110), Lehre 24.6.1799-22.6.1803 bei seinem Vater, macht Ende 1823 (nach seinem MR: Teekanne (engl. Form), Abb. 20) bis Anfang 1824 sein MS, Meister 19.1.1824, “wirklicher” Hof-Gold- u. Silberarbeiter seit 1822, 1822-50 als Hof-Gold- u. Silberschmied, bzw. als Silberarbeiter im Staatskalender aufgeführt, hat aber bereits 1831, wohl wegen Auftragsmangel, sein Geschäft niedergelegt. †7.3.1850 Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 20.- Bleibaum, Kartei.- Hallo, o.J. (1929), 103.- Hess.-Cass. Staatskalender, Jge. 1822-50.- H St A M 17f V, Vol II, Nr. 1[b], Bl. 325-340, sowie 7a 1 Gef. 84, Nr. 23 u. 138, Nr. 3.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 125, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 173.	**BZ 30a** 	**MZ 125a** 		**125a Teekanne aus dem Tafelservice von Kurfürst Wilhelm II. von Hessen** Kunsthandel Gerrit Boettcher, Großburgwedel Schloß Ahlden, Auktion 157, 7.9.2014, Los 145 Privatbes. J. F., Schwerin (Fotos u. Beschreibung: Mitarbeiter Schloss Ahlden, Isolierung der Marken u. Monogramme: Autor)	 zwischen 1822 und 26 Die Monogramme WK_{II} und A unter Fürstenkronen stehen für Kurfürst Wilhelm II. und seine Gemahlin Kurfürstin Auguste[1]	„Über ovalem, von einem Blattkranz gerahmtem Stand ovoider Korpus mit abgesetzter Schulter und balustradenähnlich durchbrochen gearbeitetem Rand. Untere Wandungshälfte gerahmt von reliefplastischen Lotusblättern, oberhalb bekröntes Monogramm von Kurfürst Wilhelm II. sowie von Kurfürstin Auguste. Innen vergoldet.“ H. 20 cm, ca. 795 g „Zu Beginn seiner Regierungszeit 1821 stand Kurfürst Wilhelm II. vor der Notwendigkeit, ein neues Tafelservice zu bestellen, dass den modernen Tafelsitten, dem sog. "Service à la russe" entsprach. Das neue Service wurde zwischen 1822-1826 in den Hauptteilen von drei Kasselern Silberschmiedemeistern gefertigt, u. a von dem Hofgoldschmied Heinrich Wilhelm Kompff. Dessen Sohn Friedrich Conrad Ludwig Kompff lernte seit 1799 bei ihm und war noch vor seiner Meisterprüfung bereits seit 1822 "wirklicher Hof-Gold- und Silberarbeiter". In der engen Zusammenarbeit zwischen Vater und Sohn entstand diese Teekanne für den hessischen Kurfürsten.“ 1. Sie trennte sich 1826 seiner Maitresse wegen von ihm und lebte seitdem im Schlösschen Schönfeld in Kassel mit ihrem eigenen kleinen Hofstaat

	Kompff, Friedrich Conrad Ludwig 				**125b Reliefmedaillon mit dem Portrait Kurfürst Wilhelm II. von Hessen** Heilbronner Kunst- und Auktionshaus Dr. Fischer, Heilbronn, Auktion 109, Silber, 28.11.1998, Los 255 (Fotos u. Beschreibung: Dr. Fischer, Heilbronn) 	um 1825 bez.: Wilhelm II Kurfürst von Hessen (in Schreibschrift randparallel auf die Rückseite graviert) 	„Runde Silberplakette mit getriebenem und sehr fein nachgearbeitetem Profilbildnis nach rechts des Kurfürsten von Hessen Wilhelm II. Über der Uniform mit hohem Stehkragen und hessischem Wilhelmsorden trägt er den Kurfürstenmantel mit Hermelinkragen. Die Gesichtszüge, Haare, Koteletten und Oberlippenbart sind, wie die Kleidung auch, äußerst fein hervorgehoben. … Die Plakette ist in einem vergoldeten Bronzerahmen mit einer Spitzblattbordüre unter Glas gefasst.“ Dm. 15,2 / 21,0 cm, ohne / mit Rahmen „Friedrich Kompff hatte für vorliegende Silberschmiedearbeit das offizielle Kurfürstenportrait vorliegen, wie es seit dem Regierungsantritt 1821 auch als Münzbild geprägt wurde. Das Münzbild schuf der Münzgraveur Wilhelm Körner nach einem großen Reliefmodell des Bildhauers Johann Christian Ruhl.“ **Literatur**: S. 229f., Kat. Nr. u. Abb. 225, in: Kassel 1998.
	Kompff, Friedrich Conrad Ludwig	**BZ 30b** 	**MZ 125a** 		**125c Desserlöffel** web-doktor (563), 8.8.2020, aus https://www.ebay.de (Fotos: web-doctor 563, Isolation der Marken u. Beschreibung: Autor)	um 1830	Eiförmige Laffe, an die ein langer schmaler Stiel mit nach unten gebogenem lanzettförmigem Griff („Hannoveranisches Griffende“) angelötet ist.

	Kompff, Friedrich Conrad Ludwig	**BZ 30b** 	**MZ 125a** 		**125d Drei Teelöffel** Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1825 bez.: S G (Schreibschrift, Griffvorderseite)	Spitz-eiförmige Laffe; an die der kräftige Stiel mit einem breiten patch angelötet ist. Sein lanzettförmiger Griff mit „Alt-englischem Stielende“ (nach unten geborgen) besitzt unterseitig zur Verstärkung einen Mittelgrat, der tropfenförmig an der Spitze endet. L. 14,2 cm, zus. 50,5 g
126	**Kördell** (eigenh.), Carl Heinrich Gold- u. Silberarbeiter Get. 27.6.1789 als Sohn des Johannes Adam (Nr. 104), Lehre 24.6.1799-23.5.1803 bei seinem Vater, Bürger 20.1.1824, nicht Meister geworden, arbeitet er trotzdem als zünftiger Gold- u. Silberarbeiter in der Werkstatt seines Vaters weiter, die von der Mutter offiziell fortgeführt wird, zeichnet Febr.1814-10.2.1814 mit **M**. Unter dem Namen seines Vaters im Staatskalender 1818-1821 auch als Hof-Gold- u. Silberschmied aufgeführt. †6.5.1835 als Silberarbeiter Lit.: Hess.-Cass. Staatskalender, Jge. 1818-21.- KB Kassel, Freiheiter Gemeinde, Tote, 1830-1837, S. 167 (Bild 1759).- Neuhaus, Meisterliste Nr. 126, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 184A. **Fortsetzung** Die massiv vergoldete Lavabogarnitur könnte der Rest einer ehemaligen Reisetoilette für Kurfürst Wilhelm I. gewesen sein, ist aber mit einiger Wahrscheinlichkeit Teil eines Auftrags vom 24.Juni 1817 an Heinrich Wilhelm Kompff, wo unter anderem drei vergoldete Becken und Kannen dazu mit einem Gewicht gegen 7-8 Mark bis Ende Juli des Jahres geliefert werden sollten. Da Kompff den großen Auftrag in der kurzen Zeit nicht allein bewältigen konnte, sind Johannes Ostheim (Nr. 113) (z.B. mit vergoldeten Kredenztellern) und wohl auch Carl Heinrich Kördell mit dieser Lavabogarnitur mit einem Gewicht um 9 Mark daran beteiligt worden. Die Vergoldung aller und wohl auch dieser, für Wilhelm I. zu diesem Zeitpunkt angefertigten Stücke hatte sich erfolgreich Hofgoldschmied Kompff vorbehalten. **Literatur**: H StA M 7a 1 138, Nr. 1½, Bl. 29ff. u.Bl. 53.- S. 232f., Kat. Nr. u. Abb. 230, in: Kassel 1998.- Schätze Deutscher Goldschmiedekunst, 1992, S.308-10, Nr. 221.	**BZ 27**	**MZ 126c**		**Höfisches Silber** **Kurfürst Wilhelm I.** **126a Lavabogarnitur**  Hessische Hausstiftung, Museum Schloß Fasanerie, Inv. Nr. FAS S 202, 203 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	um 1817 bez.: WK lig. unter Fürstenkrone (auf Kanne u. Becken)	Der runde glockenförmig hochgewölbte Fuß ist über einen kurzen Schaft mit Scheibenbaluster mit dem urnenförmigen Gefäßkörper verschraubt, der durch einen getriebenen Kranz aus stehenden Lanzettblättern wie in einem Korb zu sitzen scheint. Der eingezogene Hals geht ohne Unterbrechung in die geschweifte Ausgusslippe bzw. den hochgezogenen Ohrenhenkel über. Letzterer ist gegossen und hat die Form eines Blumenstengels. Auf die Wölbung des Fußes sind vier breite hängende Blätter ziseliert getrieben, die im Wechsel die Form einer Zunge bzw. eines Blattornaments haben. Ein Eierstabfries am Rand des Fußrückens wiederholt sich an Schulter und Rand des Gefäßes. Schließlich verstärkt eine Blattstableiste den Schaftbaluster. Das tiefe ovale Becken mit ausgestelltem verstärktem Rand beweist seine Zugehörigkeit zur Kanne durch die Verwendung des gleichen Eierstabfrieses zur Randverstärkung. Die Schmuckfriese und wohl auch den Henkel hat Kördell als Fertigteile von der Silberwarenindustrie, wahrscheinlich von der Fa. P. Bruckmann & Comp. bezogen. 32,3x21x11,7cm, 925g (Kanne), 4.9x35,5x26,7cm, 1165g (Becken) **Fortsetzung siehe links**

	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich 	**BZ E**I **BZ E**I **BZ E**I **BZ C**	**MZ 126c** **MZ 126c** **MZ 126c** **MZ 126c**		**Kurfürst Wilhelm II.** **126a1 Das Tafelservice Kat. Nr. 185, in: Kassel 1998** **2 große runde Plattenvon 4 (Nr. 185/3, Inv. Nrn. FRDH S 3464 u. 3465)** **2 mittelgroße runde Platten von 6 (Nr. 185/4, Inv. Nrn. FRDH S 3466, 3467)** **6 Teller von 9 (Nr. 185/6, FRDH S 3222)** **2 große Tabletts (Nr. 185/19, FRDH S 3502, 3451)**	1822- ca. 1826 um 1816-1822 1822- ca. 1826 1820-1822	Da Kurfürst Wilhelm II. nach seinem Regierungsantritt 1821 eine möglichst schnelle Komplettierung und Erweiterung seines Tafelservice wünschte wurden neben dem bejahrten Hofgoldschmied Heinrich Wilhelm Kompff die Kasseler Goldschmiede Johannes Ostheim (siehe dort Nr. 113) und Carl Heinrich Kördel nahezu gleichwertig mit Aufträgen dazu beauftragt. Die nicht oder nur auf der Tafel abgebildeten Teile des Services aus der Werkstatt Kördells werden hier seinen einzeln abgebildeten Arbeiten mit ihren Inventarnummern vorangestellt.
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich 	**BZ Kassel**	**MZ 126c**		**126a2** **Große Suppenterrine mit Untersatz** Sotheby`s European Silver, Genf, 13.5.1991, Lot 174	um 1822-26	**Beschreibung wie nachfolgend** H. 51.4 cm, 8863 g **Die Terrine wurde nicht versteigert wegen des Einspruchs des Hauses Hessen durch die Hessische Hausstiftung, da sie 1945 aus der Silberkammer von Schloss Philippsruhe (Hanau) von amerikanischen Soldaten gestohlen worden war.** **Es ist nicht bekannt, ob die Terrine von Museum Schloss Fasanerie erworben werden konnte.**

Kördell (eigenh.), Carl Heinrich

Fortsetzung:
„Herausnehmbar ist eine inwendig vergoldete Wanne, die in der Küche praktisch befüllt und entleert werden kann, ohne dass mit der sonst sperrigen Terrine mehr als notwendig hantiert werden muss.
Eine der noch vorhandenen Terrinen ist mit der Ziffer »6« gepunzt, woraus man schließen darf, dass ursprünglich sogar sechs dieser Terrinen zum Service gehört haben könnten und gleich Aufsätzen in der Tradition der großen „pots à oille“ die Tafel zierten.“

Literatur:
S. 194f., Kat. Nr. u. Abb. 185 bzw. 185/1, in: Kassel 1998

BZ EI

MZ 126c

126a2
Große Suppenterrine mit Untersatz
(aus einem Satz von drei bzw. zwei noch erhaltenen Untersätzen)
Hessische Hausstiftung, Museum Schloss Fasanerie, Inv. Nr. FRDH S 4478
(Foto: Mitarbeiter Museum Schloss Fasanerie, Beschreibung: Andreas Dobler, Eichenzell)

um 1822-1826

bez.: WIIK unter Fürstenkrone

„Hauptstücke und Blickfang des großen Silberservices Wilhelms II. sind neben den wichtigen Kandelabern die äußerst repräsentativen Terrinen. Die Formen der großen, nur sehr sparsam dekorierten Oberflächen entsprechen ganz den Anforderungen klassizistischen Proportionsempfinden und dem Streben nach kühler Harmonie. Der hochgewölbte Untersatz steht auf vier auswärts gedrehten Volutenfüßchen. Ein schmaler Fries aus kleinen, fein herausgearbeiteten Lanzettblättern ist der einzige zusätzliche Dekor. Genau eingepasst ist der eingezogene Fuß der Terrine, der eine Zarge auf dem Untersatz fest umschließt, so dass die beiden Teile, Untersatz und Terrine, zunächst als Einheit empfunden werden. Eine Zäsur zu dem ovalen, stark ausladenden Terrinenkörper bildet ein gerippter Wulstring. Über einen Zwischenring mit starker Einziehung entspringen große, herausgearbeitete Lorbeerblätter, die sich um das sonst spiegelglatte Gefäß schließen. Die jeweils doppelten, rechtwinklig gebrochenen Kantharoshenkel sind über ausgreifende, sehr plastische Palmettblätter und Blattknospen mit der Gefäßwandung verbunden. Auf der Kuppe das mäßig gewölbten Deckels ist der dichte Blätterdekor von der Unterseite der Terrine wiederholt. Darauf sitzt als Bekröung ein schwerer Knauf, der in Form eines Pinienzapfens gestaltet ist.“

H. 37 cm, Terrine mit Deckel und Einsatz 6200g, Untersatz H. 12,5 cm, 2810 g

Fortsetzung siehe links

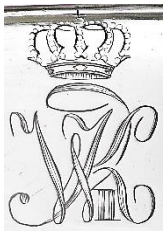
Kördell (eigenh.), Carl Heinrich

Literatur:
1. Vgl. S. 188f., Kat. Nr. u. Abb. 184 bzw. S. 192, Kat. Nr. 184/8, in: Kassel 1998.
2. Siehe S. 194f., Kat. Nr. u. Abb. 185, bzw. Kat. Nr. 185/3, in: Kassel 1998 (Inv. Nr. 3462).
3. Auf Abb. 185, in: Kassel 1998 mitabgebildet.

BZ 30a

MZ 126c

126a3
Längsovale Servierplatte



Kunsthandel Reinhold Schumann, Kassel
Slg. Drs. B. & R. R., Kassel
Privatbesitz
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

um 1825

bez.: WKII unter Kurhut

Einziger Dekor der längsovalen Servierplatte ist der profiliert verstärkte Rand mit sogen. „Augsburger Fadendekor“. Das Monogramm WKII unter dem Kurhut verrät, dass sie einst zum Tafelservice Kurfürst Wilhelm II. gehört hatte. Bei der Ausführung hielt sich Kördell streng an die Vorgabe, die Platte den Stücken genau nachzuarbeiten, die Heinrich Wilhelm Kompff einige Jahre zuvor für das Tafelservice Kurfürst Wilhelm I. gearbeitet hatte.[1]

B. x T. 53,5 x 34,5 cm, ca. 2110 g

Drei in Größe und Gewicht nur geringfügig unterschiedliche längsovale Platten des Meisters und des Goldschmieds Johannes Ostheim mit gleichen Beschauzeichen existieren im Besitz der Hessischen Hausstiftung, Museum Schloss Fasanerie, so dass mit großer Wahrscheinlichkeit diese hier mit ihnen einst einen Vierersatz bildete.[2]
Zu den Platten ließ Wilhelm II. später in Neu-Hanau Clochen von dem Goldschmied Johann Conrad Lauck (um 1821-1837) passgenau anfertigen.[3]

Kördell (eigenh.), Carl Heinrich
Saucière mit Unterteller

Saucière:
H. ca. 19,6 cm, L. x B. 26,3 x 12 cm, ca. 812 g
Unterteller:
H. ca. 2,2 cm, L. x B. 26,4 x 19 cm, ca. 430 g
BZ: Ø
MZ: SCHLEISSNER
FZ: Halbmond, Krone, 800
Kunsthandel Peter Szouchay, New York, Mai 1992

Nach 1888 fertigte die Fa. Schleissner, Hanau, den ovalen Unterteller, der an seinem Rand als einzigen Schmuck wieder ein fünfrilliges Band aufweist. Er ist in der Mitte aufgewölbt. Haltedorn und Schraube der Saucière werden dort hindurchgestreckt, sodass Teller und Saucière der Mode des ausgehenden 19. Jahrhunderts folgend, fest miteinander verschraubt werden können.

gilt für

BZ EI

beide

MZ 126c

Saucièren

126a4
Zwei Saucièren

Hessische Hausstiftung, Museum Schloss Fasanerie, Inv. Nrn. FRDH S 3487 und 4484
(Foto: wohl Mitarbeiter Schloss Fasanerie, Beschreibung: Autor)

1822- ca. 1826

bez.: WIIK unter Fürstenkrone

Ovaler breit gestufter Fuß auf hoher Zarge, mittig leicht eingezogener ovaler Schaft, der bauchige, innen vergoldete, bis auf ein Rand verstärkendes Profilband völlig glatt belassene Gefäßkörper, erinnert mit seinem hochgezogenen Ausguss und flächig hochgezogenen gebrochenen Kantharoshenkel an eine antike Bootsform.

H. 18,1 und 19,8 cm, 675 und 810 g

Zu den unterschiedlichen Gewichten der Saucièren siehe bei A. Dobler, Kat. Nr. 135/13, in: Kassel 1998.

Literatur:
S.194f., Kat. Nr. u. Abb. 185 bzw. S. 197f., Kat. Nr. u. Abb. 185/13, in Kassel 1998.

Kördell (eigenh.), Carl Heinrich

Literatur:
1. Bruckmann, Ornamente, H. 5, Tf. IV, Nr. 641. Man kann getrost davon ausgehen, dass, wenn es gelingt nachzuweisen, dass ein geprägtes Teil des Silbergegenstandes von der Fa. Bruckmann bezogen wurde, auch alle übrigen Fertigteile von dort geordert worden sind.
2. HStAM 7a 1 138,3 300; Abt. 11, A16 Nr. 9.
3. S. 194f., Kat. Nr. u. Abb. 185 sowie S. 197f., Kat. Nr. u. Abb. 185/14, in: Kassel 1998.

BZ30a oder b

MZ 126c

126a5
Kandelaber
Alte Kunst, H. G. Klein, Köln
Kunsthaus Lempertz, Köln, 15.5.2014, Los 57
(Foto: Mitarbeiter Alte Kunst, H. G. Klein, Beschreibung: Autor)

1824/25

bez.: Auf dem Fußrücken das gravierte kurfürstliche Wappen; gegenständig Monogrammgravur "$W_{II}K$" unter Fürstenkrone.

Der klassizistische sechsflammige Kandelaber steht auf runder Plinthe, deren gewölbte Schulter ein von der Fa. Bruckmann & Comp., Heilbronn a. Neckar bezogenes Godronenband ziert.[1] Dem kurzen eingezogenen Fußhals sitzt die eigentliche Basis in Form eines Schirmes auf, dessen Oberfläche vegetabile Ornamente überziehen und die mit einem godroniert erscheinenden Rand endet. Der konische Schaft, gegliedert und unterteilt durch zwei unterschiedlich breite Bänder (das in der Mitte aus Flechtwerk) geht aus einem aus langen gefiederten Blättern gebildeten Korb hervor. Er schließt nach oben ab mit einem Zungenschirm. Der zentrale Kandelaberschaft in Form einer Amphora, von dem die fünf Leuchterarme ausgehen, endet mit der sechsten Kerzentülle. Die gebogenen, bis zur Mitte runden Arme gewinnen an Umfang durch Tordierung ihrer zweiten Hälfte. Auf breiten runden Tellern mit geriffelten Rändern dann abschließen die vasenförmigen Tüllen mit eingesteckten Tropftellern.

H. 53 cm, 3530 g

Wilhelm II. (1777-1847) wurde 1821 Landgraf und Kurfürst von Hessen-Kassel. 1822 gab er ein modernes Hofservice in Auftrag, wobei sein besonderes Interesse der Anfertigung neuer Kandelaber ("Girandol-Leuchter") galt. Am 8. Dezember 1823 beauftragte er die Goldschmiede Kördell und Ostheim, nach den Zeichnungen des Hofbaumeisters Johann Conrad Bromeis und orientiert an vier vorhandenen aus dem Hofservice seines Vaters, gearbeitet von Wilhelm Kompff, 16 Leuchter anzufertigen.[2] Vier davon – neben dem hier vorgestellten Kandelaber - blieben komplett erhalten. Sie befinden sich im Besitz der Hessischen Hausstiftung, Museum Schloss Fasanerie.[3]

Kördell (eigenh.), Carl Heinrich

Fortsetzung:
Der konkav aufsteigende Deckel ist auf der Kuppe mit einem separat gearbeiteten, aufgelöteten Blattkranz bedeckt. Als Knauf dient ein massiver Pinienzapfen.“

H. 29 cm, 2690 g

Literatur:
S. 198, Kat. Nr. u. Abb. 185/15, in: Kassel 1998.

BZ EI

MZ 126c

126a6
Terrine
Hessische Hausstiftung, Museum Schloss Fasanerie,
Inv. Nr. FAS S 142
(Foto: wohl Mitarbeiter Schloss Fasanerie, Beschreibung: Andreas Dobler, Eichenzell)

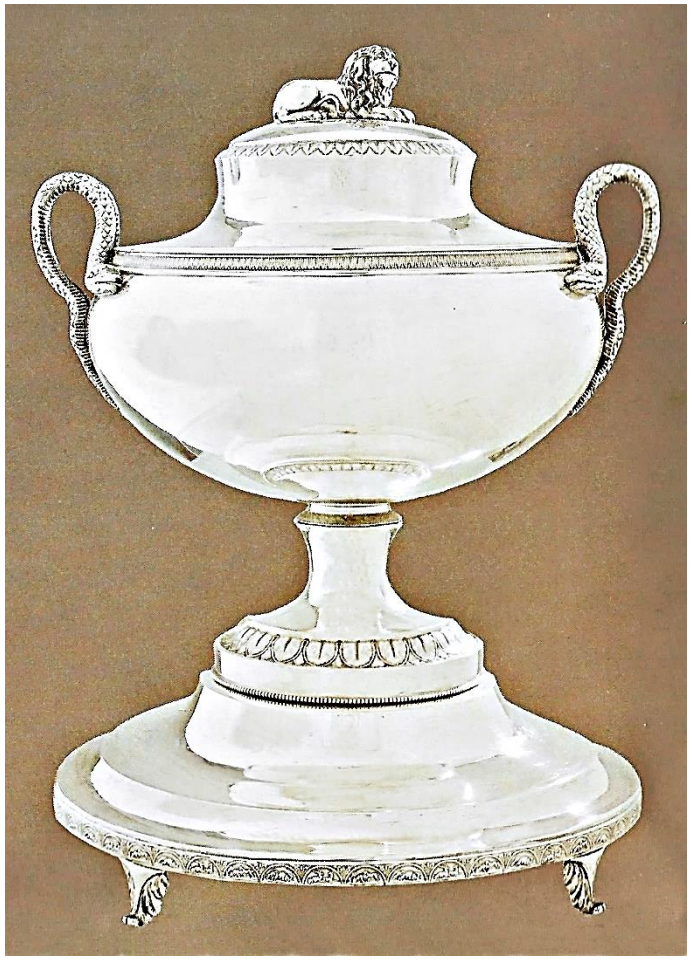
1822- ca. 1828

bez.: $W_{II}K$ unter Fürstenkrone (graviert auf Deckel und Schüssel)

„Etwas bescheidener in den Abmessungen und ohne Untersatz stellt die Terrine eine Variation der großen Exemplare aus dem Service Kurfürst Wilhelm II. dar (Kat. Nr. 185/1). Das von Kördell vermutlich als Einzelstück gearbeitete Objekt steht durch seine Entstehungszeit zwischen 1822 und ca. 1828 in engem Zusammenhang mit den in größerer Stückzahl entstanden Terrinen für das Silberservice. Man kann sogar annehmen, dass es einen Prototyp für die vielleicht kurze Zeit entstandenen Exemplare abgab. Die Frage, ob ein zugehöriger Untersatz existiert hat, muss offenbleiben aufgrund der Gestaltung des trompetenförmigen Fußes mit dem glatten Standring scheint es aber durchaus wahrscheinlich. Die schmale Blattstableiste um den Rand des Fußes und der gerippte Profilring unter der Schüsselwandung tauchen auf den größeren Terrinen in abgewandelter Form genauso auf wie die radial angeordneten breiten Blätter auf der unteren Schüsselwandung. Die gravierten Blütenkelche zwischen den Blütenblättern hat Kördell nur hier verwendet. Der deutlichste Unterschied sind die vollständig anders gestalteten Henkel. Die seitlichen, aufgebogenen Griffe sind durch plastische Blattkelchattachen mit dem Gefäßkörper verbunden und an der waagerechten Mittelpartie mit einem kleinen Ring und zwei gegenständigen Blattkelchen verziert. In ihrer Grundform noch dem Repertoire des mittleren 18. Jahrhunderts entnommen, weichen sie später den moderneren hohen Kantharoshenkeln der klassizistischen Formensprache. Der Gefäßrand ist mit einer doppelten Borte geschmückt. Das untere Flechtband, wie auf dem Schaft der Leuchter (Kat. Nr. 185/14) wird durch eine kleine Zäsur von dem oberen mit Lanzettblättern, das den leicht auskragenden Rand verziert, getrennt.

Fortsetzung siehe links

Kördell (eigenh.), Carl Heinrich



Die preußische Prinzessin Auguste (1780-1841), seit 1797 mit dem Kurprinzen Wilhelm, dem späteren Kurfürst Wilhelm II. vermählt, trennte sich 1826 – nun als Kurfürstin – von ihrem Mann wegen seiner ihn ganz beherrschenden Maitresse, der Berliner Juwelierstochter Emilie von Ortlöpp, der späteren Gräfin Reichenbach. Sie zog sich in das in Kassel ihr gehörende Schlösschen Schönfeld zurück und führte dort mit einem kleinen Hofstaat einen eigenen Haushalt, zu dem diese Terrine gehörte.

BZ D

MZ 126c

Kurfürstin Auguste
Gattin Kurfürst Wilhelm II.

126a7
Terrine aus ihrem Service
Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1962/40
(Foto: Winfried Schurm, Calden, Beschreibung: Autor)

Literatur:

1. In dieser Form nicht in den erhaltenen Katalogen der Fa. P. Bruckmann & Comp., Heilbronn nachweisbar. Die gleichen Tierfiguren tauchen aber abgebildet in Ovalen oder Kreisen sehr wohl in ihren Angeboten auf, z B. Bruckmann, Ornamente, H. 2, Tf. I, Nr. 251.
2. Bruckmann, Ornamente, H. I, Tf. VI, Nrn. 60, 61 oder 63.
3. A.g.O. wie Anm. 2: H. 3, Tf. V, Nr. 416.
4. A.g.O. wie Anm. 2: H. 15, Tf. LII, Nr. 44.
5. S. 235f., Kat. Nr. u. Abb. 234, in: Kassel 1998.- Schneider/Schmidberger 1981, S. 96f., Kat. Nr. u. Abb. 18.- Scheffler, Hessen, Kassel, 146, 4. Reihe, Werk g u.Tf. XVIII; Abb. 52 (irrtümlich seinem Vater zugeschr.)

x

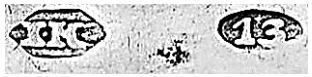
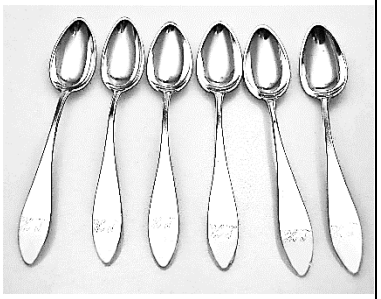
Die große Suppenterrine auf ihrem Untersatz, Mittelpunkt der Hoftafel, ist durch den bauchigen Kessel ein Produkt des beginnenden Biedermeiers, der Spätform des Klassizismus. Der gestufte Untersatz, wie ein Podest gestaltet, steht auf vier „behaarten“ Volutenfüßen. Seine Zarge wird durch ein aufgelegtes Lünettenband mit darin dargestellten Jagdtieren verstärkt.[1] Geperlte Einfassung des Untersatzes zur sicheren Aufnahme des Terrinenstands.[2] Runde Plinthe, deren Schulter ein Zungenblattfries schmückt.[3] Spulenartiger Fußhals, eingezogene profilierte Platte zur Aufnahme des kesselförmigen glatt belassenen Gefäßkörpers. Akzentuiert durch einen Eierstabfries, wird seine seine Wand zum zylinderförmigen Rand hin jäh eingezogen. Der gewölbte Deckel mit einem zungenförmigen Randfries[4] wird bekrönt mit der Figur eines lagernden männlichen Löwen. Als Henkel dienen zwei sich an die Wand schmiegende Schlangen.[5]

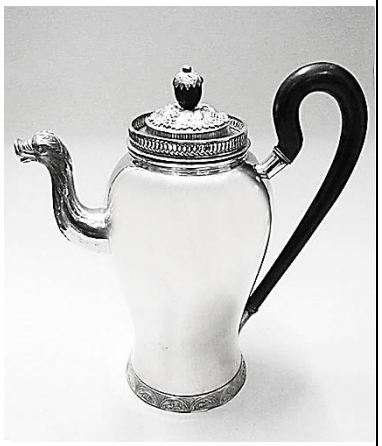
Untersatz: H. 12 cm, Dm. 13,8 cm, Terrine: H. 29,5 cm, L. 36,2 cm, Dm. Innen 26,4 cm, Deckel: H. 12,5 cm, Dm. 26,3 cm, H. insges. 54 cm, 5236,7 g

Die Form der Terrine ist orientiert an den Pot d‘oille des Pariser Silberschmiedeunternehmens Henry Auguste, die für das Krönungsservice Napoleon I. geschaffen, mit einiger Sicherheit zur Aufnahme der Olla Podria, einer seit der Renaissance aus Spanien nach Frankreich gelangten sehr nahrhaften kräftigen Suppe bestimmt war.

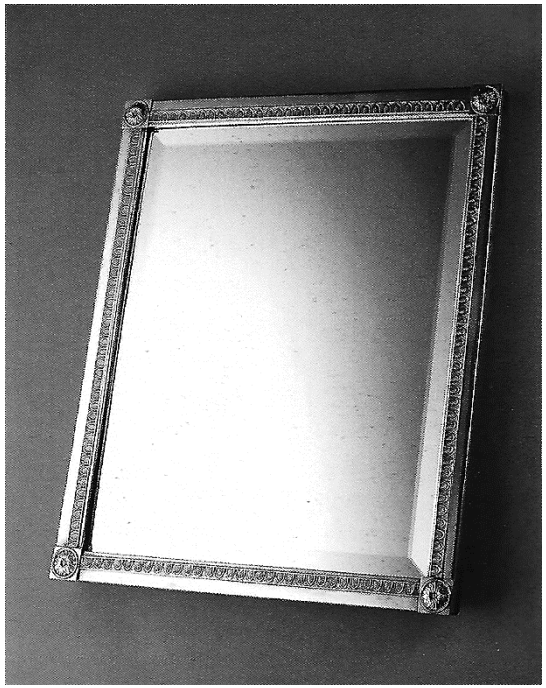
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich 	**BZ B**	**MZ 126a**		**Friedrich Wilhelm, 18jähriger Sohn des späteren Kurfürsten Wilhelm II., Mitregent und späterer (letzter) Kurfürst Friedrich Wilhelm I. (1831/47-1866)** **126a8** **Teekanne** Slg. B. & P. R., Kassel (Foto Kanne: Michael Wiedemann, Kassel, Foto Monogramm u. Beschreibung: Autor)	 um 1818 bez.: FW unter Fürstenkrone	Der in sogen. Blechabwicklung (Zargenarbeit) entstandene stark gewölbte Gefäßkörper mit gekanteter Schulter (umgekehrte Birnenform) sitzt auf einem niedrigen Standring, der durch ein Band mit geprägten Blättern, die Lotusblättern ähneln, verstärkt wird. Schwanenkopfausguss und Ohrenhenkel aus geschwärztem Holz kontrastieren gut zur bis auf ein Monogramm glatt belassenen Gefäßwand. Die weite Öffnung der Kanne schützt eine Galerie, gebildet aus Silberdrahtschleifen. Der eingelassene Deckel wird an seinem hölzernen Eichelknauf angehoben. H.17cm, 620g (mit Henkel) Das geprägte Zierband des Standringes und sehr wahrscheinlich auch der Ausguss sind von der Fa. P. Bruckmann und Comp. aus Heilbronn nach Katalogbestellung geliefert worden. **Literatur**: Bruckmann, Ornamente, H. 1, Tf. VI, Nr.45.- S. 230, Kat. Nr. u. Abb. 226, in: Kassel 1998.
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich 	**BZ B**	**MZ 126a**		**Adliges und bürgerliches Tafelsilber** **126b1 Teekanne** Provenienz: Die Grafen Waldeck-Bergheim Slg. Rüdiger, Kassel Kunsthaus Lempertz, Köln, 17.11.2011, Lot 439 (Foto: Mitarbeiter Lempertz, Köln, Beschreibung: Autor)	1816-1820	Eine nur mit geringen Abweichungen der Maße und des Gewichts vergoldete Teekanne ist aus gleicher Zeit erhalten. Leichte Unterschiede gibt es in der Größe und dem Dekor des Frieses zur Verstärkung des Standrings, eine verbesserte Handhabe für die gießende Hand durch ein hakenförmiges Wiederlager des Ebenholzhenkels und eine leicht andere Gestaltung des Deckelknaufs. Der Stülpdeckel mit Bajonettverschluss. H. 15,4 cm, B. 25,5 cm, 572,2 g (mit Henkel u. Knauf) **Literatur**: S. 230f., Kat. Nr. u. Abb. 226, in: Kassel 1998.

	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich 	**BZ B**	**MZ 126c**		**126b2 Leuchterpaar** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst Inv. Nr. 1971/45a,b (Foto: Mitarbeiter Hess. Landesmuseum, Beschreibung: Autor)	1816-20 bez.: C A unter Grafenkrone (graviert auf Fußrücken), X bzw. XI (geritzt auf Unterseite)	Eingeschrieben in die achteckige Plinthe der trompetenförmige Fußhals, dessen Übergang zum konischen sich leicht nach oben verjüngenden Schaft durch ein relativ breites Flechtband markiert wird.[1] Sein Rand wird für die Aufnahme der Tülle mit Tropfteller durch ein Wellenband verstärkt und zugleich verziert.[2] Das gräfliche Monogramm C A konnte bisher nicht aufgelöst werden. Die Ziffern X und XI zeigen an, dass der Satz einst mindestens aus 12 Leuchtern bestand.[3] H. 17,3 cm, Dm. Fuß / Tropfteller: 9,5 / 5,0 cm, 211,6 bzw. 212,1 g **Literatur**: 1. Bruckmann, Ornamente, H. 1, Tf. VI, Nr. 56. 2. A. g. O., H. 1, Tf. VI, Nr. 74. 3. Kassel 1979, S. 200, Nr. 218.- S. 231f., Kat. Nr. u. Abb. 229, in: Kassel 1998.- Schneider/ Schmidberger 1981, S. 94f., Kat. Nr. u. Abb. 17, hier noch irrtümlich seinem Vater zugeschrieben.- Scheffler, Hessen, Kassel, 146, R. a, Werk 4.
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich 	**BZ C**	**MZ 126c**		**126b3 Tablett** Schloß Ahlden, Auktion Nr. 139, 5./6.12.2008, Los 174. (Foto und Beschreibung: Mitarbeiter Schloss Ahlden)	um 1820 bez.: Unter Grafenkrone lig. Monogramm bisher nicht aufgelöst	„Oval mit glattem, geradem Spiegel, mittig ligiertes Monogramm mit Grafenkrone. Leicht nach innen gebogte Wandung wellenbandartig durchbrochen gearbeitet und gerahmt von schmalem, reliefplastischem Blattfries. Flache Griffe besetzt mit floral reliefierter Raute.“[1] 44,5 x 36 cm, ca. 1440 g **Literatur**: 1. Bruckmann, Ornamente, H. 1, Tf. IV, Nr. 43.

	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich 	**BZ ver-putzt**	**MZ 126a**	**FZ 54b**	**126b4 Sechs Kaffeelöffel**  aus Ebay, 10.2009 (Fotos: Einsteller, Isolierung der Marken, Retusche u. Beschreibung: Autor)	um 1815 bez: L.H. (punktiert, Schreibschrift)	Spitz-eiförmige Laffen, dünne Stiele mit spitz-lanzettförmigen Griffen. L. 14 cm
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich **Literatur**: 1. Wie auch seiner Saucière, vergl. hier Nr. ???. 2. Bruckmann, Ornamente, H. 4, Tf. V, Nr. 522. 3. S. 234f., Kat. Nr. u. Abb. 232, in: Kassel 1998.- Schneider/Schmidberger 1981, S. 90f., Kat. Nr. u. Abb. 15, hier noch irrtümlich seinem Vater zugeschrieben.	**BZ A**	**MZ 126a** **MZ 124a**		**126c1 Teekanne** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1982/10 (Foto: Winfried Schurm, Calden, Beschreibung: Autor)	1816-20 bez.: 543/16 lt [= 794 g ohne Henkel] 5561 (graviert auf den Boden)	Runder Fuß mit gewölbter Schulter, die mit einem Lorbeerband verziert ist, auf hohem Standring; genau wie schon bei der Terrine (**hier Abb. 126a2**) spulenartiger Fußhals, dem eine eingezogene profilierte Platte zur Aufnahme des Gefäßkörpers zwischengeschaltet ist. Die Mitte der bauchigen Wand schmückt ein geprägtes Band aus Ginkoblättern.[1] Aus der gewölbten und gestuften Schulter wird der fast zylindrische stark eingezogene Kannenhals entwickelt. Der hoch angesetzte geschwungene Ausguss endet mit einem Tierkopfausguss (Löwinnenkopf). Ihm gegenüber der Ohrenhenkel, der mit silbernen Attachen, oben als Delphinkopf, unten als floraler Hülse an der Kannenwand befestigt ist.[2] Dem gewölbt-gestuften Deckel liegt ein umgedrehter Blattschirm auf, aus dessen eingetiefter Mitte als Bekrönung ein Kugelknauf hervorgeht.[3] Zusammengefasst hat Kördell seiner Teekanne die Form einer antiken Urne gegeben. H. 21 cm, L. x T. 30 / 15 cm, 828,8 g

	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich **Literatur**: 1 Mit Sicherheit von der Fa. P. Bruckmann & Comp., Heilbronn am Neckar bezogen, befindet sich der Lünettenfries mit den gleichen Jagdszenen auf der Zarge der Terrine von Kurfürstin Auguste: **vergl. hier Abb. 126a7**. 2. Bruckmann, Ornamente, H.2, Tf. III, Nr. 260. 3. Den gleichen Holzknauf mit abschließendem Blattkranz verwendete Kördell auch zu Bekrönung zweier Teekannen: **vergl. hier die Abb. 126a8 bzw. 126b1**. 4. S. 238, Kat. Nr. u. Abb. 237, in: Kassel 1998. 5. Neuhaus, Kannepaare II, S. 2080-83 und **hier Abb. 104x3**.	**BZ B**	**MZ 126c**		**126c2 Kaffeekanne** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte  Kunst, Inv. Nr. 1978/2 (Foto: Mitarbeiter Hess. Landesmuseum, Beschreibung: Autor)	1816-1820	Runder sich nach oben bauchig erweiternder Gefäßkörper mit einem geprägten Fries mit Jagdtierszenen in Lünetten zur Verstärkung und Verzierung der hohen ausgestellten Zarge.[1] Runder verengter profilierter Kannenrand mit einer aus Silberdrahtringen geformten Galerie, die keinen erkennbaren Nutzen zu haben scheint. Der zunächst eingezogene Stülpdeckel ist auf seiner zur Mitte ansteigenden Schulter mit geprägtem Weinlaub und Trauben belegt.[2] Zentraler Deckelabschluss mit einer geprägten Rosette mit Eichel-förmigem geschwärztem Holzknauf.[3] Dem mittels zweier Silberhülsen befestigten Ohrenhenkel aus geschwärztem Holz gegenüber der hoch angesetzte Schwanenhalsausguss.[4] Die Kaffeekanne ist stark orientiert an einem Kannenpaar seines Vaters Johannes Adam, entstanden um 1810.[5] H. 23,2 cm, Br. 22 cm, 755,7 g
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich	**BZ B**	**MZ 126a**		**126c3 Sahnekännchen** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1963/6 (Foto: Mitarbeiter Hess. Landesmuseum, Beschreibung: Autor)	1816-1820	Runder gestufter Fuß auf hohem ausgestelltem Standring; aus seiner zur Mitte ansteigenden Schulter wird der hier eher spulenförmige lange Schaft entwickelt, auf dem der helmförmige Gefäßkörper mit breiter hochgezogener Ausgusslippe sitzt. Ihr gegenüber der hoch gezogene Ohrenhenkel aus einem Stück Walzblech. H. 19 cm, 229,1 g **Literatur zu Sahnekännchen**: S. 235, Kat. Nr. u. Abb. 233, in: Kassel 1998.

	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich 	**BZ B**	**MZ 126a**		**126c4 Salzschälchenpaar** ex Kunsthandel Bottke, Lüneburg Slg. Drs. P. & B. R., Kassel (Fotos u. Beschreibung: Autor)	1816-20 bez.: J M N (Schreibschrift)	Auf rechteckiger Plinthe trägt der ovale eingezogene Fuß eine kahnförmig-getriebene, innen vergoldete Schale mit spitz-gebrochenen Kantharoshenkeln. Am Rand der Schale ist als einzige Verzierung ein feines Wellenband angebracht. H. 7,5 cm, zus. ca. 250g
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich Diese Salzgefäße nun sind ebenfalls ein Produkt von Carl Heinrich Kördell, der nach dem Tod des Vaters im Namen seiner Mutter die Werkstatt weiterführte. Rieberg **überstempelte** seine Zeichen fast zwanzig Jahre später so gezielt, damit zum einen der Eindruck entstehen sollte, sie seien seine Arbeit. Zum anderen garantierte er mit seinem Namensstempel für den Käufer auch die 13-Lötigkeit der wiederverkauften Salzschiffchen. **Literatur:** 1. S. 239f., Kat. Nr. u. Abb. 240, in: Kassel 1998.- Neuhaus, Salzgefäße, S. 2360 bzw. Abb. 7. 2. Meinz 1964, S. 200, Abb. 345. 3. Kassel 1998, Nr. 185, Das Tafelservice Kurfürst Wilhelms II., Abb. 185, S. 194/95. Bei fehlender Beschreibung der Schiffchen im Katalog sind Hofgoldschmied Heinrich Wilhelm Kompff und Carl Heinrich Kördell mit Sicherheit ihre Schöpfer (Hessische Hausstiftung, Museum Schloss Fasanerie). 4.Six silver salts, William Fearn, London 1797 (Sotheby`s London, Important Silver, 5.6.2001, Lot 192). 5. Neuhaus, Hessisches Silber (Tl. I), S. 611 u. Abb. 4a-c.	**BZ 27** **?**	**MZ 126c** **MZ 126a**		**126c5 Salzschiffchenpaar** ex Sotheby's Geneva, European Silver, 16.5.1994, Lot 21 Privatsammlung (Foto Gefäße: Michael Wiedemann, Kassel, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor) **126c6** **Paar Salzschiffchen** Kunsthandel F., Berlin Scheffler, Hessen, Kassel, 146, 9. Reihe, Werk a1) u. Tf. XIX, Abb. Nr. 58	1816-20 um 1815	Auf rechteckiger Plinthe trägt der ovale eingezogene Fuß eine kahnförmig-getriebene, innen vergoldete Schale mit spitz-gebrochenen Kantharoshenkeln. Am Rand der Schale ist als einzige Verzierung ein feines Palmettenband angebracht.[1] H. 7,8 cm, 135,4 / 139,2 g, zus. 274,7 g Bald nach 1790 scheint der spätere Hofgoldschmied Johannes Adam Kördel im frühklassizistischen „Adam-Style" diese Form weiter entwickelt zu haben. Frühe Beispiele erinnern mit ovalen Fußplatten und den Schalenrand weit überragenden zunächst ohrenförmigen, dann eckig-gebrochenen Henkeln noch deutlich an antike griechische Trinkschalen (und an Londoner Beispiele[2]). Seit Heinrich Wilhelm Kompff, seit 1801 ebenfalls Hofgoldschmied, und der Sohn Kördels, Carl Heinrich Kördell, dann seine Gefäße mit rechteckiger Plinthe und auf der Höhe des Bootsrandes horizontal abgehenden Henkeln ausstattete, sind sie in ihrem klaren Aufbau so unverwechselbar, dass sie durch ihre Silhouette sofort als typische Kasseler Arbeiten zu erkennen sind.[3] (Doch auch hier gibt es bereits englische Vorbilder.[4])

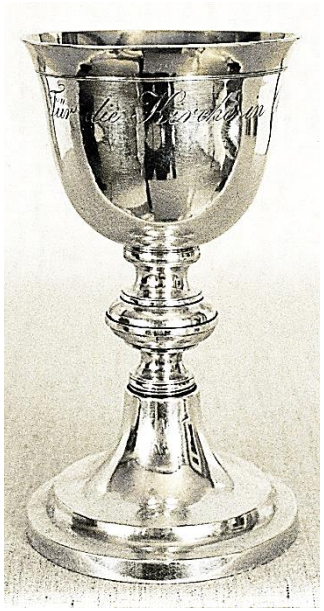
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich 	**BZ 27** 	**MZ 126c** 		**126c6 Spiegel** Kunsthandel Martin Kiener, Zürich Reinhold Schumann und Co., Antiquitäten Kassel (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	1816-1820 	Der rechteckige Holzrahmen wurde von Kördell mit Silberblech eingefasst. Darauf montierte er einen geprägten Kymafries und montierte in die mit Quadraten hervorgehobenen Ecken – wie im Biedermeier auch furnierten Holzrahmen - geprägte Rosetten.[1] Das originale wurde durch ein neues Spiegelglas ersetzt. Ein ausklappbarer Holzständer sorgt für sicheren Stand auf dem Toilettentisch.[2] H. 46,8 cm, Br. 39,8 cm **Literatur**: 1. Kymaband und Rosetten bezog Kördell von der Fa. P. Bruckmann & Comp., Heilbronn (Bruckmann, Ornamente, H. 2, Tf. III, Nr. 297 bzw. H. 2?, Tf. IV, Nr. 14). 2. S. 239, Kat. Nr. u. Abb. 239, in: Kassel 1998.
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich	**BZ B**	**MZ 126c**		**126c7 Zuckerdose** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1967/43 (Foto: Mitarbeiter Hess. Landesmuseum, Beschreibung: Autor)	1816-1820	Der in Zargenarbeit mit eingelötetem Boden entstandene zylindrische Gefäßkörper hat einen Klappdeckel mit Scharnier, der zur Mitte hin leicht aufgewölbt ist. Ihm aufgelegt ist einziger Schmuck der Dose ein geprägtes Dekorelement: Zwei sich gegenüber befindliche Schwäne trinken aus einem Taufstein-ähnlichen Brunnen.[1, 2] H. 8,3 cm, Dm. 8,5 cm, 367 g **Literatur**: 1. Bruckmann, Ornamente, H. 1, Tf. V, Nr. 100. 2. S. 238f., Kat. Nr. u. Abb. 238, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 146, R. b, Werk 4.

	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich 	**BZ C**	**MZ 126c**		**126c8 Brotkorb** Auktionshaus Hugo Ruef, München, 520. Auktion, 18.3.2009, Los 542 (Foto: Mitarbeiter Auktionshaus Ruef, Beschreibung: Autor)	um 1820 bez.: 1819 und 1890	Die Wand des ovalen Korbs auf Fußring und kurzem eingezogenem Hals ist aus geprägten Friesen zusammengefügt. Im unteren Bereich ist es ein schlanker Zungendekor, im mittleren einer aus Lünetten und Blattranken, bis zum profiliert verstärkten Rand schließlich ein deutlich schmaleres Gitterband aus schrägen Streben. Zwei bewegliche Perlstab-Bügelhenkel machen den Korb vielseitig einsetzbar. L 25cm, ca. 510g
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich	**BZ 30a** 	**MZ 126a** 		**126c9 Pastetenheber** Kunst- u. Auktionshaus Wiesbaden GmbH & Co. KG, Mainz-Kastel, 1.10.2017, Los 1882 (Fotos: Mitarbeiter Auktionshaus, Isolierung der Marken u. Beschreibung: Autor)	um 1825 bez.: C. F. (Schreibschrift, graviert auf mittiges Schild)	Der leicht gewölbte Boden des Hebers mit fast trapezförmigem Umriss ist durchbrochen gearbeitet: Vierblattornamente liegen Quadraten auf. In seine Mitte ist ein von Zweigen gerahmtes Schild mit urnenförmiger Vase an seiner Spitze eingefügt. Vom Griff aus gesehen ist der breite Rand rechts und vorn über ein durchbrochen gearbeitetes Gitter mit stilisierten Blättern deutlich angehoben, während der Rand des Anschlussteils zum Griff und der der linken Seite flach bleiben. Die Schaufel ist komplett ein Produkt der beginnenden Silberwarenindustrie. Zwei angelötete schmale Lanzettblätter führen Gabel-artig zur spitztütigen Silberhülse zur Aufnahme des gedrechselten Holzstiels. L. ca. 35 cm

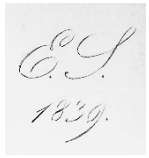
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich In nur wenigen Jahren wandelt sich der Spätklassizismus Kördells zu biedermeierlicher Behäbigkeit am Beispiel seiner Teekanne, **hier Abb. 126c1**, im Vergleich mit dieser aus seiner Werkstatt. **Literatur**: S. 232, Kat. Nr. u. Abb. 231, in: Kassel 1998.	**BZ C**	**MZ 126c**		**126c10 Teekanne** Kunsthandel Seidel u. Sohn, Berlin Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1991/110 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	1820-182	Die Kanne steht auf ovalem Fuß mit hohem Standring. Seine gewölbte Schulter ziert ein geprägtes Zungen- oder Lanzettband. Der gekehlte, zur Mitte ansteigende Fußrücken setzt sich im kalibergleichen schmalen Schaftring fort, auf dem der bauchige Kannenkörper sitzt. Glatt belassen ist sein einziger Schmuck ein punziertes Band mit hängenden Lanzettblättern, ehe er sich zum relativ hohen ausgestellten Rand einzieht. Dem tief angesetzten geschwungenen Ausguss mit Löwenkopftülle gegenüber wurde der Ohrenhenkel aus schwarz lackiertem Holz mit Silberhülsen an der Kannenwand befestigt. Auf dem flachen Scharnierdeckel ist als Bekrönung gerade ein Schwan gelandet. H. 16 cm, Br. 28 cm, 723,3 g Lanzettband des Fußes, den Ausguss und die Figur des Schwans bezog der Meister nach Katalog mit großer Sicherheit von der Fa. P. Bruckmann & Comp. aus Heilbronn.
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich 	**BZ 28** 	**MZ 126c** 		**126c11 Suppenschöpfer** ex Kunsthandel J. Rudolf, Kassel (um 1983) Privatbesitz (Foto Kelle: Michael Wiedemann, Kassel, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor) Suppenschöpfer unten Friedrich Proll, um 1840; siehe später ausführlich **Nr. 127h4**	kurz nach 1820 bez. WK (punktiert in Schreibschrift auf Griffoberseite)	**Suppenkelle oben**: Runde, tief gewölbte innen vergoldete Laffe. Der Stiel in spitz-ovaler Form läuft in einer kleinen, nach unten gebogenen „Hundenase“ (altenglisches Muster) aus.[1] Der Suppenschöpfer ist in zwei Teilen noch ganz nach alter Werkstattradition geschmiedet. Die halbkugelige Laffe ohne ausgestellten Rand folgt noch immer mehr den Formen des ausgehenden 18. Jahrhunderts.[2, 3] L. 33 cm, 180 g **Literatur**: 1. Benker 1978, S. 23. 2. S. 240, Kat. Nr. u. Abb. 241a, in: Kassel 1998. 3. Amme 1988, S. 79, Nr. 120 li. **Suppenkelle unten**: **Siehe später ausführlich hier Abb. 127h4.**

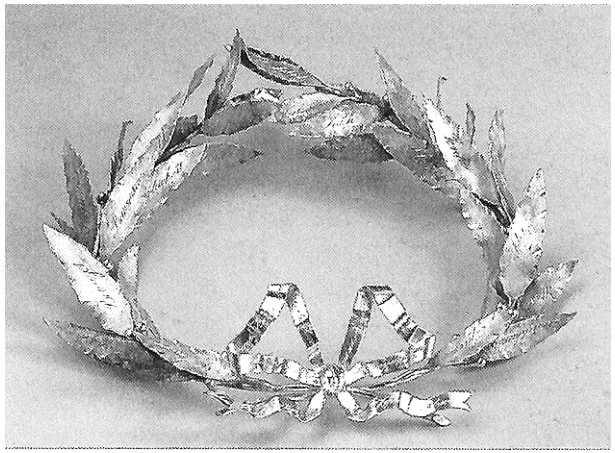
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich Die Sauciere ist ein spätes Beispiel für das Nebeneinander von klassischer handwerklicher Verarbeitung des Silbers unter noch zögerlicher Verwendung von Fertigteilen. Schon sein Vater, Joh. A. Kördel, hatte bei der Herstellung klassizistischen Silbers seit den achtziger Jahren des 18.Jahrhunderts zur Strukturierung, Konturierung und zugleich als Schmuck seiner Gegenstände Fertigteile, meist schmale tiefgepresste Bänder mit antiken Ornamenten, von der (wohl französischen) Silberwarenindustrie bezogen. Hier nun sind sie aus ökonomischen Gründen Teil der Gefäßkonstruktion. Bis auf geringe Abweichungen wurden mit diesem Wellenfries von der Fa. P. Bruckmann in ihren Katalogen komplette Fußteile angeboten. Eine Teekanne von C. H. Kördell ist in der Mitte seiner Wandung mit dem gleichen ziselierten Lorbeerkranz verziert (vgl. Kassel 1998, Nr. 232 u. **siehe hier Abb. 126c1**).	**BZ 30a** 	**MZ 126c** 		**126c12 Saucière** ex Kunsthandel M & G. Segal, Basel (1981) Privatbesitz (Foto Saucière: Michael Wiedemann, Kassel, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor)	um 1825 	Auf breitem, eingezogenem Fuß sitzt die breitbauchige längsovale Schale. Durch den durch ein angelötetes Perlband verstärkten ausgestellten Rand erhält der Korpus seine typische Kahnform. Dem breiten Ausguss gegenüber ist der gegossene schlanke ohrenförmige Schwanenhalshenkel angebracht. Die Mitte der Leibung betont ein ziselierter Lorbeer- oder Ginkokranz auf mattiertem Grund. Der Wellenfries des Fußes, in der Antike als Wasserlaub (sogen. „Dorisches Kymation“) ein beliebtes Ornament, ist ein gepresstes Fertigteil, das von der Silberwarenindustrie bezogen wurde.[1] H. 12,5 cm, 278,4 g Erst mit der Verfeinerung der Tischsitten hält die Saucière im 18. Jahrhundert Einzug auf vornehmlich fürstlichen Tafeln, um die Sauce getrennt von Fleisch und Fisch anzubieten. Eine der zwei Gefäßvarianten, die Bootsvariante mit einem Ausguss und gegenüberliegendem Henkel bevorzugten deutsche Goldschmiede bis ins 19. Jahrhundert, wie Meister C. H. Kördell zeigt.[2] **Literatur**: 1. S. 237f., Kat. Nr. u. Abb. 236, in: Kassel 1992. 2. Gruber 1982, S. 156-159.
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich Kördell stempelte daher zweimal mit seinem Meisterzeichen, hier nur noch Verkäufermarke, wohl um den in Kassel vorgeschriebenen Feingehalt zu garantieren. Ohne BZ machte er damit zugleich deutlich, dass es sich nicht (mehr) um ein Erzeugnis seiner Werkstatt handelt.	**Ø**	**MZ 126c** **2x**		**126c13 Zuckerzange** ex Auktionshaus Schloß Ricklingen, Garbsen (14.4.1989) Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor) **Literatur**: 1. S. 276, Kat. Nr. 287/1, in: Kassel 1998. 2. Bruckmann, Ornamente, Heft 1, Tf. IV, Nr. 167 (Muschel), Tf. VI, Nr.87 (Eichenlaubmedaillon), Tf. VI, Nr. 207 (Bacchusbüste). 3. Holland 1983, S. 176/7	um 1830 	Den Zangenbogen schmückt ein Eichenlaubmedaillon, die Zangenarme zieren Bacchusbüsten. Muschelförmige Enden sollen die ergriffenen Zuckerstücke halten.[1] L. ca. 24,5 cm, 38,2 g Die U-förmige Zuckerzange ist aus einem einzigen schmalen Streifen Silberblech gefertigt. Sie erhielt ihren Schmuck durch Tiefpressen und ist komplett ein Produkt der Fa. G. P. Bruckmann und Comp. aus Heilbronn a. Neckar. Denn alle diese Schmuckelemente hatte sie vorher als Einzelteile seit 1816 über Kataloge den Silberschmieden zum Kauf angeboten.[2, 3]

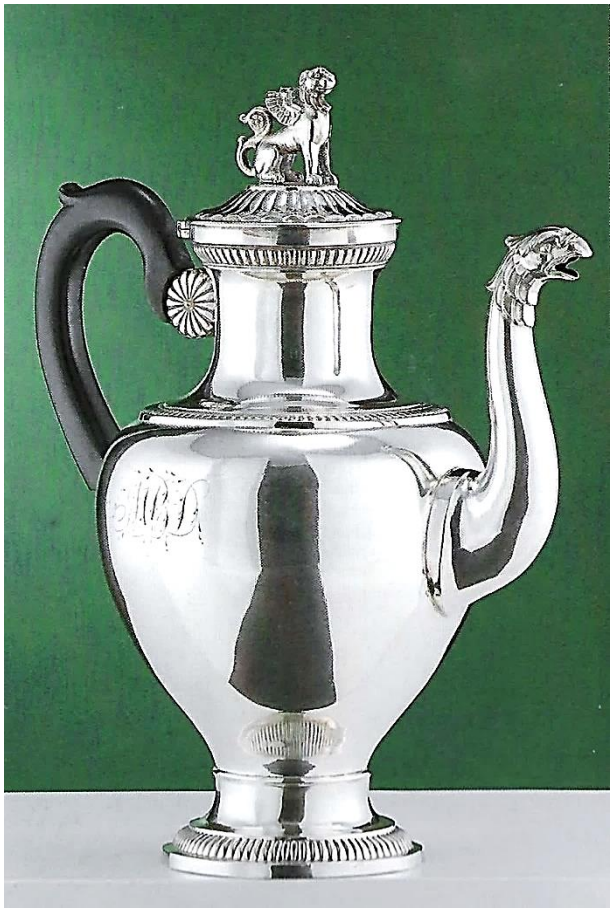
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich	**BZ 30b**	**MZ 126c**		**126c14 Zuckerschale** Kunst & Auktionshaus Kastern, Hannover, Kunst und Antiquitäten, 19.9.2015, Los 705 (Foto: Auktionshaus Kastern, Hannover, Isolation der Marken u. Beschreibung: Autor)	um 1830	Der massiven Zuckerschale hat Kördell die Form eines Kraters, einer antiken Trinkschale gegeben. Ovaler Fuß mit gewölbter Schulter, verziert mit einem geprägten Band aus Lotusblättern auf hohem Standring. Kurzer eingezogener Schaft. Kesselförmiger Schalenkörper, dessen Mitte ein breites geprägtes Band von hängenden Blattornamenten vor punziertem Grund einnimmt. Sie haben im Wechsel die Form von Lotus- bzw. Akanthusblättern. Die hohe stark eingezogene Halspartie weitet sich auf zum stark ausgestellten breiten Rand, der zur Verstärkung und Zierde mit einem weiteren Band, wohl aus Lanzettblättern belegt ist. Ohrenförmige Volutenhenkel laufen zur Randbefestigung aus in der Form von Adlerköpfen. 14 x 21 x12,5 cm, 477 g
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich	**BZ B**	**MZ 126a**		**Kirchensilber** **126d1 Kelch** KG Niedergrenzebach, Kk Ziegenhain (Fotos u. Beschreibung: Autor)	bez.: Gravur auf Standring außen (Antiqua-Schreibschrift): Christoph Zwing von Weichhauss in Ziegenhain. 1675.; Gravur umlaufend auf dem Fußrücken (Antiqua-Schreibschrift): Für die Gemeinde Niedergrenze-bach renovirt 1817. A. Hoffmeister p : t : Pastor. Sowie unter Fuß gekratzt: 1833 // 1954	Runder getreppter Fuß mit kleiner Schulter auf hoher Zarge als Standring. Erst sehr zentral aufstrebender runder Fußhals, der über ein Rundprofil mit dem Schaft verbunden ist. Zwischen den beiden eingezogenen runden Schaftstücken der durch ein Stabbandprofil quergeteilte Kugelnodus. Eher becherförmige, innen vergoldete Kuppa mit ausgestellter Lippe. H. 25,7 cm, Dm. Fuß / Kuppa 13 / 11 cm, 480 g

	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich	**BZ EI**	**MZ 126c**		**126d2 Kelch** KG Gombeth, Kk Fritzlar (Foto u. Beschreibung: Autor)	bez.: Geschenk des Kastenmeister J. Salzmann et ux. Maria geb. Troemmer // in Gombeth 1828. (Gravur Kelchwand (Antiqua-Schreibschrift)	Runder, gekehlt gestufter Fuß auf hohem Standring. Trompetenförmig ansteigender Fußhals, zwischen den zylindrischen Schaftteilen der Diskus-förmige Nodus. Glockenförmige Kuppa, deren auskragender Lippenrand, abgegrenzt durch zwei Zierrillen, wie das Kuppainnere vergoldet ist. H. 21 cm, Dm. Fuß / Kuppa 12,5 / 11,2 cm, 440 g
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich 	**BZ EI siehe re.**	**MZ 126c siehe re.**		**126d3 Kelchpaar** KG Oberaula, Kk Ziegenhain (Fotos: Mitarbeiter der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Beschreibung: Autor) 	bez.: Kelch a: Für die Kirche in Oberaula 1825 (gravierte Umschrift auf der Kuppa), Kelch b: Geschenk an die Kirche in Oberaula von Witwe A. E. Wittich geb. Wennerhold 1825 (gravierte Umschrift auf der Kuppa)	Runder Fuß auf hoher Zarge und weich gekehlter Schulter. Allmählicher, dann jäher Anstieg zum trompetenförmigen Fußhals. Zwischen den zwei spulenartig eingezogenen Schaftteilen der gedrückte Kugelnodus. Die glockenförmige Kuppa ist am Lippenrand und innen vergoldet H. 22,2 / 22,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa 12 / 13 // 12 / 12,2 cm, je 550 g Das Kelchpaar hat exakt die gleiche Form wie die Kelche seines Vaters Johannes Adam Kördel, **siehe hier Abb. 104s**.

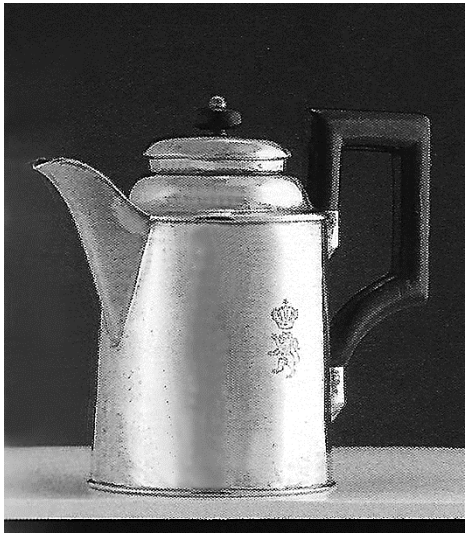
	Kördell (eigenh.), Carl Heinrich	**BZ E_I oder H**	**MZ 126c**		**126d4 Kelch** KG Völkershausen, Kk Eschwege (Fotos u. Beschreibung: Autor)	bez.: H. H. // am 6 ten März // 1833. (Gravur Kelchwand, Schreibschrift)	Runder Tellerfuß auf gekehltem hohem Standring, trompetenförmiger Fußrücken u. -hals über einen Wulstring mit dem Balusterschaft verbunden, eingezogenes oberes Schaftteil, glockenförmige, innen vergoldet Kuppa. H. 23,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa 12,3 / 11,0 cm, 465 g Durch die Beschränkung auf klare Umrisse und ohne jeden Zierat entspricht der Kelch durchaus unserem heutigen Zeitgeschmack.
127	**Proll**, Friedrich Hof- Gold- u. Silberarbeiter Get. 15.8.1797 in Kassel, macht 1824 (nach seinem MR: Kaffeekanne, Abb. 21) sein MS, Meister 3.9.1824, Hof-Gold- u. Silberarbeiter seit 31.10.1848. Seit 1853 sind seine Neffen Conrad Philipp Wilhelm Range (Nr. 149) u. Heinrich Rudolph Steinhausen (Nr. 150) seine Geschäftsnachfolger, ohne dass er sich ganz zurückgezogen hat. †28.3.1864 Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 21.- Hallo, o.J. (1929), 148.- H St A M 7a 1 Gef. 84, Nr. 6 u. 23.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 127, in: Kassel 1998.- R^3, 2632.- Scheffler, Hessen, Kassel, 172. **Literatur**: S. 241, Kat. Nr. u. Abb. 243, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 172, 1. R., Werk a.	**BZ E_I**	**BZ 127b**		**127a Leuchterpaar** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv.Nr. 1971/13a, b (Foto: Michael Wiedemann, Beschreibung: Autor)	um 1830	Runder Fuß auf gekehltem Standring mit zur Mitte trompetenförmig ansteigender Schulter und Hals. Den Übergang zum spulenförmigen unteren Schaftstück und von dort zum Balusterschaft, kaschieren zwei wohl mit Kreuzbändern ornamentierte Schirmchen. Ein Kymaband in Kombination mit einem darüber befindlichen Riefelband markieren den Übergang zur zum Rand sich aufweitenden Tülle. Die eingesteckten Tropfteller haben einen mit Riefeln verzierten Rand. Der etwas kleinere Leuchter ist dem ersten Leuchter zugearbeitet worden. Da die bei Bruckmann & Comp. für den ersten Leuchter nach Katalog bestellten Schirmchen und geprägten Bänder nicht mehr produziert wurden, sind diese für den zugearbeiteten Leuchter gegossen worden. H. 21 cm, Dm. Fuß 11,2 cm, 265,9 und ca. 280 g

	Proll, Friedrich **Fortsetzung**: „Mit der silbernen Kelle und dem Hammer legte am 24. Juni 1834 Kurprinz Friedrich Wilhelm von Hessen den Grundstein für das Ständehaus in Kassel, das älteste Parlamentsgebäude Hessens. Im Gegensatz zu dem im Stil der italienischen Renaissance errichteten Bau des Bürgertums sind die beiden Werkzeuge gotisch gestaltet – in dem Stil, der für den hessischen Hof seine mit der Hl. Elisabeth und dem verklärten Mittelalter verbundene Tradition verkörperte. So waren auch die für den Landesherrn reservierten Zimmer in dem Renaissancebau gotisch dekoriert.“	**BZ G**	**MZ 127a**		**127b Maurerbesteck** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1959/49 (Kelle) Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 73, Nr. +094 (Hammer) (Foto: wohl Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Ekkehard Schmidberger, Kassel)	1834	„Die Maurerkelle ist auf dem dreieckigen Steg im Relief mit einem Dreipass verziert, an dem sich auf dem Kellenblatt eine fünfteilige Spitzbogenreihe anschließt. Ebenso ist der Hammer beidseitig mit einem zweiteiligen, aus Dreipass und Rosette kombinierten, gotischen Motiv im Schildrahmen geziert. Neben diesem gotischen Zierat verraten Voluten am Kellenblatt und am Steg, der gedronierte Heftknauf mit Palmettenrand und die Gestaltung der beiden Ebenholzgriffe mit versetzt gekerbten Oliven, dass Proll noch dem Klassizismus nahesteht.“ Hammer: L. (Stiel) 25,5 cm, H. 13,5 cm Kelle: L. mit Griff: 29,5 cm, 380 g „Zu dem zweiteiligen Besteck gehörte ursprünglich noch ein silberner Kredenzteller, der 1880 im Museum aufgestellt war und heute verloren ist.“ **Fortsetzung links** **Literatur**: AK Kassel 1997, Nr. 873.- S. 242, Kat. Nr. u. Abb. 245, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 172, 1. R., Werk d, e.- Schneider/Schmidberger 1982, S. 108f. mit Abb. 24.
	Proll, Friedrich	**BZ 33** 	**MZ 127b** 		**127c Sechs Teelöffel** Ebay, web-doktor (563), 08. Aug. 2020 (Foto Löffel: Einsteller, Isolierierung der Marken u. Beschreibung: Autor)	 bez.: E. S. / 1839 (Schreibschrift) 	Spitz-eiförmige Laffen, schmale Stiele, die mit nach unten gebogenen Griffenden („Alt-Englisches Stielende“) und durch einen Mittelgrat der Unterseite verstärkt, in Lanzettform enden.

	Proll, Friedrich 	**BZ Ø**	**MZ 127b**		**127d Lorbeerkranz** Kunsthandel J. Rudolf, Kassel Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1986/62 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	bez.: Dem Andenken des 25jährigen Dienstfestes unseres verehrten Herrn General Direktors Carl Feige gewidmet von dem Chor-Personal und Garderobe Vorstand Kurfürstl: Hoftheaters d: 14. Febr. 1840. (graviert auf das zu einer Schleife geformte Silberband)	Auf die mattpunzierten 36 Lorbeerblätter, aus denen - von einem Schleifenband zusammengehalten - der Ehrenkranz gefertigt wurde, sind die Namen der Geber eingraviert. Dm. max. 22,5 cm, 274,1 g **Literatur**: S. 243, Kat. Nr. u. Abb. 246, in Kassel 1998.
	Proll, Friedrich **Literatur:** S. 244, Kat. Nr. u. Abb. 249, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 172, R. 1, Werk i.	**BZ G**	**MZ 127a**		**127e Teekanne** Kunsthaus am Museum, Carola van Ham, Köln, 27.6.1985, Los 733 Hessische Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1985/39 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	um 1835 bez.: Allianzwappen unter Grafenkrone (klein, graviert auf Kannenbauch)	Auf eingezogenem, ovalem Fuß sitzt der behäbig ausladende Gefäßkörper der Kanne. Ein geprägtes Band ist um die Mitte des Gefäßbauches gelegt, ehe scharfkantig die eingezogene Schulter beginnt. Es zeigt auf mattiertem Grund sich gegenüber sitzende geflügelte Greifen-Sphingen zwischen vegetabilen Palmettenornamenten. Der geschwungene, breit angesetzte Ausguss besitzt eine Greifenkopftülle. Bis dahin folgt die Kanne noch ganz dem Spätklassizismus. Die Fa. P. Bruckmann & Comp. bot in einem ihrer Kataloge eine solche Kanne an mit einem Schwan als Bekrönung des flachen Deckels (Bruckmann, Neue Formen, H. 7, Tf. VI, Nr. 267), ganz ähnlich den Teekannen Weigels (siehe **hier Abb. 119i1 u. 2**). Nun aber im beginnenden Historismus angekommen, erhielt der gebrochene Holzhenkel nun eine untere Befestigung in Form eines Aststücks und stattdessen einen zur Mitte ansteigenden mit Zungen belegten Deckel mit Godronenrand sowie einen gedrechselten Palmettenknauf als Bekrönung. H. 16 cm, Br. 20,6 cm, 479,5 g

	Proll, Friedrich **Literatur:** 1. S. 241f., Kat. Nr. u. Abb. 244, in: Kassel 1998. 2. Vgl. Punschkelle, Hamburg, um 1830 (Amme 1988, S. 99, Nr. 141 Mitte).	**BZ 32** 	**MZ 127a** 		**127f Punschkelle** Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1830 bez.: M.S. (in Schreibschrift auf Stielansatz)	Die tief gemuldete, innen vergoldete Laffe mit breit gewölbtem Ausguss ist über ein zungenförmiges Zwischenstück und eine Kugel mit dem tütenförmigen Ansatz zur Aufnahme des gedrechselten geschwärzten Holzgriffs verbunden, der mit einem Elfenbeinknopf abschließt.[1, 2] L. 37 cm, 84,2 g (mit Griff)
	Proll, Friedrich 	**BZ H**	**MZ 127b**		**127g1 Kaffeekanne** Geschenk Prof. Dr. Erich Herzog, Kassel Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1997/20 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	um 1840 bez.: Ligiertes Monogramm MBD ? graviert auf den Kannenbauch	Ein runder Fuß mit gewölbter mit einem Godronenband verzierter Schulter auf kräftigem Standring, und ein nur wenig eingezogener kurzer Schaft gibt zusammen mit dem bauchigen Kannenkörper mit langem eingezogenem Hals, der zum Rand hin podestartig ausschwingt, der Kanne die Form einer antiken Hydra. Das gleiche Godronenband markiert den Beginn des Kannenhalses und findet Verwendung als Ornamentierung des Kannenhalses.. Der Auslass des hoch angesetzten geschwungenen Ausgusses hat die Form eines Greifenkopfs. Der hölzerne Ohrenhenkel, mit Silberhülsen an der Kannenwand befestigt, wird an seinem oberen Ansatz mit seitlich angebrachten Rosetten akzentuiert. Der zur Mitte zu einem Podest ansteigende, mit einem Zungenkranz belegte Scharnierdeckel schließt ab mit einem auf das Podest montierten geflügelten Löwen, dem die Flügelspitzen abhanden kamen. H. 24 cm, Br. 20 cm, 556,9 g Sämtliche geprägten Schmuckbänder, der Ausguss, die Henkelrosetten und der Löwe sind per Katalog zugekaufte Produkte der Silberwarenfirma P. Bruckmann & Comp. aus Heilbronn. **Literatur**: S. 245f., Kat. Nr. u. Abb. 251, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 172, Werk g u. Tf. XXII, Abb. 75.

Proll, Friedrich



Literatur:
S. 246, Kat. Nr. u. Abb. 252, in: Kassel 1998.

Andererseits liegt die Vermutung nahe, dass das Kännchen einem größeren Gefäß, das dem Dekor nach zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstanden war, im selben Stil zugearbeitet worden ist. Danach könnte es auch als Heißmilchkännchen mit der größeren Kaffeekanne einst ein Paar gebildet haben.[2] Vergl. die verblüffende Ähnlichkeit mit einem Kannenpaar aus der Zeit um 1810 mit dort ovalem Gefäßquerschnitt (Kassel 1998, Kat. Nr. u. Abb. 149 und **hier 104G4**)

BZ H

MZ 127b

127g2 Mokkakännchen

Ex Sammlung Rüdiger, Kassel
Kunsthaus Lempertz, Köln, 17.11.2011, Los 440
(Foto u. Beschreibung: Mitarbeiter von Lempetz)

127g3 Kännchen
Kunsthandel Manfred Giolda, Würzburg
Privatbesitz
(Foto: M. Giolda, Würzburg, Beschreibung: Autor)

127g4 Mokkakännchen

um 1840

um 1840

bez.: steigender Hessischer Löwe unter Fürstenkrone

um 1845

Auf flachem Boden zylindrischer Korpus mit abgesetzter Schulter; der aufgewölbte Stülpdeckel mit Holzknauf. Hochgezogener Konsolausguss; der kantige Henkel aus ebonisiertem Holz.

H. 14,5 cm, 315g

Zylindrischer, in Zargenarbeit entstandener Kannenkörper mit eingelötetem Boden. Seine Wand schmückt allein ein steigender gravierter Hessischer Löwe unter einer Fürstenkrone. Dem gekanteten hoch angesetzten Ausguss mit herzförmigem Ausguss gegenüber der gebrochene geschwärzte Holzhenkel, der mit Silberhülsen, die wie Aststücke gestaltet sind, an der Kannenwand befestigt ist. Der gestuft gewölbte Pressdeckel besitzt als Bekrönung einen Balusterknauf aus Ebenholz.

H. 13,6 cm, Br. 16,7 cm, 342,7 g

Zweifellos stammt das Kännchen aus der Hofhaltung des Hessischen Kurfürstenhauses. Infrage kommen als Besitzer sowohl Kurfürst Wilhelm II. als auch sein Sohn, Friedrich Wilhelm I.

Angelöteter Boden und in gleicher Weise angefügte gewölbte Schulter schließen den in Zargenarbeit gefertigten, sich nach oben leicht verjüngenden zylindrischen Gefäßkörper ab. Die hoch angesetzte Tülle mit herzförmig ausgeschnittenem Ausguss und der eckig gebrochene Holzhenkel in seiner Silberfassung gegenüber, lassen ebenso wenig wie der napfförmige Steckdeckel erkennen, dass das Kännchen erst um das Jahr 1845 von Meister Proll gefertigt wurde. Jedoch existiert ein in Form,

	Literatur: 1. S. 246f., Kat. Nr. u. Abb. 252, in: Kassel 1998. 2. Ähnlich S. 154, Kat. Nr. u. Abb. 149, Kännchenpaar mit Widmung, in: Kassel 1998 und **hier Abb. 104x4**.				Slg. Drs. P. & B. R., Kassel (Foto u. Beschreibung: Autor)		Größe und Gewicht fast identisches Gefäß mit originalem Deckelknauf aus der Hofhaltung Kurfürst Friedrich Wilhelm I. von Hessen-Kassel aus gleicher Zeit in Privatbesitz.[1] H. 14,5 cm, 332g
	Proll, Friedrich **Fortsetzung**: Man kann getrost davon ausgehen, dass sämtliche geprägten Ornamente und gegossenen Fertigteile - wie der Ausguss der Kanne - Produkte der Fa. P. Bruckmann & Comp. sind, ja dass sogar die gesamte Kaffeekanne in dieser Silberwarenfabrik gefertigt sein könnte, wie z.B. ein von Proll gemarkter Sahnegießer oder Gewürzständer (S. 276f., Kat. Nr. u. Abb. 287/2 und /3, in: Kassel 1998).	**BZ G**	**MZ 127a**		**127g5 Kaffeekanne** Kunsthandel Manfred Giolda, Würzburg Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. 91/43 (Foto: M. Giolda, Würzburg, Beschreibung: Autor) **Literatur**: 1. Bruckmann, Ornamente, H. 5, Tf. IV, Nr. 641 2. Wie 1, H.1, Tf. VI, Nr.67 oder 75. 3. Bruckmann, Neue Formen, H. 7, Tf. VI, Nr. 260. Das Band mit der Weinranke mit Blättern und Trauben befindet als „Bauchbinde“ an einer Kaffeekanne, die komplett von der Fa. Bruckmann bezogen werden konnte. 4. Wie 1, H. 4, Tf. V, Nr. 522. 5. Wie 1, H. 1, Tf. IV, Nr. 5. 6. S. 244f., Kat. Nr. u. Abb. 250, in: Kassel 1998.	um 1840	Runder Fuß auf hohem Standring; seine gewölbte Schulter ziert und verstärkt ein geprägtes Doppelband, das obere breitere mit einem Zungenblatt, das untere mit enger schmaler Riefelung.[1] Das gleiche Doppelband markiert den Übergang vom eiförmigen Kannenbauch zum ausschwingenden unteren Ende des langen Kannenhalses. Den runden ein- und ausschwingenden Schaft teilt mittig ein Perlband.[2] Den sonst glattbelassenen Kannenkörper gliedert in Höhe seines größten Umfangs ein breites Band mit Perlrändern, in dem wellenförmig eine Weinranke mit Blättern und Trauben mäandriert.[3] Der Kannenhals schwingt zum breiten Rand hin aus, den ein geprägtes Band aus Kreisen mit eingeschriebenem Kreuz umzieht. Den hoch angesetzten geschwungenen Ausguss verstärken ornamentale nach unten hängende Blattornamente. Den Übergang zum glattbelassenen Mittelteil des Ausgusses, der mit einer Löwentülle endet, markiert ein kräftiges Perlband. Gegenüber ist der hölzerne Ohrenhenkel unten mit einer vegetabil verzierten Silberhülse gewährleistet,[4] während die obere Befestigung am Kannenkörper durch eine rosettenförmige Attache erfolgt, verstärkt seitlich durch geprägte Rosetten.[5] Den Rand des zur Mitte hochgewölbten Steckdeckels schmückt ein Band mit zungenförmigen Blattornamenten. Als Bekrönung dient die Figur eines Hahns. H. 32 cm, Br. 21 cm, Dm. Fuß / über alles 10,9 / 12,8 cm, 890 g **Fortsetzung links**

	Proll, Friedrich	**BZ G oder H**	**MZ 127a**		**127h1 Paar Eierbecher mit Löffeln** Kunsthandel Helga Matzke, Grünwald, November 1988 (Foto: Kunsthandel H. Matzke, Beschreibung: Autor)	um 1840	Runde Füße auf hoher Zarge, rosettenartige zentral ansteigende Fußrücken auf punziertem Grund, schlanke runde Schäfte, Becher zur Aufnahme stehender Eier (nach französischer Art), deren Ränder durch doppelte Zierrillen mit anhängender Bordüre akzentuiert werden. Die relativ breiten Stiele mit tropfenförmigen Enden ihrer nach unten gebogenen Griffe („Alt-Englisches Griffende“) sind mit den für Kassel so typischen zungenförmigen patches an die eiförmigen Laffen angelötet. Becher: H. 5,9 cm, je ca. 75 g, Löffel: L. 13 cm, je ca. 20 g
	Proll, Friedrich	**Ø**	**MZ 127b**	**FZ 57b**	**127h2 Zwei Kaffeelöffel** Slg. ChC, Willich (Fotos: ChC, Willich, Beschreibung: Autor)	um 1840-50	Spitz-eiförmige Laffen, relativ breite Stiele mit Lanzettgriffen, die durch einen Mittelgrat der Unterseite verstärkt, nach unten gebogen enden („Alt-Englisches Stielende“). jeweils Länge 14,7 cm, jeweils19 g
	Proll, Friedrich	**Ø**	**MZ 127b**	**FZ 57a**	**127h3 Eierbecher** http://www.silvercol-lection.it/logo6.jpg (Fotos: Einsteller, Isolierung der Marken und Wappen sowie Beschreibung: Autor)	um 1850 bez.: Wappen 1 unter Freiherrnkrone, Wappen 2 ohne (graviert auf die Becherwand)	Achtpassiger runder Fuß auf schmalem Standring. Acht Züge gliedern den leicht bombierten Fußrücken, werden weiter geführt über Fußhals und Schaft. Den Übergang zum Schaft verdeckt ein kräftiger Wulstring. Der Becher sitzt auf dem Podest-artigen aufgeweiteten Ende des Schaftes. Er hat die Form einer Krokusblüte, an deren Blätterrändern die acht Züge weiterlaufen. Sie wird dadurch akzentuiert, dass die acht „Blütenblätter“ mit konkaven profilierten Bögen abschließen. H. 7 cm

Proll, Friedrich

Literatur:
1. S. 240, Kat. Nr. u. Abb. 241b, in: Kassel 1998.
2. Frankfurt a. M. 1995, S. 45ff.
3. Schloß Ahlden, Auktion Nr. 147, 4.12.2010, Lot 3367.

BZ 33

MZ 127b

127h4 Schöpfkelle
ex Kunsthandel Jürgen Schulte, Kassel (14.4.1982)
Privatbesitz
(Foto Kelle: Michael Wiedemann, Kassel, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor)

um 1840

bez.: H.E. (in Schreibschrift auf Griffoberseite)

Kelle oben: siehe hier Abb. 126c11 Suppenschöpfer

Kelle unten
Die runde napfförmige Laffe mit profiliertem ausgestelltem Rand ist über eine Verstärkung mit dem olivförmigen, nach unten geführten Stiel verbunden.[1]
Die beiden Teile der Schöpfkelle sind nicht geschmiedet, sondern aus Walzblechen in vermutlich größeren Stückzahlen gepresst worden[2], wie ein weiteres Exemplar mit gleichen Maßen und gleichem Gewicht beweist.[3]

L. 36 cm, 212 g

Proll, Friedrich

BZ 33

MZ 127b

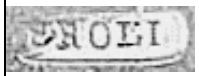
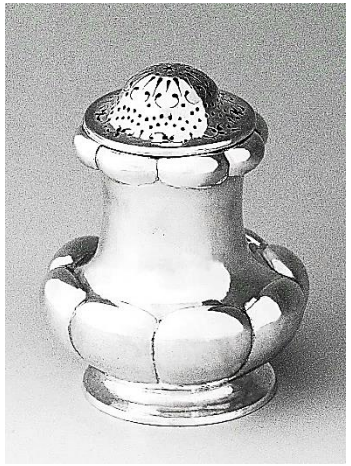
127i Saucièrenpaar
Christie`s New York, 18.10.1994, Lot 24`
Christie`s Geneva, 13.11.1995, Lot 101
Auktionshaus Dr. Fischer, Heilbronn, Auktion 101, 10.5.1997, Los 131
Auktionshaus Dr. Fischer, Heilbronn, Auktion, Auktion 115, 27.11.1999, Los 176
(Foto Saucièren: Mitarbeiter Fischer, Heilbronn, Foto Marken u. Beschreibung: Autor)

1840-1850

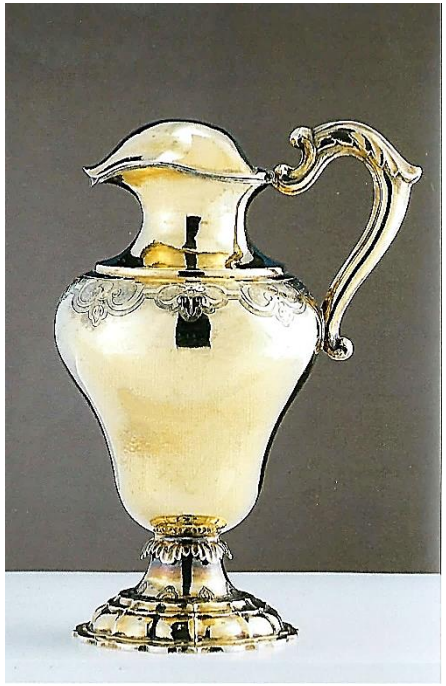
bez.: ligiertes Monogramm IPBL auf Plakette

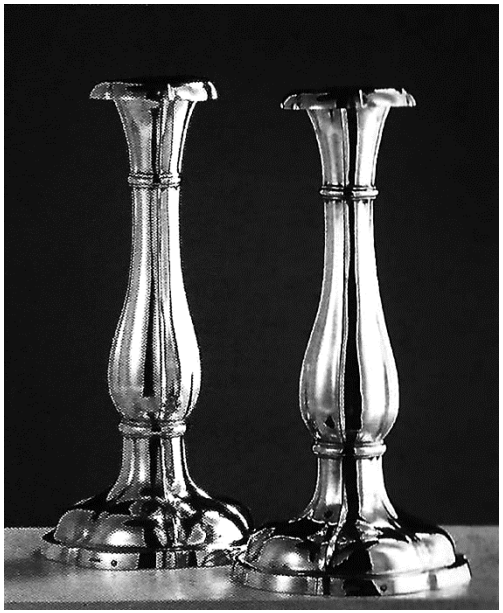
Ovaler gestufter Fuß auf gekehlter sehr breiter Standplatte, kurzer ovaler Schaft, auf die mit zur Verstärkung zwischengeschalteter godronierter Platte der gebauchte Saucière montiert ist. Sie hat mit ihrer breiten hochgezogenen Ausgusslippe und dem profiliert verstärkten Rand die Form eines umgedrehten Helms oder einer umgedrehten Kappe. Gerippter ohrenförmiger Bandhenkel, der mit einer Volute auslaufend am Rand der Saucière befestigt ist.

L. ca. 19 cm, 968 g

	Proll, Friedrich 	**BZ 33** 	**MZ 127b** 		**127j1 Zuckerdose** Auktionshaus Stahl, Hamburg, 26.9.2015, Los 73 (Fotos: Mitarbeiter Auktionshaus Stahl, Hamburg, Beschreibung: Autor)	um 1840 	Ovale Dose, deren Wand bis auf eine breite Profilierung ihres Randes glatt belassen bleibt. An den Schmalseiten angesetzte Rocaillenhenkel; der flache Deckel, an den Schmalseiten durch zwei parallele Zierrillen akzentuiert. An den Schmalseiten angebrachte Scharniere zeigen, wie die beiden Hälften des Deckels aufgeklappt werden. Einer der Hälften sitzt ein Balusterknauf als Handhabe auf. H. 10 cm, Br. 17 cm, ca. 310 g
	Proll, Friedrich **Fortsetzung**: Die ersten nachweisbar erhaltenen zwei Zuckerstreuer sind Teil des Tafelservices Kurfürst Wilhelms I., die Heinrich Wilhelm Kompff um 1817 zur Ergänzung seines 1806 entstandenen Primärservices zugearbeitet hat.[2] Nur ein weiterer Zuckerstreuer in Privatbesitz aus der Werkstatt des Georg(e) Friedrich Weigel, entstanden um 1825, ist bekannt.[3] So lag es nahe, mit diesem, künstlerisch eher belanglosen Zuckerstreuer die kulturhistorische Bedeutung der für Kassel so ungewöhnlichen Gefäßform zu dokumentieren. **Literatur**: 1. S. 147, Kat. Nr. u. Abb. 135, in: Kassel 1998 und **hier Abb. 104m1**. 2. S. 190f., Kat. Nr. u. Abb. 184/4, Zwei Zuckerstreuer, in: Kassel 1998 und **hier Abb. 110n17**. 3. S. 218, Kat. Nr. u. Abb. 205, Zuckerstreuer, in: Kassel 1998 und **hier Abb. 119h**.	**Ø**	**MZ 127c** 	**FZ 57b** 	**127j2 Zuckerstreuer**  ex Von Zengen Kunstauktionen, Bonn-Beuel, 20./ 21.6.2014, Los 1849 Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	nach 1850 	Runder Fuß auf ausgestellter Zarge, dessen zur Mitte leicht ansteigender Rücken unvermittelt in den kurzen Fußhals übergeht. Der bauchige Teil des in Zargenarbeit erstellten Gefäßkörpers ist ausladend achtfach godroniert. Nach langem eingezogenem Hals wird am Gefäßrand die gleiche Godronierung wiederholt. Der hutförmige Pressdeckel ist durchbrochen gearbeitet. Es wechseln sich in Kreisen kommaförmige und blütenförmige Muster mit Punktperforationen ab. H. 10,5 cm, Dm. Fuß / Gefäßrand 6,1 cm / 5,1 cm, 139,4 g Die Gefäßform des silbernen Gewürzstreuers ist für Kassel völlig untypisch. Sie kommt im gesamten 18. Jahrhundert – mit Ausnahme eines Streuers im Menagenpaar des Meisters J. A. Kördel[1] - nicht vor, da Salzschalen – wie auch in dieser Sammlung reichlich dokumentiert – beziehungsweise Zuckerschalen und –dosen / -kästen bevorzugt wurden. **Fortsetzung links**

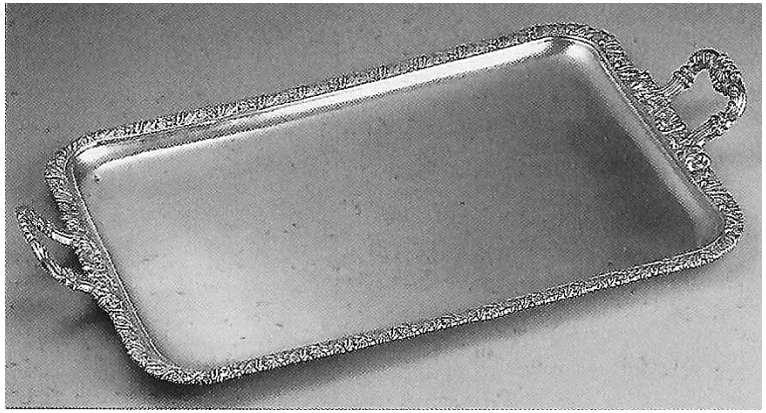
	Proll, Friedrich	**BZ H**	**MZ 127b**		**127j3 Dekeldose** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. MV 8 (Dauerleihgabe des Museumsvereins) (Foto: Mitarbeiter Museum, Beschreibung: Autor)	1840-50	**Dose hinten**: Rechteckiger Dosenkörper mit abgerundeten Ecken und eingelötetem Boden. Der eicht bombierte Scharnierdeckel ebenfalls mit abgerundeten Ecken und Kanten. Dem schönen Schlüsselschild in Wappenform fehlt leider der dazu passende Schlüssel. Vergleiche die nahezu identische Deckeldose aus der Werkstatt des Gottlieb August Scheel hier im Vordergrund (S. 277, Kat. Nr. 277, in: Kassel 1998). H. 8,7 cm, Br. 13,5 cm, T. 9,4 cm, 411,2 g **Literatur**: S. 243, Kat. Nr. u. Abb. 247, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 172, Werk 1. R., Werk c.
	Proll, Friedrich	**Ø**	**MZ 127b**	**FZ 61b**	**127k Kokosnusspokal** Auktionshaus Schwab, Mannheim, 7.5.2022, Los 600276 (Fotos: Mitarbeiter Auktionshaus Schwab, Beschreibung: Autor)	um 1850	Der Pokal steht auf drei Streben, deren Fußenden mit Appliken aus Palmette und drei geperlten Reihen belegt sind. Die Streben erhalten in einer Einwärtsbewegung ersten Zusammenhalt durch einen Ring, ehe sie sich nach oben verbreiternd gabeln. In die Gabeln sind Blattornamente eingefügt, die die Kokosnuss halten. Einem dieser Ornamente entwächst die nackte Halbfigur eines muskulösen Aztekenkriegers, der mit den Händen seiner erhobenen Arme das Scharnier trägt mit dem sich nach Drücken eines Knopfes gegenüber das obere Drittel der Kokosnuss aufklappen lässt und den Blick freigibt in das mit rötlichem Samt ausgekleidete Innere. Die aufklappbare Kappe der Nuss ist bekrönt mit einem Pfau auf einer Rundplatte. H. 24 cm

	Proll, Friedrich 	**Ø**	**ähnlich MZ 127b**	**FZ 13**	**127l Helmkanne** Privatbesitz (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor) Die Erstbeschreiberin des Kännchens vermutete zu Recht, dass es als Taufkanne dienen könnte, denn zu diesem Zweck hat Proll für die Kasseler Martinskirche ein solches Kännchen gearbeitet. Vergl. **hier Abb. 127p4** **Literatur**: S. 250, Kat. Nr. u. Abb. 257, in: Kassel 1998.	1850-1860	Runder wohl zwölfpassiger Fuß mit gewölbt-gestufter, durch Züge gegliederter Schulter auf passig geschweiftem Standring. Dem sich nach oben verjüngenden Schaft liegt als Verbindung zum birnenförmigen Kannenkörper mit eingezogenem Hals und breitem Lippenausguss ein Blätterschirm auf. Der Ohrenhenkel, aus C-Schwüngen gebildet, ist mit einem aufgelegten Blattornament verstärkt. Der haubenförmig gewölbte Scharnierdeckel ist dem Rand zu aufgewölbt, so dass ein geschnäbelter Ausguss entsteht. Die Fuß- und Kannenschulter schmückt Bandelwerk, sodass zusammen mit der Ausformung des Fußes, der umgekehrten Birnenform und dem gewölbten Deckel der Kanne sich hier der Historismus die Règence zum Vorbild nahm. H. 18,8 cm, Br. 12,5 cm, 377 g
	Proll, Friedrich	**BZ H**	**MZ 127b**		**127m1 Leuchterpaar** ex Collection Antinor Patiño, Bolivien Christie`s New York, 28.10.1986, Lot 243 Hessisches, Landesmuseum Kassel, Inv. Nr. 1987/143 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor) **Literatur:** Kassel 1997, Nr. 975. - S. 248ff., Kat. Nr. u. Abb. 255, in: Kassel 1998.	um 1845 bez. C unter einer Krone (auf Fußrücken graviert)[1] bzw. M. v. H. unter einer Krone (graviert auf den Fußboden)[2]	Die Oberflächen der runden Füße schmücken repoussierte vegetabile Ornamente. Sie stehen auf Voluten. Ein solider Kissennodus bildet die Basis für die mit gefiedert auslaufenden Rocailles umfassten Schäfte. In den vasenförmigen Tüllen stecken umgedrehte ornamental verzierte Tropfteller. H. 25,5 cm, 589,7 bzw. 574,1 g 1. Das C unter der Fürstenkrone geht wohl Caroline Friederike Wilhelmine, Prinzessin von Hessen (1799–1854), die unverheiratet blieb. 2. Als Erbe kommt am ehesten infrage: Marie von Hessen-Kassel (1804–1888), ⚭ Bernhard II. (Sachsen-Meiningen) (1800–1882), Tochter Wilhelm II. von Hessen, weniger wahrscheinlich: Marie (1833–1857), ⚭ Karl von Helmschwerd, Tochter des Eduard v. Haynau. Für 1 u. 2: https://de.wikipedia.org/wiki/Stammliste_des_Hauses_Hessen

	Proll, Friedrich	**BZ** **Kassel**	**MZ** **127?**		**127m2 Leuchterpaar** Sotheby`s Geneva, 17./18.11.1997, Lot 85 (Foto: Sotheby`s Genf, Bschreibung: Autor)	um 1840	Auf rundem, einmal gestuft-gekehltem Fuß baut zwischen zwei Akanthusblattschirmen der sechzehnfach gekantete, sich nach unten verjüngende Schaft auf. Den Abschluss bildet eine urnenförmige Kerzentülle, in die der Tropfteller aufgesteckt ist, deren Rand mit einem Kreuzbandmuster verziert ist. Die Leuchter sind in allen Einzelheiten identisch mit dem von Weigel entwickelten Typus: Vergl. **hier mit Abb. 119d1**.
	Proll, Friedrich 	**BZ 37**	**MZ** **127c**		**127m3 Leuchterpaar** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. S 342a, b (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	1850-1860	Runder sechspassig gegliederter Fuß auf gekehlter ausgestellter Zarge. Die vertikalen Züge laufen über die Fußschulter und den Schaft. Sie setzen sich auf dem, durch zwei profilierte Ringe abgegrenzten Balusterschaft fort und gliedern abschließend auch die sich nach oben erweiternde Tülle. Der Rand der passigen eingesteckten Tropfteller ist konvex aufgewölbt. Leuchter a / b, H. 23 /22,6 cm, Dm. Fuß 11,4 / 11,4 cm, 4,8 cm, Schaft Dm. max. 4,9 / 4,8 cm, Tülle Dm. 6,5 / 6,5 cm, 395 / 370 g **Literatur**: S. 246f., Kat. Nr. u. Abb. 253a, b, in: Kassel 1998.

	Proll, Friedrich 	**Ø**	**MZ 127 ?**	**FZ wohl 57b**	**127m4 Leuchterpaar** Fischer, Heilbronn, Auktion 135, 24.-28.11.2002, Los 70 (Foto: Dr. Fischer, Heilbronn, Beschreibung: Autor)	um 1850-60	Runder Fuß, dessen Schulter ein Zungenornament schmückt auf gekehltem Standring. Aus dem eingetieften Fußrücken wird der napfförmige allein glatt belassene Fußrücken entwickelt. Darauf fußt als unteres Schaftstück ein eingezogener Blattschirm. Der sich nach oben erweiternde kannelierte Schaftgeht über in ein Blätterkapitel. Das eingezogene zylindrische obere Schaftteil endet mit einem Schirm, ornamentiert mit vegetabilen Ornamenten. Darauf die mit Zungen belegte vasenförmige Tülle mit dem eingesteckten Tropfteller, dessen abfallenden breiten Rand ebenfalls Zungenornamente schmücken. H. 29,5 cm, zus. 693 g Eine gewisse Unlust begleitet die Beschreibung, weil auch dieses Leuchterpaar des Historismus mit einiger Wahrscheinlichkeit komplett ein Produkt der Silberwarenindustrie sein könnte und das Meisterzeichen nur noch Verkäufermarke.
	Proll, Friedrich **Literatur**: S. 246, Kat. Nr. u. Abb. 254, in: Kassel 1998)	**BZ 37**	**MZ 127c**		**127n1 Fußschale** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. 97/2993 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Bettina von Andrian, Kassel)	1850/60	„Das Gefäß ist durch acht vertikale erhabene Züge plastisch gestaltet, die Züge sind paarweise angeordnet. Der gewölbte Fuß trägt eine gedrückt-gebauchte Schale mit ausschwingender Randzone, die oben geschwunge konturiert ist. An den gegenständigen Rocaille-Henkeln sind vertikale Formnähte sichtbar. Die Henkel bestehen aus zwei C-Schwüngen, deren oberer mit plastischem Blattdekor mit abstehender Blattspitze verziert ist. Im Gefäßinneren sind Reste alter Vergoldung erkennbar.“ H. ohne / mit Henkel) 9,2 / 11,4 cm, Br. max. 22,5 cm, Dm Fuß / Schalenrand 8,2 / 14,8 cm, 295 g Mit relativ großer Sicherheit sind nicht nur die Fertigteile von der Fa. P. Bruckmann & Comp., Heilbronn, bezogen worden. Vielmehr ist die in den Rokoko-Formen des Historismus entstandene Schale komplett ein industrielles Produkt der Firma ist. Auch das eingetiefte MZ Prolls spricht dafür..

	Proll, Friedrich 	**BZ 37 und 40**	**MZ 127c**	**FZ 57b**	**127n2 Teekanne mit Rechaud** Geschenk von Prof. Dr. Erich Herzog, Kassel Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1993/147 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Ekkehard Schmidberger, Kassel)	1850-60	„Die Teekanne im Stil des Zweiten Rokoko mit flachem, ausladendem und durch senkrechte Züge gegliederten Körper und fast waagerechter Schulter bilden mit dem Rechaud, das auf vier geschweiften Füßen steht und in halber Höhe in einem Ring den Spiritusbrenner trägt, eine organische Einheit, was vor allem durch die gleiche Kerbung und Wölbung des oberen Rechaudringes und des darauf aufsitzenden achteckigen, geschweiften und stark eingezogenen Kannenfußes bewirkt wird. Kanne und Rechaud sind mit zwei angeketteten Stiften verbunden. Die weit vorgezogene Schnaupe verjüngt sich nach breitem Ansatz mit blattartigen Auswölbungen zu einem engen Ausflussrohr. Überragt wird das Ensemble von einem großen, den Deckel übergreifenden Bügelhenkel, der über zwei Kugelgelenke auf Glockenfüßchen mit der Kanne verbunden ist und aus zwei C-Formen mit einem Mittelstück aus Bein besteht.“ H. 27,8 cm, Br. 27,7 cm, 1576 g **Literatur**: AK Kassel 1997, Nr. 976.- S. 249f., Kat. Nr. u. Abb. 256, in: Kassel 1998.
	Proll, Friedrich 	**Ø**	**MZ 127b** 	**FZ 57a** 	**127o1 Salière** Von Zengen Kunstauktionen, Bonn-Beuel, 2.12.2016, Los 2271 (Foto: Mitarbeiter Von Zengen, Isolierung der Marken u. Beschreibung: Autor)	um 1750 	Durch alleinige Aufnahme in strenger Aufsicht nur eingeschränkte Beschreibung möglich Rechteckiger Fuß mit eingezogenen Seiten, dessen Schulter bzw. Rücken godroniert ist. Rechteckige, innen vergoldete Schale ebenfalls mit eingezogenen Wänden, deren breiter Rand im horror vacui überbordend mit Palmetten, Blüten und Ranken, von Bögen eingefasst, verziert ist. Die Salière ist ein typisches, weitgehend maschinell erstelltes Produkt des Historismus ohne eine klare Stilpräferenz. H. 5 cm, 94 g

	Proll, Friedrich  **Literatur:** AK Kassel 1997, Nr. 1065.- S. 243f., Kat. Nr. u. Abb. 248, in: Kassel 1998.	**BZ H**	**MZ 127b**	**RZ[3] Schwan**	**127o2 Tablett** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1971/5 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	um 1850 bez.: I.B. (graviert auf einen der Henkel)	Das dem leicht ansteigenden Rand des rechteckigen Tabletts aufgelegte geprägte Band mit floraler sowie der überbordenden Ornamentierung der gegossenen Henkel (Muscheln, Blätter und Füllhörner) seien laut Erstbeschreiberin per Katalog bezogene Produkte der Fa. P. Bruckmann & Comp.[1, 2] Ein großes achteckiges Tablett mit wohl mit identischem Zierat ausgestattet, kam 1997 zur Versteigerung.[3] L. 53,6 cm, Br. 31 cm 1. Bruckmann, Ornamente, Nr.1283 bzw. 1260. 2. Kunstauktionshaus Wilhelm M. Döbritz, Auktion 133, 19.4.1997, S. 11. 3. RZ: Schwan (Tardy 1981, S. 208) und Insekt (Tardy 1981, S. 207), französische Garantiestempel für ausländische Silberwaren.
	Proll, Friedrich 	**Ø**	**MZ 127?**	**FZ wohl 57a**	**127o3 Anbietkorb** Auktionshaus Stahl, Hamburg, 28.6.2014, Los 486 (Foto: Auktionshaus Stahl)	um 1860	Ein deutlich größerer Anbietkorb, einige Jahre später als die Salière (siehe **hier Abb. 127o1**) etwa um 1860 entstanden, besitzt die gleiche Randgodronierung und die gleichen Ornamente auf der geschwungenen Umrandung des Korbes. H. 9,5 cm, 37,5 x 23 cm, ca. 450 g Auch dieser Korb könnte komplett ein Produkt der Silberwarenindustrie sein und das MZ PROLL nur Verkäufermarke.

Proll, Friedrich

BZ 37

MZ 127c

PROLL

127p1 Kelch
KG Niedermeiser, Kk Hofgeismar
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

bez.: 1855 (unter Fußplatte graviert)

Kelch oben links:
Siehe auch den im Aufbau und in den Verzierungen völlig gleichen Kelch Nr. 326 des Meisters C. Ph. W. Range von 1864 (**hier Abb. 149c5**), so dass eindeutig ist, dass diese Kelche sämtlich von der Silberwarenindustrie - wohl Bruckmann, Heilbronn - bezogen worden sind.
Zweifellos auch dem für die gleiche Gemeinde um 1650 gearbeiteten Kelch des Christoff Bucher(t) zugearbeitet **siehe hier Abb. 35f**, auch wenn auf unteres Schaftteil, die Rotuli und Zungengravur des Nodus verzichtet wird, der hier sechsseitig gestaltet ist.

H. 20,8 cm, Dm. Fuß / Kuppa 12,2 / 10,2 cm, 325 g

BZ H

MZ 127b

127p2 Kelch
KG Nentershausen, Kk Rotenburg
(Foto u. Beschreibung: Autor)

Mit diesen beiden Arbeiten können wenigstens die handwerklichen Qualitäten Prolls gewüdigt werden.

bez.: 1845 (graviert unter Fuß)

Kelch oben rechts:
Dem Kelch des Johannes Hermann Rieß (**hier Abb. 55d1**), für die gleiche Gemeinde 1710 gearbeitet, in allen Einzelheiten gekonnt zugearbeitet (**siehe auch Abb. 55d2**).

H. 21,3 cm, Dm. Fuß / Kuppa 12,7 / 11,7 cm, 473 g

wohl BZ H

wohl MZ 127b oder c

127p3 Kelch
Nicht rekonstruierbarer Datenverlust durch Rechnerpanne

bez.: Gerahmt von zwei Eichenblatt-zweigen: JOH. HEINRICH / PREUSSING / GUDENS-BERG / MDCCCXXXII graviert auf Kuppawand)

Kelch unten links und rechts:
Die äußerst aufwendigen Beschreibungen der beiden Kelche, die der Autor erstellte, beweisen nur, dass kein einziges Teil von ihnen in der Werkstatt Prolls gearbeitet wurde. Liegt schon der Verdacht nahe, dass bereits der Kelch oben links ein Industrieprodukt ist, hier besteht kein Zweifel, dass beide Kelche komplett Erzeugnisse wohl der Silberwarenfabrik Fa. P. Bruckmann & Comp., Heilbronn und BZ und MZ nur noch Garantie- bzw. Verkäufermarken sind.

BZ H

MZ 127b

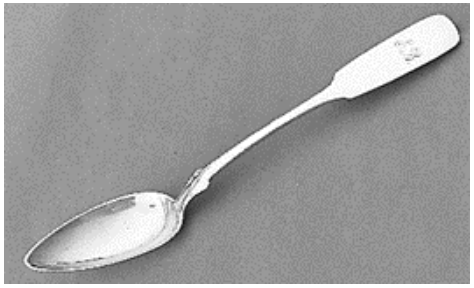
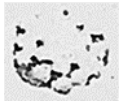
127p4 Kelch
KG Zella, Kk Ziegenhain
(Foto u. Beschreibung: Autor)

bez.: Elisabeth Ernst geb : Geissel und Eva Katharina Hooss geb : Ernst der Kirche zu Zelle 1840. (einzeilige Gravur als Umschrift auf Fußrücken (Antiqua-Schreibschrift), unter Standring punktiert graviert: 38 5/16 Loth

H. 22,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa 13 / 11 cm, 555 g

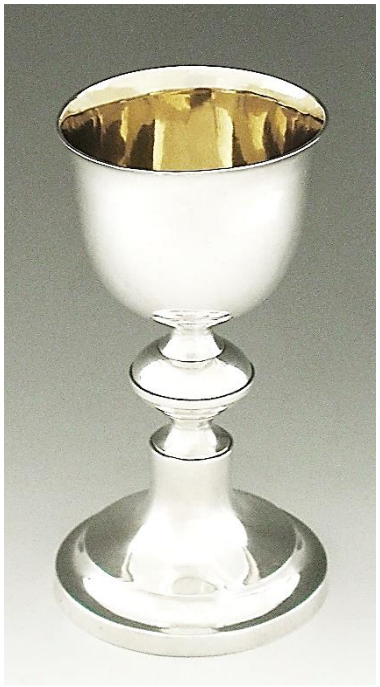
Das gilt auch für einen Kelch, den Carl Philipp Levin Otto v. der Malsburg 1841 der ersten neu erbauten ev. Kirche von Volkmarsen stiftete (S. 168f., Kelch (Annex zu 18), in: Neuhaus, Patronatssilber Hessens).

	Proll, Friedrich		**BZ H**	**MZ 127b**		**127p5 Kännchen** Martinskirche / Freiheiter Gemeinde, Kk Kassel-Mitte (Foto u. Beschreibung: Autor)	um 1840	Runder achtpassiger Fuß, dessen Grate den kurzen achtseitigen Fußhals bilden. Die Verbindung zum birnenförmigen Kannenkörper mit eingezogenem Hals und breitem Lippenausguss erfolgt über einen mit Eierstäben verzierten Schirm (oder Nodus?). Der Ohrenhenkel ist mit einem aufgelegten Blattornament verstärkt. Der haubenförmig gewölbte Scharnierdeckel ist dem Rand zu aufgewölbt, so dass ein geschnäbelter Ausguss entsteht. H. 18,5 cm, Dm. Fuß 7,8 cm, 330 g Vergleiche Kännchen **hier Abb. 127l**, Helmkanne
	Proll, Friedrich		**BZ H** **BZ 33 u. 40** CASSEL	**MZ 127b** **MZ siehe rechts**	**FZ 57b**	 **127p6 Abendmahlsteller und Sieblöffel** KG Zella, Kk Ziegenhain (Foto Löffel: Mitarbeiter Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Foto Teller u. Beschreibung: Autor) **127p7 Abendmahlsteller** KG Eberschütz, Kk Hofgeismar (Fotos u. Beschreibung: Autor) RANGE & STEINHAUSEN	um 1840 um 1850 CASSEL	**Teller**: Flacher runder Spiegel, auf dessen Mitte ein Passionskreuz graviert ist, kurzes Steigbord, relativ schmale Fahne, zum Rand hin ansteigend: Kurzum typische Tellerform der Zeit; **Löffel**: Flache runde Laffe mit nur wenigen relativ großen Sieblöchern, runder Stiel, dessen Griffende abgeplattet stark nach hinten gebogen ist. Teller: Dm. Spiegel / über alles 10,4 / 13,1 cm, 80 g Sieblöffel: Silber, geschmiedet? L. 9,5 cm, 10 g Runder flacher Spiegel, auf dessen Mitte ein griechisches Kreuz im Kreis vor schraffiertem Grund so graviert ist, dass die Aussparungen die Silhouette gotischer Maßwerkfenster annehmen; flach ansteigendes, relativ hohes Steigbord, eher schmale Fahne deren Rand wulstartig verstärkt ist. H. 1,2 cm, Dm. Spiegel / über alles 15 / 20,2 cm, 300 g

128	**Schaumburg**, Justus II. Gold- u. Silberarbeiter *10.7.1798 als Sohn des Justus I. (Nr. 112), als Geselle 1816 in Göttingen bei Goldschmied Karl Fr. Peter Knauer (s. Appel 2000, 58) nachweisbar, macht 1825 (nach seinem MR: Tischleuchter, Abb. 22) sein MS, Meister 7.7.1825, im Adressteil u. unter Gewerbe 1834-39 als Gold- u. Silberarbeiter, aber auch als Papierhändler geführt. *10.8.1839 als Gold- u. Silberarbeiter, 41 J., 1 M. alt. Seine Witwe Elise führte die Fa. bis 1846 weiter. Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1828, 1834-40, 1842-46.- Album der Meisterrisse, Bl. 22.- Hallo, o.J. (1929), 172.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 128, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 174.- Stadtarchiv Göttingen, AA Zählungen, Volkszählungen, Nr. 12.	**BZ 30a** 	**MZ 128a** **13,5 mm**		 **128a Menügabel** Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1835 bez.: IMN (graviert auf Vorderseite des Griffs)	Vierzinkige Schaufelkelle, relativ breiter Stiel mit Oliven-förmigem Griff. L. 22,1 cm, 61 g
129	**Collet**, Georgius Christianus Gold- u. Silberarbeiter, Juwelier, Leihaustaxator *17.7.1800 in St. Goar, Bürger 14.9.1824, macht ab 28.1.1826 nach seinem MR: Siegelring u. Berloque) sein MS, Meister 23.5.1826, im Adressteil u. unter Gewerbe 1859-1865 als Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter, Leihhaustaxator geführt, nicht mehr 1866. Über seinen 1.5.1827 geb. Sohn Jo(h)annes Baptist(a) siehe Nr. 148. †wohl 1864 o. 65 Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 42.- Hallo, o.J. (1929), 31.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 129, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 177.	**BZ 37 Kassel o. Bst.**	**MZ 129a** 		 **129a Sieblöffel** KG Ehringen, Kk Wolfhagen (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1850 	Langgezogener gebogener Stiel mit olivenförmigem Stielende, runde Laffe mit in Kreisen angeordneten Sieblöchern. L. 11,5 cm, Dm. Laffe 2,8 cm, 15 g Vier weitere Sieblöffel dieses Typs sind bekannt.
	Collet, Georgius Christianus **129c Kaffeelöffel** 	**Ø** **BZ 37** 	**MZ 129a** **MZ 129a** 	**FZ 58b** 	**129b Teelöffel** Beide Löffel Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1855-60 um 1860 bez.: E. B. (=Emma Brandau)	Spitz-eiförmige Laffe, schlanker Stiel mit Lanzettgriff. L. 14,3 cm, 10 g Spitz-eiförmige Laffe, Stiel mit „Flügeln“ und Spatengriff. L. 14,8 cm, 16,8 g

	Collet, Georgius Christianus 	**BZ 39 Kassel o. Bst.**	**MZ 129a** **5,5 mm**		**129d Brotteller** KG Gieselwerder, Kk Hofgeismar (Fotos, Retusche u. Beschreibung: Autor)	bez.: Einzeilige Umschrift auf Fahnenoberseite (Antiqua): Deo soli : sit gloria // 1 Cor. 13, 13 // Ecclesiae Gieselwerder dono dedit Coester, pastor. 1865. // Ev. Joh. 6. 56.	Runder flacher Spiegel, auf dessen Mitte ein Ankerkreuz graviert ist, flankiert von einem Passionskreuz und einem Herz, gemuldetes Steigbord, schmale Fahne. Dm. Spiegel / über alles 13,2 / 16 cm, 113 g
	Collet, Georgius Christianus 	**BZ o. Bst.**	**MZ 129a**		**129e Schöpfkelle** Hessisches Landesmuseum Kassel, AngewandteKunst Inv. Nr. KP 1971/16 (Foto: Mitarbeiter Museum, Beschreibung: Autor)	um 1860 bez: C.K. (auf Griffunterseite)	Napfförmige, innen vergoldete Laffe mit ausgestelltem profiliertem Rand, an die ein kräftiger Stiel mit Spatengriff und „Flügeln“ angelötet ist. Nach oben gebogenes Stielende („Hannoveranisches Griffende“). L. 32,3 c, Dm. Laffe: 9,7 cm, 214,3 g **Literatur**: Kassel 1998, S. 240, Kat. Nr. u. Abb. 242.
130	**Persch**, Georg Friedrich Goldarbeiter Get. 19.4.1786 (lt. Hofgem.) o. 10.5.1788 (lt. Bürgerrolle) in Kassel, Lehre 1.5.1800-6.5.1805 bei Johannes Ostheim (Nr. 113), macht (nach seinem MR: Zuckerkörbchen, Abb. 23) sein MS, Meister 29.5.1826, zeichnet als Zeichenmeister 1836 bis 1868 mit **H**. †18.3.1868 Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 23.- Bleibaum, Kartei.- Hallo, o.J. (1929), 143.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 130, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 176.	**BZ 32**	**MZ 130c**		**130a Vier Teelöffel** aus 40 Silberlöffeln, Auktionshaus Oberursel, 25.1.2020, Los 282 (Foto Löffel: Mitarbeiter Auktionshaus, Isolation der Marken:Autor)	bez.: G. G. // 1829 (Schreibschrift Vorderseite)	Spitz-eiförmige Laffen, schlanke Stiele mit Lanzettgriffen.

Persch, Georg Friedrich



BZ G

MZ 130a

130b Kelch (li.)
KG Waldkappel, Kk Eschwege
(Foto u. Beschreibung: Autor)

um 1840

bez.: Gekratzt unter Fuß: 30 5/8 loth

Kelch li.: Runder Fuß auf hoher Zarge und weich gekehlter Schulter; allmählicher, dann jäher Anstieg zum trompetenförmigen Fußhals. Zwischen den zwei spulenartig eingezogenen Schaftteilen der gedrückte Kugelnodus, der durch einen kräftigen Horizontalwulst quergeteilt wird; glockenförmige innen vergoldete Kuppa.
Dem Kelch des Johannes Adam Kördel von 1799 für die gleiche Gemeinde zu- und nachgearbeitet (**hier Abb. 104q**).

H. 23,1 cm, Dm. Fuß / Kuppa 12,6 / 11,7 cm, 445 g

BZ 33

MZ 130a

130c Kelch (re.)
KG Elgershausen, Kk Kassel-Land
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

bez.: Antiqua Standring: Der Kirche zu Elgershausen geweihet von dem Kirchen Aeltesten Heinrich Kunold. 1842.

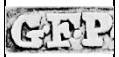
Kelch re.: Runder Fuß mit geprägtem Blattornament ("Lesbisches Kyma(tion)") auf der Schulter, der über einen kleinen geperlten Schirm mit dem unteren Schaftteil verbunden ist. Zwischen den runden spulenförmigen eingezogenen Schaftteilen der godronierte, durch ein umlegtes geprägtes Band mit Weinrankenmotiven quergeteilte kugelige Nodus, glockenförmige, innen vergoldete Kuppa.

H. 20,3 cm, Dm. Fuß / Kuppa 11,0 /10,4 cm, 285 g

Persch, Georg Friedrich

Ø

MZ 130c



5,5 mm

FZ 59

130d

Suppenlöffel
L. 22,7 cm, 51,9 g

nach 1866

bez.: F.J. (graviert auf Griffvorder-seite)

Vier Besteckteile

In typisch biedermeierlicher Formensprache haben die Löffel spitz-eiförmige Laffen, die Gabel eine Schaufelkelle, deren vier Zinken sich nach vorn verengen. Die relativ langen schmalen Stiele enden mit nach unten gebogenen spitz-ovalen Griffen („Alt-Englisches Griffende“) in sogenannter Lanzettform.

BZ 32

MZ

130a
10 mm

Menügabel
Kunsthandel Giolda, Würzburg
L. 22,4 cm, 60 g

um 1835

BZ E_{II}

MZ

130b

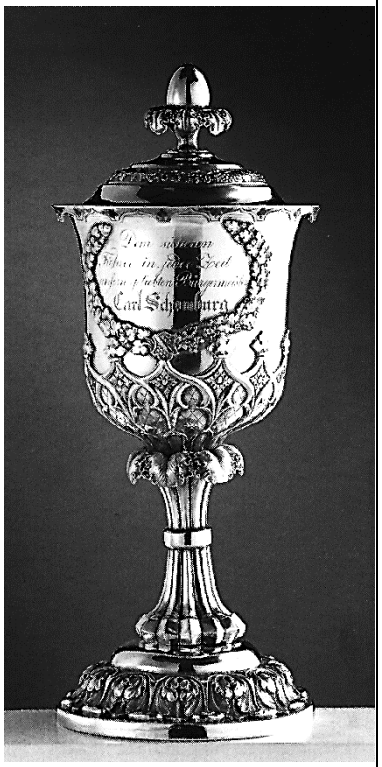
Zwei Teelöffel
Kunsthandel Prior, Kassel
L. 15,3 cm, zus. 25,8 g

um 1840

bez.: M.P. (Schreibschrift Griffvorder-seite)

Alle Privatbesitz
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

	Persch, Georg Friedrich 	**BZ 33** 	**MZ 130a** 		**130e Steulöffel** ex Kunsthandel Hermien de Beisac, Wiesbaden (3.7.1990) Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1845 bez.: C.L. (Antiqua-Schreibschrift, Griffoberseite) 	Runde napfförmige Laffe mit weit ausgestelltem Rand, in die in radialer Ordnung Ornamente in Komma- und Pfeilspitzenform gesägt sind. Der Stiel mit Flügeln ist eine kuriose Mischung aus spitz-ovaler und Violon-Form. Besitzermonogramm C.L. auf der Griffoberseite nicht aufgelöst. Laffe und Stiel wurden aus dünnem Silberblech gepresst. Durch die Größe der noch mit der Hand ausgesägten Ornamente ist die Funktion als Zuckerstreulöffel klar erkennbar. L. 23 cm, 44,4 g **Literatur**: S. 251f., Kat. Nr. u. Abb. 260, in: Kassel 1998.
131	**Weidemeyer**, Christian Friedrich Gold- u. Silberarbeiter Get. 30.10.1795 in Kassel, als Geselle 1815-16 in Göttingen bei Goldschmied Karl Fr. Peter Knauer (s. Appel 2000, 58) nachweisbar, macht ab 30.6.1826 (nach seinem MR: Kaffeekanne, Abb. 24) sein MS, Meister 10.8.1826. †19.7.1830, 34 J., 8 M., 19 T. alt Seine Witwe Maria Elisabeth heiratet am 28.8.1832 den J. W. Brübach (Nr. 137). Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 24.- Hallo, o.J. (1929), 206.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 131, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 175.- Stadtarchiv Göttingen, AA Zählungen, Volkszählungen, Nr. 12.	**BZ E II** 	**MZ 131a** 		**131a Zwei Suppenlöffel** **ehemals:** http//i22.ebayimg.com/01/i000/95/3c/730e_3.JPG (30.3.2007)	um 1830	Schmale Stiele mit Lanzett-förmigen Griffen.

132	**Kaupert**, Christian Wilhelm Goldarbeiter Get. 7.10.1785 in Kaufbeuren, Lehre in Ulm, als Geselle in Augsburg, Nürnberg und Münster i. W. tätig, Bürger 5.9.1814 mit eigenem Geschäft in Cassel, Heirat mit Charlotte Clement, der Tochter des Jacques Louis (Nr. 108), macht ab 20.1.1827 (nach seinem MR: doppelhenkelige Trinkschale, Abb. 25) sein MS, Meister 12.2.1827, zeichnet als Zunft- und Zeichenmeister 1834-1883 mit **I**. Über seinen ältesten, am 6.1.1815 geb. Sohn Werner siehe Nr. 142. Zieht sich 1851 aus dem Geschäft zurück. †2.9.1883 als Bürger, Gold- u. Silberarbeiter, 77 J., 10 M., 26 T. alt Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 25.- Hallo, o.J. (1929), 94.- Beiblatt zur Fotogravüre „Werner Kaupert“, in: „Das Kunstgewerbe“, Adolf Eckstein, Berlin N.W. Calvinstr. 10, Druck v. C. Sabo, Berlin.- KB Kassel, Luthergemeinde, Tote, 1862-1870, S. 27 (Bild 721).- Neuhaus, Meisterliste Nr. 132, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 178.- Thieme/Becker u. Vollmer, Bd. 20, S. 29-31. NB: Gustav Jakob Heinrich Christoph **Kaupert**, Bildhauer und Medailleur, geb. 4.4.1819 und gest. 4.12.1894 in Kassel ist sein 2. Sohn, Schüler des J. C. Ruhl u. Werner Henschels, 1845-1867 in Rom, 1867-1892 Lehrer der Bildhauerkunst am Städelschen Kunstinstitut Frankfurt a. M.; bedeutende Arbeiten für Kassel (v. a. Grabmale, u. a. für seinen Bruder Werner (sen.) (Nr. 142), die USA (z. B. Washington-Denkmal in Richmond, am Kapitol in Washington) und Frankfurt a. M. (für die Neubauten Börse u. Städelsches Institut, sowie Grabmal des Malers Fr. X. Winterhalter). Über seinen am 31.10.1874 geb. Sohn Werner (jun.) siehe Nr. 164. **Siehe nachfolgend von seiner Hand**	**BZ G**	**MZ 132a**		**132a Pokal des Bürgermeisters Schomburg**  Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. S 269 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	bez.: „Dem sicheren / Führer in jeder Zeit / unsern geliebten Bürgermeister / Carl Schomburg“ (und gegenüber liegend) „Zu freundlicher Erinnerung / an die Mitglieder des Stadtrathes / Hehsler, Diedrich, Arnold, Clement, Nagel / Berninger, Wille, Schelhas, Escherich, Möhli / Kolbe, Köber, Jäckel, Pfeiffer, / Ueberreicht beim Scheiden / 1834.“	Runder Fuß mit zweifach gewölbter Schulter auf hoher Zarge; Die größere von ihnen ist mit einem Fries aus nach unten hängenden Akanthusblättern vor punziertem Hintergrund belegt. Der wie eine Garbe von einem Band zusammen gehaltene facettierte aufgesetzte Schaft, bildet, oben in hängenden Akanthusblättern auslaufend, die Basis für den wie in einem aus gotischem Maßwerk konstruierten Korb sitzenden eigentlichen Pokalbecher. In den durch die sich überschneidenden, in Spitzen auslaufenden und mit Dreiblatt-Ornamenten bekrönten Maßwerkstreben entstandenen, auf der Spitze stehenden Rautenzwickeln sind vierblättrige Blütenornamente eingesetzt. Die oben genannte Widmungsinschrift ist graviert auf der Schauseite der Becherwand in eine fast geschlossene querovale Kartusche, die vom Kasseler Wappen bei sechs Uhr ausgehend links durch eine Weinblatt-, rechts durch eine Eichenlaubgirlande gebildet wird. In die auf gleiche Weise konstruierte Kartusche der Rückwand sind die Namen der Stifter eingraviert. Der den Rand mit einer Zähnelung übergreifende Stülpdeckel wölbt sich dreifach gestuft zentral auf. Die mittlere Stufe ist mit einem Fries aus Weinlaub und Trauben ornamentiert. Als Bekrönung sitzt eine Eichel in einem Bett aus Eichenblättern. H. gesamt / Deckel 30,5 / 7,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa 12,0 / 11,5 cm, 605 g Laut Erstbeschreiberin (Bettina von Andrian, **S. 252f., Kat. Nr. u. Abb. 261, in: Kassel 1998**), die dort auch auf die kultur- und politgeschichtlichen Begleitumstände in der Zeit der Übergabe des Pokals eingeht, wurde er wahrscheinlich Dezember 1834 überreicht, als durch geänderte Gesetzgebung die Amtszeit des damaligen Stadtrats zu Ende ging.

Kaupert, Gustav Jakob Heinrich Christoph

G. Kaupert schneidet 1835 nach einem Modell seines Lehrers und Freundes, des Kasseler Bildhauers Werner Henschel, geb. 1782 in Kassel, gest. 1850 in Rom, die Rückseite der Preismedaille für Pferdezüchter, bez.: G.KAUPERT (Schütz 2410, Slg. Schütz 3317 (dies Ex.), Künker 220) **(siehe nebenstehende Abb.).**[3] Es ist also das Original, das G.KAUPERT 1835 geschnitten hat.[4]

Prämien–Medaille der "Landgestüte-Anstalt“ Hessen-Kassels

Silber; Ø 46,7mm, 48,8 g
Sign.: G. KAUPERT F.[ecit]
für
Gustav Jakob Heinrich Christoph Kaupert

G. KAUPERT F.

Erhaltung:
min. Bohrloch, Rf.: ss+

nach 1847

VS: Friedrich Wilhelm I. Kurfürst [Mitregent seit 1831, 1847-1866] (dreizeilig) im gebundenen Lorbeerkranz
RS: Pferdeknecht mit Stute und Fohlen; Umschrift: „Dem sorgfältigen Pferdezüchter“[1, 2]

Die hier vorangehende Medaille ohne Jahresangabe ist in späteren Jahren den Pferdezüchtern überreicht worden. Die jeweiligen Jahreszahlen befanden sich dann auf den Holzpodesten, auf die die Medaillen montiert worden waren.

Zwischen 1836 und 1857 sollen von der Prämienmedaille der "Landgestüte-Anstalt" an der meist jährlich abgehaltenen Pferdeschau insgesamt lediglich 157 Stück in Silber und 3 Exemplare in Gold verliehen worden sein).[5]

Literatur:

1. Avers gefertigt von Wilhelm Körner.
2. Schütz 2571, Slg. Schütz 3325.
3. Thieme/Becker u. Vollmer, Bd. 20, S. 29.
4. Ex MA-Shop, Detlev Hölscher, Numismatischer Handel, 32130 Enger.
5. Schütz 1999, Tl.. IV, S. 465.

	Kaupert, Christian Wilhelm 	**BZ G**	**MZ 132a**		**132b Leuchter** Kunstauktionshaus Schloss Ahlden, 23.4.2016, Los 141 (Foto: Mitarbeiter Schloss Ahlden, Beschreibung: Autor) 	um 1835-40 bez.: Graviertes Wappen der Adelsfamilie Schwab von Molsheim	Auf quadratischer Plinthe eingeschrieben der trompetenförmige Fußrücken und -hals, umlegt mit Lanzett-förmigen Blattornamenten. Über einen Wulst erfolgt die Verbindung zum facettierten Schaft, der von einer breiten Manschette - unten mit einem Blatt-Stab- und oben mit einem Doppelblattband - begrenzt wird. Über einen weiteren Wulst erfolgt der Übergang zur ausschwingenden Kerzentülle, in die der berandete Tropfteller eingeschoben ist. H. 25 cm, ca. 360 g
	Kaupert, Christian Wilhelm 	**BZ angeblich L, ist jedoch I**	**MZ wohl 132a**		**132c Zuckerkasten** Van Ham Kunstauktionen, Köln, Europäisches Kunstgewerbe, 16.5.2015, Los 1312 Kunst- und Auktionshaus Wilhelm M. Döbritz, Frankfurt am Main, 14.11.15, Los 894 (Foto: Mitarbeiter Auktionshaus Döbritz, Beschreibung: Autor)	um 1840 bez.: HB unter Krone	Rechteckige Dose mit abgerundeten Ecken aus Walzblechen in Zargenarbeit erstellt und somit eingelötetem Boden mit verstärktem Rand. Der Klappdeckel, ebenfalls mit verstärktem Rand, zur Mitte zu einem Plateau aufgewölbt, zeigt zentral das bekrönte Monogramm seines seinerzeitigen Besitzers. 8,5 x 12,5 x 9,5 cm, ca. 334 g

Kaupert, Christian Wilhelm

BZ 34

MZ 132a

132d Deckelpokal

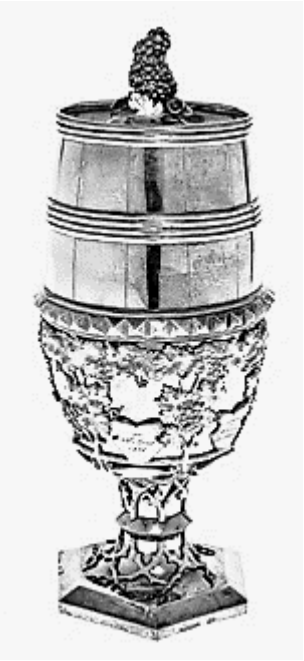
Dr. Fischer Kunst und Antiquitäten, 15.5.2013, Lot-Nr. 635
Schloß Ahlden, Auktion 157, 7.9.2013, Los 119
Historia Auktionshaus, Berlin, 29./30.11.13, Los 801
Sigalas Auktion, Hildrizhausen, 18.3.2014, Los 123
Sigalas Auktion, Hildritzhausen, 15.7.2014, Los 50
Historia, Berlin, Auktion 123, Kunst und Antiquitäten, 2.12.14, Los 882
Historia Auktionshaus, Berlin, 25.2.15, Los 968
Auktionshaus Wendl, Rudolstadt, 23.10.15, Kat.Nr.: 2728
Auktionshaus Wendl, Rudolstadt, 3.3-5.3.16, Kat.Nr.: 2730

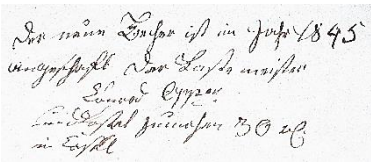
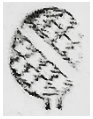
(Foto: Mitarbeiter Schloss Ahlden, Isolation der Marken u. Beschreibung: Autor)

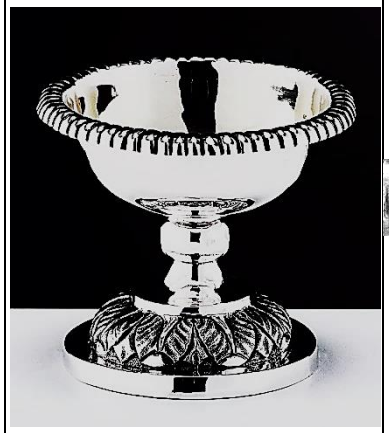
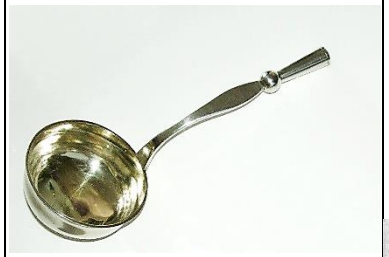
um 1840-50

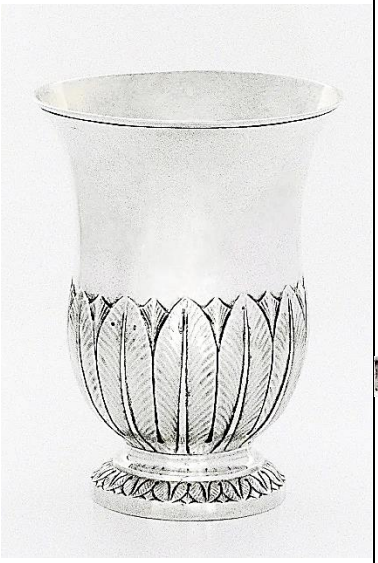
Vierpassiger Fuß auf niedrigem Standring, mit eingezogener Schulter und übergreifendem Fußrücken. Eingetieft gehen aus letzterem vor mattiertem Hintergrund vier wulstartige Streben hervor und werden zum kurzen von zwei Blattkränzen begrenzten Schaft. Bei bis zum Deckel durchgehaltener Vierpassigkeit sitzen ihm vier Kugeln auf, belegt mit Blattornamenten, die die Basis bilden für die vierpassige, an den Ecken kugelig ausgebeulte, innen vergoldete Kuppa. Während Blattornamente ihre kugelige Basis schmücken, gliedern fünf Profilringe die nach oben sich erweiternde Kuppa in Boden-, Mittel- und Randzone. Die so entstandenen Kompartimente schmücken Godronen, Stabornamente oder ziselierte Weinranken mit Trauben, andere bleiben glatt belassen.
Die Schultern des übergreifenden in gleicher Weise vierpassigen Deckels mit kugelig gewölbten godronierten Ecken schmücken gebändert Stab-, dann Ranken- und abschließend breiter ausgeführt Weinranken mit Blättern und Trauben. Der zentral ansteigende Deckelrücken ist mit Akanthusblättern belegt. Zentral schließt der Pokal ab mit einem durch Wulst und Scheiben stark gegliederten Knauf.

H. 29,5-30 cm, 567 oder 580 g

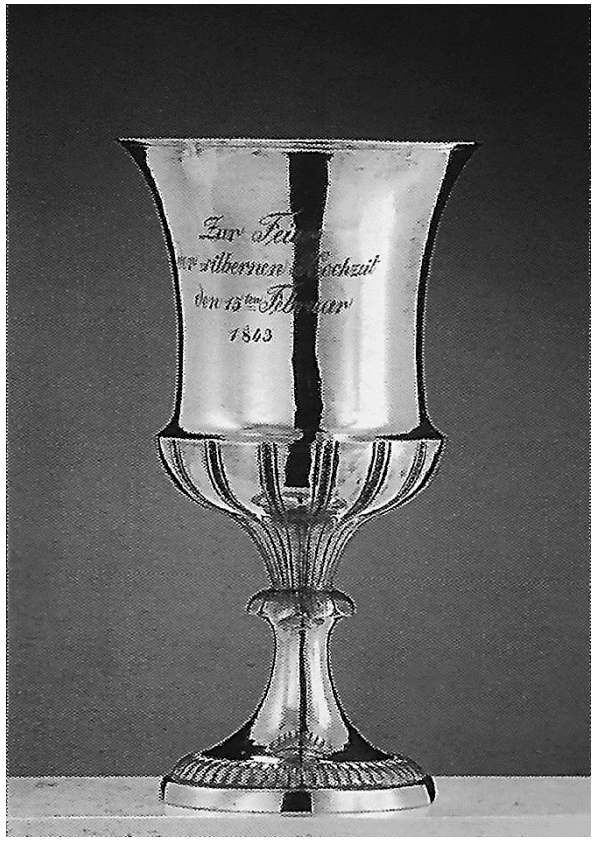
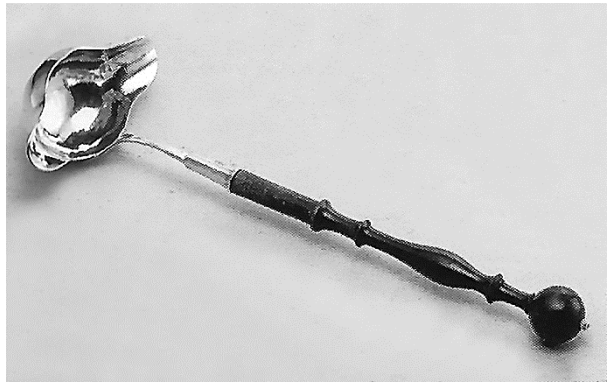
	Kaupert, Christian Wilhelm	**BZ wohl 34**	**MZ 132a**		**132e Weinpokal** Kunst & Auktionshaus  Ruef, Landshut, 26.9.2020, Los 101 (Foto: Mitarbeiter Auktionshaus Ruef, Beschreibung: Autor)	bez.: Auf Wappenschildern Widmungsgravur: zur Silbernen Hochzeit am 21. April 1851	Auf sechseckiger Plinthe mit abgeschrägter Schulter ein aus Weinranken gebildeter Schaft, in der Mitte durch eine diskusförmige Scheibe zusammengehalten. Ein naturalistisch ausgeführtes Weinfass, bekrönt mit einem Rebzweig mit Blatt und Traube, sitzt in einem Eierbecher-artigen, aus belaubten Weinranken gebildeten Korb, zwischen denen Wappenschilde hängen mit der Widmungsgravur. Sein Rand wird durch einen diamantierten Fries verstärkt. H. 29 cm, ca. 600 g
	Kaupert, Christian Wilhelm	**BZ Kassel**	**MZ 132a**		**132f Pokal** DAWO Auktionen, Saarbrücken / Scheidt, 23.4.2016, Los 960 (Foto: Mitarbeiter DAWO Auktionen, Beschreibung: Autor)	um 1850 bez.: Ihrem verehrten Sectionschef / Herrn Major Pfister / zum Andenken / von / A. Kaupert, G. Mittler, Ch. Schick, / W. Schlemmer, F. Henkel, H. Reuter (graviert auf Becherwand in Schreibschrift)	Achtpassiger Fuß auf hoher Zarge; über den Fußrücken zieht Wurzelwerk, das rankenartig den runden kurzen Schaft überzieht und zu einem aus acht fleischigen Blattknospen niedrigen Korb wird, in dem ein innen vergoldeter Becher mit ausgestelltem, profiliert verstärktem Rand sitzt, dessen Wandung bis auf die Widmung glatt belassen bleibt. H. ca. 11,5 cm

	Kaupert, Christian Wilhelm 	**BZ** **Kassel** **BZ I**	**MZ** **132a** **MZ** **132a** KAUPERT		**132g1 Kelch li.** Kunstauktionshaus Schloß Ahlden, Jubiläumsauktion 150, 1.2.10.2011, Lot-Nr. 166 (Foto und Beschreibung: Mitarbeiter Schloss Ahlden) **132g2 Kelch** KG Moischeid, Kk Fritzlar (Fotos u. Beschreibung: Autor) 	Gravierte Widmung 1839 bez.: (unter Standplatte:) 1845. (Gekratzt unter Fuß:) O P R (2x), (Sütterlin auf Deckelinneren des Futterals), Kaufeintrag siehe li.	**Kelch li.**: Kuppa vollvergoldet. Oktogonaler, hochgezogener Stand, umlaufend durch vertikale Grate gegliedert. Konischer Schaft, übergehend in oktogonale, leicht gekehlte Kuppa. Korpus appliziert mit plastischen, gebauchten Akanthusblättern, Lyra, Bibel und Kreuz. H. 21 cm, 434 g **Kelch re.**: Sechspassiger Fuß mit gestuft gekehlter Schulter auf breitem Standring. Die sechs Züge, deren Kanten als Dienste gestaltet sind, gliedern den Schaft und das obere Schaftstück. Graviertes Blattwerk belegt den Fußrücken und den Schaftbeginn. Dort hinein ist auf einen der Pässe des Fußrückens Christus am Kreuz graviert. Gotisches Maßwerk schmückt den Kissennodus wie auch den Boden der trichterförmigen Kuppa. H. 17,7 cm, Dm. Fuß / Kuppa 13,0 / 11,2 cm, 368 g Dem hochkomplexen spätgotischen Kelch um 1520 in der Gemeinde so weit wie möglich nachgearbeitet.
133	**Cordes**, Hermann Christoph Goldarbeiter Get. 23.1.1779 o. 81 (lt. Bürgerrolle) in Zeven (Hannover), macht ab 31.5.1827 (nach seinem MR: doppelhenkelige Vase (Krater), Abb. 27) sein MS, Meister 7.7.1827. †7.1.1867 als Bürger, Gold- u. Silberarbeiter, 87 J., 11 M., 15 T. alt Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 27.- Hallo, o.J. (1929), 35.- KB Kassel, Luthergemeinde, Tote, 1862-1870, S. 180 (Bild 976).- Neuhaus, Meisterliste Nr. 133, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 179.	**BZ 34**  **BZ I**	**MZ** **133a** CORDES **13 mm** **MZ** **133a**		**133a Suppenlöffel** Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor) **133b Suppenlöffel** eBay (Jan. 2010) (Foto: Einsteller, Beschreibung: Autor)	um 1835 bez.: L.St. (Vorderseite Griff) CORDES um 1835 bez.: L.St. (VS, Schreibschrift)	Spitz-ovale Laffe, an die der breite Griff mit dem für Kassel typischen patch angelötet ist. Der spitz-ovale Griff hat an seiner Unterseite einen Mittelgrat zur Verstärkung und endet tropfenförmig nach unten gebogen („Alt-Englisches Griffende“). L. 21,5 cm, 45,8 g Spitz-eiförmige Laffe, Stiel mit Lanzett-förmigem Griff. L. 21,8 cm, 45g Hier hat der Zufall aus verschiedenen Quellen zwei Löffel aus dem göeichen Bestecksatz zusammengeführt.

134	**Uhen** (**Uher, Uhlen**), Franz Xaver Gold- u. Silberarbeiter, “Silberplattirer”, Juwelier *20.1.1800 in Dringenberg (Königreich Preußen), macht nach Vorschlag durch die Gilde ! (nach seinem MR: Teekanne, Abb. 26, den er 5.2.1827 vorzeigt, sowie seinem 2. MR: Ring u. Hutnadel, den er 18.8.1827 vorzeigt) seine MSe., Meister 19.9.1827. †Dez. 1837 Seine Witwe Anna Christiane heiratet am 25.8.1839 den Christoph Theodor Meissel (Nr. 139). Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 26 u. 43.- Hallo, o.J. (1929), 204.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 134, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 180. **Literatur**: 1. S. 253, Kat. Nr. u. Abb. 262, in: Kassel 1998.- Neuhaus, Salzgefäße, S. 2360/61 u. Abb. 9. 2. Salzschälchen, Friedrich Proll (Schloss Ahlden, 94. Auktion, 15./16.9.1995, Los 184). 3. Wien, Wenzel Mayer (M. 1826), H. 7 cm, ca. 55 g (Kunstauktionshaus Schloss Ahlden, Auktion 162, 9.5.2015, Los 137).	**BZ 34** 	**MZ 134a** 		**134a Salzschälchen**  Privatbesitz (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor)	um 1838 	Auf dem runden gestuften Fuß, verziert mit einem stilisierten Blattfries, sitzt ein kurzer Balusterschaft. Die runde innen vergoldete Salzschale hat einen godronierten ausgestellten Rand.[1] H. 5,7 cm, Dm. 6,7 cm (Rand), 42,1 g Alle Teile des Gefäßes entstanden tiefgepresst aus Silberblech. Uhen griff bei seiner Schale auf barocke Vorbilder zurück und arbeitete also im Spätbiedermeier durchaus schon historistisch. Mit seinem klaren Aufbau lässt das Salzgefäß aber noch immer den Willen zu einem individuellen Produkt erkennen. Da Uhen spätestens 1838 starb, Christian Wilhelm Kaupert aber nicht vor 1839 Zeichenmeister mit I wurde, ist das Salzschälchen alter Bestand, den die Witwe Uhen mitbrachte, als sie 1839 den Kasseler Meister Christoph Theodor Meissel heiratete. Ein fast identisches Exemplar existiert von Friedrich Proll.[2] Desgleichen, 1832, von dem Wiener Meister Wenzel Mayer[3] (**siehe nebenstehende Abb.**).
	Uhen (**Uher, Uhlen**), Franz Xaver 	**BZ 32** 	**MZ 134a** 		**134b Suppenkelle**  eBay: web-doktor (563) (8.8.2020) (Fotos: Einsteller, Isolierung der Marken u. Beschreibung: Autor)	bez.: DS / 1835 (Schreibschrift) 	Runde napfförmige, innen vergoldete Laffe mit profiliertem ausgestelltem Rand, an die das silberne dreiteilige Verbindungsstück des Stiels über eine Verstärkung angelötet ist. Das angelötete erste Teil ist lanzettförmig gestaltet. Über eine Kugel in der Mitte wird die Verbindung zur tütenförmigen Silberhülse zur Aufnahme des Holzstiels hergestellt, der hier allerdings fehlt.

135	**Scharrer**, David jun. Gold- u. Silberarbeiter *29.1. o. 6.1799 in Regensburg als Sohn des Johann Gottlieb (Nr. 120), macht ab 26.5.1830 (nach seinem MR: Ring) sein MS, Meister 3.6.1830, im Adressteil mit gleicher Wohnung wie sein Vater, bis 1848 als Gold- u. Silberarbeiter genannt, nicht mehr 1849. Wandert Ende 1848, Anf. 1849 nach Amerika aus Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 44.- Adressbücher Cassels, Jge. 1831-1849.- Hallo, o.J. (1929), 169.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 135, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 181.						
136	**Rieberg**, Jesajas Jonas Gold- u. Silberarbeiter *16.2., laut Gesellen-Wanderbuch 22.4.1809 in Kassel, arbeitete als Geselle vom 2.6.1818 bis zum 2.7.1831 in Hanau, geht über Karlsruhe und Straßburg nach Paris, kehrt aber, wohl ohne dort gearbeitet zu haben, schon am 29.7.1831 nach Kassel zurück; erreicht Dispens vom Meisteralter und wird (offensichtlich ohne MR u. MS) vor seinem 23. Lebensjahr Meister am 12.3.1832, Bürger 21.5.1832. †8.9.1868 Lehrjungen: ab 1841 Meyer Hoffa, nach Gesellenprüfung unbekannt verzogen Lit.: Hallo, o.J. (1929), 158.- H St A M 17f V, Vol III, Nr. 1[c], Bl. 69-74.- Meyer, 1986, S.96/97.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 136, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 182.- Wanderbuch des Jesaias Rieberg (Privatbesitz L.I., Heidelberg).	**BZ 30a** 	**MZ 136a** 		**136a Fußbecher**  ex Lempertz, Köln, Kunstgewerbe, 19.5.06, Lot 446 Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1835 	Runder Fuß mit gewölbter Schulter auf gerader Zarge als Standring. Die Schulter ist aus einem Zungenfries gebildet, einem Fertigteil der Heilbronner Fa. P(eter) Bruckmann u. Comp. (Bruckmann, Ornamente, Heft VI, Tf. III, Nr. 584). Auf dem eingelöteten Boden der in Abwicklung gefertigte glockenförmige Korpus mit ausgestelltem und profiliertem Lippenrand. Seine untere Hälfte gibt der greifenden Hand Halt durch den gepressten umlaufenden Fries aus lanzettförmigen Blättern. H. 11,2 cm, Dm. oben / unten 8,4 / 5,3 cm, 129,8 g

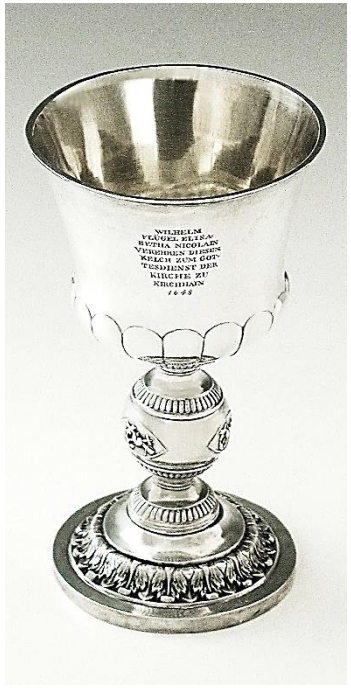
	Rieberg, Jesajas Jonas 	**BZ 27** 	**MZ 126c** **MZ** RIEBERG **136a**		**136b Salzschiffchenpaar** ex Sotheby's Geneva, European Silver, 16.5.1994, Lot 21 Privatsammlung (Foto Gefäße: Michael Wiedemann, Kassel, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor)	1816-20, überstempelt um 1840 RIEBERG	Auf rechteckiger Plinthe trägt der ovale eingezogene Fuß eine kahnförmig-getriebene, innen vergoldete Schale mit spitz-gebrochenen Kantharoshenkeln. Am Rand der Schale ist als einzige Verzierung ein feines Palmettenband angebracht.[1] H. 7,8 cm, 135,4 / 139,2 g, zus. 274,7 g Diese Salzgefäße sind ein Produkt aus der Werkstatt des Goldschmieds Carl Heinrich Kördell (Nr. 126), der nach dem Tod des Vaters im Namen seiner Mutter die Werkstatt weiterführte. Rieberg überstempelte seine Meisterzeichen fast zwanzig Jahre später so gezielt, damit zum einen der Eindruck entstehen sollte, sie seien seine Arbeit. Zum anderen garantierte er mit seinem Namensstempel für den Käufer auch die 13-Lötigkeit der wiederverkauften Salzschiffchen. **Literatur:** 1. S. 239f., Kat. Nr. u. Abb. 240, in: Kassel 1998 und **siehe hier Abb. 126c5**.- Neuhaus, Salzgefäße, S. 2360 bzw. Abb. 7.
	Rieberg, Jesajas Jonas 	**BZ I**	**MZ 136a**		**136c Konfektschale** Kunstauktionshaus Van Ham, Köln, 16.11.13, Los 1481 (Foto: Mitarbeiter Van Ham, Beschreibung: Autor) Eine weitere Konfektschale Riebergs, ebenfalls mit Schwanenzier und Kristall, befindet sich in der Sammlung des Landesmuseum Kassel (Scheffler, Hessen, Kassel, 182, Werk a)	um 1840	Ovaler gestufter Fuß mit gewölbter Schulter, die mit einem Blätterfries belegt ist, auf hoher ausgestellter Zarge. Der Schaft ist als Baumstamm ausgeführt. Die Wand der ihm aufsitzenden ovalen Schale wird aus an den glatten Rand des Gefäßes angelöteten geprägten nackten Kriegerfiguren und Köpfen, jeweils mit Federschmuck versehen, angelötet. Gerahmt werden sie von tropischen Pflanzenornamenten bzw. von Weinranken mit Blättern und Trauben. In die Schale ist der riginale geschliffene Kristallglaskorb eingelassen. H. 13,5 cm Die zum Aufbau der Schalenkorbs verwendeten geprägten Teile wurden sämtlich von der Fa. P. Bruckmann & Comp., Heilbronn a. Neckar, per Katalog bezogen

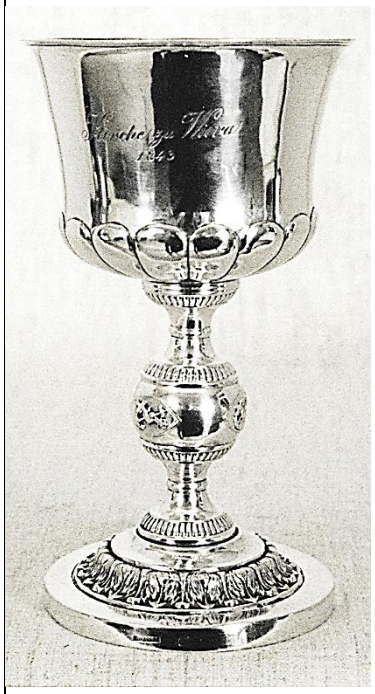
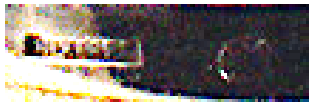
	Rieberg, Jesajas Jonas 	**BZ I**	**MZ 136a**		**136d** **Kleiner Pokal** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1971/28 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	bez.: graviert auf die freie Wand: Zur Feier // der silbernen Hochzeit // den 13ten Februar // 1843. Und gegenüber-liegend graviert: Maria, Johannes, Elise, Hermann, Heinrich, Andreas, Carolina, Martha.	Runder Fuß, dessen Schulter von einem Godronenband belegt ist auf hoher ausgestellter Zarge. Trompetenförmiger Fußrücken und Schaft, der als Blätterschirm auslaufend den Nodus bildet. Aus ihm geht zwölffach gegliedert der wie eine Sektschale geformte Boden des Gefäßes hervor. Aus ihm wird, scharf abgewinkelt, der bis auf die Inschriften glatt belassene Pokalbecher mit aufgeweitetem, profiliert verstärkten Rand entwickelt. H. 13,7 cm, Dm. 7,7 cm, 94,1 g **Literatur**: S. 254, Kat. Nr. u. Abb. 264, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 182, Werk b.
	Rieberg, Jesajas Jonas 	**BZ EI**	**MZ 136a**		**136e Punschkelle** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1960/19 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	um 1835	Die zwölfseitige Silberhülse zur Aufnahme des aufwendig profiliert gedrechselten Holzstiels, dessen Kugelende mit einem winzigen Beinknäufchen abschließt, geht zur Befestigung der halbkugeligen Laffe mit breitlippigem doppelseitigem Ausguss in ein Band über, dass sich am Ende gabelnd mit jeweils einer als Blatt geformten Attache endet. L. 37,7 cm, Br. Laffe 13,7 cm, 104,9 g **Literatur**: S. 253, Kat. Nr. u. Abb. 263, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 182, Werk c.

Rieberg, Jesajas Jonas

	BZ 34	**MZ 136a**		**136f1 Suppenlöffel** Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1840 bez.: S. K. (VS) 	Spitz-eiförmige Laffe, breiter langer Stiel mit lanzettförmigem Griff, der einen Mittalgrat auf der Unterseite zur Verstärkung hat und nach unten gebogen („Alt-Englisches Griffende“) tropfenförmig endet. L. 23,6 cm, 50,8 g
	Kassel mit L, ist wohl aber I (34)	**MZ 136a RIE-BERG gelesen „Bu-berg“ (136a)**		**136f2 Schöpfkelle** Scheublein Art & Auktionen KG, München, 32 . Auktion, 11.2.2016, Los 57 (Foto: Mitarbeiter Auktionshaus Scheublein, Beschreibung: Autor)	um 1840	Napfförmige, innen vergoldete Kelle mit ausgestelltem Rand. Der lange Stiel endet mit dem für Kassel so typischen nach unten gebogenen Griff („Alt-Englisches Griffende“), der einen Mittelgrat an der Unterseite zur Verstärkung aufweist und tropfenförmig endet. L. 39 cm, 230 g
	BZ Kassel	**MZ 136a**		**136f3 Streulöffel** Auktionshaus City Nord im Hause Dr. Greve GmbH, Hamburg, Auktion 3031, 31.3.2017 Los 294 (Foto: Mitarbeiter Auktionshaus City Nord, Beschreibung: Autor)	um 1840 bez.: M R (VS, Schreibschrift)	Runde, reich ornamental maschinell durchbrochene Laffe, an die der lange schmale Stiel mit spitz-lanzettförmigem, nach unten gebogenem Griff („Alt-Englisches Griffende“) angelötet ist. L. 21,5 cm, ca. 40 g

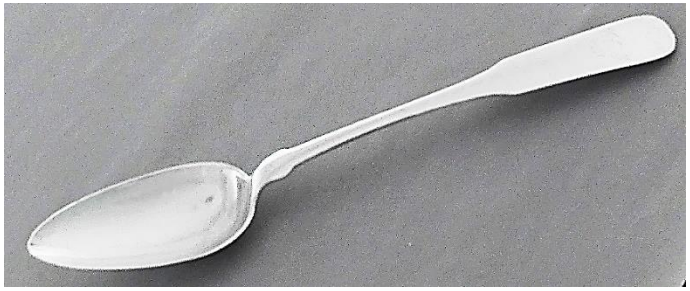
137	**Brübach** (**Briebach**), Johann Friedrich Wilhelm Gold- u. Silberarbeiter, Juwelier *1.4.1808 in Göttingen, dort Goldschmiedegehilfe, wird 1828 zum Militärdienst einberufen, geht am 22.8.1830 nach Kassel, wird 1831 per Rescript aus dem (hannoverschen) Untertanenverband entlassen, erbittet erfolgreich um Erlass des Meisteralters u. der fehlenden Gesellenmonate, macht ab 11. Juli 1832 (nach seinem MR: Siegelring) sein MS, Meister 4.8.1832, Heirat 24.8.1832 mit Marie Elisabeth, der Witwe des Christian Fr. Weidemeyer (Nr. 131), im Adressteil u. unter Gewerbe bis 1867 als Gold- u. Silberarbeiter, Juwelier aufgeführt, †wohl 1867, denn ab 1868: Marie Brübach, Gold- u. Silberwaren. Lit.: Appel 2000, S, 166, Anm. 525.- Adressbücher Cassels, Jge. 1834-1868.- Album der Meisterrisse, Bl. 45.- Hallo, o.J. (1929), 19.- H St A M 17f V, Vol III, Nr. 1[c], Bl. 82-104.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 137, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 183.- Stadtarchiv Göttingen (StadtAGö) AB Mi 11, 9, siehe Nr. 10. Rekrutierungs-Stammrolle der Stadt Göttingen. (Stammrolle der Militärpflichtigen). 78 Bde. Laufzeit 1800-1875.						
138	**Stück**, Johann Christoph Gold- u. Silberarbeiter *23.12.1809 in Kassel, macht ab April 1835 (nach seinem MR: Teekanne, Abb. 28) sein MS, Meister 18.6.1835. †16.9.1841 als Bürger, Gold- u. Silberarbeiter, ledig Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 28.- Hallo, o.J. (1929), 200.- KB Kassel, Freiheiter Gemeinde, Taufen, Tote, 1837-1843, S. 181 (Bild 2048).- Neuhaus, Meisterliste Nr. 138, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 184.		**MZ 138a** 		**138a Suppenlöffel** Privatsammlung Fotos u. Beschreibung: Autor) 	um 1830	Spitz-eiförmige Laffe, Stiel mit breit-ovalem Griff, der mittig unterseitig einen Mittelgrat zur Verstärkung hat und nach hinten gebogen ist („Alt-Englisches Griffende“). L. 22,2 cm, 47,1 g **Stück ist also hier um 1840 nur Wiederverkäufer eines ehemals um 1830 von Carl Heinrich Kördell (Nr. 126) gearbeiteten Löffels.**

139	**Meissel**, Christoph Theodor Gold- u. Silberarbeiter *4.5.1813 in Verden, macht ab 24.4.1839 (nach seinem MR: Brosche) sein MS, Meister 6.7.1839, Heirat 25.8.1839 mit Anna Christi(a)na, der Witwe des Franz Xaver Uhen (Nr. 134). †23. o. 29.11.1857 Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 46.- Hallo, o.J. (1929), 129.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 139, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 185.	**BZ H**	**MZ 129a** MEISSEL **10 mm**		**139a Kelch** KG Ernsthausen, Kk Kirchhain (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1840 MEISSEL	Runder Fuß mit zunächst konkaver, dann konvex gewölbter godronierter Schulter auf hohem gekehltem Standring. Trompetenförmiger kurzer Fußhals. Unteres Schaftteil spulenartig eingezogen. Die untere Hälfte des melonenförmigen Knaufes ist ebenso godroniert, wie das Oberteil des daran anschließenden kleinen Pilznodus, der zugleich die Verbindung zur Becher- bzw. Vasenkuppa mit weit ausladender profiliert verstärkter Lippe herstellt. Auch sie ist in den bodennahen Zonen godroniert. H. 19,6 cm, Dm. Fuß / Kuppa 10,5 /12,0, 372 g
	Meissel, Christoph Theodor  	**BZ H**	**MZ 139a** MEISSEL		**139b Kelchpaar** KG Kirchhain I, Kk Kirchhain Fotos u. Beschreibung: Autor) **Kelch I**: Gravur auf freier Kelchwand, mit der an die usprünglichen Stifter des Kelches erinnert wird. **Kelch II**: Gravur auf freier Kelchwand in einem Band über Palmettenmedaillon unter Freiherrenkrone und nach heraldisch links blickendem bekröntem Adler, mit der an den ursprünglichen Stifter des Kelches erinnert wird. Beide Kelche waren jetzt komplett eingeschmolzen worden, um von Meissel 1843 gänzlich neu gearbeitet zu werden	**K.1**: WILHELM // FLÜGEL ELISA= // BETHA NICOLAIN // VEREHREN DIESEN // KELCH ZUM GOT= // TESDIENST DER // KIRCHE ZU // KIRCHHAIN // 1648; Fußunterseite graviert: Umgearbeitet 1843 **K 2**: OTTO - ADAM - VON RADENHAU-SEN Aō 1710; Fußunterseite graviert: Umgearbeitet 1843	Vergleiche mit Kelch Nr. 139a des Meisters: Im Aufbau gleich, wurden auch die gleichen Kuppen verwendet. Abweichend sind die jetzt verwendeten Fertigteile der Fa. Bruckmann, Heilbronn und ein gänzlich anderer Nodus. Für die Schulter des Fußes kommt ein Akanthusblattfries zur Anwendung, die Übergangsteile zu Schaft und Kuppa sind godroniert, zwischen den spulenförmig eingezogenen Schaftteilen kommt jetzt ein Kugelnodus zur Geltung, dessen obere und untere Zone ebenfalls godroniert ist. Auf seiner größten Zirkumferenz sind drei querovale gestanzte Medaillons mit den Symbolen Herz, Anker und Kreuz aufgelötet. H. 19,4 /19,1 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 9,8 / 9,9 // 11,0 /11,1 cm, 320 /325 g

	Meissel, Christoph Theodor 	**BZ H**	**MZ 139a**		**139c Kelchpaar** KG Wiera, Kk Ziegenhain (Fotos: Mitarbeiter Ev. Kirche Kurhessen-Waldeck, Beschreibung: Autor) 	bez.: Kirche zu Wiera / 1843 (jeweils 1x Schreibschrift auf Kelchwand)	Runder Fuß auf hoher Zarge als Standring. Die gewölbte Schulter ist mit einem als Fertigteil bezogenen gepressten Blattfries verziert. Zwischen den spulenartig eingezogenen Schaftteilen, an ihren Enden jeweils godroniert und mit einem Wulstring an ihrer engsten Stelle, der Kugelnodus, auf dessen glatt belassener Zirkumferenz geprägte Ovalmedaillons ein Kreuz, einen Anker oder ein Herz zeigen. Die innen vergoldete Becherkuppa mit eingezogener Mitte und ausgestelltem verstärktem Lippenrand hat einen breit godronierten Boden. Baugleich mit Kelch zuvor bildet dieser mit ihm ein Paar. Hier ist jedoch der Schaft unschön repariert und dadurch kürzer, sodass der Kelch plumper wirkt. H. 20,2 / 19,3 cm, Dm. Fuß /Kuppa 10,6 / 10,7 // 11,7 / 11,9 cm, 450 / 450 g
	Meissel, Christoph Theodor	**BZ Ø**	**MZ 139a**	**FZ 60 13**	**139d Kelch** KG Friedewald, Kk Hersfeld (Fotos u. Beschreibung: Autor)	bez.: Angeschafft vom Kirchspiele Friedewald im Jahre 1849 durch Pfarrer Lamsbach. (graviert auf Fußzarge)	Runder, zweifach gestufter Fuß mit godroniert gewölbter Schulter auf flach gekehlter Zarge als Standring. Kurzer, durch ein Profil geteilter trompetenförmiger Fußhals. Großer Baluster-förmiger Nodus in einem Blütenkorb-Ornament sitzend. Eingezogenes kurzes oberes Schaftteil als Übergang zur großen glockenförmigen Kuppa, deren unteres Drittel mit großen gegenständigen Ranken verziert ist. H. 20,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 9,5 / 10,0 cm, 348 g

Meissel, Christoph Theodor

BZ I **2x** **Ø** **2x**	**MZ** **139a**	**FZ** **60b** **2x**	**139e1 Vier Suppenlöffel** eBay (Jan. 2010) (Foto: Einstellersteller, Beschreibung: Autor)	um 1845 bez.: E.H.	Spitz-eiförmige Laffen, Schmale Stiele mit spitz-ovalen Griffenden. L. 22,0-22,7cm, zus. 185g



Ø	**MZ** **139a** **8,5** **mm**	**FZ** **61b** 	**139e2 Suppenlöffel** Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	bez.: C.E.M. / 1850. (VS) 	Spitz-eiförmige Laffe, Stiel mit Spatelgriff und „Flügeln“. L. 21,8 cm, 41,3 g

Meissel, Christoph Theodor

BZ I

MZ 139a

139e Teemaschine
Kunsthaus Lempertz, Kunstgewerbe, 10.5.13, Lot-Nr. 316
(Foto u. Legende: Mitarbeiter Lempertz, Beschreibung: Autor)

um 1838

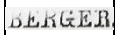
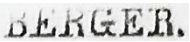
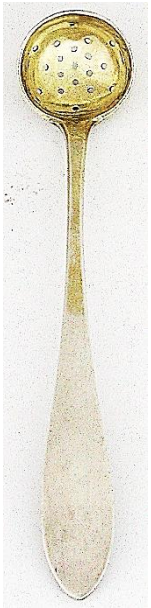
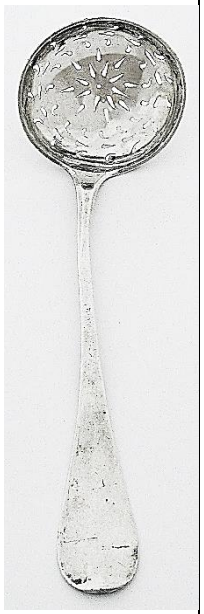
bez.: Die Wandung mit graviertem Allianzwappen der Familien v. Bardeleben und Schenck zu Schweinsberg unter Freiherrenkrone.

Von den drei Ecken des gestuften Holzsockels ausgehend stehen die in Voluten endenden S-förmig geschwungenen Streben, die bevor sie das horizontal godronierte Podest erreichen, jeweils eine bogenförmige, ebenfalls in Voluten endende Strebe abgeben für die ringförmige Halterung des leider verloren gegangene Brenners. Der kugelförmige Kessel, dessen Wand sonst glatt belassen bleibt, hat hat zum Rand hin eine gewölbte Schulter, die breiter Fries vegetabiler Ornamente ziert. Der zentral augewölbte Stülpdeckel ist mit breiten Zungen belegt und besitzt als Handhabe und Bekrönung ein Blütensträußchen. Zwei massive urnenfömige Pfeiler sichern die Befestigung des in in gebogenen Voluten auslaufenden godronierten Henkels mit mittigem Ebenholzgriff. Der röhrenförmige Auslass wird mit einem Griff aus zwei geriefelten, in Blattrosetten auslaufenden Bügen mit zentraler Blüte reguliert.

H. 38 cm, 1487 g

Der kurfürstlich hessische Oberstleutnant Friedrich Christian Ludwig v. Bardeleben (1798 - 1866) heiratete in Kassel am 24.2.1838 Louise Freiin Schenck zu Schweinsberg (1816 - 1881).

140	**Berger**, Joseph Aaron Gold- u. Silberarbeiter *12.3.1812 in Kassel, als Geselle 11.8.1831-30.6.1832 in Offenbach bei Silberarbeiter Daniel Salomon Ullmann nachweisbar, Bürger 10.10.1834, macht ab Juni 1839 (nach seinem MR: Rauchtabakdose, Abb. 29) sein MS, Meister 26.7.1839. †27.2.1861 Lehrjungen: 1845 losgesprochen Jakob Friedländer, geht nach Berlin 1851 losgesprochen Richard Isaak Philipp Benfey aus Göttingen, dort dann auch als Goldarbeiter tätig (StadtAGö AB I 10, Bl. 13v (Protokolle über Erteilung von Heimatbescheinigungen für Göttingen. 1849-1864), nicht bei Appel 2000. Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 29.- Hallo, o.J. (1929), 12.- Meyer, 1986, S. 97.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 140, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 186.- Schmidt, 1983, S. 120.	**Ø**	**MZ 140a**	**FZ 56 13**	**140a** **Pokal des Pfarrers Johann George Wenderoth** Vermächtnis von Frl. Marie Wenderoth in Grebenstein Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1839/240 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	bez.: Graviert in Schreibschrift auf die Pokalwand: Ihrem verehrdten Seelsorger // Pfr. Wenderoth zum 50 jährigen Dienstjubiläum // die Stadt Grebenstein d. 21. Juni 1843.	Runder Fuß mit gestufter, mit einem Blattfries belegter Schulter auf hoher Zarge. Auf napfförmigem Podest mit godronierter Oberkante aufsitzend das untere spulenförmige, in der Mitte durch ein Perlband geteilte Schaftstück. Kugelförmiger Nodus, dessen Oberfläche verziert ist mit Eichenblättern und Ähren-artigen Voluten. Kurzes schirmartiges oberes Schaftteil mit godronierter Oberfläche, ebenfalls von einem kräftigen Perband umgeben. Gebaucht godroniertes unteres Drittel des Pokalbechers, dessen obere zwei Drittel mit einem breiten Band aus Weinranken, -blättern und -trauben verzierte Wand die dreizeilige Umschrift trägt und jäh mit ausgestelltem Rand endet. H. 20,3 cm, Kelch 8,5 cm, Dm. Fuß 9,6 cm, 232,9 g Mit großer Wahrscheinlichkeit ist der Pokal in Gänze ein Produkt der Silberwarenfirma P. Bruckmann & Comp, Heilbronn. **Literatur**: S. 254, Kat. Nr. u. Abb. 265, in Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 186, Werk f.

	Berger, Joseph Aaron	**BZ 33** **Ø**	**MZ 140a** **8,5 mm** **MZ**  **140c** **9,5 mm**	**FZ 51** 	**140b Zwei Suppenlöffel** Privatsammlung (Fotos u. Beschreibung: Autor)	bez.: C.A. / 1846 (VS), G.K. (RS) um 1855 bez.: E. E. (punktiert) (RS) 	Schmaler Stiel mit Lanzettgriff. Stiel mit sogen. „Flügeln“ und Spatengriff.
141	**Kumpe**, Johann Christoph Gold- u. Silberarbeiter *20.1.1810 in Kassel, macht ab 24.5.1840 (nach seinem MR: Ohrring) sein MS, Meister 5.7.1840 (Meisterbrief erhalten). Über seinen am 18.6.1844 geb. Sohn Georg Christoph Heinrich siehe Nr. 159. †3.8.1853 Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 47.- Hallo, o.J. (1929), 116.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 141, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 187.	**BZ o. Bst. 37o.38** **BZ o. Bst. 37**	**MZ 141c** **MZ 141c**		**141a1 u. 2 Zwei Sieblöffel**   li.: KG Fürstenwald, re.: KG Deisel, beide Kk Hofgeismar (Fotos u. Beschreibungen: Autor)	beide um 1850-60	**Li.:** Runde kalottenförmige Laffe mit multiplen runden Stanzlöchern in Sternform, langer Stiel mit spitz-ovalem lanzettförmigem Griffende. L. 13,4 cm, 15 g Auch eine Anfertigung durch seinen Sohn Georg Christoph Heinrich Kumpe (Nr. 159) ist möglich. **Re.:** Kalottenförmige runde Laffe mit stern- und kommaförmigen Sieblöchern, "Hannoveranisches Ende" des breit-oliv-förmigen Stieles. L. 15,6 cm, 20 g Auch eine Anfertigung durch seinen Sohn Georg Christoph Heinrich Kumpe (Nr. 159) ist möglich.

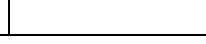
Kumpe, Johann Christoph

141b
Fünf Besteckteile

von re. nach li.

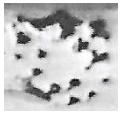
BZ 34	**MZ 141a** **6 mm**		**Suppenlöffel** L. 22,3 cm, 44,4 g	um 1850 bez. C.B.	
Ø	**MZ 141c**		**Tafelmesser** L. 24,3 cm	um 1850 bez.: ICK (lig.)	Die sechskantige Schale des Messergriffs schmücken allein vier Zierrillen in Nähe der Zwinge. Das Messer besitzt noch die originale Stahlklinge aus der Zeit um 1850. Sowohl der möglicherweise noch aus zwei Komponenten zusammengefügte Suppenlöffel mit Lanzett-Griff als auch die drei Gesenk-gepressten mit sogenannten „Flügeln“ und Spatengriffen ausgestatteten Löffel aus der Zeit von 1850 bis 1862 haben alle zur Verstärkung auf ihren Rückseiten einen Mittelgrat, der tropfenförmig ausläuft.
BZ 33	**MZ 141b** **7mm**		**Suppenlöffel** L. 22,5 cm, 50,9 g	um 1850	
Ø	**MZ 141b** **6,5 mm**	**FZ 66**	**Suppenlöffel** L 22,3 cm, 56,1 g	um 1850 bez.: M.B.	
BZ 33	**MZ 141c** **6,5 mm**		**Suppenlöffel** L. 21,8 cm, 40,8 g	bez.: I.M.G. / 1862.	

Privatsammlung
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

	Kumpe, Johann Christoph 	**BZ** **o. Bst.** **37**	**MZ** **141c**		**141c Sechs Suppenlöffel** eBay, Jan. 2010 (Foto: Einsteller, Beschreibung: Autor)	um 1850 bez.: B.K. (RS, Schreibschrift)	Die sechs Löffel mit spitz-eiförmigen Laffen und Stielen mit „Flügeln“ haben Spatengriffe mit einem auf der Vorderseite zur Verstärkung angebrachten Mittelgrat, der tropfenförmig ausläuft. L. 23 cm, zus. 346g
142	**Kaupert**, Werner sen. Gold- u. Silberarbeiter *8.1.1815 als Sohn des Christian Wilhelm (Nr. 132), Lehre bei seinem Vater, als Geselle in Augsburg, München, Prag u. Wien tätig, macht, seit 1841 wieder in Cassel, (nach seinem MR: Deckelpokal, Abb. 31) sein MS, Meister 1842, Mitinhaber der väterlichen Werkstatt, seit 1851 Alleininhaber. †5.6.1883 als lediger Gold- u. Silberarbeiter, 68 J., 4 M., 28 T. alt Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1869-1898.- Album der Meisterrisse, Bl. 31.- Beiblatt zur Fotogravüre „Werner Kaupert“, in: „Das Kunstgewerbe“, Adolf Eckstein, Berlin N.W. Calvinstr. 10, Druck v. C. Sabo, Berlin.- Hallo, o.J. (1929), 95.- KB Kassel, Luthergemeinde, Tote, 1877-1885, S. 296 (Bild 1801).- Neuhaus, Meisterliste Nr. 142, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 188.- Thieme/Becker u. Vollmer, Bd. 20, S. 31. 	**BZ 35** **4,5 mm** **BZ39** 	**MZ** **142** **13** **mm** **MZ** **142a** 		**142a1 Suppenlöffel** Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor) **42a2 Vorlegelöffel oben** Privatbesitz (Foto Löffel: Michael Wiedemann, Kassel, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor	um 1850 bez.: MS (lig.) um 1850 bez.: B.S. bzw. F.u.C.S. (Schreibschrift Griffober bzw.-unterseite in Schreibschrift) 	Spitz-eiförmige Laffe, an die der breite lange Stiel mit schwachem Mittelgrat der Rückseite mit einem zungenförmigen Ansatz angelötet ist. Lanzettgriff mit Biegung nach unten („Alt-englisches Stielende“). L. 22,2 cm, 57,8 g Spitzeiförmige Laffen, Stiele mit sogen. „Flügeln“ und einem nach oben gebogenen Spatengriff („Hannoveranisches Griffende“). L. 27,5 cm, 80,2 g Der Vorlegelöffel, aus einem Stück in zweiteiligen Stahlformen (Gesenken) geprägt entstanden, ist von der Silberwarenindustrie bezogen worden.

Kaupert, Werner sen.

BZ 37



MZ 142b

142b1 Leuchterpaar
Schloß Ahlden, Auktion 142, 28./29.11.09, Lot-Nr.237
Auktionshaus Wendl, Rudolstadt; 5.3.–6.3.2010, Lot 852
Schloß Ahlden, Auktion 145, 18./19.9.10, Lot 260
Kunstauktionshaus Schloß Ahlden, Jubiläumsauktion 150, 1./2.10.2011, Lot-Nr. 177
(Fotos: Mitarbeiter Schloss Ahlden, Isolierung der Marken u. Beschreibung: Autor)

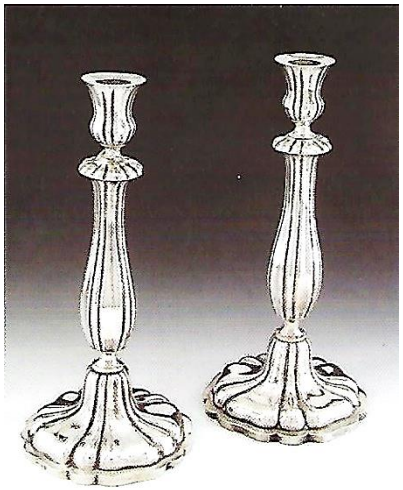
1850-60

Achtpassiger quadratischer Fuß mit abgerundeten Ecken. Diese Achtpassigkeit gliedert die gestufte Schulter und den Hals des Fußes, die horizontal gekantete Basis des Schaftes, den ebenso strukturierten Nodus, den Balusterschaft, den eingezogenen Übergang zur vasenförmigen Tülle und abschließend auch sie einschließlich ihrer horizontalen auskragenden Ränder. Das elegante Leuchterpaar entstand ganz im Stil des Frühklassizismus. Vergl. den Tafelleuchter des Christian Benjamin Jeserich **hier Abb. 79l**. Nur die Weichheit der abgerundeten Kanten verrät die eigentliche Entstehungszeit im Historismus.

H. 26 cm, zus. ca. 770-780 g

Kaupert, Werner sen.

142b3 Paar Leuchter



Auktionshaus Leo Spik, Berlin, 11.12.1987, Los 995
Heilbronner Kunst- u. Auktionshaus Dr. Fischer, Heilbronn, Nr. 132, 11.5.2002, Los 17
(Foto u. Beschreibung: Dr. Fischer, Heilbronn)

BZ 37

MZ 142b

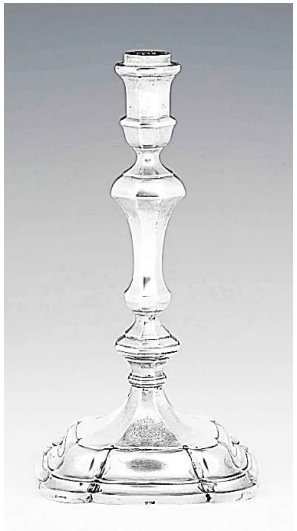
→

BZ o. Bst 39

MZ 142a

←

142b2 Leuchter
Ehemals Besitz des Königshauses Hannover;



Privatslg. Österreich. Lempertz, Köln, 13.11.2020, Lot 1046
(Fotos: Mitarbeiter Lempertz, Beschreibung: Autor)

um 1860

bez.: Rittmeister Graf v. Itzenplitz" bzw. "Seconde-Lieutenant Albert Prinz zu Schleswig-Holstein (gegenständige Wappengravuren auf Fuß)

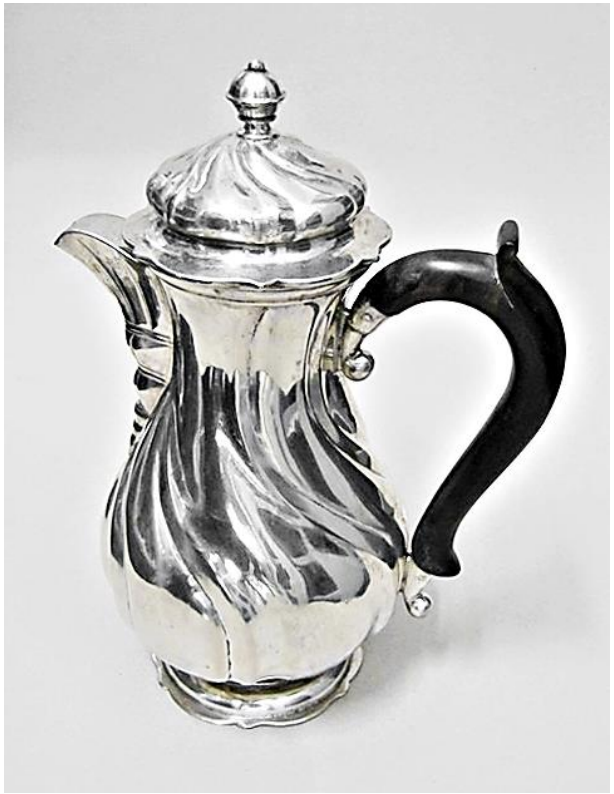
um1860

Nur deutlich schwerer gearbeitet, entstand der Leuchter in der gleichen Form und den gleichen Proportionen wie das Leuchterpaar des Meisters (**hier Abb 142b1**) aus gleicher Zeit.

H. 25 cm, 576 g

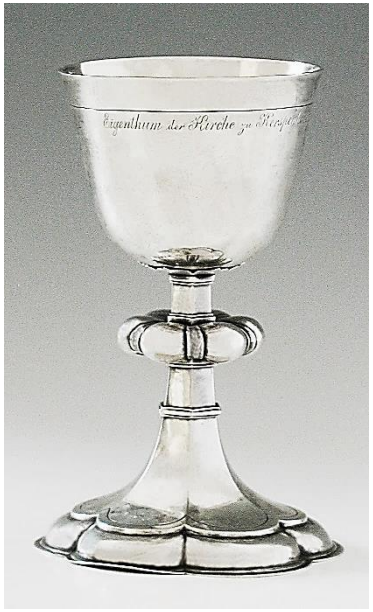
„Passig geschweifter Fuß, durch vertikale Züge gegliedert. Schlanker vasenförmiger Schaft in kelchförmige Tülle übergehend. Eine Kerzentülle abgebrochen, beiliegend.“

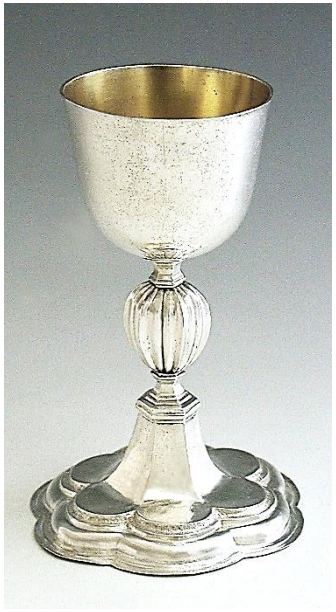
H. 26 cm, zus. 420 g

	Kaupert, Werner sen. 	**BZ o. Bst. wohl 37**	**siehe re.**		**142c Kaffeekanne** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1967/63 (Foto: Mitarbeiter Landes-museum, Beschreibung: Autor) **BZ 2 u. MZ: KAUPERT IN CASSEL** **Literatur**: S. 256f., Kat. Nr. u. Abb. 267, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 188, Werk c.	um 1860	Der birnenförmige gedrungene Korpus gibt seine weich schwingenden breiten Züge an den Turban-förmigen gestuften Scharnierdeckel weiter. Doch die Züge bündeln sich hier gegenläufig im zentralen Balusterknauf. Der passige Umriss des einfachen Standfußes entspricht dem des Deckelrandes. Dem ausgezogenen Ausguss über dreifach gekröpfter Konsole gegenüber ist der Ebenholzhenkel aus angedeuteten gegenläufigen C-Schwüngen mit einer Volute als Daumenrast über eine röhrenförmige Manschette oben und eine Volutenhülse unten mit dem Gefäßkörper verbunden. Die Henkelenden laufen in einer tropfenförmigen Volute aus. H. 25 cm; Br: 16,8 cm, 487,4 g Kaupert versucht sich hier sehr gekonnt – wohl auf Wunsch des Auftragsgebers – mit einer möglichst in allen Teilen genauen Kopie einer Kasseler Kaffee- oder Heißmilchkanne aus der Zeit um 1750. **Siehe hier z. B. sehr ähnlich Abb. 91a, Heißmilch-kanne** des Johann Hermann Goede(c)ke.
	Kaupert, Werner sen. 	**BZ I**	**MZ 142a**		**142d Taufbecken** KG Bad Karlshafen, Kk Hofgeismar (Foto u. Beschreibung: Autor)	bez.:Widmungs-inschrift Steigbord außen umlaufend: : Geschenk von Joh. Hein. Brandes, Commerzien = Assessor in Carlshafen im Jahre 1852.	Napfartig eingetiefter Spiegel mit zentral konvex aufgewölbtem Zentrum. Achtpassige Fahne mit verstärktem Rand in Form gebogener Weidenruten. Vier Dreieckspässe wechseln ab mit vier klammerähnlichen breiten Pässen, in deren Bereich sich geprägte fleischige Wedel befinden. H. 8,5 cm, Dm. Spiegel / über alles 12,5 / 41,8 cm, 970 g

	Kaupert, Werner sen. 	**BZ I** **BZ** **Cassel**	**MZ** **142b**		**142e Oblatendose** KG Gemünden, Kk Kirchhain (Fotos u. Beschreibung: Autor) 	um 1860	Zylindrischer, in Zargenarbeit gefertigter Dosenkörper mit eingelötetem Boden, dessen überstehender Rand wie ein gotischer Dienst profiliert ist, aus dem sich Dienste gleich einem gotischen Gespränge über die Dosenwand entwickeln, die in Fleurons enden. Runder zur Mitte hin gewölbter Pressdeckel, der dreimal gestuft ist. Seine mittlere, die Schulter bildende Zone ist mit einem kronenähnlichen, aus C-Schwüngen gebildeten Reif mit Spitzen aus Weinblättern im Wechsel mit Traubenornamenten verziert. H. 8 cm, Dm. Boden / Rand 12 / 12 cm, 336 g
	Kaupert, Werner sen. 	**BZ** **Kassel** **BZ** **o. Bst.** **37** **BZ** **Cassel** **40**	**MZ** **142a** **MZ** **142b**		**142f1 Kelch** KG Ehlen, Kk Wolfhagen (Foto: Mitarbeiter Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Beschreibung: Autor) **142f2 Kelch** KG Borken, Kk Homberg (Foto u. Beschreibung: Autor) Dem Kelch des Cunradt Henrich Hanewin(c)kel von 1651 (**hier Abb. 43c**) exakt nach- bzw. zugearbeitet.	bez.: Gestiftet von der Familie von Motz zu Bodenhausen 1862 (Fußrand) bez.: Martha Wissner geb: Mardorf : der Kirche zu Borken, 1864. (Gravur auf Zarge)	**Kelch li.**: Runder, abgetreppter Fuß, dessen Wulst mit einem Fries aus senkrechten Godronen verziert ist und mit einem Blattfries zum runden kurzen Schaft mit kugeligem, vertikal godroniertem Nodus abschließt. Über eine vertikal godronierte Scheibe wird der Übergang zur glockenförmigen, innen vergoldeten Kuppa hergestellt. H. 23,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa 13,1 /13,6 cm, 350 g **Kelch re.**: Runder Fuß mit abgesetzt gewölbter Schulter auf gekehltem Standring. Säulenförmig zentral unvermittelt aufstrebender Fußhals. Alle Teile des Kelches sind über schmale Profilbänder miteinander verbunden. Zwischen den runden kurzen Schaftstücken der Kissennodus, aus dem sechs kurze rhomboide Rotuli hervorgehen. Zwischen ihnen befinden sich auf jeder Nodushälfte, gegenständig angeordnet, je sechs getriebene Zungen; becherförmige Kuppa. H. 19,8 cm, Dm. Fuß / Kuppa 13,2 / 10,2 cm, 415 g

Kaupert, Werner sen.





BZ o. Bst. 37

MZ 142b

XAUPERT

7,5 mm

142f3 Kelch
KG Kerspenhausen / Hilperhausen, Kk Hersfeld
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

Dem Kelch des Johannes Rieß oder seines Sohnes Johann(es) Hermann in der gleichen Gemeinde um 1670 zu- bzw. nachgearbeitet.

bez.: geritzt unter Fußplatte: 1868; Gravur unterhalb des Lippenrandes (Antiqua-Schreibschrift): Eigenthum der Kirche zu Kerspenhausen. 1870.

XAUPERT

Kelch li:
Sechspassiger, einmal gestufter Fuß mit hochgewölbter Schulter auf breiter, gekehlter Standplatte. Die Pässe bilden, erst zentral unversehens ansteigend, den sechsseitigen Fußhals, der über ein schmales Profilsims mit dem sechsseitigen Schaft verbunden ist. Der Kissennodus wird durch Godronen in sechs vergoldete, schmal-konvexe und sechs silbern belassene breit-konkav gewölbte Abschnitte gegliedert. Die große becherförmige, innen und am Lippenrand vergoldete Kuppa sitzt zur Verstärkung in einem sechsblättrigen Blütenkörbchen.

H. 18,6 cm, Dm. Fuß / Kuppa 11,9 / 10,0 cm, 280 g

BZ o. Bst. 36
BZ Cassel 40

MZ 142b

142f4 Kelch
KG Besse, Kk Fritzlar
(Foto u. Beschreibung: Autor)

Als etwas schlankere und einfachere Kopie des Kelchs eines bisher nicht identifizierten Goldschmieds von 1641 in der gleichen Gemeinde zu- und nachgearbeitet, sodass ein Paar gebildet wird.

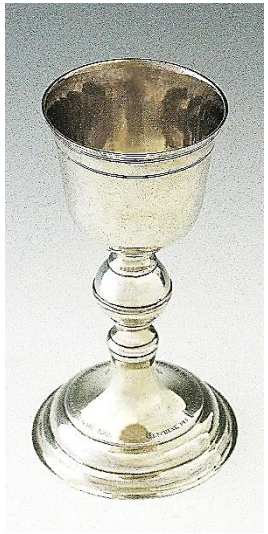
bez.: unter Fuß graviert: BESSE // 1869.

Kelch re.:
Sechspassiger, dreifach gestreppter Fuß mit gewölbter Schulter auf breiter gekehlter Standplatte; auf den Fußrücken graviert-punktiert zwischen Blattranken ein (nicht deutbares) Ornament; zeltförmiger Anstieg des Fußhalses zur profilierten sechsseitigen Schaftbasis. Zwischen den kurzen eingezogenen sechsseitigen Schaftteilen der gerippte melonenförmige Knauf, glockenförmige, innen vergoldete Kuppa.

H. 21 cm, Dm. Fuß / Kuppa 13,5 / 9,3 cm, 684 g

Kaupert, Werner sen.

Zu den fünf hier vorgestellten Beispielen kommen noch acht weitere Kelche aus der Werkstatt W. Kauperts sen. hinzu, die ebenso wie diese, immer Nachbildungen von bereits in den Gemeinden vorhandenen Kelchen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert sind, wenn in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Zahl der Gemeinde-mitglieder stark angewachsen war. Hergestellt in den klassischen handwerk-lichen Techniken beweist Kaupert im Gegensatz zu den historistischen Kelchen aus seiner Werkstatt, wo immer der Verdacht besteht, sie sind komplett Industrieprodukte, zwar nicht Originalität, jedoch meisterliches Können in ihrer Beherrschung.



BZ o. Bst. 37
BZ Cassel 40

MZ 142c

W.KAUPERT

142f5 Kelch
KG Hümme, Kk Hofgeismar
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

Dem Kelch des Christian Hundeshagen (**hier Abb. 56a**) zu- und nachgearbeitet.

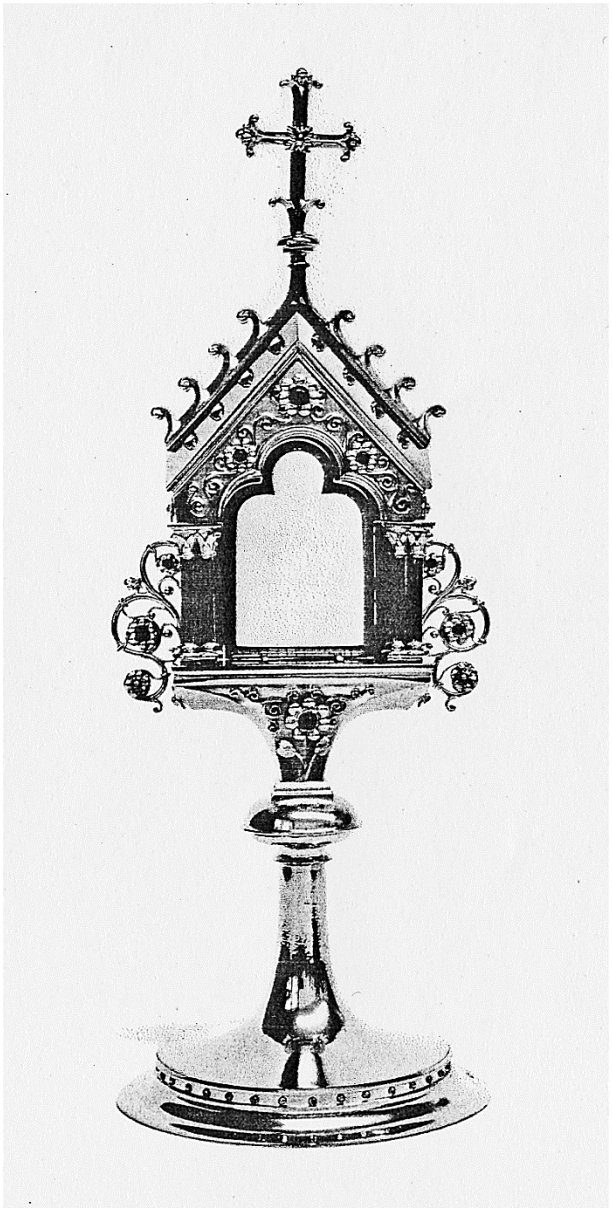
bez.: GESCHENK DES BÜRGER-MEISTERS UND KIRCHEN-AELTESTEN JOH. HEIN-RICH KÖHLER IN HÜMME 1882. (einzeilig auf den Fußrük-ken graviert)

W.KAUPERT

Sechspassiger, gestufter Fuß mit gewölbter Schulter auf gekehltem Standring; unvermittelt steil nach oben geführter hoher sechsseitiger Fußhals, der unter einem Profil mit dem unteren sechsseitigen Schaftteil verbunden ist, durch ein Profil quergeteilter einfacher Balusternodus, über das gleichartige obere Schaftteil Verbindung zur Becherkuppa.

H. 24,2 cm, Dm. Fuß / Kuppa 13,3 / 10,6 cm, 460 g

Eine der letzten Arbeiten Kauperts oder schon seines Gehilfen und Geschäftsnachfolgers J. Hess, wofür bis zu einem gewissen Grade das hier erstmals verwendete MZ W.KAUPERT sprechen könnte.

	Kaupert, Werner sen. 	**Ø**	**MZ 142b**		**142f6** **Turmmonstranz** Provenienz: Kassel, Elisabethstift (?), die dortige Kapelle wurde 1883 von Kardinal Kopp benediziert. Hildesheim, Mutterhaus-kapelle des Mutterhauses der Vinzentinerinnen, Inv.Nr. IV. 4 (Foto und Beschreibung: Dr. Maria Kapp, M. A.†, Goslar)	um 1883	Für einen sicheren Stand steht die Turmmonstranz auf rundem Fuß mit sehr breitem Standring. Der zentral ansteigende Fußrücken geht direkt über in den sich verjüngenden einfachen runden Schaft. Der relativ kleine gedrückte Kissennodus, aufgeteilt durch ein Horizontalprofil in seiner Mitte, bildet zugleich die Basis für das Podest des Schaugefäßes. Ranken mit Blüten, deren Blätter mit Glas und Halbedelsteinen vollplastisch ausgeführte sind, schmücken die Basis, umranken seine Seiten und sind in die Vorderseite des Daches des dreipassigen torartig angelegten Schaugefäßes eingefügt. Zwei seitlich davor gestellte Säulen haben dekorativ keine Funktion. Krabbenbesetzte Leisten auf den Dachschrägen treffen auf dem First zusammen und werden zum Träger des bekrönenden Abschlusses der Monstranz, einem lateinischen Kreuz mit Blattdekor in seiner Vierung und an den Enden der Kreuzarme. Lunula: halbkreisförmig, schlicht, ornamentierter Griff mit zwei Weinblättern. H. 37,2 cm, Dm. Fuß 13,7 cm

Kaupert, Werner sen.

Zwei Anlässe für die Stiftung der Kelche können in Betracht gezogen werden:
1. Das Kelchpaar könnte im Gedenken an seine verstorbene Frau, Marie Anna Walpurga Franziska Salessa Catharine, geb. v. Gumppenberg-Oberprennberg (*20.1.1805, †10.7.1856) von ihrem Mann, Ernst Friedrich Moritz Alex Graf v. Dörnberg (*30.4.1801 zu Anspach, †26.11.1878 zu Regensburg), königlich bayerischer Kämmerer, gestiftet worden sein, der mit ihr seit 12.2.1833 verheiratet war.[1, 2]

2. Die Patronatskirche von Breitenbach a. Herzberg und ihre Abendmahlsgeräte waren einem Brand zum Opfer gefallen. Zum Wiederaufbau von 1856-58 3 haben Ernst Friedrich Moritz Alex Graf v. Dörnberg und seine Frau Maria das Verlorene mit den beiden Kelchen ersetzen wollen.

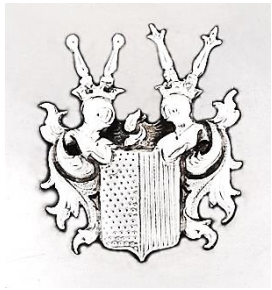
Seit 1732 hatte die Familie das Hofamt des Erbküchenmeisters (dies entspricht dem Truchsess oder Seneschall) in der Landgrafschaft Hessen inne. Siehe dazu auch: 9. Freiherren von Dörnberg, Linie Hausen.

Literatur zu Kelchpaar:
1. Stammbuch der Althess. Ritterschaft 1888, 12. Freiherren und Grafen von Dörnberg, Tf. II (S. 81).
2. Kneschke, Adelslexikon, Bd. 2, S. 531.
3. http://www.ekkw.de/ziegenhain/gemeinden/breitenbach.html.
4. S. 138f. u. S. 337, 10, Ia, b, in: Neuhaus, Patronatssilber Hessens.

BZ 36

MZ 142a

KAUPERT



142f7 Kelchpaar
KG Breitenbach am Herzberg
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

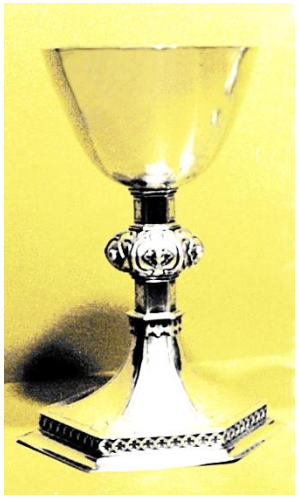
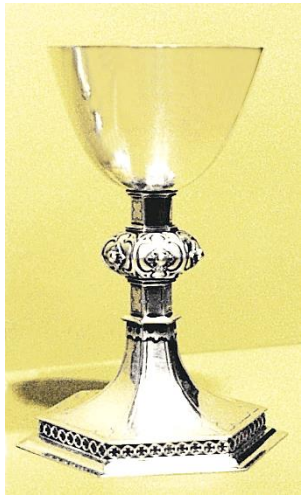
1856

KAUPERT

Stifter sind die Grafen v. Dörnberg, Linie Herzberg

Sechspassiger Fuß mit leicht gewölbter niedriger Schulter auf Standring. Den Umrissen der Pässe folgt eine gravierte Linie, die die gravierten Blattzacken auf den Graten miteinander verbindet. Diese steigen zeltförmig nach oben zum sechsseitigen Fußhals. Seine Verbindung zum unteren Schaftstück ist unter einer gezackten Bordüre verborgen. Die Teile des Kelches sind sonst über Profilbänder miteinander verbunden. Zwischen den sechsseitigen Schaftstücken der sechsseitige, durch ein Profil quergeteilte Kissennodus. Je sechs schildartige Gravuren, in die eine gravierte Lilie eingefügt ist, befinden sich auf den beiden Nodushälften, so daß zwischen ihnen Dreieckszwickel entstehen. Die parabelförmige, innen vergoldete Kuppa sitzt zur Verstärkung in einem Blattrankenkorb.

H. 18,8 / 19 cm, Dm. Fuß / Kuppa 13,1 bzw. 13,3 / 11,4-11,8 bzw. 11,4-11,6 / 11,5 cm, 332,8 bzw. 319 g

	Kaupert, Werner sen.  	**BZ 40** **Cassel**	**MZ** **142?**		**142f8 Kelchpaar** KG Liebenau, Kk Hofgeismar (Fotos: Mitarbeiter Ev. Kirche Kurhessen-Waldeck, Beschreibung: Autor) Baugleich bildet der zweite Kelch mit ersterem ein Paar. Die völlig gleichen Maße und Gewichte lassen darauf schließen, dass das Kelchpaar ein reines Produkt der Silberwarenindustrie ist und das MZ nur noch Verkäufermarke.	1860-70	Der sechseckige Fuß steht auf einem breiten Standring. Seine hohe Zarge schmückt ein Maßwerkgitter in Durchbruchsarbeit. Die sechs Grate bilden zeltförmig ansteigend den Fußhals. Unter einer "umlegten" Zackenbodüre und einem Gesimsprofil Übergang zum sechsseitigen unteren Schaftteil. Das kürzere obere verbindet sich über Profile mit der Parabelkuppa und dem sechsseitigen Kissennodus. Alle Seiten der Schaftteile sind mit stilisiertem Maßwerk graviert, alle Seiten des Kissennodus ebenfalls mit gotisierendem Maßwerk, mittig befindet sich jeweils ein stilisiertes Blütenornament. H. 19,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa 12,0 / 10,5 cm, je 300 g
	Kaupert, Werner sen. **Bestimmung der 14 Münzen u. Medaillen 16. – frühes 18. Jh.** **siehe rechts**	**BZ** **Kassel**	**MZ** **142a**		**142g** **Gefußte Münzschale** Auktionshaus Mette, Hamburg, 26.8.2017, Los 237 (Fotos u. Bestimmung der Münzen u. Medaillen: Mitarbeiter Auktionshaus Mette, Beschreibung: Autor)	um 1860	Auf vier Volutenfüßchen steht die runde Schale mit breit godroniertem Rand, in deren Fläche 14 Münzen und Medaillen mit einheitlicher Fassung genietet in den Schalenboden eingefügt sind. Dm. 23 cm, ca. 678 g 2 Taler-Klippen, Sachsen (Albertin. Linie), 1693 u. 1697; Taler v. 1696 (Hochzeit Ferdinand Wilh. Eusebius, Fürst zu Schwarzenberg mit Anna Maria zu Sulz; mit kl. Loch!); Medaille Stettin 1659 (Abzug der Truppen-Belagerung Polens, Brandenburgs u. des Kaisers); Medaille Münster o. J. (1648) zum Westfälischen Frieden, E. v. Ketteler; Taler v. 1529, Joachimstal/Böhmen, Ferdinand (I.); 2/3-Taler v. 1713, Lippe-Detmold; 1/2 Taler v. 1630, Sachsen/Albertin. Linie (Augsburger Konfessionsjubiläum); Reichstaler v. 1683, Münster (Sedisvacanz); 2/3-Taler v. 1694, Köln/Stadt; Taler v. 1541 Sachsen (Annaberg, Joh. Friedr. d. Großmütige & Heinrich, 1539-41); Klappmützentaler, Sachsen (Annaberg, Friedr. III./Joh. u. Georg, 1507-25); Medaille v. 1718, Kaiser Karl VI./Eroberung Siziliens; Reichstaler v. 1586 Grafsch. Hohnstein/Ernst VII. (Ausbeute d. Grube St. Andreas).

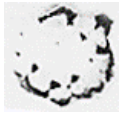
Kaupert, Werner sen.

Es werden also politische und dynastische Zusammenhänge dargestellt. Die Eiche symbolisiert als Stammbaum das hessische Fürstenhaus. Die Wurzeln sieht der Künstler in den Gestalten der Landgrafen Friedrich II. (1760-1785) und Wilhelm IX., was ausgedrückt wird durch die Münzen zwischen den Wurzeln. Drei aus der Regierungszeit Friedrichs II. wurden 1767 (2-mal) und 1768 kurz nach dem Ende der Siebenjährigen Krieges geprägt. Die vierte Münze, datiert 1789, stammt aus der Regierungszeit des Landgrafen Wilhelm IX., Kurfürst ab 1803 als Wilhelm I. (1785-1821).

Die unterste Reihe der Schale wird aus zwei Münzen Wilhelm II. (1821-1847) aus den Jahren 1825 beziehungsweise 1827 und zwei Münzen Friedrich Wilhelm I. (1831/47-1866) von 1854 und 1856 gebildet.
Die zweite Reihe von unten besteht aus acht gleichen Münzen, die, wie die zwei Münzen der Henkel, zwischen 1852 und 1865 sämtlich aus der Regierungszeit Friedrich Wilhelms I. datieren.
Die zweite Reihe von oben besteht aus vier Münzen. Drei mit dem Bild des Landgrafen Wilhelm IX. sind von 1789 und eine aus dem Jahr 1819 zeigt ihn nun als Kurfürst Wilhelm I..
Die oberste Reihe setzt sich zusammen a. aus acht gleichen kleinen Münzen der Jahre 1857, 1860, 1861 und 1863, sowie b. aus vier großen Münzen. Auf zwei Talern wird Landgraf Wilhelm IX. 1785 und 1789, auf den beiden anderen Friedrich Wilhelm I. 1855 und 1858 abgebildet.

Genaue Beschreibung und Charakterisierung der Münzen[3]

BZ 37



+

BZ 40

Cassel

MZ 142b

142h
Gefußte Henkelschale mit Münzen

Carola Van Ham, Kunsthaus am Museum, Köln, 10.1990, Los 693
Privatbesitz
(Foto Schale: Michael Wiedemann, Kassel, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor)

Man darf spekulieren, dass das Rot der Glasschale dann gleich-

um 1866

Auf glattem profiliertem Standring die gegossene und nachziselierte Fußplatte, naturalistisch als Waldbodeninsel gestaltet mit Moos, Blumen und Gräsern, aus der sich knorrige verzweigte Wurzeln zu einem reich gegliederten naturalistischen Eichenstamm zusammenfügen, der den Schaft der Schale bildet. Zwischen die Wurzeln der Fußplatte sind vier Münzen eingelassen.

Vier kleine gegossene Äste mit Eichenlaub, an den Stamm angeschraubt, verkleiden den Übergang zur Krone. Zwischen ihren Zweigen, Blättern und Eichelfrüchten sitzen vier Reihen von Münzen.
Den Rand der Schale schließt ein ausgestelltes Perlband ab, an dem vier löwengesichtige Krallen befestigt sind, die die rubinüberfangene Originalglasschale fixieren und ihr Herausfallen verhindern. Die beiden Henkel, am dort unterfütterten Rand angelötet, verzieren zwischen gegossenen Ranken - zentral angebracht - je eine Münze.[1]

H. 14 cm, Dm. Schalenrand 17 cm, 525,2 g ohne Glasschale
Tremolierstich

Die Schale ist nach Art einer niederländischen oder norddeutschen Branntweinschale des frühen und mittleren 17.Jahrhunderts gefertigt und soll eine Huldigung und Verherrlichung des Geschlechtes der hessischen Landgrafen und Kurfürsten sein. Vielleicht als Ausdruck des Protestes um 1866 oder kurz danach entstanden, nachdem Hessen-Kassel von Preußen kurzerhand einverleibt worden war. Entgegen dem Neutralitätswillen des Landes hatte sich der letzte Kurfürst Friedrich Wilhelm I. im Deutschen Krieg von 1866 auf die österreichische Seite gestellt und lieferte so den letzten Vorwand zur Annexion durch Preußen und zu seiner Verbannung.
Fortsetzung:

4 Münzen auf dem Fuß

1. VS Büste Wilhelm IX. mit Schleife, unter dem Halsabschnitt: K (=Körner, Johann Friedrich). Umschrift: WILHELMUS IX D. G. HASS. LANDG. HAN.COM.
   RS Großes Hess. Wappen, darüber Fürstenkrone, umspielt mit Girlanden. Umschrift: EIN HALBER THALER., 1789. Dazwischen Münzmeistersigle F. (=wohl D. H. Fulda)(Hoffmeister, 1862 und 1888, 2653)
2. VS Büste Friedrich II. mit Schleife. Umschrift: FRIDER. II D. G. HASS. LANDG. HAN. COM.
   RS Ovalschild mit dem großen Hessischen Wappen, gekrönt mit Hosenbandorden, umspielt von 2 Löwen zwischen Rocaille-Ornamenten. Umschrift: 40 ST: EINE MARK FEIN. Münzmeistersigle F.U (=Joh. Friedr. Ulrich). IUSTIRT. zwischen Jahreszahl 1768, unter Wappen in Aussparung zusätzliche Wertangabe: 1/3 (=Taler =1/2 Gulden) (Hoffmeister, 1862 und 1880, 2380)
3. Wie 2. mit Jahreszahl 1767 (Hoffmeister, 1862 u. 1880, 2359)
4. VS Der hess. Löwe im Rocaille-Rahmen unter Fürstenhut. Umschrift: 53 1/6 ST: EINE MARK FEIN. Münzmeistersigle FU. (=Joh. Friedr. Ulrich)
   RS IV EINEN REICHSTHAL. 1768. Umschrift: FÜRSTL. HESS. LANDM., Zusatz: IUSTIRT. (Hoffmeister, 1862 und 1880, 2382) Fehlerhaft und daher selten: muss heißen 53 1/3!

Je 1 Münze an den Henkeln

1. VS Büste Friedrich Wilhelm I.. Umschrift: FRIEDR. WILHEM I KURFÜRST VON HESSEN
   RS 2 1/2 SILBER GROSCHEN 1865. Umschrift: 12 EINEN THALER sowie SCHEIDE MÜNZE (Hoffmeister, 1862 und 1880, 7231)

4 Münzen unterste Reihe der Schale

1. VS Büste Wilhelm II.. Umschrift: WILHELM II. KURF. S.L.V. HESSEN G.H.V. FULDA.
   RS Im Lorbeerkranz: 3 EINEN THALER 1825 (Hoffmeister, 1862 und 1880, 2900)
2. Wie 1. mit Jahreszahl 1827 (Hoffmeister, 1862 und 1880, 2913)
3. VS Büste Friedrich Wilhelm I.. Umschrift: FRIEDR. WILHELM I KURFÜRST V. HESSEN
   RS Steigender Löwe bekrönt im viereckigen Schild, darüber Fürstenkrone, umgeben vom Hosenbandorden. Umschrift: LXXXIV EINE F.M. 1856 und VI EINEN THALER (Hoffmeister, 1862 und 1880, 3101)
4. Wie 3. mit der Jahreszahl 1854 (Hoffmeister, 1862 und 1880, 3088)

8 Münzen 2.Reihe von unten

Wie an den Henkeln mit den Jahreszahlen: 2x 1852, 1853, 1860, 1861, 2x 1862, 1865 (Hoffmeister, 1862 und 1880, 3079, 3084, 5151, 5167, 5162, 7231)

4 Münzen 3.Reihe von unten, bzw. 2.Reihe vom Rand aus

1. VS Büste Wilhelm I. m. Schleife. Umschrift: WILHELM I. KURF. S.L.Z. HESSEN. G.H.V. FULDA
   RS Im Lorbeerkranz EIN HALBER THALER 1819 (Hoffmeister, 1862 und 1880, 2830)
2. Wie 1. auf dem Schalenfuß (Hoffmeister, 1862 und 1880, 2653)
3. u. 4. Wie 2. (Hoffmeister, 1862 und 1880, 2653)

sam mit dem Weiß des Silbers nicht nur die hessischen Farben, sondern auch den Lebenssaft des hessischen Fürstengeschlechts symbolisieren soll. Werner Kaupert sen. ist in einer Zeit, in der das Kasseler Silber längst seine lokale Eigenständigkeit verloren hatte, im Historismus als Gold- und Silberschmied die bedeutendste Künstlerpersönlichkeit der Stadt.[2] Zu seinen Hauptwerken zählt unter anderem auch ein prachtvoller Münzhumpen, den er als Geschenk für den entmachteten Kurfürsten zu Neujahr 1873 angefertigte. Die zeitlich vorangehende Henkelschale darf - nicht nur handwerklich gelungen - als ebenbürtige Arbeit gelten.

Friedrich II. 1767, 68 1/3 Taler
1768 1/4 Taler
Wilhelm IX. 1785 Konventionstaler (Biberer Silber)
1789 1/2 Taler
1789 1 Taler
Wilhelm I. 1819 1/2 Taler
Wilhelm II. 1825, 27 1/3 Taler
Friedr. Wilh. I. 1854, 56 1/6 Taler
1855 2 Taler
1858 1 Vereinstaler
1852, 53, 60, 61, 62 u. 1865 21/2 Silber-Groschen
1857, 60, 61 u. 63 1 Silber-Groschen

Literatur:

1.S. 255f.,, Kat. Nr. u, Abb. 266, in: Kassel 1998.
2. Thieme/Becker u. Vollmer, Bd. 20, S. 31.
3. Nach Hess, Wolfgang, Das Hessen-Casselische Münzwesen und die Währungsreform, S. 40-47, in: Kassel 1979.-
Hoffmeister 1862 u. 1880.-
Hoffmeister 1885, S. 55.

8 kleine Münzen 1.Reihe vom Rand aus

1. VS Kopf Friedrich Wilhelm I.. Umschrift: FRIEDR. WILHELM I KURFÜRST V. HESSEN
   RS Großes Hessisches Wappen, darüber Fürstenhut und umgeben vom Hosenbandorden. Umschrift: II THALER VII EINE F.MARK 3 1/2 GULDEN u.VEREINS-MÜNZE, dazwischen 1855 (Hoffmeister, 1862 u. 1880, 3093)
2. VS Büste Wilhelm IX. mit Schleife. Umschrift: WILHELMUS IX D.G.H. HASS. LANDG. HAN. COM.
   RS Großes Hess. Wappen unter Fürstenkrone, umgeben von Girlanden und Lorbeerzweigen. Umschrift: EIN THALER 1789. Münzmeistersigle D.F. (=Dietrich Heinrich Fulda) (Hoffmeister, 1862 und 1880, 2652)
3. VS Büste Wilhelm IX. m. Schleife. Unter Halsabschnitt: K (=Johann Friedrich Körner). Umschrift: WILHELMUS IX. D.G. HASS. LANDG. COM. HAN.
   RS Ovalschild mit großem hess. Wappen, gekrönt, mit Hosenbandorden, umspielt von 2 Löwen. Umschrift: X. EINE FEINE MARCK. Zwischen 1785. die Stempelschneidersigle I.F.K. (=Joh. Friedr. Körner). Unter Wappen in Aussparung im Rechteck: BIBERER SILBER (Silber aus der Mine Bibergrund der Grafschaft Hanau (1736 Grafschaft Hanau zu Hessen, 1754 abgetrennt für Familie, ab 1785 wieder hessisches Geld) (Hoffmeister, 1862 und 1880, 2634)
4. VS Brustbild Friedrich Wilhelm I.. Umschrift: FRIEDRICH WILHELM I KURFÜRST V. HESSEN
   RS Großes hess. Wappen, bekrönt, umgeben von der Kette des goldenen Löwenordens. Umschrift: EIN VEREINSTHALER XXX EIN PFUND FEIN 1858 (Hoffmeister, 1862 und 1880, 5140)

Kaupert, Werner sen.

BZ
o. Bst.
36
siehe re.

BZ 40
CASSEL
siehe re.

MZ
142b
siehe re.

142i Tabakdose
JoArtHD (377, https://www.ebay.de/itm/197389661891
(Fotos: Einlieferer, Beschreibung: Autor)

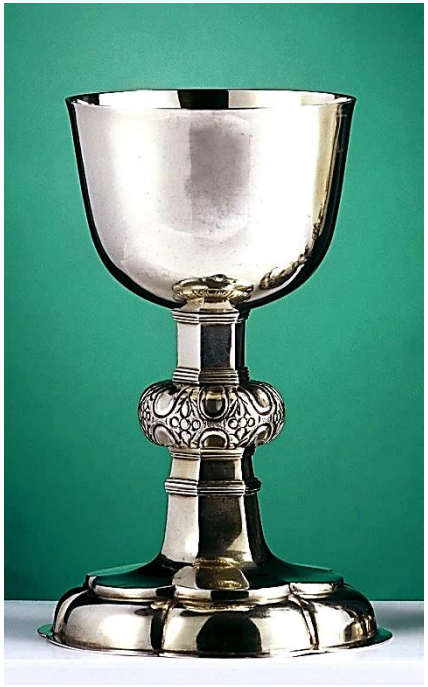
bez.: in der Kartusche vorn graviert: Zur // Erinnerung // an das // Kurhessische // Armeecorps // im Jahre // 1866 // von // dessen // Officierscorps; in der Kartusche rückseitig: Dem // Herrn Pfarrer // Wilhelm Ebert // in Cassel // zum Dank.

Rechteckiger Korpus mit eingelötetem nach innen bombierten Boden und betonter überstehender Randleiste; auf die abgeschrägten Ecken sind Bänder mit Kleeblattspitzen geschraubt, die in vier kräftigen angeschraubten Volutenfüßen enden, auf denen die Dose steht. Ihre Wände imitieren gerahmte Paneele, auf deren Mitte auf die Vorderseite ein geperltes, von einem Flammenkranz umgebenes Hochoval die Widmungsinschrift des Officierscorps zeigt. Auf der Rückseite ist das wesentlich einfachere, wohl später angebrachte hochovale Medaillon angebracht, auf dem dem Pfarrer gedankt wird. Den gewölbten Rand des Scharnierdeckels schmückt ein Lorbeerblattfries. Zentral wird durch hohe Kehlung ein Podest gebildet, dessen abfallenden Rand eine modifizierte Ovolubordüre begrenzt. Zentral sitzt auf einem Teppich mit untergeschlagenen Beinen ein bärtiger alter Mann in orientalischer Kleidung, der eine Wasserpfeife raucht.

H. 17 cm, Br. x T. / 19 x 14 cm

Siehe li.: einliegend ein „-Anzeiger“ aus dem Widmungsjahr 1866.

	Kaupert, Werner sen. 	**BZ** **o. Bst.** **36**	**MZ** **142**		**142i** **Deckelpokal** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. S 0002 Dauerleihgabe der Stadt Kassel (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor) **Seit 1905 zum Tafelsilber, also zum Ratssilber der Stadt Kassel gehörig**	bez.: Der Handels- und Gewerbeverein e. V. in Cassel hat aus Anlaß des erfolgreichen Verlaufes seiner 50jährigen Jubiläums-Gewerbeausstellung im Jahre 1905 diesen Pokal der Stadt Cassel geschenkweise überreicht. (Gravur auf Oberseite des Deckelrandes)	Die horizontale Schichtung der Teile des Pokals bestimmen das Aussehen des Pokals. Es beginnt mit dem extrem breiten Standring des runden Fußes, seinem geschichteten Aufbau, dem mit Rand überstehenden profilierten Sockel des zylindrischen Fußschafts, den durch Scheibennodus, godroniertem Nodus und Kugelnodus gegliederten Pokalschaft. Die bauchige Bodenzone, die fast zylindrische Mittelzone und die leicht ausgestellte Randzone werden abgegrenzt durch gekehlte, von Randwülsten begrenzte glatt belassene Abgrenzungen. Der zweistufig gewölbte Deckel hat einen extrem breit die Öffnung des Gefäßes überragenden Rand. Einzig die C-Spangen, die den oberen Teil des Schaftes voluminöser erscheinen lassen und der behelmte Krieger mit Schild und Lanze betonen die Vertikale. Die Godronierung der Fußschulter, die Festons, die Unter- und Mittelteil des Gefäßes schmücken und das Anthemionband seiner Randzone sind barocke Zutaten. H. 42,5 cm, Dm. 15 cm, 750 g Es scheint, dass der ursprüngliche, sicher bürgerliche Besteller des Pokals von seinem Auftrag Abstand nahm, denn die Widmungskartusche blieb leer. Für seine äußerst gelungene Arbeit im Stil der Neorenaissance hatte Kaupert wohl eine Arbeit aus dem 16. Jahrhundert als Vorbild vor Augen. **Literatur zu Pokal**: S. 272, Kat. Nr. u. Abb. 286/1, in: Kassel 1998.

142 a	**Hess**, Jean (Johannes) *6.7.1828, ehemaliger Lehrling, dann Gehilfe und Mitarbeiter des Werner Kaupert sen., Nr. 142, **führt nach dessen Tod im Jahr 1883 die Fa. W. Kaupert als Geschäftsnachfolger bis 1897 auf eigene Rechnung weiter fort,** ab 1898 Privatmann. Lit.: Scheffler, Hessen, 215.		**BZ Kassel** (verschla-gen)	**MZ 142b**		**142aa Kelch** KG Eberschütz, Kk Hofgeismar (Foto u. Beschreibung: Autor) Dem Kelch des Ludwig Pfaff von 1660 (**hier Abb. 40a**) in der gleichen Gemeinde sehr detailgenau zu- bzw. nachgearbeitet.	bez.: Gravur unter Fuß (Antiqua-Schreibschrift): Wilh. Brehm und seine Frau // der Kirche zu Eberschütz // am 20. April 1884.	Sechspassiger, zweimal gestufter Fuß mit gewölbter Schulter auf schmaler Standplatte. Die Grate bilden erst weit zentral, dann aber unverhofft steil ansteigend den sechsseitigen Fußhals, der über ein kräftiges Profilsims mit hängender Bordüre den sechsseitigen Schaft erreicht. Zwischen Profilen des Schaftes der gedrückte Kugelnodus, dessen beide Hälften mit je sechs breiten, sich gegenüberliegenden breiten Zungen belegt sind. In den zwischen ihnen entstandenen sechs rhomboiden Zwickeln erscheinen ziselierte Blütenornamente; eher in der Silhouette parabelförmige Kuppa. H. 20,8 cm, Dm. Fuß / Kuppa 12,1 / 10,0 cm, 360 g
	Hess, Jean (Johannes)		**Ø**	**MZ 142b + WK**	**FZ 800**	**142ab Kelch** KG Unterneustadt, Kassel, Kk Kassel-Ost (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor) Dem Kelch des Valentin Humpff von 1677 (**hier Abb. 49b**) perfekt zu einem Paar ergänzend zugearbeitet.	nach 1888	Sechspassiger gestufter Fuß mit gewölbter Schulter auf breitem Standring. Die so entstandenen Züge werden über den Fuß geführt und formen nach Passage eines sechsseitigen Profils das kürzere untere und Längere obere Schaftstück. Zwischen ihnen der Kissennodus. Sechs breite Zungen liegen sich auf ihm gegenständig gegenüber. In den dadurch entstandenen rhombenförmigen Zwickeln befinden sich Vierblatt-Blütenornamente. Tummler-förmige Kuppa. H. 22,8 cm, Dm. Fuß / Kuppa 14,8 / 12,0 cm, 540 g **Literatur zu Kelch 142ab**: S. 64, Kat. Nr. u. Abb. 284, in: Kassel 1998.

143

Scheel, Gottlieb August
Gold- u. Silberarbeiter, Juwelier
*10.7.1816 (lt. Bürgerrolle) in Kassel, macht (nach seinem MR: Leuchter, Abb. 30) sein MS, Meister 21.7.1842, übernimmt am 12.7.1842 das Geschäft des George Fr. Weigel (Nr. 119).
†26.5.1879
Seine Witwe Gertrude und seine Söhne, der am 7.12.1851 geb. Gustav u. der am 27.8.1866 geb. Wilhelm (beide Nr. 160) setzen das Geschäft fort.

Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 30.- Hallo, o.J. (1929), 173.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 143, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 189.

BZ 33

MZ 143d

4,5 mm

BZ 33

MZ 143b

BZ o. Bst. 37

MZ 143c

143a1 Teelöffel
Privatbesitz
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

um 1850

bez.: F S (punktiert, Schreibschrift, VS)

Spitz-eiförmige Laffe, an die der Stiel angelötet ist; nach unten gebogener Lanzettgriff („Alt-Englisches Griffende“).

L. 14,9 cm

143a2 Vorlegelöffel
ex Kunsthandel Schumann, Kassel
Privatbesitz
Fotos u. Beschreibung: Autor)

um 1850

bez.: P.W. (in Schreibschrift, VS)

Spitzeiförmige Laffe, Stiele mit sogen. Flügeln in Spatenform mit nach unten gebogenem Griff („Alt-Englisches Griffende“).
Der Vorlegelöffel, aus einem Stück in zweiteiligen Stahlformen (Gesenken) geprägt entstanden, ist von der Silberwarenindustrie bezogen worden.

L. 29cm, 89 g

Literatur:
S. 257, Kat. Nr. u. Abb. 268b, in: Kassel 1998.

143a3 Zuckerstreulöffel
Hessisches Landesmuseum Kassel, Kunsthandwerk u. Plastik, Inv. Nr. MV 9
(Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)

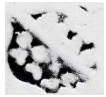
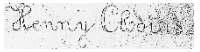
um 1860

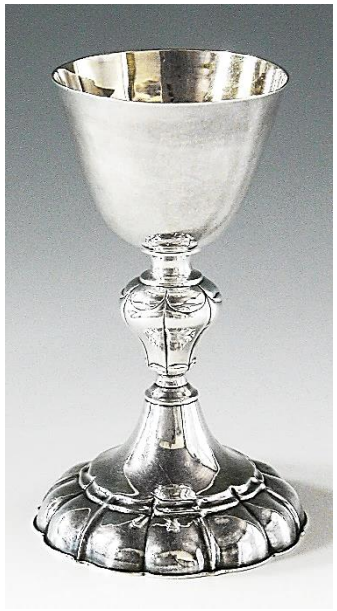
bez.: M.L. (graviert an den Laffenrand)

Der lange Stiel mit Spatelgriff gabelt sich nach einer angedeuteten Manschette zur Befestigung der blütenförmigen Laffe. Deren flacher Boden weist zahlreiche kleine Streulöcher auf. Die „Blütenblätter“ des Randes zieren kleine rocailleartige Kartuschen.

L. 20,6 cm, Dm. Laffe 7 cm, 30,1 g

Literatur:
S. 258, Kat. Nr. u. Abb. 272, in: Kassel 1998.

	 	BZ 33 **BZ 37**  **BZ H** 	**MZ 143b** SCHEEL **MZ 143c** SCHEEL **MZ 143b** SCHEEL		**143a4, 5** **Zwei Soßenkellen** ex Kunsthandel H. de Beisac, Wiesbaden (1987) bzw. aus Kasseler Kunsthandel (um 1982) Privatsammlung (Foto Kellcn: Michael Wiedemann, Kassel, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor) **143a6 Schöpfkelle** Auktionshaus Bloss, Merzhausen. Kunst, Antiquitäten, Varia, 11.-14.4.16, Los 1451 Kunstauktionshaus Schlosser GmbH & Co. KG, Bamberg, Auktion 69, 28.11.15, Los 329 Auktionshaus Walldorf, 69190 Walldorf, Herbstauktion, 29.10.16, Los 188 (Fotos: Mitarbeiter Auktionshaus Bloss, Beschreibung: Autor)	um 1850 SCHEEL um 1860 bez.: S.M. (graviert auf VS Spatenstiel) SCHEEL um 1850  bez.: HL (lig.), bzw. Ober- bzw. Unterseite) SCHEEL	Die innen vergoldeten querovalen Laffen mit breit ausgezogenem Ausguss und senkrecht angelöteten Stielen. Die Kelle mit geripptem Dekor hat einen spitz-ovalen, die glatt belassene einen „Spaten“-Stiel mit Flügeln.[1] Laffen und Stiele sind separat gepresst entstanden. Der Soßenschöpfer mit gerippt-profilierter Laffe entlehnte diesen Dekor englischen Punschkellen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.[2] L. 19 cm, 35,6 g bzw. L. 17 cm, 31,5 g **Literatur:** 1. S. 259, Kat. Nr. u. Abb. 271a, b, in: Kassel 1998. 2. Benker 1978, S. 105, Abb. 183. Napfförmige, innen vergoldete Laffe mit ausgestelltem verstärktem Rand. Der schmale lange Stiel mit nach unten gebogenem Lanzett-Griff („Alt-Englisches Griffende“), verstärkt mit einem Mittelgrat der Unterseite, der an der Spitze tropfenförmig ausläuft. L. ca. 35 cm, ca. 190 g
	Scheel, Gottlieb August 	**BZ 33**	**MZ 143**		**143a7 Zwei Schöpfkellen + Streulöffel im Originaletui** Dr. Fischer Kunstauktionen, Heilbronn, 28./29.3.2014, Los 969 (Foto: Mitarbeiter Fischer Kunstauktionen, Beschreibung: Autor)	1850-60 bez.: Gravur-monogramme auf VS der Griffe	Napfförmige, innen vergoldete und in der Größe leicht unterschiedliche Laffen der Kellen, deren leicht in der Länge unterschiedliche Stiele Lanzett-förmige, für die Entstehungszeit typische nach unten gebogenen Griffe haben („Alt-Englisches Griffende“), deren Unterseite mit einem Mittelgrat verstärkt ist, der an der Stielspitze tropfenförmig ausläuft. Hingegen weist der Stiel der durch zahlreiche Rippen gegliederten und mit zahlreichen Lochperforationen in verschiedenen Mustern versehenen Laffe mit seinem Spatelgriff nach oben („Hannoveranisches Griffende“). Sein Mittelgrat ist zur Verstärkung auf seiner Vorderseite angebracht. L. 16,5-36 cm, zus. 461 g

	Scheel, Gottlieb August  Neben den gezeigten Beispielen sind fünf weitere Einzelkelche und ein Kelchpaar bekannt, die Scheel gekonnt vorhandenen Kelchen des 17.-18. Jahrhunderts in den gleichen Gemeinden zu- und nachgearbeitet hat.	**BZ H** **BZ o. Bst. 37**	**MZ 143b** **MZ 143b**		**143b1 Kelch** KG Gieselwerder, Kk Hofgeismar (Foto u. Beschreibung: Autor) Bis auf die etwas anders geformte Kuppa und eine andere Verzierung der Zarge einem nicht gemarkten Kelch aus dem Ende des 16. Jahrhunderts mit späterer Kuppa in der gleichen Gemeinde exakt zu- und nachgearbeitet. **143b2 Kelch** KG Germerode, Kk Eschwege (Foto u. Beschreibung: Autor) Auch dieser Kelch bildet mit einem nicht gemarkten, möglicherweise nicht silbernen Kelch in der gleichen Gemeinde ein Paar.	um 1860 bez.: graviert unter Fußplatte: 1864	**Kelch li.**: Sechspassiger Fuß mit niedriger gerader Zarge, die mit einem geprägten geperlten Band verziert ist, auf gekehltem Standring. Auf dem Fußrücken graviertes modifiziertes Malteserkreuz, dessen Balkenecken umgeschlagen sind, im Kreis auf schraffiertem Grund; zeltförmiger Fußhals aus relativ spät ansteigenden Pässen, über Profilsims mit dem sechsseitigen Schaft verbunden, gedrückter Kugelnodus; tonnenförmige Kuppa. H. 18,7 cm, Dm. Fuß / Kuppa 12,1 / 9,5 cm, 286 g **Kelch re.**: Zwölfpassiger gestufter Fuß mit ausgeprägt gewölbter Schulter auf schmalem Standring; der Übergang vom trompetenförmigen Fußhals zum kurzen unteren Schaftstück erfolgt über einen Profilwulst; sechspassiger Balusterknauf, unten und abschließend oben mit je sechs breiten Zungen verziert; über das das deutlich größere obere Schaftstück wird die glockenförmige Kupa erreicht. H. 22,6 cm, Dm. Fuß / Kuppa 13,5 / 11,2cm, 365 g
	Scheel, Gottlieb August 	**BZ o. Bst. 39**	**MZ 143b**		**143c Kannenpaar** KG Waldkappel, Kk Eschwege (Fotos u. Beschreibung: Autor)	bez.: Aus milden Gaben von Bremen für die abgebrannte // Kirche zu Waldkappel. 1856. (Deckelgravur, Fraktur)	Für beide Kannen gilt: Achtpassiger gestufter runder Fuß auf gewölbter Schulter stehend. Die Pässe gliedern Fuß und Wand der krugförmigen Kanne mit schmalem hochgezogenem Ausguss und verstärkt profiliertem Rand. Ohrenhenkel mit Daumenrast, Scharnierklappdeckel, der zentral zu einem rechteckigen Podest aufgewölbt mit einem liegenden Lamm Gottes abschließt. H. 32 cm, Dm. Fuß / Kannenrand 12,5 / 10,5/12 cm, 870 bzw. 890 g

Scheel, Gottlieb August

Literatur:
1. https://de.wikipedia.org/wiki/Marie_von_Sachsen-Altenburg_(1845%E2%80%931930).
2. Laut Erstbeschreiberin Elisabeth Ermscher, Kassel, S. 259f., Kat. Nr. u. Abb. 274, in: Kassel 1998.

BZ o. Bst. 37

MZ 143b

143d1
Taufkanne mit -becken
Hessisches Landesmuseum Kassel, Kunsthandwerk u. Plastik, Inv. Nr. 1993/236
(Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)

um 1850-60

Das Taufbecken steht auf rechteckigem Fuß mit abgerundeten Ecken. Ein breiter senkrechter Zug in Kombination mit zwei Zügen seiner halben Breite gliedern in sechsfachem Rapport den Fuß und bis auf die breite nach außen gezogene Randzone, auch die Wand des Beckens.
Die Wand der Taufkanne auf rundem Fuß mit gewölbter Schulter wird auf gleiche Weise durch diese Zügekombination strukturiert. Der Rand der Kanne einschließlich der hochgezogenen Schnaupe mit breiter Ausgusslippe ist profiliert verstärkt. Der kräftige Henkel wird durch gegenläufige C-Schwünge gestaltet, die in Blattvoluten auslaufen.

Kanne: H. 33,8 cm, Br. 20 cm, 1448,3 g; Becken: H. ca. 16,5 cm, 49,8 x 37,7 cm, 1860,6 g

Das Monogramm J M unter dem Fürstenhut deutet darauf hin, dass mit ihm der früh verstorbene Halbbruder Johann der Marie von Schwarzburg-Sondershausen aus der ersten Ehe ihres Vaters Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, damit getauft wurde.[1]
„Das Geschirr war möglicherweise ein Taufgeschenk aus der Hofhaltung der Fürstin Marie von Schwarzburg-Sondershausen (1845-1935) an die Familie des Fritz von Bloedau in Kassel. Die Fürstin war Patin seines Kindes bei der Taufe am Ende des 19. Jahrhunderts. Die von Bloedau waren über Generationen hinweg die Leibärzte der Fürsten und hatten ihren Stammsitz in Sondershausen.“[2]

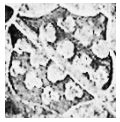
Scheel, Gottlieb August

BZ Kassel	**MZ 143**	**143d2 Taufgarnitur** Etichetta cartacea della collezione Bulgari Cambi Casa d'Aste, Castello Mackenzie Mura di san Bartolomeo 16c IT, 16122 Genova, 5.5.2016, Los 179 (Foto: Mitarbeiter Cambi Casa D'Aste, Genua, Beschreibung: Autor)	um 1850	Das ovale, innen vergoldete Wanen-artige Becken mit ausgestelltem profiliert verstärktem Rand sitzt auf einem zwölfpassigen ovalen eingezogenen Fuß. Ein Kranz aus zwölf großen runden Buckeln ziert die Mitte der Beckenwand. Zwölf vertikale Pässe gliedern den runden Fuß und die Wand der Helmkanne, deren verstärkt profilierter Rand ausschwingend den breiten Ausguss und gegenüberliegend das Widerlager bildet, auf dem der aus drei C-Schwüngen geformte Ohrenhenkel seine obere Befestigung hat. H. Kanne 35 cm, Becken 45,5x33x1,5 cm, zus. 3300 g

Scheel, Gottlieb August

BZ o. Bst. 36

BZ 36



3,6 mm

MZ 143b

8,5 mm

143e1 Brotteller KG Melsungen, Kk Melsungen (Foto u. Beschreibung: Autor)

um 1850 bez.: Fahnenober-seite (Antiqua-Schreibschrift): Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für Euch gegeben wird zur Vergebung der Sünden.

Teller li.: Runder flacher Spiegel, kurzes Steigbord, zum Rand ansteigende Fahne, auf die ein lateinisches Kreuz graviert ist.

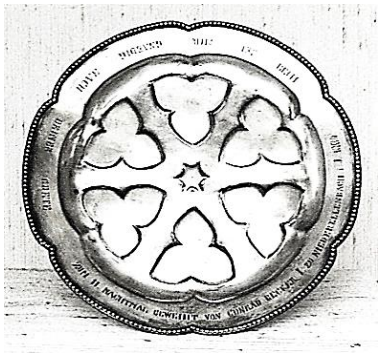
Dm. 15,5 cm, 120 g

Teller re.: Flacher runder Spiegel, hohes steiles Steigbord, normal breite, zum Rand hin ansteigende Fahne mit profiliert verstärktem Rand.

H. 2,5 cm, Dm. Spiegel / über alles 17,0 / 23,5 cm, 320 g

143e2 Brotteller KG Waldkappel, Kk Eschwege (Fotos u. Beschreibung: Autor)

bez.: Gravur auf Fahnenrand, Fraktur: Das ist mein Leib. (sowie gegen-überliegend) Kirche zu Waldkappel. 1856.



BZ H

MZ 143b

143e3 Brotteller KG Kirchbauna, Kk Kassel-Land (Foto: Mitarbeiter Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck)

um 1845-50

Teller li.: Runder Spiegel, flaches Steigbord, breite Fahne.

H. 1,5 cm, Dm. Spiegel / über alles 14,2 / 24,2 cm

BZ Cassel

MZ 143

143e4 Brotteller KG Niederellenbach, Kk Rotenburg (Foto: Mitarbeiter Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Beschreibung: Autor)

bez.: HERR SEI MIR GNAEDIG NACH DIE-NER GUETE : ZUM H. NACHT-MAL GEWEIHT VON CONRAD BECKER I. ZU NIEDERELLEN BACH i. J. 1864

Teller re.: Sechspassige Fahne mit verstärktem geperltem Rand, sechspassiger Spiegel, in den zentral ein Stern und darum herum sechs gotisierende dreipassige Maßwerkornamente gedrückt sind.

H. 1,2 cm, Dm Spiegel / über alles 12,5 / 17,7 cm, 150 g

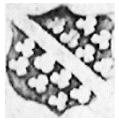
Scheel, Gottlieb August

Bis auf das Foto des vierten Sieblöffels, das ein Mitarbeiter der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck angefertigt hat, sind vom Autor alle übrigen Fotos, die Retuschen und die Beschreibungen.

BZ o. Bst. 37

MZ 143c

BZ 37



MZ 143b

BZ o. Bst. 37

MZ 143b

BZ o. Bst. 37

MZ 143b

SCHEEL

143f1-4
Vier Kelchsieblöffel

KG Viesebeck, Kk Wolfhagen — um 1850

KG Fritzlar, Kk Fritzlar — um 1850

KG Wettesingen, Kk Wolfhagen — um 1845

Fünf weitere Sieblöffel dieses Typs sind von Scheel bekannt.

KG Weimar, Kk Kassel-Land — um 1850

SCHEEL

Von li. nach re.:

Um eine Perforation in Form eines achtstrahligen Sterns der runden kugelig gewölbten Laffe sind Perforationen in Rhombenform angeordnet. Spitz-ovales Stielende. 10,5 cm, 10 g

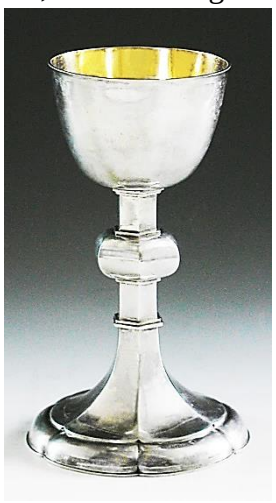
Kalottenförmige runde Laffe, in die um vier Perforationen in Klammerform randparallel sechs Lochperforationen gruppiert sind. Spitz-ovaler Stielgriff. L. 11 cm, 15 g

Breit-olivförmiger Stiel, dessen Griff durch einen Mittelgrat auf der Vorderseite verstärkt wird und nach oben gebogen endet("Hannove-ranisches Griffende“). Runde, flach eingetiefte Laffe Stern- und Komma-förmig perforiert. L. 13 cm, 20 g

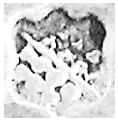
Kalottenförmige runde Laffe, in die, abgesehen von parallel zu ihrem Rand gestanzten Löchern die mehr in der Mitte erzeugten Löcher regellos angebracht wurden. Langer schmaler Stiel mit nach unten gebogenem Spatelgriff („Alt-Englisches Stielende“). L. 11 cm, 15 g

---

Scheel, Gottlieb August



BZ 36



MZ 143b

SCHEEL

BZ H

MZ 143b

143g1 Kelch
KG Neumorschen, KkMelsungen
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

um 1860

bez.: Auf dem Fußrücken in Antiqua: Bartholomaeus Wiegand der Gemeinde Neumorschen

Sechspassiger Fuß mit gewölbter Schulter auf gekehltem Standring. Die Grate der Pässe bilden zentral ansteigend den sechsseitigen Fußhals. Alle Teile des Kelches sind über schmale sechsseitige Profile miteinander verbunden. Zwischen den Schaftteilen der sechsseitige Kissennodus, eher parabelförmige Kuppa.

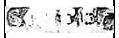
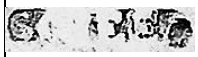
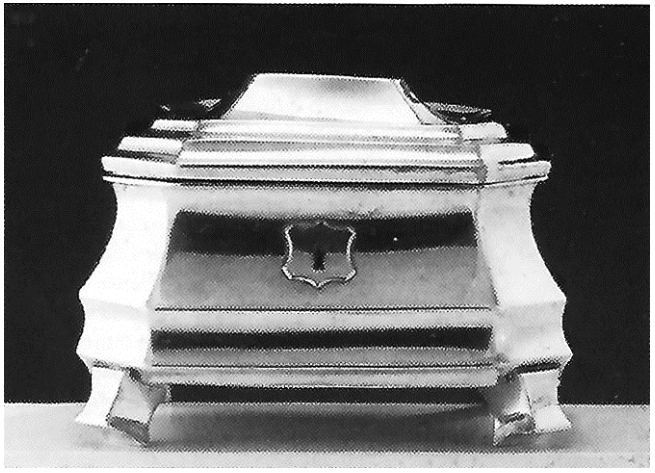
H. 24 cm, Dm. Fuß / Kuppa 14,5 / 11,0 cm, 405 g

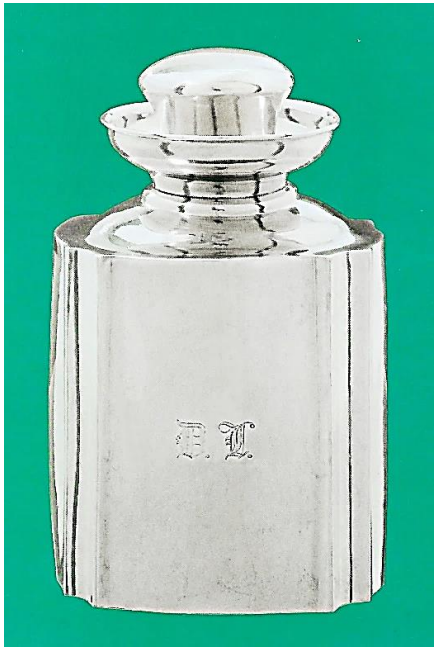
143g2 Kelch
KG Melsungen, Kk Melsungen
(Foto u. Beschreibung: Autor)

bez.: Kelchrand in Antiqua: Das Blut Jesu Christi Gottessohn macht uns rein von allen Sünden

Sechspassiger Fuß mit gewölbter Schulter auf gekehltem Standring. Die Grate der Pässe bilden zentral ansteigend den sechsseitigen Fußhals. Alle Teile des Kelches sind über kräftige sechsseitige Profile

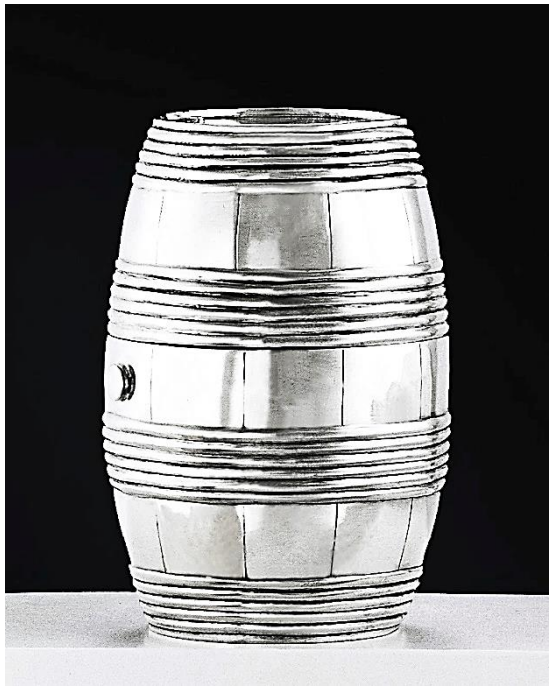
	Drei weitere Einzelkelche und ein Kelchpaar dieses hier an zwei Beispielen vorgestellten Typus 1 aus der Werkstatt des G. A. Scheel sind bekannt. Dabei unterscheiden sich die einzelnen Exemplare nur durch die Dicke der sechsseitigen Profile, die die Kelche gliedern und durch die die wechselnden Formen der Kuppen.					Unter Fuß: Wilhelm Pfankuch und seine Ehefrau Ae. Elisabeth Fischer, der Kirche zu Melsungen 1868.	miteinander verbunden. Zwischen den Schaftteilen der sechsseitige Kissennodus, Becherkuppa. H. 22 cm, Dm: Fuß / Kuppa 14,5 / 11,0 cm, 445 g
	Scheel, Gottlieb August Außer dem hier gezeigten Beispiel sind vier weitere Kelche bekannt, entstanden zwischen 1861 und 1874, bei denen Scheel Fuß und Kuppa gearbeitet und den Schaft mit Nodus von der Silberwarenindustrie bezogen hat.	**BZ o. Bst. 39**	**MZ 143b**		**143g3 Kelch** KG Niedergrenzebach, Kk Ziegenhain (Foto u. Beschreibung: Autor) Der Kelch zitiert perfekt einen Kelch aus der Mitte des 15. Jahrhunderts in der gleichen Gemeinde.	bez.: Gravur, 2-zeilig als Umschrift auf Fußrücken (Antiqua-Schreibschrift): Aus Dankbarkeit für die gnädige Hülfe Gottes der Gemeinde Niedergrenzebach gewidmet 1865. // Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen. Psalm 50.v.15.	Sechspassiger Fuß mit gewölbter Schulter auf schmalem gekehltem Standring, dessen Passgrate allmählich ansteigend den sechsseitigen Fußhals bilden. Die Verbindung zum Schaft erfolgt - wie zwischen allen Teilen des Kelches - über ein breites Profil unter einer hoch heraus gearbeiteten kassettierten Manschette. Alle Seiten der sechskantigen Schaftteile sind ebenfalls kassetiert gerahmt und sind im Zentrum mit eingetieften Vierpässen ornamentiert. Die sechs Rotuli treten kaum aus der Silhouette des durch ein horizontales Bandprofil quergeteilten Kissennodus heraus. Auf ihren Stirnseiten ist je ein gotisierender Buchstabe erhaben herausgetrieben, die zusammen gelesen die Anrufung: "i e s v s" ergeben. Durch weitere Bandprofile entlang den Graten des sechskantigen Nodus entstehen auf jeder Nodushälfte sechs fünfeckige Kassetten, in denen ebenfalls Vierpässe eingetieft sind. Glockenförmige, innen vergoldete Kuppa. H. 23,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa 14,8 / 12,0 cm, 416 g

	Scheel, Gottlieb August **Literatur**: 1. Vergl. z. B. Exemplare von Pierre Baucair (**hier Abb. 80j**, Salzschälchenpaar) Caspar Ernst Korf (**hier Abb. 98c**, Salzschälchen), Johannes Adam Kördel (**hier Abb. 104c1**, Salzschälchen) sowie von Charles Loofs (**hier Abb. 92e**, Paar Salzgefäße).	**BZ 39** 	**MZ 143a** 		**143h Salzschälchen** ex Auktionshaus Kendzia, Hamburg, 23.-26.6.2017, Los 872 Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1850 	Auf drei stilisierten Bocksfüßchen steht die innen massiv vergoldete kesselförmige runde Schale. Scheel nimmt noch einmal die für Kassel (und London) zwischen 1740 bis 1775 so typische hugenottische Form der Salz- bzw. Gewürzschälchen auf.[1] Im Unterschied zu ihnen wird die Form des Schälchens nicht so gedrückt gestaltet. H: 5,5 cm, Dm. ca. 7,5 cm, 98,8 g
	Scheel, Gottlieb August  **Literatur**: Auktionshaus Dr. Fritz Nagel, Stuttgart, 27./28.9.1996, Los 14 (mit Abb.).- S. 257f., Kat. Nr. u. Abb. 269, in: Kassel 1998.	**BZ H**	**MZ 143b**		**143i Zuckerdose** Geschenk Prof. Erich Herzog Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1998/12 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	um 1850-60	Die rechteckige Dose mit stark kantig abgeflachten Ecken steht auf sehr originelle Weise auf den Ecken ihrer vier Füße, was ihr Witz und Leichtigkeit gibt. Denn diese sind als Rahmenquadrate mit eingezogenen Seiten konstruiert und nach außen gestellt schräg an die gekanteten abgeflachten Ecken angelötet. Mit seinen einmal gestuften und insgesamt eingezogenen Wänden erinnert die Dose eher an einen Kasten oder an eine Miniaturkommode. Dazu trägt auch der Scharnierdeckel durch seine Stufung und die zentrale Aufwölbung in Form einer Flachpyramide bei. Der Schlüssel zum Schloss, dessen Loch von einem Schild gerahmt ist, ging leider verloren. H. 9,6 cm, 12,8 x 9,8 cm, 384,4 g

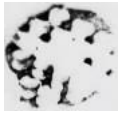
	Scheel, Gottlieb August 	**BZ o. Bst. 37**	**MZ 143c**		**143j1 Teebüchse** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1973/2 (Foto: Winfried Schurm, Calden, Beschreibung: Autor)	1850-60 Bez.: D. L. (graviert auf freie Wand)	Der hochrechteckige Grundriss der Teedose wird durch die gewölbten konvex-konkaven Flächen im Stil des zweiten Rokoko völlig aufgelöst. Die aus der eingezogenen Schulter entwickelte runde profilierte Öffnung, verschlossen von einem pilzförmigen Stöpsel, wird von einer beckenförmigen Umrandung eingefasst, um das dosierte Ausschütten zu erleichtern. Da die Wand der Büchse glatt belassen bleibt, kommt das auf ihr angebrachte Besitzer-Monogramm besonders gut zur Geltung. H. 15 cm, 9,3 x 7,7 cm, 196 g **Literatur**: S. 258f., Kat. Nr. u. Abb. 273, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 189, R. 3, Werk 3.- Schneider/Schmidberger 1981, S. 112f., Text u. Abb. 26.
	Scheel, Gottlieb August 	**BZ Kassel**	**MZ 143**		**143j2 Teedose** Auktionshaus Mette, Hamburg, 22.1.14, Los 307 (Foto: Mitarbeiter Auktionshaus Mette, Retusche u. Beschreibung: Autor)	1850-60	Wie auch bei der Teebüchse (**hier Abb. 143j1**) wird durch die Passisgkeit die Wandflächen der hochrechteckige Grundriss der Dose fast aufgehoben. Bei exakt gleichem Ausguss mit pilzartigem Stöpsel steigt hier der Dosendeckel zur Mitte nicht an, sondern bleibt streng horizontal, was der Dose das Aussehen gibt, im Art Deco entstanden zu sein. H. 13 cm, ca. 142 g

	Scheel, Gottlieb August 	**BZ I**	**MZ 143b**		**143k Pokal** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. S 235 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	um 1855 bez.: 555, a / L / - , c / c / =	Sechspassiger Fuß auf hoher Zarge, auf dessen Rücken sechs plastische Akanthusblätter geschraubt sind. Der Ansatz zum sechsseitigen, sich nach oben verjüngenden Schaft wird mit einem Perlstab kaschiert. Der Rand des kleinen scheibenförmigen Nodus ist godroniert. Über ein kurzes oberes Schaftteil wird die Kuppa erreicht. Becherförmig mit ausgestelltem profiliert verstärktem Rand sitzt sie in einem „gotisch“ gestalteten Korb, dessen Boden zungenförmig gestaltet zu sein scheint, dessen Wand - gleich einer Krone – in nach oben offenen Bögen endet, deren Spitzen alternierend mit einer Perle oder einem Akanthusblatt besetzt sind. H. 16,6 cm, Dm. Fuß / Kuppa 7,2 / 10 cm, 280 g **Literatur**: S. 258f., Kat. Nr. u. Abb. 270, in: Kassel 1998.
	Scheel, Gottlieb August 	**BZ o. Bst. 37**	**MZ 143c**		**143l Sahnegießer** Slg. Drs. B. & P. R., Kassel (Foto u. Beschreibung: Autor)	um 1860 bez.: S.M.C?.S. (Fraktur) auf Fußschulter	Während der Ohrenhenkel mit gegenläufigem doppeltem C-Schwung im Stil des zweiten Rokoko mit Sicherheit als Fertigteil ein Produkt der Heilbronner Silberwarenfabrik P. Bruckmann und Comp. ist (vergl. S. 287f., Kat. Nr. u. Abb. 287/5b und /6c, in: Kassel 1998), könnte der in Zargenarbeit gefertigte gefußte Gefäßkörper noch in der Werkstatt Scheels in spätbiedermeierlichem Stil entstanden sein. H. 14 cm, 180g

Scheel, Gottlieb August



BZ 37



MZ 143c

SCHEEL

143m Faßbecher
ex Kunsthandel Schepers-Bruns, Münster (ca. 1984/85)
Privatbesitz
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

Literatur:
1. S. 261, Kat. Nr. u. Abb. 275, in: Kassel 1998.
2. Schürer, Ralf, Doppelbecher in Faßform, S. 297, Kat. Nr. 172, in: Nürnberg 1985.- Schürer, S. 1669/70, Abb. 9.
3. S. 146f., Kat. Nr. u. Ab. 134, in: Kassel 1998 und **hier Abb. 104p**.
4.Kaffeebüchse und Maß; Hannover, 1852-63, M. BUESCH, in: Dortmund 2008, S. 277, Nr. 209.
5. Doppelbecher, Emes & Barnard, London, 1808 (Sotheby‘s London, 9.2.1989, Lot 186).

um 1860

SCHEEL

Der Fassbecher besteht aus zwei sechs Zentimeter hohen, innen vergoldeten Einzelbechern, die als „Doppelbecher“ zusammengesteckt die Form einer gedrungenen Tonne ergeben. Vier Gruppen von aufgelöteten Fassringen gliedern sie horizontal. Seine Dauben sind graviert, Spundzapfen und Fassverschluss aufgelötet.[1]

H. 10,9 cm, 209,2 g

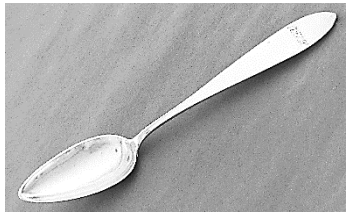
Ein letztes Mal wurde von Scheel die Sonderform des Fassbechers aufgenommen, die in Nürnberg, weniger in Augsburg, durch das ganze 17. Jahrhundert sehr beliebt war, erkennbar an der großen Zahl erhaltener Exemplare.[2] Hatte sich der Kasseler Meister Joh. Adam Kördel mit seinem Fassbecher vor 1800 noch ganz an den Nürnberger Vorbildern orientiert, die hölzerne Weinfässer „als Quelle des Trinkgenusses“ naturalistisch wiedergeben,[3] zitiert Scheel in seiner Ausführung nur noch die Details. Insofern ist sein Fassbecher erstaunlich modern, entstand er doch in einer Zeit, die in historistischem Stilpluralismus noch „barocker“ sein wollte als die Originale der Stilepoche selbst.

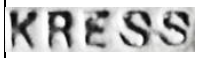
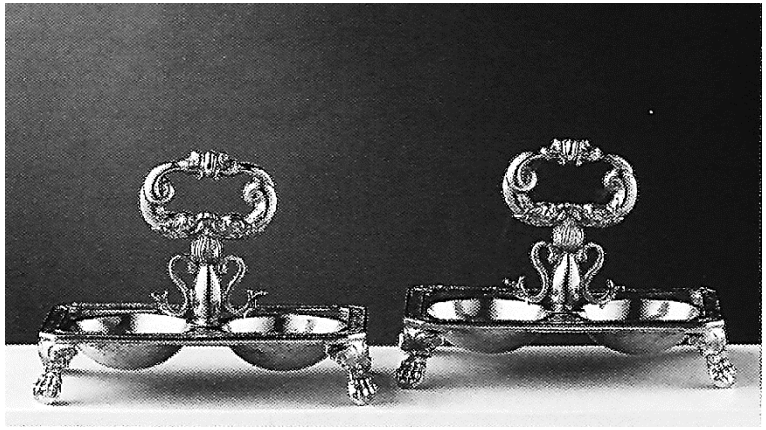
In sehr ähnlicher Form und völlig gleicher Oberflächengestaltung hat aus gleicher Zeit ein in Hannover entstandenes Fässchen überlebt, das jedoch – verschließbar – mit dazu gehörendem Maß als Vorratsbehälter (Kaffeebüchse) dient.[4]

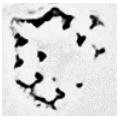
Auch in London gab es Anfang des 19. Jahrhunderts Doppelbecher als klassizistische schnörkellose Variante.[5]

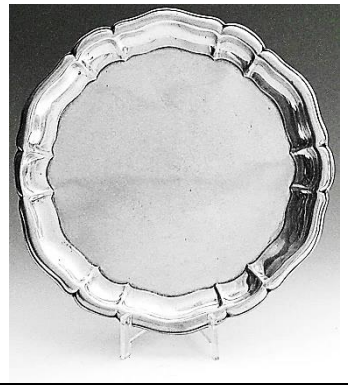
Scheel, Gottlieb August

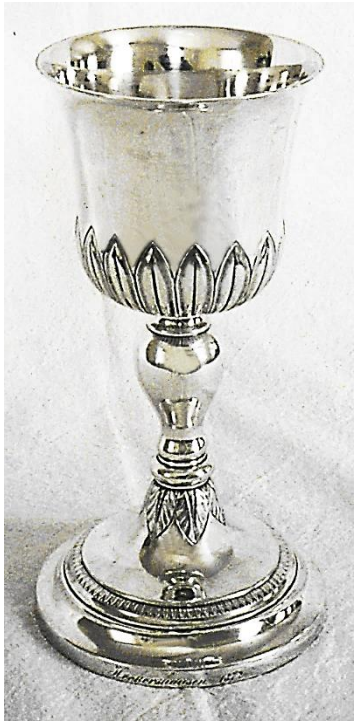
BZ o. Bst.	MZ		143n **Pokal des Stadtsekretärs Roesler** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. S. 166 (Foto: Michael Wiedemann, Beschreibung: Autor)	bez.: Ihrem theuren Freunde und treuen Amtsgenossen / Herrn Stadt-Sekretar Georg Wilhelm Roesler / zu seinem 25jährigen Dienst-Jubilaeum gewidmet / Cassel, am 1. April 1861 / von / Boedicker, Dallwig / Doell, Espe, v. Gebhardi, Heer, / Heydenreich, Hornstein, Junck, Kogerap, F. Moeller, Rauboldt, / G. Rudolph, E. Rudolph, Schaumlöffel, Schoenze, Wissenbach, Zirnité. (graviert mehrzeilig auf die freie Wand)	Runder Fuß mit gewölbter dreifach gestufter Schulter auf schmalem Standring, konusförmiger runder Schaft, auf dem, durch eine runde Platte verstärkt, die Kuppa aufsitzt. Ihr unteres gebauchtes Drittel wird durch einen breiten senkrechten Zug, begleitet von zwei halb so breiten schmalen Zügen in vierfachem Rapport gegliedert. Geprägte Blumenornamente sind auf die Mitte der breiten Pässe aufgelötet. Die fast zylindrischen beiden oberen Drittel der Pokalwand laufen im weit nach außen erweiterten profiliert verstärkten Rand aus. H. 16,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa 8,3 / 10,0 cm, 233 g Ausführlich wird auf S. 261f., Kat. Nr. u. Abb. 276, in: Kassel 1998 auf die Position, den Werdegang und die Wohnadressen Roeslers eingegangen. Das Gleiche gelang auch für die meisten der aufgeführten Stifter des Pokals. **Literatur zu Pokal**: S. 261, Kat. Nr. u. Abb. 276, in: Kassel 1998.- Lengemann, Jochen, Bürgerrepräsentation und Stadtregierung in Kassel 1835-1996, Marburg 1996.
37	**143c**				

144	**Reinemer**, Wilhelm Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter *8.7.1810 in Kassel als Sohn des unzünftigen Gold- u. Silberarbeiters Heinrich Wilhelm (Scheffler, Hessen, 163b), macht (nach seinem MR: Pokal, Abb. 32) sein MS, Meister 1.8.1843. †3.5.1851 Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 32.- Hallo, o.J. (1929), 157.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 144, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 190.	**BZ 34** 	**MZ 144a** 		**144a Besteckteil** (Fotos: Th. H., Jena)	um 1850 	
	Reinemer, Wilhelm 	**BZ o. Bst. 39**	**MZ 144a** 		**144b Kelch** KG Obergrenzebach, Kk Ziegenhain (Fotos u. Beschreibung: Autor) Dem Kelch des Johannes Adam Kördel von 1809 in der gleichen Gemeinde sehr genau zu- und nachgearbeitet. Abweichend vom Vorbild ist der Lippenrand verstärkt und die Kuppa imponiert mehr glockenförmig.	um 1850 bez.: Gravur Standring außen: H. W. (Antiqua-Schreibschrift) und später an anderer Stelle: Obergraenze-bach. 1861. 	Runder, einmal gestufter Fuß auf hoher Zarge mit trompetenförmigem -hals; zwischen den spulenförmig eingezogenen Schaftstücken der durch einen Profilring quergeteilte Kugelnodus; glockenförmige Kuppa. H. 24,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa 13 / 12 cm, 460 g
145	**Kaufhold**, Franz Adam Michael Gold- u. Silberarbeiter, Juwelier *29.11.1815 in Kassel, macht (nach seinem MR: Ohrring) sein MS, Meister 3.7.1845, im Adressteil u. unter Gewerbe 1846-1860 als Gold- u. Silberarbeiter, 1861-1863 als Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter zusammen mit seinem Bruder Heinrich (Nr. 152) in Fa. Gebrüder Kaufhold geführt, firmiert in ihr 1864-1870 allein, ab 1868-1870 in Fa. F. Kaufhold. †10.10.1870 Es erscheint aber trotzdem: Franz Adam K., Juwelier, Wehlheiden 1871-1884 im Adressbuch, nicht mehr unter Gewerbe, gest. erst 1884? Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1846-84.- Album der Meisterrisse, Bl. 48.- Hallo, o.J. (1929), 92.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 145, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 191.	**BZ 33** 	**MZ 145a** **10,5 mm**		**145a1 Suppenlöffel** Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor) 	um 1850-55 bez.: I.F.E.S. (VS) 	Spitz-eiförmige Laffe, Stiel mit breitem Lanzettgriff, der nach unten gebogen („Alt-Englisches Griffende“) tropfenförmig ausläuft. L. 22,5 cm, 47,7 g

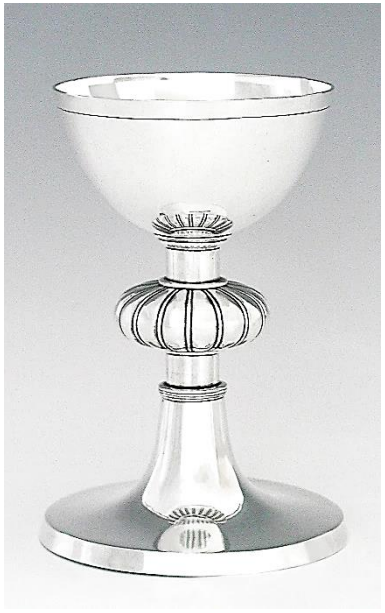
145 a	**Kress**, Christian Wilhelm Gold- u. Silberarbeiter *27.2.1845, 1871-1880 in Einwohnerkartei u. unter Gewerbe, Fa. F. Kaufhold Nachfolger, zieht 24.5.1880 nach Düsseldorf Lit.: Scheffler, Hessen, 219a.	**Ø**	**MZ 145aa** 	**FZ 63** 	**145aa Besteckteil** https://silberpunze.freehost.ag (Foto: Th. H., Jena)	1870-80 	
146	 **Eichmann**, Jacob Gold- u. Silberarbeiter, geb. 12.11.1818 als Sohn des Silberpolierers Johannes E., macht (nach seinem MR: Pokal (Fußschale), Abb. 33) sein MS, Meister 1.4.1846. †23.4.1878 Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 33.- Hallo, o.J. (1929), 42.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 146, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 192. 	**Ø**	**MZ 146a** 	**FZ 62 13**	**146a Salzständerpaar mit vier Salzlöffelchen** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nrn. S 167a, b bzw. Inv. Nrn. S 167c-f (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	1860-70 bez.: Besitzerinitialen zwischen den Salzschalen bzw. Besitzerinitialen in den Kartuschen der Griffunterseiten	Die rechteckige Platte des Ständers mit abgerundeten Ecken und den vergoldeten runden Einsenkungen zur Aufnahme von Salz o./u. Gewürzen ist auf den freien Oberflächen mit einem Ornamentfries dekoriert. Sie steht auf vier geprägten angelöteten Klauenfüßchen, deren Lötstellen mit einem Akanthusblatt kaschiert sind. Mittig zwischen den beiden Salzmulden ist der reich ornamentierte Traggriff aufgeschraubt. Den keulenförmigen Ständer zieren zwei gegenständig angeordnete hakenförmig sich ringelnde Schlangenleiber, während der eigentliche Griff aus zwei gegenständigen, an den Schwänzen zusammengelöteten Delphinen gebildet wird. H. 6,5 cm, L. mit/ohne Füßchen 9/8,6 cm, Br. mit/ohne Füßchen 5,1/4,8 cm, 95 g / St. Die innen vergoldeten Laffen der vier Salzlöffelchen haben die typische Schaufelform. Die rundlichen Stiele mit längsovalen Griffen enden mit kleinen gekröpften Spitzen. Beide Griffseiten zeigen geprägt wappenähnliche Kartuschen, umgeben von Weinlaub und Trauben. L. 8,3 cm, Br. max. 1,5 cm, 12 g /Löffel Die Erstbeschreiberin B. A. vermutete schon zu Recht, dass Ständer und Löffelchen komplett Produkte der Silberwarenindustrie sind (**S. 263f., Kat. Nr. u. Abb. 278a, b, in: Kassel 1998**).

147	**Küchler**, Christoph Christian Gold- u. Silberarbeiter *19.9.1820, macht (nach seinem MR: Zuckerschale, Abb. 34) sein MS, Meister 1.8.1846, tritt am 1.1.1848 aus der Gilde aus, um nach Amerika auszuwandern. Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 34.- Hallo, o.J. (1929), 115, Neuhaus, Meisterliste Nr. 147, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 193.						
148	**Collet**, Johann Baptist Gold- u. Silberarbeiter, Juwelier *1.5.1827 als Sohn des Georg Christian (Nr. 129), macht (nach seinem MR: Ohrringe u. Brosche) sein MS, Meister 27.4.1853, 1866-72 neben Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter im Adressteil als Gerichtstaxator, 1873-78 auch als Teilhaber der Badeanstalt geführt. Sein 26.5.1851 geb. Sohn Friedrich August (Scheffler, Hessen, Kassel, 210a) stirbt, ohne Meister u. selbstständig gewesen zu sein am 15.4.1888. †3.6.1892 als Gold- u. Silberarbeiter, Besitzer einer Bade- u. Schwimmanstalt Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 49.- Genealogie, 5, 1973, S. 544.- Hallo, o.J. (1929), 32.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 148, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 196.	**BZ 37**  **Ø**	**MZ 148b** COLLET **MZ 148a** COLLET	**FZ 59** 	**148a1 Besteckteil** https://silberpunze.freehost.ag (Foto: Th. H., Jena) **148a2 Besteckteil** https://silberpunze.freehost.ag (Foto: Th. H., Jena)	um 1860 COLLET 1860-70 COLLET.	**Bisher ist dem Autor – abgesehen von den zwei Besteckteilen - keine Arbeit bekannt, die sicher in der Werkstatt des J. B. Collet entstanden ist.** **Zum einen sind Vater, Nr. 129, und Sohn Collet von 1853 bis 1864/65 nebeneinander in Kassel tätig gewesen, haben kaum zu unterscheidende MZ und die bisher bekannten Arbeiten könnten sämtlich von der Silberwarenindustrie bezogen worden sein.**
148 a	**Zahn**, Adolf Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter 1880-1888, nicht mehr 1889 unter Gewerbe: Fa. J. B. Collet Nachfolger, zieht 1887 nach Berleburg. Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1880-89.- Scheffler, Hessen, Kassel, 196.	**BZ o. Bst.** 	**MZ 148a** ZAHN		**148aa Gegenstand** https://silberpunze.freehost.ag (Foto: Th. H., Jena)	um 1885 ZAHN	

149	**Range**, Conrad Philipp Wilhelm Gold- u. Silberarbeiter *2.6.1823, macht (nach seinem MR: Deckelpokal, Abb. 35) sein MS, Meister 11.6.1853, **als Neffe von Friedrich Proll (Nr. 127) führt er ab 1853 zusammen mit Heinrich Rudolph Steinhausen (Nr. 150), einem weiteren Neffen Prolls dessen Fa. gemeinsam weiter (Siehe Nr 150a).** Proll hat sich zwar zurückgezogen, lässt aber sein Betriebskapital in der Fa. und gibt ihr weiterhin den Titel Hof-Gold- u. Silberarbeiter, Hof-Gold- u. Silberarbeiter seit 30.11.1864 (nach dem Tode Prolls), 1878 im Adressbuch als Hofjuwelier, Hof-Gold- u. Silberarbeiter, 1880-1896 als kgl. Hofjuwelier, Gold- u. Silberarbeiter, seit 1882 bis zu seinem Tod auch als Armenpfleger geführt. †23.7.1896 Seine Söhne Friedrich Wilhelm Philipp (Nr. 162) und Louis Johannes Engelhard (Nr. 163) führen gemeinsam die Fa. lt. Adressbuch bis 1898 unter dem Namen Range, W., kgl. Hof-Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter, Inh. Fritz u. Louis Range bzw. ab 1899 Range, W., kgl. Hof-Juwelier, Gold- und Silberwaren, Inh. Fritz u. Louis Range weiter. Lehrjungen: 23.11.1849 - 5. 12.1854 Georg Wilhelm Hein aus Rotenburg (Fulda)(siehe Reiner Neuhaus, Goldschmiede von Rotenburg/Fulda, Nr. 9, in: **silber-kunst-hessen.de**) Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1878-1901.- Album der Meisterrisse, Bl. 35.- Hallo, o.J. (1929), 149.- H St A M 7a 1, 84, Nr. 6 u. 23.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 149, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 195 u. 195a.	**BZ 40** **CASSEL**	**MZ 149a** RANGE		**149a Kelch** KG Veckerhagen, Kk Hofgeismar (Fotos u. Beschreibung: Autor)	bez.: Gravur Fußrücken: 1865. RANGE	Sechspassiger gestufter Fuß mit hoher gewölbter Schulter auf breitem gekehltem Standring. Die Pässe bilden - zentral unvermittelt ansteigend - den sechsseitigen Fußhals. Er ist über ein schmales Sockelprofil mit dem unteren sechsseitigen Schaftstück verbunden. Der durch einen kräftigen Profilring quergeteilte Kissennodus zeigt je sechs breite aufgelegte lappige Zungen auf der oberen und unteren Hälfte. Über dem sechsseitigen oberen Schaftteil die große hohe becherförmige Kuppa. H. 19,8 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 12,6 / 10,2 cm, 320 g Einem Kelch des Johannes Hermann Rieß von 1679 (**hier Abb. 55a**) in der gleichen Gemeinde zu- bzw. nachgearbeitet.
	Range, Conrad Philipp Wilhelm 	**BZ 40** **CASSEL**	**MZ 149a**		**149b Brotteller** KG Melsungen, Kk Melsungen (Foto u. Beschreibung: Autor)	bez.: Gravur unter Fahne (Antiqua-Schreibschrift): J. St. Wittwe // & Tochter K. G. geb. St. // den 11/9 1868.	Nach Art eines barocken "Rosentellers" mit 12fach fassoniertem Rand. Dm. 23,5 cm, 276 g



Range, Conrad Philipp Wilhelm



BZ 41

MZ 149

CASSEL

BZ 40

RANGE

MZ 149a 6,5 mm

RANGE

BZ 40

MZ 149a

149c1 Kelch
KG Heckershausen, Kk Kassel-Land
(Foto: Mitarbeiter Ev. Kirche Kurhessen-Waldeck, Retusche u. Beschreibung: Autor)

Dem Kelch des Kasseler Goldschmieds Heinrich Wilhelm Kompff von 1819 (**hier Abb. 110m5**) in der gleichen Gemeinde nach- und zugearbeitet.

bez.: Heckershausen 1872 (Fußrand außen)

Kelch li.: Runder getreppter Fuß mit schmaler gewölbter und durch ein Lanzettband verzierter Schulter, konkav eingezogener Zarge auf hohem Standring. Sein Hals ist am Übergang zum Schaft, der durch einen Ringwulst erfolgt, mit getriebenen lanzettförmigen Blättern umlegt. Der glatte Balusternodus ist über ein kurzes eingezogenes Schaftteil mit der glockenförmigen, innen vergoldeten Kuppa verbunden. Sie ist im unteren Teil - mit dem Fußhals korrespondierend - ebenfalls mit getriebenen lanzettförmigen Blättern, die hier einen Korb bilden, ornamentiert.

149c2 Kelch
KG Ersen, Kk Hofgeismar
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

Dem Kelch des Kasseler Meisters J. Kördel von 1803 in der gleichen Gemeinde zu- und nachgearbeitet.

bez.: Umschrift auf Standring außen: Der Kirche zu Ersen geschenkt zum Andenken an Ernst Rüddenklau von dessen Mutter Caroline Rüddenklau geb. Neusüs. 1882.

Kelch re.: Runder Fuß auf hoher Zarge und weich gekehlter Schulter; allmählicher, dann jäher Anstieg zum trompetenförmigen Fußhals. Zwischen den zwei spulenartig eingezogenen Schaftteilen der gedrückte Kugelnodus, der durch einen kräftigen Horizontalwulst quergeteilt wird; glockenförmige innen vergoldete Kuppa, deren schmale Lippenzone mit leicht verstärktem Rand durch eine Zierrille abgegrenzt ist.

H. 22 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 12,8 / 11,8 cm, 430 g

149c3 Kelch
KG Deute, vorher Wolfershausen, Kk Homberg
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

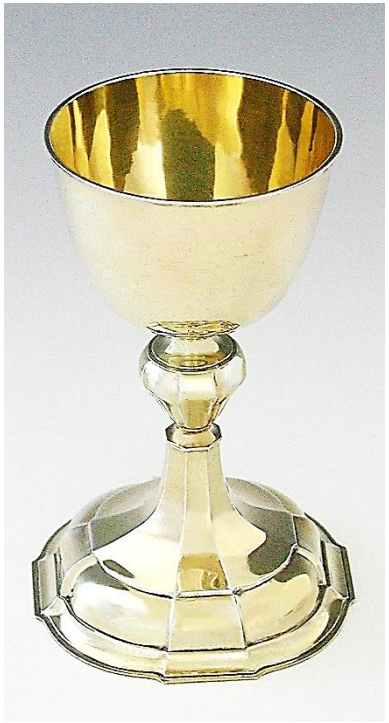
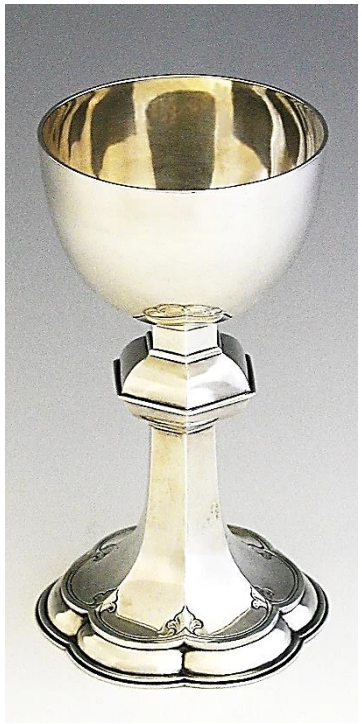
Baugleich mit einem spätmittelalterlichen Kelch, der durch schlechte Restaurierung seines kunsthistorischen Wertes beraubt, in der gleichen Gemeinde existiert. Einzige Abweichung gegenüber dem Vorbild ist die fehlende Verzierung des Lippenrandes.

um 1870-80

RANGE

Kelch unten: Runde Fußplatte auf leicht konkaver Zarge. Kegelstumpfförmiger Fußhals, über ein Profilband mit dem runden Schaft verbunden. Der Kissennodus ist durch zwölf Doppelgodronen gegliedert, schalenförmige Kuppa.

H. 17,8 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 12,2 / 10,8 cm, 347 g

	Range, Conrad Philipp Wilhelm  	**BZ 40** **in** **CASSEL** CASSEL **BZ 40**	**MZ** **149a** RANGE **MZ** **149a**		**149c4 Kelch** KG Emstal-Merxhausen, Kk Wolfhagen (Foto u. Beschreibung: Autor) Der Kelch wurde detailgetreu einem Kelch des Kasseler Goldschmieds P. Baucair in der gleichen Gemeinde nach- und zugearbeitet. **149c5 Kelch** KG Zwergen, Kk Hofgeismar (Fotos u. Beschreibung: Autor) Siehe auch den im Aufbau und in den Verzierungen völlig gleichen Kelch des Kasseler Meisters Fr. Proll von 1855 (**hier Abb. 127p1**), sodass eindeutig ist, dass diese Kelche sämtlich von der Silberwarenindustrie - wohl Fa. P. Bruckmann, Heilbronn - bezogen worden sind.	nach 1888 bez.: Unter Fußplatte graviert (Antiqua-Schreibschrift): M. L. Fülling geb. Neutze 1864 RANGE	**Kelch li.**: Achtpassiger Fuß mit zweimal gestufter gewölbter Schulter auf schmalem gekehltem Standring. Dabei wechseln sich ein schmales, hoch herausgewölbtes Schulterstück mit einem breiten, deutlich geringer gewölbten in viermaligem Rapport ab. Über einen schmalen Sockel ist der achtzügige Fußhals mit dem unteren spulenförmigem Schaftstück verbunden, das mit dem gleich gestalteten oberen zwischen sich den achtzügigen Balusterknauf eingefügt hat. Eher becherförmige Kuppa. H. 22,2 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 14,5 / 11,8 cm, 490 g **Kelch re.**: Sechspassiger profilierter Fuß mit gewölbter Schulter. Randparallel sind die Pässe des Fußrückens mit Doppellinien und ihre Grate mit Blattornamenten graviert. Die Grate bilden ansteigend den langen Fußhals, der direkt über ein Profil mit dem sechsseitigen Kissennodus verbunden ist. Durch ein horizontales Profilband ist der Nodus quergeteilt; über schmale Profile darüber das obere Schaftstück und die eiförmige Kuppa. H. 22 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 12,2 / 11,1 cm, 380 g
	Range, Conrad Philipp Wilhelm 	**BZ** **CASSEL**	**MZ** **149a**		**149d1 Taufschale** KG Heckershausen, Kk Kassel-Land (Foto: Mitarbeiter Ev. Kirche von Kurhessen- Waldeck, Beschreibung: Autor)	1896 bez.: Lasset die Kindlein zu mir kommen (Rand oben); Widmung des Stifters Wilhelm Range auf Tellerrand-Unterseite	Breite Fahne mit profiliertem verstärktem Rand, graviertem Kleeblattkreuz und Spruchband, tief gemuldeter runder Spiegel mit graviertem Zentralmedaillon: im Ornamentband Taube im Strahlenkranz. H. 4,3 cm, Dm. Spiegel / Fahnerand // 10,7 / 26,3 cm, 460 g

		BZ 40 CASSEL	**MZ** **149a** RANGE	**FZ** **800**	**149d2 Patene** KG Hohenkirchen, Kk Hofgeismar (Fotos u. Beschreibung: Autor) Auch auf diese Patene ist ein Kleeblattkreuz graviert, da sie einer romanischen Patene in der gleichen Gemeinde zu- und nachgearbeitet wurde.	bez.: graviert unter Fahne: 1891. RANGE	Runder Spiegel mit eingetieftem Vierpass. In den vier Dreieckszwickeln jeweils eine gravierte Ranke mit zwei Blättern (Ackerwinde?), steiles Steigbord. Auf die Fahne ist im Doppelkreis vor schraffiertem Hintergrund ein Kleeblattkreuz graviert. H. 1,6 cm, Dm. Spiegel / Fahne // 11,0 / 15,1 cm, 130 g
	Range, Conrad Philipp Wilhelm 	**BZ 40** **CASSEL**	**MZ** **149a**	**FZ** **800**	**149e Kelchpaar** KG Fritzlar, Kk Fritzlar (Foto u. Beschreibung: Autor)	um 1870	Achtpassiger Fuß auf schmalem gekehltem Standring und hoher Zarge, deren einziger Schmuck ein Kordelband an der Grenze zum Fußrücken ist. Die Grate der Pässe steigen direkt vom Rand zeltförmig zum achtseitigen Fußhals empor, den und den Fußrücken gotisches Maßwerk schmückt, dessen Spitzen mit einem Weinblatt enden. Durch ein kräftiges Profilsims erfolgt die Verbindung zum unteren der achtseitigen Schaftstücke. Zwischen ihnen der gedrückte achtseitige Kissennodus. Von einem Kordelband am Übergang zum oberen Schaftteil laufen gravierte Anhänger mit einem Weinblatt an jeder seiner Seiten herunter. Ein solches Band kaschiert auch den Übergang zur glockenförmigen innen vergoldeten Kuppa, deren verstärkter Rand und die schmale vergoldete Lippenzone mit einer Zierrille abgegrenzt wird. H. 20,6 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 12,5 / 10,0 cm, 302/317 g

Range, Conrad Philipp Wilhelm

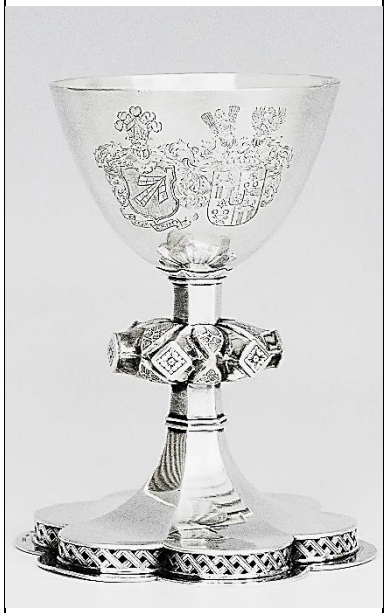
Karl Xaver v. Scharfenberg (*28.11.1849 in Bremen, †17.4.1922 in Wanfried) und seine Gemahlin **Bertha Julie Freiin v. Diergardt** (*1854, †1929), Tochter des bedeutenden rheinländischen Samtfabrikanten Fr. H. Freiherr v. Diergardt,[1] stifteten 1888 den Kelch. Er war Ehrenbürger von Wanfried und Königlicher Kammerherr, dazu Stadtrat1. Beigeordneter und 1884 - 1886 Bürgermeister der Altstadt Wanfried.
1876 wurde K. X. Scharfenberg in den preußischen Adelsstand erhoben.[2, 3]

Literatur:
1.http://de.wikisource.org/wiki/ADB:Diergardt,_Friedrich_Freiherr_von.
2. http://wiki.cdu-wanfried.de/index.php?title=Karl_Xaver_von_Scharfenberg.
3. Siebmacher PrE, S.158, Tf. 136.

BZ 40
CASSEL

MZ 149a

FZ 800



149f1 Kelch
KG Wanfried, KK Eschwege
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

Karl Xaver v. Scharfenberg (*28.11.1849 in Bremen, †17.4.1922 in Wanfried) und seine Gemahlin **Bertha Julie Freiin v. Diergardt** (*1854, †1929), stifteten 1888 den Kelch.

Sechspassiger Fuß auf hoher gerader Zarge und breiter gekehlter Standplatte; die Zarge ist aus einem in der Matrize geprägten Gitterband in Durchbruchsarbeit gefertigt; kurzer zeltförmiger Fußhals, mit dem sechsseitigen Schaft über ein kräftiges Profil verbunden. Der Kissennodus besitzt sechs auf Ecke gestellte rhombenförmige Rotuli, deren Schauseiten im Rahmen je ein Blütenornament zeigen. Zwischen ihnen je sechs scharf gegratete Zungen auf jeder Nodushälfte, die mit Blendmaßwerk, Typ Nonnenkopf, verziert sind. Die parabelförmige Kuppa.

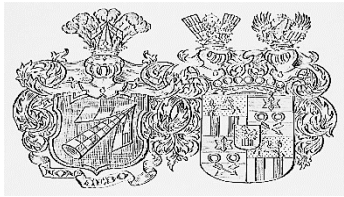
H. 17,1 cm, Dm. Fuß / Kuppa 13,6 / 10,5 cm, 385 g

Der Kelch ist einem Kelch aus der Mitte bis zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts in der gleichen Gemeinde sehr genau zu- und nachgearbeitet worden.

BZ 40
CASSEL

MZ 149a
RANGE

FZ 800



149f2 Brotteller
KG Wanfried, KK Eschwege
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

Literatur:
S. 300ff. u. S. 354, in: Neuhaus, Patronatssilber Hessens

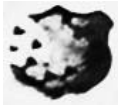
bez.:
Am // Tage der Kircheneinweihung // den 9.10.88 // von // Karl Xaver von Scharfenberg // und // Bertha Julie von Scharfenberg, // geb. Freiin von Diergardt // geschenkt

Flacher runder Spiegel mit großem graviertem Allianzwappen im Zentrum; relativ kurzes steiles Steigbord; breite, zum profiliert verstärkten Rand leicht ansteigende Fahne, 16fach derart passig fassoniert, dass sich je ein breiter Pass in Kombination mit drei schmalen Pässen in vierfachem Rapport wiederholen.

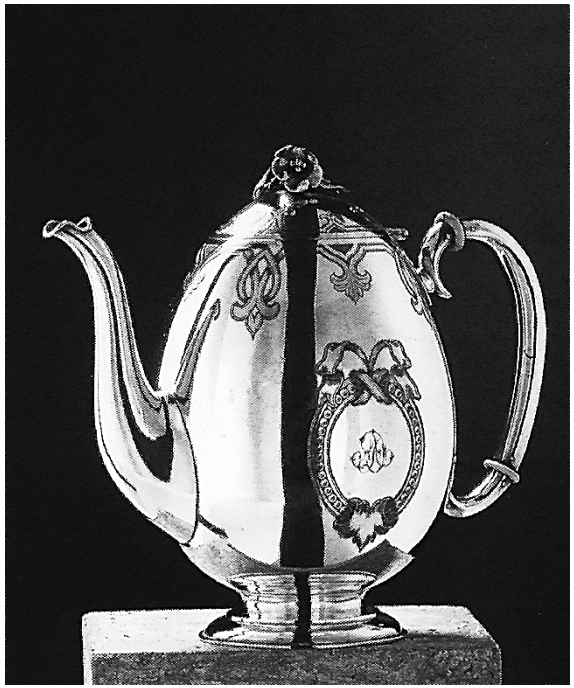
Dm. Spiegel / über alles 15,8 / 23,8 cm, 365 g

Anlässlich der Einweihung der von 1884 bis 1888 erbauten neogotischen evangelischen Stadtkirche stifteten Karl Xaver v. Scharfenberg (*28.11.1849 in Bremen, †17.4.1922 in Wanfried) und seine Gemahlin Bertha Julie Freiin von Diergardt (*1854, †1929) am 9.10.1888 diesen Brotteller.

	Range, Conrad Philipp Wilhelm 	**BZ** **CASSEL**	**MZ** **149**		**149g Kaffeekanne** Historia Auktionshaus, Berlin, Auktion 100, 20.-23.9.10, Lot 3126 (Foto u. Beschreibung: Mitarbeiter Historia Auktionshaus)	um 1860	Leicht gebauchter Korpus mit abnehmbarem aufgewölbten Deckel, mittig stilisierter Eichelknauf mit Blattansatz, seitlich Ohrenhenkel und gerader Röhrenausguss; auf der Wandung umlaufender gravierter und ziselierter Ornamentfries, Knauf und Griffzone aus ebonisiertem Holz (kl. Spannungsrisse) H. 19,5 cm, ca. 440 g
	Range, Conrad Philipp Wilhelm 	**Ø** **BZ** **o. Bst.** **38**	**MZ** **149a** RANGE **MZ** **149a**	**FZ** **800**	**149h** **Messer/Gabel aus unvollständigem Bestecksatz (4 Messer, 6 Gabeln)** Privatbesitz (Foto Messer/Gabel: Michael Wiedemann, Kassel, Foto Marken und Beschreibung: Autor) **Literatur**: Hamburg 1988, S. 7.- S. 264, Kat. Nr. u. Abb. 282, in: Kassel 1998. **149i Teesieb** Privatsammlung Drs. P. & B. R., Kassel (Fotos u. Beschreibung: Autor)	1870-80 RANGE um 1860 bez.: C.S. (Schreibschrift) Stieloberseite	Die Griffschalen aus dünnem Silberblech wurden zur Befestigung des Dorns mit zementartigem Material gefüllt. Die übrigen Teile des Bestecks sind aus Eisen. Die Klinge des Messers zeigt eine Form, die typisch ist für die Mitte des 19.Jahrhunderts. Die vierzinkige Spießgabel in Schaufelform ist keine historistische „Neuschöpfung“. Sie fand vom Beginn des 18. bis über die Mitte des 19.Jahrhunderts hinaus, dann aber nur noch selten, als Essgabel Verwendung, weil die Nahrungsaufnahme mit diesem urtümlichen Werkzeug, hier mit am Ende sogar auseinanderweichenden Zinken, schwer zu handhaben war und leicht zu Verletzungen des Mundes führen konnte. Daher hier vermutlich als Obstbesteck genutzt. L. 21,2 bzw. 18 cm Das aus zwei Teilen gefertigte Teesieb ist ein industrielles Halbfabrikat. Denn während das Siebteil eindeutig maschinell geprägt/gedrückt wurde, könnte zumindest der angelötete Stiel, dessen Griffende breit lanzettförmig und nach oben gebogen (sogen. „Hannoveran. Stielende“) ausläuft, noch in der Werkstatt Ranges entstanden sein. L. 16 cm, 40g

	Range, Conrad Philipp Wilhelm 	**BZ o. Bst. u. CASSEL (37 u. 40)**	**MZ 149a**		**149j Salzschälchen** Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1981/13 (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	um 1850-60	Das wannenförmige innen vergoldete Schälchen steht auf vier stilisierten Huffüßchen. Durch zahlreiche gleich schmale senkrechte Züge wird nicht nur die Gefäßwand, sondern auch der verstärkte Rand gegliedert. H. 4 cm, Br. 8,2 cm, 435,8 g **Literatur**: S. 264, Kat. Nr. u. Abb. 280, in: Kassel 1998.
	Range, Conrad Philipp Wilhelm 	**BZ 37 (1x)**  **BZ 40 (1x) CASSEL**	**MZ 149a (2x)** 	**FZ** 	**149k Teekern** Auktionshaus Schwab, Mannheim, 21.4.21018, Los 602043 (13737243 (Fotos: Auktionshaus Schwab, Beschreibung: Autor)	 1860-70 	Die Oberflächen der Schultern der runden Füße auf schmalem Standring von Milchkännchen und Zuckerdose sind durch schmale Godronen gegliedert. Deutlich breitere Godronen strukturieren den unteren Bereich aller drei Gefäße. Breite Anthemionfriese umziehen ihre Mitte. Während ein bombierter Schulterbereich zum eng godronierten Rand die Verbindung schafft, sind die Schultern von Zuckerdose zum eng godronierten Gefäßrand und vom Milchkännchen zum geschwungenen profiliert verstärkten Rand mit breiter Ausgusslippe glatt belassen stark eingezogen. Dem tief angesetzten, im unteren Teil godronierten geschwungenen Ausguss der Kanne gegenüber der mit silbernen Attachen angesetzte Ohrenhenkel aus Ebenholz. Bekrönt werden die beiden godronierten Pressdeckel von Kanne und Zuckerdose mit gedrückten, auf ihrer Oberfläche godronierten Kugelknäufen. H. 20 cm, Milchgießer: 14 cm, Zuckerdose: 12 cm, zus. 975 g

Range, Conrad Philipp Wilhelm



BZ o. Bst. 36

MZ 149a

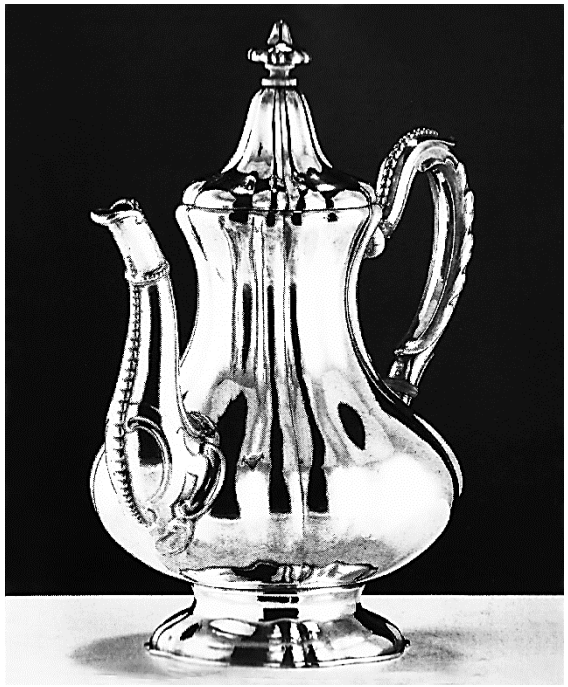
149l1 Tee- oder Kaffeekanne
Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. Nr. 1980/99)
(Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)

bez.: LJA bzw. DA (verschlungen graviert in die beiden Medaillons der Kannenwand)

Runder Fuß mit flach gewölbter gestufter Schulter auf schmalm Standring. Dem kurzen runden Fußhals sitzt der Kannenkörper in perfekter Eiform auf, da der Scharnierdeckel in die Eisilhouette einbezogen wird. Dem mittig angesetzten geschwungenen Ausguss gegenüber der C-förmige Henkel, dessen Handhabe durch zwei Beinscheiben die Hand vor Verbrennungen schützt. Guillochiertes Bandelwerk am Übergang von Kannenrand zu Deckelrand und zwei große Medaillons, gerahmt von einem Perlband, in das oben Schleifenbänder eingeflochten sind und dessen unteres Ende durch ein Eichenblatt akzentuiert wird, sind in gleicher Technik auf den sonst glatt belassenen Kannenbauch platziert.

H. 19,9 cm, Br. 22 cm, 576,7 g

Literatur:
S. 263, Kat. Nr. u. Abb. 279, in: Kassel 1998.



BZ o. Bst. 39

BZ 41
CASSEL

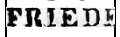
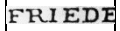
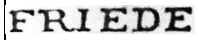
MZ 149a

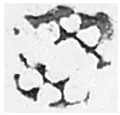
149l2 Kaffeekanne
Hessisches Landesmuseum Kassel, Angewandte Kunst, Inv. 1971/17
(Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Ekkehard Schmidberger, Kassel)

nach 1888

Der bauchige und stark eingezogene Körper der Silberkanne steht auf einem passig geschweiften Fuß und trägt, henkelseitig durch Scharnier verbunden, einen spitzen hohen Deckel, der in einem ebenso geformten Knauf gipfelt. Entsprechend der geschweiften Kontur des Fußes ist die Kanne bis zum Knauf mit vertikalen Zügen versehen. Die geschwungene Tülle setzt mit plastischen C-Formen tiefliegend am Kannenbauch an, die von einem senkrechten Perlstab, der fast bis zum Ausguss reicht, durchzogen wird. Auf der Tüllenrückseite entspricht der Kartusche ein Zungenmotiv. Auf beiden Seiten ist der Grund teilweise fein punziert. Im oberen Drittel umschließt ein Ring mit Perlstab und rückseitigem Doppelblattmotiv die Tülle. Ein zweiter kurzer anschwellender Blattstab liegt innen auf der Tülle zwischen Ring und wulstigem Schnabelausguss. Auch den Ohrenhenkel begleiten oben und unten sowie auf der Innenseite plastische Blattmotive. Hinzu tritt ein Perlstab.

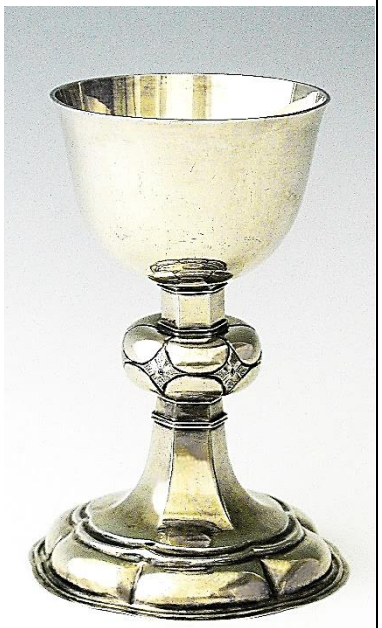
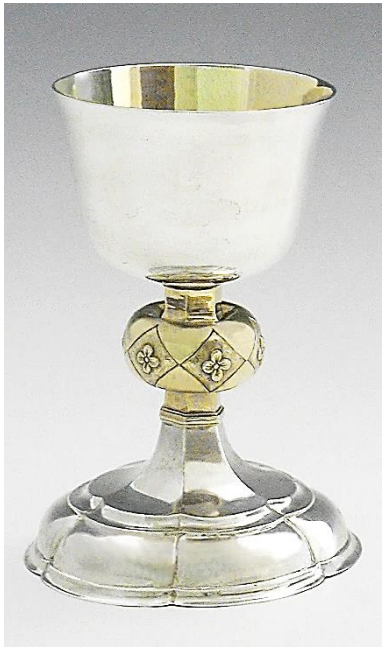
	Fortsetzung: Die Gefäßform greift eine der birnförmigen Kannengestaltungen der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf. Der spitz hochgezogene Deckel findet sich bei Terrinen jener Zeit. Wahrscheinlich sind nicht nur der reich dekorierte Henkel und die Tülle von der Silberwarenindustrie bezogen, sondern die komplette Kanne.				**Literatur**: Kassel 1997, Nr. 977.- S. 264, Kat. Nr. u. Abb. 281, in: Kassel 1998.- Meyer Handzettel.		Die Attachen sind unten als gelapptes Blatt, oben als Rosettenkelch geformt und zur Belebung ebenfalls teilweise punziert. Isolierscheiben aus Bein sitzen unter dem Deckelknauf und zwischen Henkel und Kanne. **Fortsetzung li.**
150	**Steinhausen**, Heinrich Rudolph Gold- u. Silberarbeiter *1.9.1826, macht (nach seinem MR: Teekanne u. Stövchen, Abb. 36) sein MS, Meister 11.6.1853, **als Neffe von Fr. Proll (Nr. 127) führt er ab 1853 zusammen mit C. Ph. Wilhelm Range (Nr. 149), einem weiteren Neffen Prolls dessen Fa. gemeinsam weiter (s. bei Nr. 150a).** †28.1.1860 NB: Seine Witwe Maria scheint unabhängig von C. Philipp Wilhelm Range bis 1870 ein Silberwarengeschäft selbstständig unter dem Namen Firma Rudolph Steinhausen weitergeführt zu haben. Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1861 -1870.- Album der Meisterrisse, Bl. 36.- Hallo, o.J. (1929), 199.- Heinz, Marianne, BK der Gemälde des 19. Jahrhunderts, Kataloge der Staatlichen Museen Kassel, Neue Galerie I, Kassel 1991, S. 177, Kat. Nr. 634.- H St A M 7a 1, 84, Nr. 6 u. 23.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 150, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 194, 195a.	**BZ Ø** **BZ 37** 	**MZ 150a siehe re.** ca. 12mm **MZ 150b siehe re.**	**FZ 64** 	**150a1 Kaffeelöffel** Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor) **150a2 Löffel** Privatbesitz (Foto: Th. H., Jena)	um 1855 bez.: A. G. (VS) um 1860	Spitz-eiförmige Laffe, an die der Stiel mit „Flügeln“ ist angelötet ist, Griff in Spatenform mit einer Mittelgrat an der Unterseite zur Verstärkung, tropfenförmig nach unten gebogen („Alt-Englisches Griffende“) endend. L. 14,2 cm, 17,1 g
150 a	Conrad Philipp Wilhelm **Range** & Heinrich Rudolph **Steinhausen** **ca. 6,7 mm** **ca. 13,2 mm**	**BZ 33** **BZ 40 siehe re.**	**MZ 150 siehe li.**	**FZ 57b** 	**150aa Brotteller** KG Eberschütz, Kk Hofgeismar (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1855 **ca. 7,2 mm** 	Runder flacher Spiegel, auf dessen Mitte ein griechisches Kreuz im Kreis vor schraffiertem Grund so graviert ist, dass die Aussparungen die Silhouette gotischer Maßwerkfenster annehmen; flach ansteigendes, relativ hohes Steigbord, eher schmale Fahne deren Rand wulstartig verstärkt ist. H. 1,2 cm, Dm. Spiege / Fahne // 15,0 / 20,2 cm, 300g

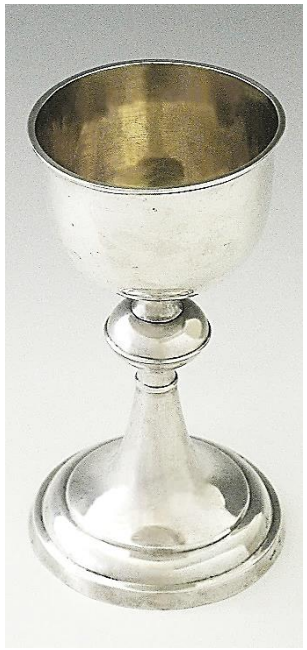
151	**Friede**, Johann Heinrich Gold- u. Silberarbeiter *3.10.1823, macht (nach seinem MR (dort: Carl? gen.): Tee- o. Kaffeekanne, Abb. 37) sein MS, Meister 13.11.1857, im Adressteil u. unter Gewerbe bis 1867 geführt als Gold- u. Silberarbeiter, nicht mehr 1868. †nach 1867 Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1865-68.- Album der Meisterrisse, Bl. 37.- Hallo, o.J. (1929), 48.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 151, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 197.	**BZ** **o. Bst.** **BZ** **o. Bst.** **39a**	**MZ** **151a**  **MZ** **151a** 		**151a1 Suppenlöffel** Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor) **151a2 Besteckteil** Privatbesitz (Fotos: Th. H., Jena)	um 1860 bez.: A.W.I.E.B. (VS), A.W.(RS) 	Spitz-ovale Laffe, Stiel mit breitem Lanzettgriff. L. 22,1 cm, 43 g
152	**Kaufhold**, Heinrich Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter *6.2.1823, Bruder des Franz Adam Michael (Nr. 145), macht (nach seinen Rissen: Ohrringe u. Siegelring) sein MS, Meister 23.7.1860, 1861-63 zusammen mit seinem Bruder in Fa. Gebrüder Kaufhold, 1866-67 allein, 1868 nicht mehr als Goldarbeiter im Adressteil u. unter Gewerbe aufgeführt. Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1861-68.- Album der Meisterrisse, Bl. 50 u. 51.- Hallo, o.J. (1929), 93.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 152, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 198.	**BZ** **o. Bst.** **39a** 	**MZ** **152a** 		**152a Besteckteil** https://silberpunze.freehost.ag (Fotos: Th. H., Jena)	um 1866	
153	**Breitbarth**, Wilhelm Ferdinand Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter, Uhrmacher, Papierfabrikant *18.7.1840, erreicht als Gold- u. Silberarbeiter-Gehilfe am 24.8.1864 Dispens vom Meisteralter u. von der restlichen Gesellenzeit von 11 bzw. 9 Monaten, um sich nach erworbenem Meisterrecht ein Geschäft einrichten und einen Gehilfen zulegen zu können, Meister 1864 (wohl ohne Meisterriss u. -stück), 1865-71, nicht mehr 1872 im Adressteil u. unter den Gewerbetreibenden aufgeführt, zieht 15.11.1871 nach Bettenhausen. Dort ist er als Juwelier, Uhrmacher, später als Papierfabrikant aufgeführt. Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1865-72.- H St A M 17f V, Vol IV, 1[d], Bl. 87 ff.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 153, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 200.						

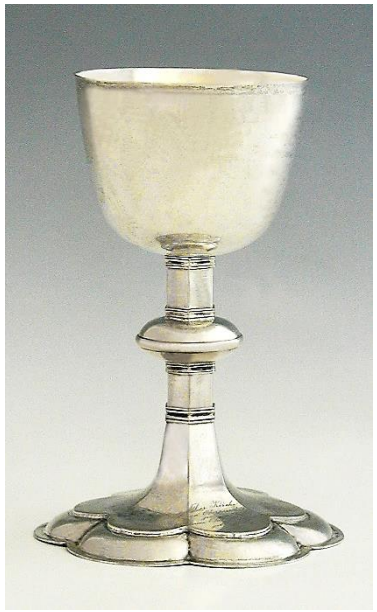
154	**Thiel**, Gustav Adolph Wilhelm Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter *21.6.1835, macht (nach seinem MR: Garnitur aus Ring, Brosche, Ohrring) sein MS, Meister 15.9.1864. †9.11.1919 Lit.: Album der Meisterrisse, Bl. 52.- Hallo, o.J. (1929), 203.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 154, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 199.	**BZ 36**  **BZ 36** 	**MZ 154a** THIEL **MZ 154a** THIEL		**154a1 Kaffee-, Teelöffel** Privatsammlung (Fotos u. Beschreibung: Autor) **154a2 Besteckteil** https://silberpunze.freehost.ag (Fotos: Th. H., Jena)	um 1865 bez.: M. K. (VS) THIEL um 1870 THIEL	Spitz-eiförmige Laffe, Stiel mit Spatengriff und sogen. „Flügeln“. L. 14,8 cm, 13,7 g
155	**Plümer**, Heinrich Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter *10.9.1843, war nicht Innungsmitglied, 1870-1909 im Adressteil u. unter Gewerbe als Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter geführt, obwohl †27.12.1903 Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1869-1909.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 155, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 205.	**BZ Ø** **Hst.** **Koch & Bergfeld** **BZ 40** CASSEL	**Ver-käufe r 155a** H.PLÜMER **155a** H.PLÜMER		**155a1 Suppenlöffel** Privatbesitz (Foto u. Beschreibung: Autor) **155a2 Besteckteil** https://silberpunze.freehost.ag (Fotos: Th. H., Jena)	um 1880-90 bez.: M.D. (RS) H.PLÜMER um 1880-90 H.PLÜMER	Spitz-eiförmige Laffe, Stiel mit Spatengriff und sogen. „Flügeln“. L. 22,7 cm, 45 g
	Plümer, Heinrich 	**BZ Ø** **Hst.** **Koch & Bergfeld** **Kat. Nr. 25934**	**Ver-käufer 155a** H.PLÜMER **10,3 mm**	**FZ 800**	**155b Kelch** KG Lamerden, Kk Hofgeismar (Fotos u. Beschreibung: Autor)	bez.: Gravur unter Fuß (Antiqua-Schreibschrift): Pfarrer Brehm und Frau der Kirche zu Lamerden am 21/4.1895 H.PLÜMER	Runder Fuß mit gekehlter profilierter Zarge auf breitem Standring. Der kurze kegelartige Fußhals ist zum kurzen runden unteren Schaftstück über einen durch ein Profil quergeteilten kleinen Kissensockel verbunden. Zwischen Profilen des deutlich längeren oberen und unteren Schaftstückes der große gedrückte Kugelnodus, auf dessen größter Zirkumferenz sechs kleine Rotuli aufsitzen, vor deren Schauseiten ein Plättchen gesetzt ist, das jeweils im Rahmen ein vierblättriges Blütenornament zeigt. Glockenkuppa. H. 18,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 12,1 / 10,0 cm, 332 g Der Kelch ist ein reines Industrieprodukt von Koch & Bergfeld.

156	**Schmidt**, Heinrich Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter *1832 in Hann. Münden, hat dort 1860 ein Geschäft, 1867 Geschäftseröffnung in Kassel, macht (nach seinem undatierten MR: 2 Broschen, auf Papier gemalt, eingeklebt u. ohne Abnahme durch Schaumeister) sein MS. wohl 1867, 1868-1904 als Gold- u. Silberarbeiter im Adressteil u. unter Gewerbe geführt, 1904 Heinrich u. Hermann (sein Sohn) Schmidt, 1906 u. 1909 Heinrich Schmidt allein. †1914 NB: Über seinen 1876 geb. Sohn Hermann, Juwelier, Gold- und Silberschmied, gest. 1961, dessen 1909 geb. Sohn Karl Heinrich, Juwelier u. Goldschmied, gest. 1975, dessen 1944 geb. Sohn Hans Dietrich, Goldschmied u. Juwelier, sowie dessen Sohn Hermann Schmidt, Juwelier, bestand das Geschäft noch 1998. Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1868-1909.- Album der Meisterrisse, Bl. 53.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 156, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 206.- Schmidberger, Ekkehard, Verz. d. Kasseler Silberschmiede, S. 135, in: Schneider/Schmidberger, 1981.	**BZ Ø** **BZ Ø** **Hst. siehe re.**	**MZ 156b 9 mm** SCHMIDT 750 **Ver-käufer 156c** SCHMIDT	**FZ 52 2,5 mm** **FZ 800**	**156a Teesieb** Kunsthandel Eichholz, Kassel Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor) **156b 2x sechs Suppenlöffel** Aus Ebay (Fotos: Einsteller, Beschreibung: Autor) 	um 1880 SCHMIDT nach 1888 SCHMIDT	Runde napfartige Laffe mit ausgestelltem profiliertem Perlrand. Der plane Boden weist eine Vielzahl zu Kreisen angeordnete Perforationen auf. Stiel mit sogen. „Flügeln und einem Spatengriff, der auf seiner Oberfläche einen leichten Mittelgrat aufweist, der tropfenförmig endet. L. 17,4 cm, 30,4 g Spitz-eiförmige Laffen. Stiele mit sogen. „Flügeln“ und Griffen in fiddle pattern. L. 22 cm, zus. ca. 350 g Hersteller der Löffel ist Benckiser & Cie., Bijouteriefabrik, Pforzheim, Östliche 48. S. 141. (S. 141 u. 164, Deutscher Goldschmiede-Kalender 1929, Leipzig). Mit anderen Worten: Das MZ SCHMIDT ist hier nur noch eine reine Verkäufermarke.
	Schmidt, Heinrich	**BZ 40** **CASSEL**	**MZ 156**		**156c Taufschale** KG Werkel, Kk Fritzlar (Foto: Mitarbeiter Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Beschreibung: Autor)	um 1870-80	Flacher runder Fuß mit gewölbter Schulter und gekehlter Standplatte. Flacher runder Spiegel, hohes gewölbtes Steigbord, zum erhöhten Rand hin ansteigend getreppte Fahne. H. 9 cm, Dm. Fuß / Schale // 17,5 / 31,5 cm, 2050 g

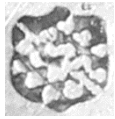
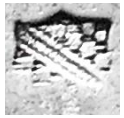
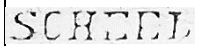
	Schmidt, Heinrich 	**BZ 40** **CASSEL** **10 mm**	**MZ 156b** SCHMIDT **10 mm**	**FZ 800**	**156d Kelchpaar** KG Wippershain, Kk Hersfeld (Fotos u. Beschreibung: Autor)	bez.: Gravur Kelchinnenwand randparallel: Gestiftet von Jacob Klebe 1900. SCHMIDT	Die Kelche sind als Paar gearbeitet. Runder, mehrfach getreppter Fuß mit konkav, dann mit konvex gewölbter Schulter auf getrepptem gekehltem Standring. Randparallel sind auf den Fußrücken großflächig Weinranken graviert. Der Fußhals in Trompetenform geht direkt über in den Kissennodus, der durch ein Horizontalprofil quergeteilt ist. Das runde obere Schaftteil leitet über zur eiförmigen Kuppa. H. 25,4 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 15,4 / 11,3 cm, je 420 g Komplett wohl Produkte der Fa. Koch & Bergfeld, Bremen.
157	**Eberhardt**, David Jacob Juwelier u. Goldarbeiter *24.5.1843, 1874-1904 im Adressbuch Kassels, sowohl im Einwohnerverzeichnis als auch unter Gewerbe/Geschäfte, war nicht Innungsmitglied. †15.5.1920 Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1874-1904.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 157, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 218.	**BZ 40** CASSEL	**MZ 157a siehe re. 10,5 mm**	**FZ 66a** 13	**157a Suppenlöffel** Privatbesitz (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1880 bez.: A.K. / P.J. (VS / RS) EBERHARDT	Spitz-eiförmige Laffe, Kurzer Stiel mit „Flügeln“ und einem Spatelgriff, dessen Mittelgrat auf der Vorderseite zur Verstärkung nach oben tropfenförmig endet. L. 21,6 cm, 36,4 g
158	**Stiehl**, August Heinrich Carl Goldarbeiter *17.12.1848 in Dillenburg, Heirat 26.6.1876 mit Anna Ernestine Christiana, Tochter des Heinrich Offergeld aus Dillenburg (s. dort Scheffler, Hessen, 2). Über seinen am 17.9.1886 geb. Sohn Severin Max Louis siehe Nr. 164. †9.2.1928 NB: 1890 unter Gewerbe: Fa Stiehl und Fischer (**Fischer**, Wilhelm, geb. 22.2.1853 in Berlin, Heirat 1880 als Goldarbeiter in Kassel, geht 1896 nach Berlin zurück; Scheffler, Hessen, Kassel, 214). Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1880, 1890.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 158, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 211.						

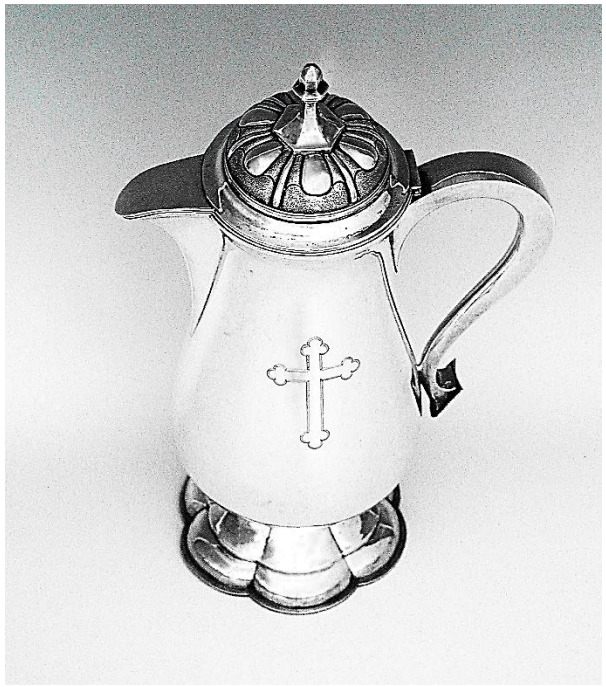
159	**Kumpe**, Georg Christoph Heinrich Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter *18.6.1844 als Sohn des Johann Christoph (Nr. 141), 1880/90: Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter, Inh. der Firma C. Kumpes Wwe. †29.9.1905 NB: Über seinen am 13.2.1880 geb. Sohn Carl August, dessen am 21.9.1912 geb. u. 1945 gefallenen Sohn Gerhard u. dessen 1941 geb. Sohn Eberhard bestand das Geschäft bis 1998. Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1880/90.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 159, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 216.	**BZ Ø**	**MZ 159d**	**FZ 800**	**159a1 Kelch**  KG Niederkaufungen, Kk Kaufungen (Foto u. Beschreibung: Autor)	bez.: NIEDERKAU-FUNGEN 1891. (Standring unten)	Sechspassiger gestufter Fuß mit gewölbter Schulter auf gekehltem Standring. sechsseitiger Fußhals mit sechskantigem Schaft über sechskantiges Profil verbunden. Quergeteilter Kissennodus mit je sechs breiten Zungen in seiner oberen und unteren Hälfte, die gegenständig angeordnet sich in Nodusnmitte breitflächig berühren, so dass dazwischen sechs rhomoide Zwickel entstehen, die mit stilisierten vierblättrigen Blüten geschmückt sind, glockenförmige Kuppa. H. 19,3 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 13,0 / 10,7 cm, 355 g Dem Kelch des Kasseler Meisters Ant(h)onius Wint(h)er um 1650 (**hier Abb. 44a**) in der gleichen Gemeinde exakt nach- und zugearbeitet.
	Kumpe, Georg Christoph Heinrich 	**BZ o. Bst. (36)** **Ø**	**MZ 159d** **MZ 159d** KUMPE		**159a2 Kelch** KG Oberlistingen, Kk Wolfhagen (Foto u. Beschreibung: Autor) Bis auf letzteren sonst dem Kelch des Kasseler Meisters Johann Conrad Wiskemann, um 1745, in der gleichen Gemeinde nach- und zugearbeitet (**siehe hier Nr. 90c**). **159a3 Kelch** KG Oberkaufungen, Kk Kaufungen (Fotos u. Beschreibung: Autor) Dem Kelch des Kasseler Meisters Johann Conrad Wiskemann, um 1735, (**hier Nr. 90a**) in der gleichen Gemeinde exakt nach- und zugearbeitet.	um 1860-70 bez.: Auf Fußschulter (Antiqua-Schreibschrift): Johannes Wagner // in Oberlistingen // Anna Catharina Wagner // geb. Opfermann. bez.: OBERKAUFU NGEN. 1893. (unter Standring) KUMPE	Zwölfpassiger runder getreppter Fuß mit geraden Zügen. Gekehlt abgesetzter Schaft mit kleinem zwölffach godroniertem Knopf- und kürbisförmigem großem Nodus, becherförmige Kuppa mit ausgestelltem verstärktem Rand. H. 23,2 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 15,0 / 11,2 cm, 555 g Sechspassiger, zweifach gestufter, fast runder Fuß mit gewölbter Schulter auf schmalem Standring, sechskantiger - hals unter Profilband mit sechsseitigem Schaft verbunden. Auf die Mitte des sonst glatt polierten Kugelnodus sind sechs auf die Spitze gestellte Quadrate graviert, die vor punziertem Hintergrund - erhaben herausgearbeitet - im Zentrum eine ziselierte, silbern belassene vierblättrige Blüte zeigen; becherförmige Kuppa. H. 18,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 13,2 / 10,5 cm, 338 g

	Kumpe, Georg Christoph Heinrich 	**BZ** **KASSEL (verschla-gen)**	**Ver-käufer 159d**		**159a4 Kelch** KG Stammen, Kk Hofgeismar (Foto u. Beschreibung: Autor) Zwei Kelchpaare und vier weitere Einzelkelche mit gleichem Aussehen und weitgehend gleichen Maßen und Gewichten sind bekannt, die komplett von der Fa. Koch & Bergfeld, Bremen, bezogen wurden, sodass die Meisterzeichen hier nur noch Verkäufermarken sind.	um 1870-80	Runder getreppter Fuß auf gekehlter hoher Zarge, trompetenförmig eingezogener runder Schaft, der über einen Wulstring mit dem unteren gleichkalibrigen Schaftteil verbunden ist; durch einen Profilring quergeteilter Kissennodus, becherförmige, innen vergoldete Kuppa mit profiliertem verstärktem Lippenrand. H. 20,9 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 11,4 / 10,0 cm, 290 g
	Kumpe, Georg Christoph Heinrich	**WZ** **WZ**	**Ver-käufer 159c siehe re.** **Ver-käufer 159a siehe re.**	**FZ 800** **FZ 800**	**159b1 Teelöffel** Privatsammlung (Fotos u. Beschreibung: Autor) **159b2 Teelöffel** Privatsammlung (Fotos u. Beschreibung: Autor)	1900-1904 nach 1900 bez: AE lig. (VS), AA. (RS)	Spitz-eiförmige Laffe, Stiel mit Lanzettgriff, dessen Oberfläche mit einem randparallelen Perlband ornamentiert ist. L. 13,7 cm, 15 g Der im Jugendstil entstandene Löffel hat eine fast eiförmige Laffe; Stiel ist ornamentiert mit einer Kombination aus geometrischen und floralen Ornamenten; der Stielgriff hat die Form eines Papierdrachens, in den ein Lanzettmuster und ein gebogenes Seil zwischen den beiden Außenecken des „Drachens“ eingeprägt sind. L. 13,8 cm, 22,2 g

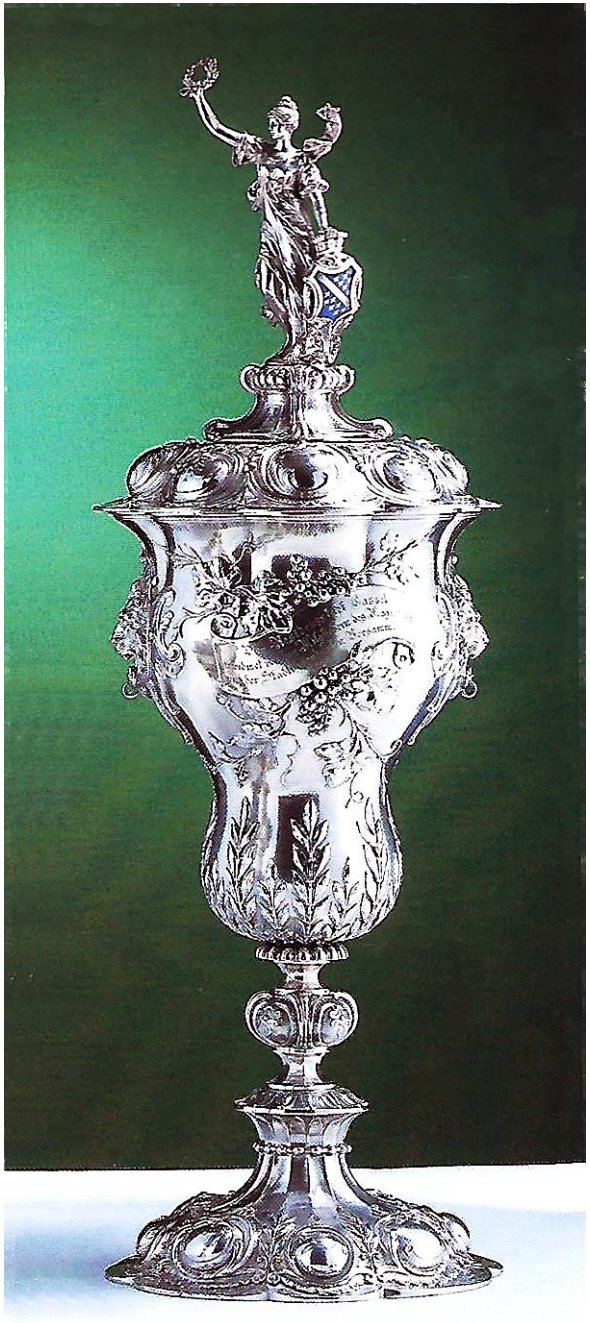
160	**Scheel**, Gustav u. Wilhelm Juweliere, Gold- u. Silberarbeiter *7.12.1851 u. 27.8.1866 als Söhne des Gottlieb August (Nr. 143). Gustav: 1880/90 Juwelier u. Goldarbeiter, ca. 1913: in Firma G.A. Scheel. †14.2.1922 Wilhelm: Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter, führt das Geschäft des Vaters fort, Ehrenobermeister der Innung der Gold- u. Silberarbeiter in Kassel, feiert am 12.7.1942 das 100jährige Bestehen der Fa. †5.8.1954 NB: Das Geschäft blieb bis 1973 in der Familie.- seitdem: G.A. Scheel Nachf. Alfons Kühn, bzw. Bodo Kühn, Juwelier. Lit.: Neuhaus, Meisterliste Nr. 160, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 221 u. 223.- Schmidberger, Ekkehard, Verz. d. Kasseler Silberschmiede, S. 135, in: Schneider/Schmidberger, 1981.	**BZ Ø** **WZ** **Koch & Bergfeld Kat. Nr. 58207**	**MZ 160b** SCHEEL **Ver-käufe r (160a)**	**FZ 800**	**160a1 Brotteller** KG Hoof, Kk Kassel-Land (Fotos u. Beschreibung: Autor) **160a2 Brotteller** KG Singlis, Kk Homberg (Foto u. Beschreibung: Autor)	bez.: Umschrift unter Fahne (Antiqua-Schreibschrift): Zum Andenken der verstorbenen Frau Georgine Dittmar geb. Köthing der Kirche zu Hoof gestiftet. Pfingsten 1899. bez.: Gravierte Umschrift Rückseite Fahne: Bei der Konfirmation ihres Sohnes gestiftet von Pfarrer K. Endemann und Frau Anna geb. Henkel. Ostern 1910.	Flacher runder Spiegel, kurzes steiles Steigbord, normal breite, zum Rand leicht ansteigende Fahne. H. 1,8 cm, Dm. Spiegel / über alles 15,2 / 21,0 cm, 225 g SCHEEL Flacher runder Spiegel, relativ hohes, allmählich ansteigendes Steigbord, breite Fahne mit profiliert verstärktem Rand und gravierter crux quadrata vor Strahlenkranz im Kreis. H. 1,7 cm, Dm. Spiegel / über alles 14,5 / 21,8 cm, 470 g
	Scheel, Gustav u. Wilhelm 	**BZ o. Bst. (37)** **BZ Ø**	**MZ 160b** **MZ 160b**	**FZ 800**	**160b1 Kelch** KG Obervorschütz, Kk Fritzlar (Fotos u. Beschreibung:Autor) Dem Kelch des Kasseler Meisters Johan(n) Henrich Schwartz, um 1715 (**Abb. 58d**) in der gleichen Gemeinde zu- und nachgearbeitet. **160b2 Kelch** KG Neustadt, Hofgeismar, Kk Hofgeismar (Fotos u. Beschreibung: Autor)	bez.: Gravur auf Fußrücken (Antiqua): Der Kirche // zu Oberschütz // gewidmet von // Katharine Elisabeth Schaumlöffel // geb. Iffert. // 1883. bez.: Auf Fußplatte graviert: 1889.	**Kelch li.**: Sechspaßfuß, einmal gestuft, mit flach gewölbter Schulter und breiter gekehlter Standplatte; zeltförmig ansteigende Pässe zum sechsseitigen Fußhals, der über ein kräftiges Simsprofil mit dem sechsseitigen Schaft verbunden ist. Der Kissennodus ist durch ein Horizontalprofil quergeteilt, große becher- bis glockenförmige Kuppa. H. 21,4 cm, Dm. Fuß / Kuppa 14,2 / 10,6 cm, 340 g **Kelch re.**: Sechspassiger Fuß auf gerader Zarge, die mit einem aus der Matrize geprägten Profil- und Kreuzband umlegt ist und breitem gekehltem Standring. Die Flächen der Pässe sind auf dem Fußrücken mit einer Art umlaufendem Bandelwerk mit stilisierten Weinranken graviert. Die Grate – begleitet von einer parallelen Zierrille - bilden zum Zentrum zeltförmig ansteigend den sechsseitigen Hals, der über ein

	Fortsetzung: Jede seiner Seiten ist mit einem stilisierten Ranken- oder Blattornament im Rahmen graviert verziert. Der Kissennodus ist in tiefe Falten derart gegliedert, dass auf zwei schmale eine breite Rippe im sechsfachen Rapport folgen. Das obere runde Schaftstück stellt die Verbindung zur parabelförmigen Kuppa her.				Einem Kelch aus dem 14. bzw. 16. Jh. in der gleichen Gemeinde bis auf geringe Abweichungen sehr exakt zu- bzw. nachgearbeitet.		getrepptes Profil Anschluss an das untere sechsseitige Schaftteil gewinnt. **Fortsetzung li.** H. 20,3 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 14,1 / 11,1 cm, 445 g
	Scheel, Gustav u. Wilhelm 	**BZ H (33)** **BZ H (33)** **BZ 40** CASSEL	**MZ 143a** **MZ 143a** **MZ** SCHEEL **143b**	**FZ 800**	**160b3 Kelch** KG Berge, Kk Homberg (Foto u. Beschreibung: Autor) Der Kelch ist im Historismus der Versuch, einen spätgotischen Kelch im Übergang zur Renaissance mit den Mitteln der Silberwarenindustrie nachzuempfinden, denn selbstverständlich sind hier die Gebrüder Scheel wohl nur noch Verkäufer von Produkten wahrscheinlich der Fa. Koch & Bergfeld, Bremen. Dies gilt auch für den folgenden Kelch. **160b3a Brotteller** KG Berge, Kk Homberg (Foto u. Beschreibung: Autor) **160b4 Kelch** KG Seifertshausen, Kk Rotenburg (Fotos u. Beschreibung: Autor)	bez.: spätere Gravur am Fuß des Kelches: Kirchenältester Christoph Flach und Frau geb. Engemann der Kirche zu Berge. Weihnachten 1881. um 1865 nach 1888 SCHEEL	**Kelch li.**: Sechspassiger gestufter Fuß auf hoher gekehlter Zarge. Die Grate der Pässe, die Fußrücken und Schaft gliedern, sind mit gotischem Maßwerk verstärkt. Auf die entstandenen sechs Flächen des Fußrückens ist jeweils ein geflügeltes Engelsköpfchen montiert. Über ein kräftiges sechsseitiges Profil erfolgt die Verbindung zum deutlich längeren unteren gegenüber dem oberen Schaftteil. Profile konturieren ihres Sechsseitigkeit, während ihre Flächen wieder gotisches Maßwerk bestimmt. Sechs extrem weit heraustretende kantige Rotuli verhindern zu erkennen, welche Form der Nodus eigentlich hat. Die glockenförmige, völlig glatt belassene Kuppa bildet einen reizvollen Kontrast zu dem hyperrealistischen Formenkanon von Fuß und Schaft. H. 21,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 14,9 / 11,1 cm, 430 g Großer runder flacher Spiegel, schmales Steigbord, schmale Fahne mit profiliert verstärktem Rand. H. 1,0 cm, Dm. Spiegel / über alles 18,0 / 22,4 cm 225 g **Kelch re.**: Sechspassiger Fuß mit gewölbter Schulter auf gekehltem Standring. Die Züge gliedern nur die Schulterpartie. Die Grate der Pässe bilden zeltförmig ansteigend den sechsseitigen Fußhals. Unter einer "Zackenbordüre" erfolgt der Übergang zum Schaft. Die Verbindung aller Teile des Kelches wird durch Profile gewährleistet. Zwischen den beiden sechsseitigen Schaftteilen der Kissennodus, aus dem sechs Rotuli hervortreten, deren Stirnseiten mit gravierten gotisierenden Vierpässen verziert sind; glockenförmige, innen vergoldete Kuppa. H. 22,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 15,7 / 11,5 cm, 470 g

	Scheel, Gustav u. Wilhelm 	**BZ 36** 	**MZ 160b** 		**160c Teekanne** Auktionshaus Plückbaum GmbH, Auktion 337, 6.10.2017, Los 295 (Fotos: Mitarbeiter Auktionshaus Plückbaum)	um 1880 	Gebaucht, von Graten gegliedert. H. 16,5 cm, ca. 415 g Die Teekanne ist komplett ein Produkt der Silberwarenindustrie.
	Scheel, Gustav u. Wilhelm 	**BZ 37** **BZ 38**  **BZ Ø**	**MZ 160b** **5,5 mm** **MZ 160b** **ca. 7,5 mm** **MZ 160a siehe re.** **7 mm**		**160d vier Kaffeelöffel** von oben nach unten 2x L. ca. 15 cm, zus. ca. 34 g bez.: P. G. (VS) L. ca. 15 cm, ca. 19,6 g L. ca. 15,2 cm, ca. 25 g Privatsammlung (Fotos u. Beschreibung: Autor)	um 1870 bis nach 1888  	Spitz-eiförmige Laffen, Stiel mit “Flügeln“ und Spatelgriffen, die auf ihrer Unterseite durch einen Mittelegrat verstärkt sind, der am Ende tropfenförmig ausläuft.

161	**Flohr**, Johannes Silberarbeiter, Juwelier *1860 in Dresden, ab 1884 in Kassel, 1895-97 als Silberarbeiter in Fa. W. Kaupert des Jean Hess (Nr. 142a), macht (nach seinem MR (ohne Abnahme durch Schaumeister): Rahmen, Abb. o. Nr., folgt auf Abb. 37) sein MS, Meister 1897, erst Silberarbeiter, dann auch Juwelier. †1929 Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1895-97, 1906, 1909.- Album der Meisterrisse, Bl. o. Nr., folgt auf Bl. 37.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 161, in: Kassel 1998.	**WZ** **Koch & Bergfeld Kat. Nr. 30668** **siehe re.**	**Ver-käufer** **161a** **siehe re.**	**FZ** **800**	**161a Taufschale** KG Südstadt, Johanneskirche / ehemals Siechenhofkapelle, Kk Kassel-Mitte (Foto u. Beschreibung: Autor) 	um 1910 bez.: Auf die Fahne graviert: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht denn solcher ist das Reich Gottes. Ev. Marc. 10.14.	Planer runder Spiegel, auf dessen Mitte eine Taube mit geöffneten Schwingen im Strahlenkranz graviert ist. Hohes steiles Steigbord; zum Rand leicht ansteigende breite Fahne mit profiliert verstärktem Rand, auf die ein griechisches Kleeblattkreuz und die oben genannte Umschrift in gotischen Lettern graviert sind. H. 4 cm, Dm. Spiegel / über alles // 13,6 / 26,0 cm, 580 g
	Flohr, Johannes 	**WZ** **Koch & Bergfeld Kat. Nr. 57963**	**Ver-käufer** **161a** **6,4 mm**	**FZ** **800**	**161b Abendmahlskanne** KG Südstadt, Johanneskirche / ehemals Siechenhofkapelle, Kk Kassel-Mitte (Fotos u. Beschreibung: Autor)	bez.: Unter den Boden graviert (Schreibschrift): Hospital Siechenhof 1910	Der birnenförmige, bis auf das lateinische Kleeblattkreuz glatt belassene Gefäßkörper steht auf einem sechspassigen Fuß mit gekehltem Standring. Hoch angesetzter geschwungener Ausguss, der von dem gewölbten Scharnierdeckel abgedeckt wird. Der kräftige Ohrenhenkel läuft in einem Wappenschild aus, während auf dem oberen Ansatz zur Kannenwand die Konsole für das Deckelscharnier sitzt. Die Wölbung des Deckels mit gewisser Sechspassigkeit zeigt in den so entstandenen sechs Flächen breite Zungen vor punziertem Hintergrund. Die sechsseitige Bekrönung hat die Form eines Leuchtturms. Das gedrückte Kreuz ist eine Kombination aus römischem und Kleeblatt-Kreuz. H. 34 cm, Dm. Fuß / Kannenrand // 13 / 10 cm, 1170 g

Flohr, Johannes



BZ 41
CASSEL

MZ F
(im Kreis)

und

MZ
FLOHR
ähnlich
161a

Ratssilber

161c
Pokal mit Deckel und Untersatz mit Kristalleinsatz

Stadtmuseum Kassel,
Inv. Nr. S 0004 u. S 0005
Dauerleihgabe der Stadt Kassel
(Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)

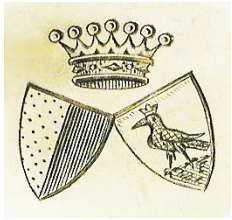
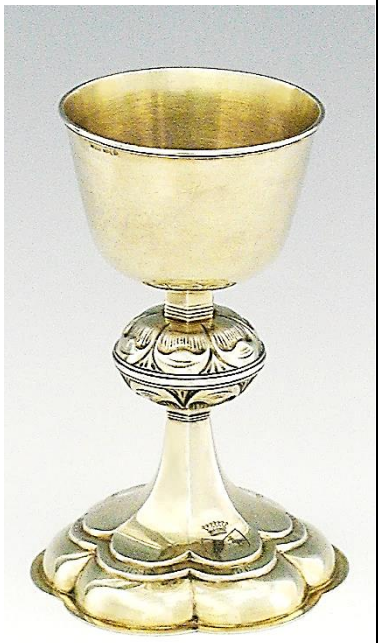
vor 1909

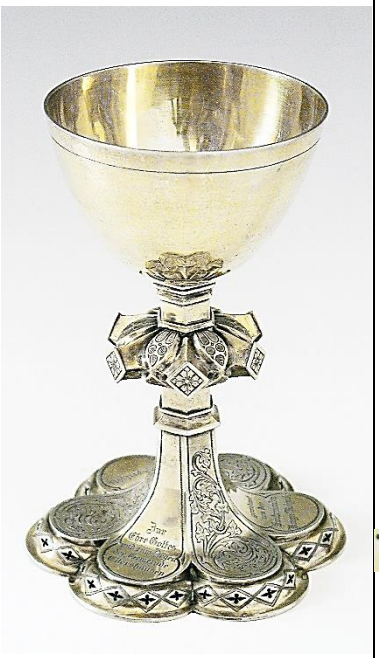
Ohne je den Pokal gesehen zu haben, wird folgende Beschreibung versucht:

Achtpassiger runder Fuß, dessen gewölbte Schulter von C-Schwüngen gebildete „Ochsenaugen“ zeigen, unten umrankt von Girlanden, gerahmt von schlanken Blattzweigen. Zwölf Züge ziehen über den Fußrücken und bilden, gegürtet von einem Perlband? auseinanderr strebend den Fußhals, auf dem auf einem Podest der Schaft mit dem unteren vierkantigen Schaftteil, dem vierteiligen wieder mit den gleichen gerahmten „Ochsenaugen geschmückten Nodus und dem oberen Vierkantchaftteil aufbaut. Auf einer schirmartigen godronierten Platte sitzt der birnenförmige Gefäßkörper mit stark ausgeweiterter Randzone. Seinen unteren Teil verzieren Blattzweige unterschiedlicher Länge. Es folgen Weinlaub mit Trauben, die Löwenmaskarons rahmen. Die Schulter des Deckels zeigt den gleichen Schmuck wie die Fußschulter. Auf dem vierpassigen Podest mit Godronenrand steht als Abschluss die Siegesgöttin mit dem Lorbeerkranz in der erhobenen rechten Hand und hält gestützt mit der linken das Wappenschild Kassels

H. 60,5 cm mit Deckel, Dm. Deckelrand / Pokallippe 21,0 / 18,5 cm, 2365 g

Literatur zu Pokal mit Deckel:
S. 274, Kat. Nr. 286/27, in: Kassel 1998.

162	**Range**, Friedrich Wilhelm Philipp Goldarbeiter, Hof-Juwelier *16.5.1861 als Sohn des Wilhelm (Nr. 149), ab 1897-1912 kgl. Hof-Juwelier, Mitinhaber der Fa. Range, W., kgl. Hof-Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter bzw. später Gold- u. Silberwaren, 1913: Fritz Range, kgl. Hofjuwelier, Obermeister der Freien Innung der Gold- und Silberschmiede Cassel. †1947 NB: Über seinen 1899 geb. Sohn Helmut, seit 1935 Gold- u. Silberschmiedemeister, gest. 1951 u. dessen 1931 geb. Sohn Georg Wilhelm Range, seit 1960 Gold- u. Silberschmiedemeister, bestand das Geschäft noch 1998. Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1897-1913.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 162, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 221a.- Schmidberger, S. 135, in: Schneider/Schmidberger, 1981. **bzw.** **Range**, Louis Johannes Engelhard Hof-Juwelier, Armenpfleger *15.2.1863 als Sohn des Wilhelm (Nr. 149), ab 1898 im Adressbuch als Hof-Juwelier u. Armenpfleger geführt, Mitinhaber der Fa. Range, W., kgl. Hof-Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter bzw. später Gold- u. Silberwaren. †17.12.1917 Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1897-1917.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 163, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 222.	**BZ Ø**	**MZ** **162/63b**	**FZ** **800**	 **162a1 Kelch**  KG Hausen, Kk Ziegenhain (Fotos u. Beschreibung: Autor) Dem Kelch des Kasseler Goldschmieds Johannes Rieß von 1659 (**hier Abb. 36e**) in der gleichen Gemeinde zu- u. nachgearbeitet.	bez.: Gravur 1-zeilig auf Stufe des Fußrückens: ZUM ANDENKEN AN FREIFRAU ~ ALIX ~ VON DOERNBERG ZU HAUSEN ~ 1912 Allianzwappen unter Freiherrnkrone, re.: - V: DORINGEN BERG (Siebmacher, S. 159, (Tf. 139), li.: CANSTEIN (Siebmacher, Bd. 16, "Die Wappen d. preußischen Adels"(3. Teil), S. 17, bzw. Tf. 9. Wappen der ausgestorbenen märkischen Linie)	Sechspassiger, zweifach gestufter Fuß mit gewölbter Schulter auf breiter gekehlter Zarge. Die Passgrate finden sich dem Zentrum zu allmählich zum sechsseitigen Fußhals. Alle Verbindungen der einzelnen Kelchteile unter Profilen kaschiert. Zwischen den kurzen sechsseitigen Schaftteilen der gedrückte, durch ein kräftiges Profilband quergeteilte Kissennodus, verziert mit breiten gravierten Zungen, versetzt je sechs auf jeder Nodushälfte, über die sich bis zur Hälfte ein teigiger, godronierte Behang herübergeschoben hat; becherförmige Kuppa mit profiliert verstärktem Rand, deren Verbindung zum Schaft durch ein vierblättriges Körbchen verstärkt ist. H. 19,6 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 12,7 / 10,2 cm, 370 g

	Range, Friedrich Wilhelm Philipp **bzw.** **Range**, Louis Johannes Engelhard 	**BZ 40** **CASSEL**	**MZ** RANGE	**FZ** **800**	**162a2 Kelch** KG Ellershausen, Kk Witzenhausen (Fotos u. Beschreibung: Autor)  Einem nicht gemarkten, den Kelchen des Kasseler Goldschmieds Johannes Jehner des 17. Jahrhunderts ähnlichen Kelch in der gleichen Gemeinde zugearbeitet.	bez.: Gravur auf 3 Pässen des Fußrückens (Fraktur-gotisch): 1.Pass: Zur // Ehre Gottes // und zum Segen // der Gemeinde // Ellershausen , 2.P.: gewidmet // von der // Konfirmandin // Margret Mehmel, 3.P.: 21. April 1919. RANGE	Sechspassiger Fuß auf gekehltem Standring, die gewölbte Schulter in Durchbruchsarbeit mit gotisierenden Vierpässen verziert, umrahmt von Zwickelgravuren. Die Grate der sechs Pässe bilden nach oben laufend den sechsseitigen Fußhals. Drei Passfelder sind reich mit gotisierendem Weinranken graviert in der Art eines spätgotischen Gesprenges. Die drei Felder dazwischen sind, abgesehen von der Widmungsinschrift, glatt belassen. Über eine Sockelplatte und ein verdeckendes Profil erfolgt die Verbindung zum sechsseitigen unteren Schaftteil. Aus den tiefen Falten des kissenförmigen Nodus sind sechs rhomboide Rotuli entwickelt, deren Stirnseiten erhaben herausgearbeitete gestanzte Blütenornamente schmücken. Dazwischen jeweils sechs gegenständige gravierte Zungen auf oberer und unterer Nodushälfte in der Form eines gotischen Kirchenfensters, die Verbindung zur eiförmigen Kuppe erfolgt über das obere Schaftteil mit begrenzenden Profilen. H. 19 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 13,2 / 10,6 cm, 288 g
	Range, Friedrich Wilhelm Philipp **bzw.** **Range**, Louis Johannes Engelhard	**BZ Ø**	**MZ** **162/63b** RANGE **7 mm**	**FZ** **800**	**162b Brotteller** KG Hattendorf, Kk Ziegenhain (Fotos u. Beschreibung: Autor)	nach 1888 RANGE	Runder flacher Spiegel, profiliertes Steigbord, breite Fahne mit profiliertem verstärktem Rand und umlaufend mit gravierten Ähren verziert. H. 1,5 cm, Dm. Spiegel / Fahne // 16,2 / 24,5 cm, 475 g Ein weiterer Brotteller mit den gleichen Maßen und dem gleichen Dekor gehört zur Kirchenausstattung von 162/63c..

Range, Friedrich Wilhelm Philipp
bzw.
Range, Louis Johannes Engelhard

KG Wilhelmshöhe, Kk Kassel-West
(Fotos: Mitarbeiter Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck)

BZ 41

MZ 162a bzw. **163a** hier **Verkäufer-marke**

162c

Paar Brotteller

Paar Abendmahlskannen

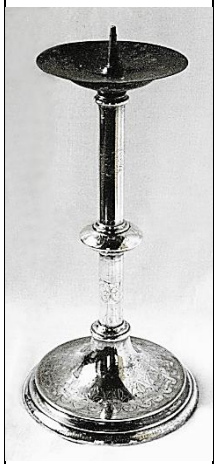
Paar Kelche

Taufkanne

Taufschale

Paar Altarleuchter

alle bez.:
Stiftung des Gemeinde-rathes zu Wahlers-hausen 1903



Die gestiftete Kirchenausstattung der Gemeinde Wilhelmshöhe ist über die Gebrüder Range wohl komplett von der Silberwaren-industrie bezogen worden.
Das beweisen völlig gleiche Teller und Kelche aus anderen Kasseler Gemeinden der Zeit.

Brotteller:
H. 0,9 cm, Dm. 18,6 cm, 145 / 150 g

Kannen:
H. je 40,8 cm, Dm. Fuß / Rand // 13,8 / 8 cm, 1145 bzw. 1162 g

Kelche:
H. je 24,8 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 14,5 / 11,2 bzw. 11,3 cm, 510 bzw. 520 g

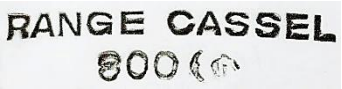
Taufkanne:
H. 26,7 cm, Dm. Fuß / Rand // 10,4 / 7,2 cm, 600 g

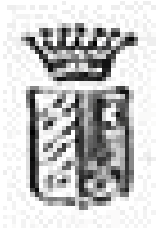
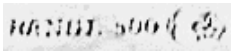
Taufschale:
H. 6,5 cm, Dm. Spiegel / über alles // 10 / 28,2 cm, 600 g

Altarleuchter:
H. je 37,5 cm, Dm. Fuß /Traufschale // 19,5 / 14 cm, 7us. 792 g

Altarkreuz:
H. 50 cm, Dm. Fuß 20 cm, 1100 g

	Range, Friedrich Wilhelm Philipp **bzw.** **Range**, Louis Johannes Engelhard 	**BZ 41** **CASSEL**	**MZ** **162/63a**		**162d Kelchpaar** KG Lutherkirche, Kassel, Kk Kassel-Mitte (Fotos: Mitarbeiter Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Beschreibung: Autor)	um 1885	Sechseckiger Fuß auf breitem Standring, dessen von den Ecken ausgehende Grate seine Oberfläche in sechs Felder aufteilen: zwischen drei glatt poliert silbernen befinden sich drei mit plastischen Szenen geschmückte Felder. Ikonographie Kelch a: Verkündigung, Geburt Jesu, Anbetung der drei Könige, Kelch b: Gethsemane, Kreuzigung, Auferstehung. Die Verbindung zum sechskantigen Schaft wird über eine sechskantige profilierte Manschette erreicht, runder gedrückter Nodus mit sechs Rotuli, dazwischen aufgelegte Zungen, eiförmige Kuppa. Innen und plastische Szenen vergoldet. jeweils H. 24,8 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 16,2 bzw. 18,5 / 12,6 cm, zus. 885 g
		BZ 40 **CASSEL**	**MZ** **162/63a**	**FZ** **800**	**162e Paar Abendmahlskannen** KG Lutherkirche, Kassel, Kk Kassel-Mitte (Fotos: Mitarbeiter der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Beschreibung: Autor)	nach 1888	Auf sechseckigem Fuß und breitem Standring über Rotuli-Knauf der birnenförmige glatte Gefäßkörper mit sechseckig abgesetztem eingezogenem Hals, breitlippiger Ausguss, gegenüber der C-Bogenhenkel, Helmdeckel durch die gleichen sechs flachen Züge gegliedert, vollplastischer Pelikan als Abschluss (, der der zweiten Kanne verloren ging). Plastisches Rundmedaillon auf Kannenkörper mit Darstellung des letzten Abendmahls. H. 41,0 / 38,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 12,4 / 14,2 bzw. 12,2 / 14,3 // 9,2 /9,2 cm, 1370 bzw. 1310 g

	Range, Friedrich Wilhelm Philipp 	**BZ 40 oder 41**	**MZ 162a**	**FZ 800**	**162f1 Kaffee-, Teeservice** Provenienz: Hessischer Adelsbesitz Auktionshaus Lempertz, Köln, 19. Nov. 2010, Lot 291 (Foto u. Beschreibung: Mitarbeiter Auktionshaus Lempertz) Karl Frhr. v. Berlepsch heiratete in Kassel am 4.11.1909 Margareta (Mareta) v. Scheffer.	1909 bez. Alle Teile mit dem gravierten Allianzwappen der Freiherren v. Berlepsch und v. Scheffer	Bestehend aus Teekanne, Wasserkessel auf Rechaud, Kaffeekanne. Zuckerdose, Milchkännchen, Teedose und großem Tablett. Auf vier Bocksfüßen mit Palmettansatz vasenförmiger Korpus mit abgesetzter Schulter und gekehltem Hals. Die Wandung dekoriert mit horizontalen Palmettfriesbändern und graviertem Lorbeerdekor. Der Teekessel auf Rechaud mit eingehängtem Brenner, das ovale Tablett mit zwei gegenständigen Handhaben. Ein Fuß des Milchkännchens gebrochen. H. 27 cm (Teekanne), L. x Br. = 67 x 45,5 cm (Tablett), zus. 6710 g Das Service wurde bei Friedrich Wilhelm Range in Auftrag gegeben, der, wie schon sein Vater, Königlicher Hofjuwelier bei den Landgrafen von Hessen-Kassel war.
	Range, Friedrich Wilhelm Philipp In den Stammtafeln der Althess. Ritterschaft 1932 wird er als 3. Graf v. B., Erbkämmerer von Hessen geführt, *am 5.5. 1882 in Münden, †24.5.1955, ∞ am 4.11.1909, Kassel, mit Margareta v. Scheffer (*18.7.1887, Frankfurt a. M., †5.4.1976, Tochter des Generals der Infanterie Frhr. Reinhard Scheffer-Boyadel). Die Rangerhöhung und das Erbkämmereramt fiel an ihn als Erstgeborener erst mit dem Tod seines Vaters Hans Hermann Karl Ludwig Graf v. Berlepsch im Jahre 1915.[1]	**BZ siehe re.**	**MZ siehe re.**	**FZ siehe re.**	 **162f2 Salzschälchen** ex Auktionshaus Kaupp, Sulzburg, Auktion 71, 6.10.2013, Los 4127 (Fotos u. Beschreibung: Autor) 	1909 Das auf die Schalenwand unter einer Freiherrnkrone heraldisch rechts gravierte Wappen des Allianzwappens ist das des Freiherrn Karl Adolf Wilhelm Otto v. Berlepsch, links das seiner Frau Margareta v. Scheffer.	Vier Bocksfüßchen, die mit Palmetten an der Gefäßwand ansetzen, tragen die runde Schale in Form einer Kesselpauke. Ihr Rand ist mit einem geprägten Eierstabband verstärkt. Gut erhaltene Innenvergoldung. H. 4 cm, Dm. 8 cm, 114,3 g Die Salière ist Rest eines zum Zeitpunkt der Hochzeit im Jahre 1909 bei Range in Auftrag gegebenen Speiseservices, zu dem auch ein großes Kaffee- und Teeservice gehörte.[2] Das Gefäß entstand - wie das ganze Service - den Wünschen seiner Auftraggeber folgend noch ganz im spätklassizistischen (biedermeierlichen) Stil. **Literatur**: 1. Stammtafeln der Althess. Ritterschaft 1932, Bl. 6a bzw. Stammtafeln der Althess. Ritterschaft 1977, Bl. 9. 2. Auktionshaus Lempertz, Köln, 19.11.2010, Los 291, **hier Abb. 162f**.

	Range, Friedrich Wilhelm Philipp **bzw.** **Range**, Louis Johannes Engelhard 	**BZ 41**	**MZ 162a**	**FZ 800**	 **162g Zwei Wappenteller** Schloß Ahlden, Auktion 142, 28./29.11.09, Lot-Nr.106 (Foto: Mitarbeiter Schloss Ahlden, Beschreibung: Autor)	um 1890 bez.: Wappen der „von der Osten“ unter Baronskrone (jeweils graviert auf die Mitte der Fahne)	Planer Spiegel, relativ hohes Steigbord, sechspassiger gewellter Fahnenrand, der – dreimal gestuft – somit den Tellern das Aussehen barocker sogen. „Rosenteller“ gibt. Dm. 31,5cm, zus. ca. 1650g
	Range, Friedrich Wilhelm Philipp **bzw.** **Range**, Louis Johannes Engelhard	**BZ Ø**	**MZ siehe re.**	**FZ siehe re.**	**162h Zwei Teelöffel** Privatbesitz (Fotos: Ebay, Einsteller, Beschreibung: Autor) 	um 1890 bez.: A.W.	Spitz-eiförmige Laffen, schmale kurze Stiele deren Spatelgriffe auf ihrer Oberfläche zentral mit einer Kartusche, umgeben von floralen Ornamenten guillochiert sind. L. 14,2cm, zus. ca. 30g

Range, Friedrich Wilhelm Philipp
bzw.
Range, Louis Johannes Engelhard

Literatur:

1. S. 266, Kat. Nr. u. Abb. 285, in: Kassel 1998.
2. Gruber 1982, S. 159, Abb. 209.
3. Es existiert eine weitgehend identische Saucière des Meisters (Auktionshaus Dr. Nagel, Stuttgart, Auktion 284, März 1980, Los 543).

BZ 41

MZ 162a

FZ 800

162i1 Sauciere
Schloß Ahlden, Auktion 142, 28./29.11.09, Lot-Nr. 5
(Foto: Mitarbeiter Schloss Ahlden, Beschreibung: Autor)

um 1890

Die Wand des Tellers mit geschweift verstärktem Rand wird gegliedert durch zwei schmale Pässe in Kombination mit einem doppelt so breiten Pass in vierfachem Rapport. Dies geschieht auf die gleiche Weise mit den Oberflächen von Fußsockel und der kahnförmigen Wand der Saucière mit ebenfalls profiliert verstärktem geschweiften Rand. Der breiten Ausgusslippe gegenüber der Ohrenhenkel, der sich gabelnd in Voluten auslaufend oben am Rand der Gefäßwand ansetzt.

H. 17cm, ca. 595g

Die innen vergoldete Saucière in schlanker Bootsform mit hochgezogenem betontem Ausguss bildet mit dem Untersatz eine fest verbundene Einheit. Der ohrenförmige, als Pflanzenstängel ausgebildete massive Henkel ist gegossen. Die dreifach profilierten, passig umrissenen Ränder von Teller und Soßengefäß laufen in den Passecken in vegetabilen hochplastischen verschlungenen Mustern aus. Das Monogramm A.D.II. 2.. auf der Unterseite des Tropftellers konnte bisher nicht aufgelöst werden.[1]

BZ 41

MZ 162a

FZ

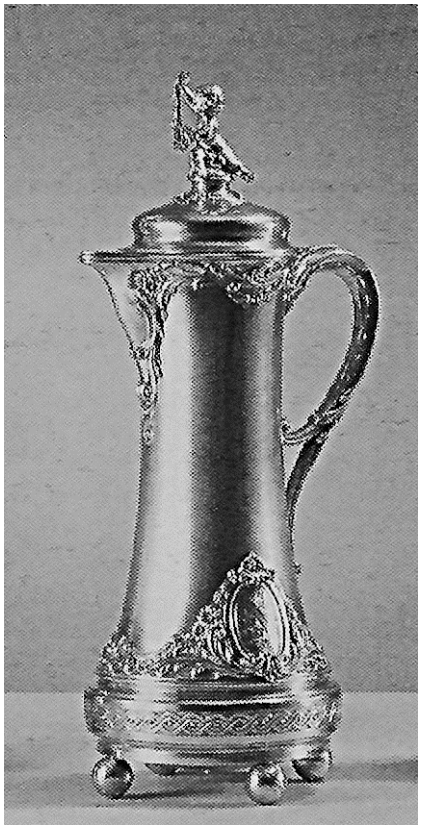
162i2 Sauciere
ex Lippstädter Antiquitäten-Kabinett, J. G. Hoffmann, Lippstadt (27.11.1983)
Privatsammlung
(Foto Saucière: Michael Wiedemann, Kassel, Fotos Marken u. Beschreibung: Autor)

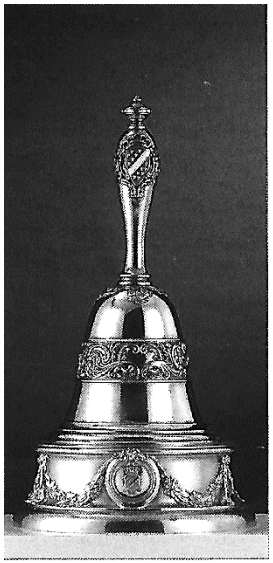
um 1900

H. 16,5 cm, 991,3 g

Schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts verband man - um das Tropfen auf die Tischdecke zu vermeiden - den Fuß der Sauciere fest mit einem Unterteller.[2] Die schwergewichtige Saucière ist eine gelungene Transformation des ursprünglich barocken Typus in eine gemäßigte Jugendstilform und entging nur durch Zufall der Einschmelzung, als 1981 die Gebrüder Hunt, USA, versuchten, das Silbermonopol zu erlangen und der Silberpreis deshalb während dieser Zeit steil nach oben geschossen war.[3]

Range, Friedrich Wilhelm Philipp





Ratssilber der Stadt Kassel

Die folgenden 8 Objekte einen die gleichen Schmuckformen, die der Rathausneubau vorgab.

BZ 41
CASSEL

MZ
ähnlich
162a

FZ
800

162j1 Prunkkanne
Stadtmuseum Kassel,
Inv. Nr. S 0009
Dauerleihgabe der Stadt Kassel
(Foto. Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)

vor 1909

Die runde Kanne mit ihrem langgezogenen elegant ein- und ausschwingenden im Wesentlichen glatt belassenem Gefäßkörper steht auf vier Kugelfüßen. Darüber eine trommelförmige Basis, deren Mitte eine Guilloche-Ornament schmückt. Mit seinem hoch angesetzten Dreiecksausguss und dem aus C-Schwüngen gebildeten Henkel gegenüber sowie dem den Ausguss überdeckenden gewölbten Deckel im gleichen Durchmesser wie der Kannenkörper, erinnert die Kanne an die großen barocken Schleifkannen der Zünfte aus Zinn. Dieser Eindruck wird konterkariert durch die Frucht- und Blütengirlanden, die den Kannenrand, den Ausguss und die Basiszone einschließlich der Ovalkartusche umspielen. Ein Putto mit Blütengirlande dient als Bekrönung

H. 57,5 cm, Br. max. 27,5 cm, Dm. max. 22 cm, 3050 g

Literatur zu Prunkkanne:
S. 269 u. 273, Kat. Nr. u. Abb. 286/10, in: Kassel 1998

BZ 41
CASSEL

MZ
ähnlich
162a

FZ
800

162j2 Tischglocke
Stadtmuseum Kassel,
Inv. Nr. S 0020
Dauerleihgabe der Stadt Kassel
(Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)

vor 1909

Die Tischglocke in klassischer Ausführung mit ausgeprägt profiliert verstärktem ausgestelltem Rand und dem profiliert angesetzten keulenförmigen Handgriff mit Balusterknauf als Abschluss, in dessen größte Auftreibung das Kasseler Wappen eingefügt ist, schmückt mittig eine breites geprägtes Band aus gegenständigen C- Schwüngen und vegetabilen Ornamenten.
Ihr Sockelpodest auf gekehlt gewölbter leicht ausgestellter Zarge schmücken Früchte-Blütenfestons unter Einbeziehung des Wappens in einer Hochovalkartusche.

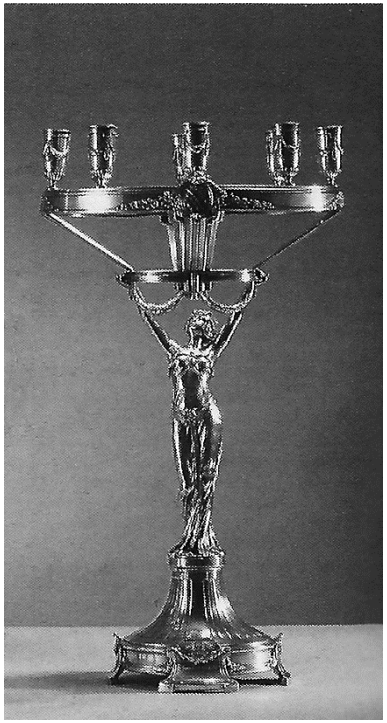
H. 24 cm, Dm. 12,5 cm, 565 g
Untersatz: H. 5 cm, Dm. 18,5 cm, 335 g

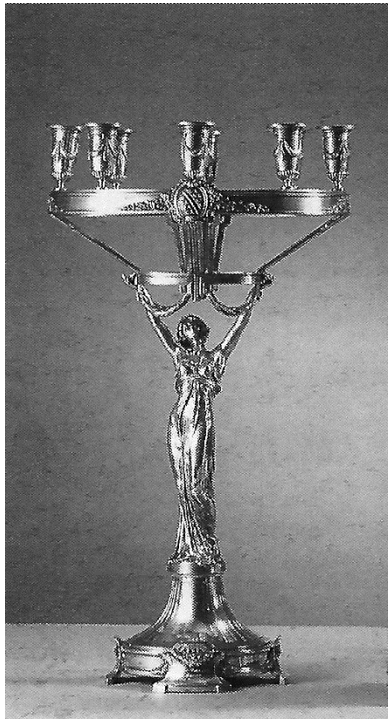
Literatur zu Tischglocke:
S. 273, Kat. Nr. u. Abb. 286/7, in: Kassel 1998.

Range, Friedrich Wilhelm Philipp

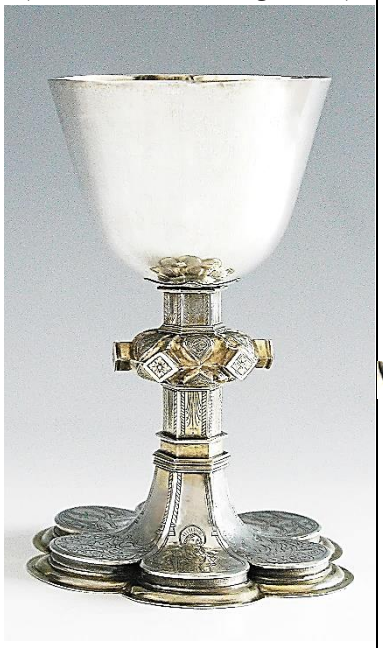
BZ 41 **CASSEL**	**MZ** **ähnlich** **162a**	**FZ** **800**	**162j3 Pokal** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. S 0021 Dauerleihgebe der Stadt Kassel (Foto Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	vor 1913 Der Residenz in Cassel // zur tausendjährigen Jubiläumsfeier // das // I. Kurhess. Feldartillerie-regiment // in ?	Mit seinem undekoriert belassenen trompetenförmigen Fuß und Schaft auf schmaler Zarge, der napfförmigen Verbindung zur hochwandigen tulpenförmigen Kuppa, die lediglich die Inschrift auf ihrer Wandung zeigt, könnte der Pokal auch im art deco entstanden sein H. 35 cm, Dm. Lippe 14,5 cm, 650 g **Literatur zu Pokal**: S. 273 u. 275, Kat. Nr. u. Abb. 286/8, in: Kassel 1998.
BZ 41 **CASSEL**	**MZ** **ähnlich** **162a**	**FZ** **800**	**162j4 Präsentierteller** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. S 0003 Dauerleihgabe der Stadt Kassel (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	vor 1909 Inschrift ?	Flacher Spiegel, auf dem randparallel vierzeilig die Widmungsinschrift graviert ist. Mattiert abgesetztes flaches Steigbord, von Profilen eingefasster Fahnenfries. In achtfachem Rapport wechseln mit vegetabilen Elementen bestückte Podeste ab mit aus drei C-Schwüngen gefassten „Ochsenaugen“, die von Blattwedeln umrahmt werden. H. 6 cm, Dm. 17,5 cm ?, 475 g **Literatur zu Präsentierteller**: S. 272 u. 275, Kat. Nr. u. Abb. 286/2, in: Kassel 1998.

Range, Friedrich Wilhelm Philipp





		BZ 41 **CASSEL**	**MZ** **ähnlich** **162a**	**FZ** **800**	**162j5 Tafelaufsatz mit kupfernem Einsatz** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. S 0007 Dauerleihgabe der Stadt Kassel (Foto: Michael Wieemann, Kassel)	vor 1909	Der auf vier Füßen stehende Tafelaufsatz, die denen des Leuchterpaares (hier Nr. 162j6) ähneln, scheint in seiner üppigen Ausformung von Wand und Tragegriffen in historistischem Barock-Rokoko, wohl nicht unwesentlich aus von der Silberwarenindustrie gelieferten Teilen gearbeitet worden zu sein. H. 24 cm, Br. 68 cm, T. 26 cm, 3000 g ohne Einsatz **Literatur zu Tafelaufsatz**: S. 273f., Kat. Nr. 286/11 u. wohl Abb. irrtümlich bez. 286/16, in: Kassel 1998.
		BZ 41 **CASSEL**	**MZ** **ähnlich** **162a**	**FZ** **800**	**162j6 Leuchterpaar** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. S 0018 u. S 0019 Dauerleihgabe der Stadt Frankfurt (Foto: Michael Wiedemann, Kassel, Beschreibung: Autor)	vor 1909	Das Podest, auf dem die Trägerfiguren stehen, ruht auf vier mit Festons geschmückten, vor die Basis des Podestes angesetzten Pfeileransätzen. Die weiblichen Tragefiguren sind in fließende lange Gewänder gekleidet, die nach antiker Art untergürtet, die kontrapostisch bewegten Körperformen durchscheinen lassen. Mit scheinbar spielerischer Leichtigkeit halten sie mit erhobenen Armen den mit Festons behängten Tragering. Vier breite kannelierte Streben weisen in einem 45°-Winkel nach außen zur Aufnahme des eigentlichen Lichterkranzes. An ihren Ansatzstellen wird das von Früchte-Blumen-Girlanden umgebene Kasseler Wappen gezeigt. Acht Kerzentüllen mit eingezogenen Füßen, mit Festons geschmückt, schließen ab mit als Tropfenfängern verbreitertem Rand. Mit diesem Leuchterpaar in gemäßigtem Jugendstil gelang Range durch die hohe kreative Eleganz der Tragefiguren die bei weitem beste Arbeit unter den von ihm für das Rathaus geschaffenen Gegenständen. H. 110,5 cm, Br. 58 cm, Dm. Fuß 33 x 33 cm **Literatur zu Leuchterpaar**: S. 272, Kat. Nr. 286/6, in: Kassel 1998.

	Range, Friedrich Wilhelm Philipp	**BZ 41** **CASSEL**	**MZ** **ähnlich** **162a**	**FZ** **800**	**162j7** **Pokal mit Deckel und Untersatz** Stadtmuseum Kassel, Inv. Nr. S 0006 Dauerleihgabe der Stadt Frankfurt	vor 1909	Untersatz: H. 5 cm, Dm. 39 cm, 1275 g Pokal: H. mit Deckel: 45 cm, Dm. Lippe 17,5 cm, 1600 g **Literatur zu Pokal mit Deckel**: S. 273, Kat. Nr. 286/9 ohne Abb.
164	**Kaupert**, Wolfgang Gustav Werner jun. Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter, Ziseleur *31.10.1874 in Frankfurt a. M., Sohn des Gustav Kaupert (Nr. 142), Enkel des Christian Wilhelm (Nr. 142), 1891-94 Besuch der Zeichenakademie in Hanau, seit 1894 in Kassel u. bei Jean **Hess** (Nr. 142a) in der Lehre, dessen Werkstatt er 1897 übernimmt, 1904 im Adressbuch: Fa. Kaupert, Inh. **Reisewitz**, Juweliere, 1905 definitiver Rückzug aus dem Geschäft (1906 u. 1909 Reisewitz allein unter gleicher Adresse). †2.9.1943 Lit.: Adressbücher Cassels, Jge. 1894-1901, 1904, 06 u. 09.- Beiblatt zur Fotogravüre „Werner Kaupert“, in: „Das Kunstgewerbe“, Adolf Eckstein, Berlin N.W. Calvinstr. 10, Druck v. C. Sabo, Berlin.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 164, in: Kassel 1998.- Scheffler, Hessen, Kassel, 224.- Thieme/Becker u. Vollmer, Bd. 20, S. 30. **Fortsetzung**: Auf die sechs lanzettartigen Zungen der oberen Nodushälfte sind Rankenwerk, auf die der unteren Hälfte Maßwerkfenster graviert. Auch das sechsblättrige Blütenkörbchen zur Verstärkung des Kuppabodens ist noch original, während die originale schon 1877 durch eine Weißsilberkuppa oder erst von W. Kaupert anl. des zugearbeiteten Kelches ersetzt worden ist. H. 19,6 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 11,8 / 14 / 11,0 cm, 400 g	**BZ Ø**	**MZ** **164b** W.KAUPERT	**FZ** **800**	**164a1 Kelch** KG Trubenhausen, Kk Witzenhausen (Fotos u. Beschreibung: Autor)  Bis auf geringe Gewichts- und Maßunterschiede, selbst auch in den Verzierungen, fast identisch mit dem Kelch wohl des Kasseler Meisters Hans Busching (Buskind) aus dem 16. Jh. in der gleichen Gemeinde.	bez.: geritzt unter Fuß: 1877 und 2x 1897 W.KAUPERT	Sechspassiger Fuß auf hoher gerader Zarge und gekehlter breiter Standplatte. Die Zarge schmückt ein in der Matrize geprägtes Profilband, dessen obere Hälfte zusätzlich ein Stabornament aufweist. Zeltförmiger Anstieg der Pässe zum kurzen Fußhals, der über ein breites Profilsims mit dem unteren sechsseitigen Schaftteil verbunden ist. Die Ränder der Pässe und Schaftseiten sind mit einem gravierten gedrehten Kordelmuster gerahmt verziert. Die Pässe des Fußrückens zeigen reiches spätgotischens Rankenwerk nach Art eines Gesprenges. Auf einem der Pässe ist in derber Gravur Christus als Weltenrichter mit Buch in seiner linken und Richtschwert in seiner rechten Hand (oder doch der Apostel Paulus mit Schwert und Buch) zu sehen (von der selben Hand, die die Gravuren auf Kelch Nr. 855 (Fürstenwald) graviert hat). Ungewöhnlich für Paulus ist, dass er zu diesem Zeitpunkt noch nimbiert dargestellt wird, jedoch wird er mit genau diesen Attributen und ihrer Präsentation bei Braun 1943, S. 590 dargestellt. Die Seiten des Schaftes zeigen gravierte Gras-ähnliche Strukturen. Aus dem tief gekerbten quergeteilten Kissennodus erwachsen sechs Rotuli, deren Stirnseiten im Rahmen mit ziselierten vierblattrigen Blütenornamenten geschmückt sind. **Fortsetzung li.**

Kaupert, Wolfgang Gustav Werner jun.

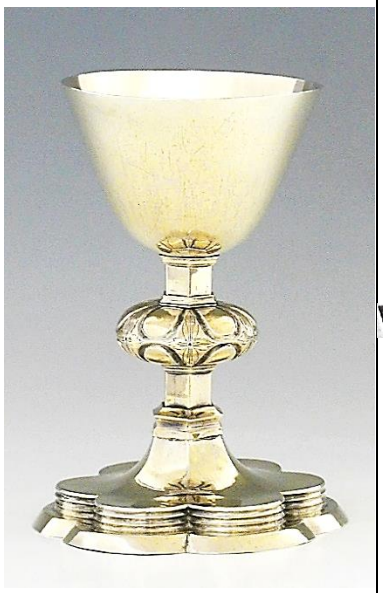
Um 1898 in Berlin gedruckte und dort in „Das Kunstgewerbe“ erschienene ausführliche Würdigung der künstlerischen Leistungen der Kasseler Goldschmiedefamilie Kaupert.

Die dabei erhobenen Lebensdaten sind in die Viten der Goldschmiede Christian Wilhelm Kaupert (Nr. 132), Werner Kaupert sen. (Nr. 142), Jean Hess (Nr. 142a) und hier (Nr. 164) eingepflegt worden.

BZ 40

MZ 164b
W.KAUPERT
10 mm

164a2 Kelch
KG Lippoldsberg, Kk Hofgeismar
(Fotos u. Beschreibung: Autor)



Einem Kelch aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in der gleichen Gemeinde zu- und nachgearbeitet.

um 1900

W.KAUPERT

Sechspassiger gestufter Fuß. Sein unterer Zargenteil ist ausgestellt, sein oberer mit einem umlaufenden Profilband verziert. Auf einer der Passflächen des Fußrückens befindet sich eine graviertes Tatzenkreuz, modifiziert durch die spitz ausgezogenen Balkenenden, im Kreis auf schraffiertem Grund (zugleich Windmühlenflügel?). Die scharfen Grate der Pässe finden sich zum zeltartigen Fußhals zusammen. Über ein Sockel-förmiges Profilsims wird das untere, deutlich im Durchmesser kleinere sechsseitige Schaftstück erreicht, das seinerseits mit dem gedrückten Kugelnodus über ein Doppelprofil verbunden ist. Auf gleiche Weise gestaltet sind die Verbindungen des oberen Schaftteiles zu Nodus und glockenförmiger Kuppa. Alternierend liegen je sechs Zungen gegenständig der oberen und unteren Nodushälfte auf. In die so entstandenen Zwickel dazwischen sind gravierte vierblättrige Blütenornamente eingefügt.

H. 17,6 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 12,8 / 10,6 cm, 418 g

Kaupert, Wolfgang Gustav Werner jun.

BZ 40
CASSEL

MZ 164b
W.KAUPERT
8 mm

FZ 800

164a3 Kelch
KG Mengshausen, Kk Hersfeld
(Fotos u. Beschreibung: Autor)

Ein weiterer Kelch gleichen Aussehens und nur gering unterschiedlichen Maßen ist bekannt.

um 1900

CASSEL
W.KAUPERT

Sechspassiger, 2mal gestufter Fuß mit gewölbter Schulter auf breiter gekehlter Fußplatte. Die Pässe steigen zeltförmig zum sechsseitigen Fußhals empor. Ihre Ränder und Grate werden durch Parallelgravuren betont. Über ein kräftiges Sims mit "angehängter" durchbrochen gearbeiteter Bordüre Verbindung zum sechsseitigen Schaft, dessen Seiten graviert sind mit gerahmten Kreuzornamenten oben und Maßwerkfenstern unten. Sechspassiger, durch ein Horizontalprofil quergeteilter Kissennodus, glockenförmige Kuppa.

H. 21,5 cm, Dm. Fuß / Kuppa // 14,4 / 11,4 cm, 480 g

165	**Stiehl**, Severin Max Louis Goldarbeiter (Goldschmied) *17.9.1886 als Sohn des August Heinrich Carl (Nr. 158), macht (nach seinem undat. u. durch Schaumeister nicht abgenommenen MR (letzter im Album d. Meisterrisse (Bl. ohne Nr., weiter gez.) Bl. 55): Anhänger) sein MS, 1913 im Adressbuch. Im Deutschen Goldschmiede-Kalender 1941, S. 116 mit eigenem Warenzeichen: Stiehl, Severin, Gold- u. Silberschmied, Kassel, Mittelgasse 2. NB: Über seinen Sohn Hermann und dessen Tochter Doris Stiehl, Goldschmiedemeisterin, bestand das Geschäft noch 1998. Lit.: Adressbücher Cassels, Jg. 1913.- Album der Meisterrisse, Bl. 55.- Deutscher Goldschmiede-Kalender 1941, Leipzig, S. 116.- Neuhaus, Meisterliste Nr. 165, in: Kassel 1998.- Schmidberger, S. 135, in: Schneider/Schmidberger, 1981.	**Kassel**	**Ver-käufer-marke 165a** **STIEHL**		**65a Brotteller** KG Erlenfeld, Kk Kassel-Ost (Foto: Mitarbeiter Ev. Kirche Kurhessen-Waldeck)	1938 bez.: JOH . BIN . DAS . BROT . DES . LEBENS . JOH . 6 . 35 . Gravierter stilisierter Adler ? (Rand oben)	Form eines „tiefen Tellers“ H. 2,2 cm, Dm. 21,9 cm, 330 g